



GESCHÄFTSBERICHT 2014

100 % BANK

DKB Deutsche
Kreditbank AG

DEUTSCHE KREDITBANK

UNTERNEHMENSPROFIL

Die Deutsche Kreditbank AG (DKB) wurde 1990 mit Hauptsitz in Berlin gegründet. Heute gehört sie mit einer Bilanzsumme von mehr als 71 Mrd. EUR und rund 3.100 Mitarbeitern zu den TOP-25-Banken und mit 3 Millionen Privatkunden zu den großen Direktbanken Deutschlands.

Über 80% ihrer Bilanzsumme setzt die DKB in Form von Krediten ein: So finanzieren wir in Deutschland z.B. den Bau von alters- und familiengerechten Wohnungen, energieeffizienten Immobilien, ambulanten und stationären Gesundheitseinrichtungen sowie Bauprojekte in Schulen und Kindertagesstätten. Die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft sichern wir mit Investitionen in Produktionsbedingungen und Bioenergie. Seit 1996 finanziert die DKB zudem zahlreiche Erneuerbare-Energien-Vorhaben im Bereich Wind, Sonne und Wasser.

Nachhaltiges Handeln hat für die DKB höchsten Stellenwert. Im Zentrum stehen dabei langfristig ausgelegte Geschäftsbeziehungen und die Finanzierung von den genannten Zukunftsmärkten. Nachhaltigkeit umfasst für sie aber auch ein umweltverträgliches Ressourcenmanagement, die besondere Verantwortung als Arbeitgeber und das gesellschaftliche Engagement über die DKB Stiftung.

100 % BANK

Seit 25 Jahren sind wir für unsere Kunden da: Als Direktbank begleiten wir sie über das Internet zuverlässig und mit modernen Technologien durch den Finanzalltag. In unseren Niederlassungen beraten wir Geschäftskunden vorausschauend in für den Mittelstand relevanten Finanzfragen. Dabei schauen wir ständig nach neuen Lösungen, über die wir den Nutzen für unsere Kunden weiter verbessern können.

Wir wollen Kundenbeziehungen, die von Dauer sind. Dazu sind wir 100 % Bank – mit all den Aufgaben, die sich aus diesem Anspruch ergeben.

100 % LEISTUNG

Wir bieten unseren Kunden das umfassende Angebot einer Hausbank. Dabei wollen wir nicht durch die Menge der Angebote überzeugen, sondern durch ihre Qualität. Und diese bemisst sich ausschließlich am Bedarf unserer Kunden. Mit unseren erfahrenen Spezialisten und einem leistungsfähigen Netzwerk erarbeiten wir Produkte und Lösungen, von denen unsere Kunden bestmöglich profitieren. Auf alles andere verzichten wir.



ANJA PFAFFE, TEAMLEITERIN UMWELTECHNIK
IN FRANKFURT/ODER, BEIM KUNDENBESUCH MIT
RENÉ WALTHER VON ENERTRAG.



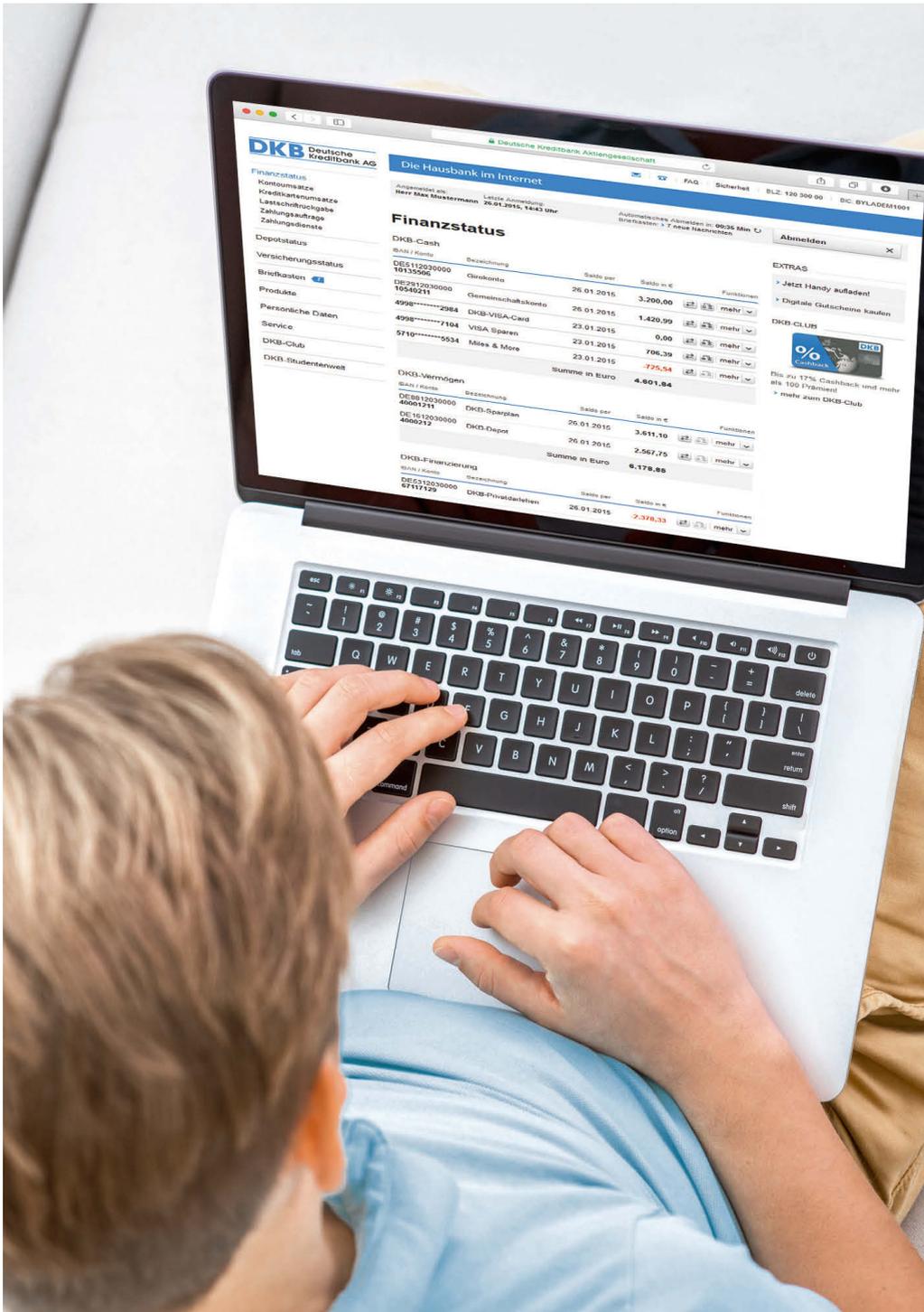
**MATTHIAS FORNER (3. v. l.),
FACHBEREICHSL EITER INFRASTRUKTUR,
BEIM SPATENSTICH IN EINER
LEIPZIGER KINDERTAGESSTÄTTE.**

100 % FOKUSSIERUNG

Wir sind dort zu Hause, wo unsere Kunden sind: in Deutschland. Und hier engagieren wir uns nur in Branchen und Märkten, in denen wir uns bestens auskennen. Wir sind eine reine Kundenbank, betreiben folgerichtig kein Investment-Banking, kein Asset-Management und keine spekulativen Handelsgeschäfte. Wir fühlen uns mit Lösungen wohl, die mit größter Wahrscheinlichkeit sicher und nachhaltig sind.

100 % VERTRAUEN

Auf Augenhöhe kommunizieren. Versprechen einhalten. Möglichkeiten und Grenzen benennen: Unsere Kunden sollen wissen, was sie von uns erwarten können – über wettbewerbsfähige Konditionen und ein hohes Maß an Sicherheit hinaus. So verzichten wir auf Anlockwerbung, Kleingedrucktes und Sternchentexte.



ÜBER DREI MILLIONEN KUNDEN
VERTRAUEN DER HAUSBANK IM INTERNET.



IM INTEGRATIONSUNTERNEHMEN DER DKB STIFTUNG
ARBEITEN HEUTE MEHR ALS 160 MENSCHEN
MIT UND OHNE LEISTUNGSEINSCHRÄNKUNGEN.

100 % VERANTWORTUNG

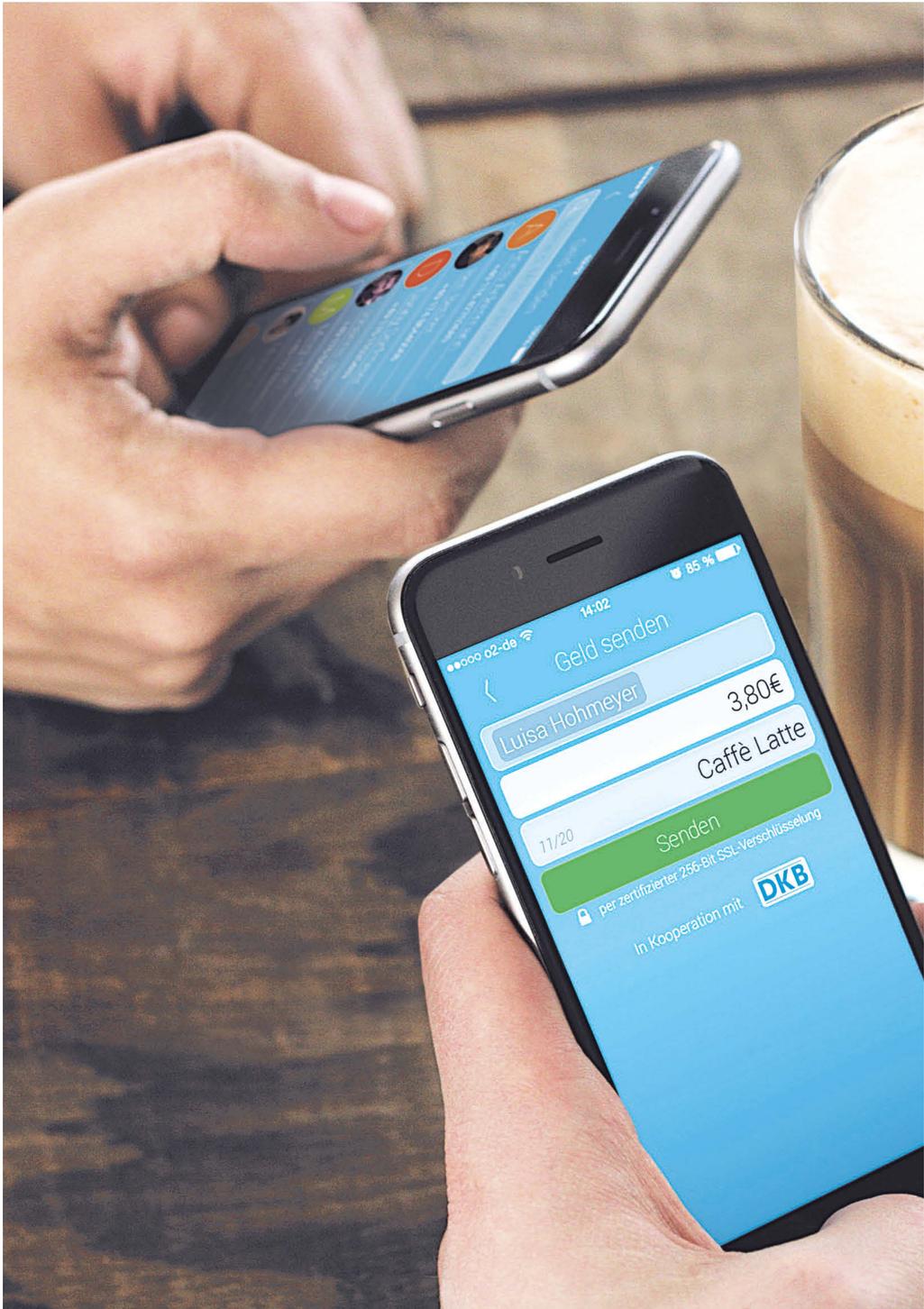
Als Bank sehen wir uns vielfältigen Verpflichtungen gegenüber, denen wir so gut wie möglich nachkommen wollen: Wir finanzieren Zukunftsmärkte und haben im Alltag die Umwelt im Blick. Wir nehmen unsere Verantwortung als Arbeitgeber wahr und übernehmen Aufgaben im Sinne der Gesellschaft. Und damit es nicht bei einem Lippenbekenntnis bleibt, lassen wir unsere Leistung in jedem dieser Bereiche konkret messen.

100 % EFFIZIENZ

Mit modernen Technologien und einfachen Prozessen halten wir unsere Kostenstrukturen schlank und die Wege kurz. Davon profitieren unsere Kunden über Konditionen, die in der Branche Maßstäbe setzen. Durch kluge Vernetzung gestalten wir auch neue und zukunftsweisende Lösungen, etwa in den Bereichen Contracting und Bürgerbeteiligung.



**BEZAHLBARER WOHNRAUM:
DIE DKB FINANZIERT BÜRGERPROJEKT
FÜR GEMEINSCHAFTLICHES WOHNEN
IN BERLIN-TEMPELHOF.**



DURCH KOOPERATIONEN DEN ZAHLUNGSVERKEHR
VEREINFACHEN UND DIGITALISIEREN.

100 % INNOVATION

Vorn bleibt, wer den Wandel selbst in die Hand nimmt. Deshalb entwickeln wir unsere Leistungen ständig weiter: Wir machen das Banking komfortabler, den Zugang sicherer und die Prozesse schneller. Außerdem verknüpfen wir unsere Leistungen mit den besten Ideen aus anderen Branchen. Dazu schließen wir gezielt Kooperationen – mit den Starken und Etablierten wie PayPal, aber auch mit den Schnellen und Kreativen wie Cringle.

ERFOLGSKENNZAHLEN

IN MIO. EUR	2014	2013
Zinsüberschuss	670,2	621,1
Risikovorsorge	134,4	133,5
Provisionsergebnis	-4,2	-20,4
Verwaltungsaufwand	376,4	338,6
Ergebnis vor Steuern	150,5	156,8
Cost Income Ratio (CIR) in %	56,1	52,7
Eigenkapitalrendite (ROE) in %	6,1	6,4

BILANZKENNZAHLEN

IN MIO. EUR	2014	2013
Bilanzsumme	71.587,2	68.722,2
Eigenkapital	2.764,3	2.717,9
Kernkapitalquote in %	8,7	8,2
Kundenforderungen	59.609,5	57.759,2
Kundeneinlagen	47.319,0	44.082,1

KUNDENKENNZAHLEN

	2014	2013
Kundenzahl	3.071.434	2.849.933
Zahl privater Girokonten (DKB-Cash)	2.003.377	1.749.978

MITARBEITERKENNZAHLEN

	2014	2013
Ø Mitarbeiter in Kapazitäten Köpfe	2.836 3.097	1.731 1.875
Ø Alter in Jahren	42,1	42,5
Ø Unternehmenszugehörigkeit in Jahren	7,4	8,9
Geschlechterverteilung m w in %	40,9 59,1	42,8 57,2
Geschlechterverteilung in Führungspositionen m w in %	65,1 34,9	68,7 31,3
Gesundheitsquote in %	96,2	96,5
Weiterbildungstage/Mitarbeiter	2,4	3,7

INHALT

MANAGEMENT 18

- Brief des Vorstands 20
- Organe der Gesellschaft 23
- Bericht des Aufsichtsrats 26
- Highlights 2014 28
- Auszeichnungen 32

KONZERNLAGEBERICHT 34

- Grundlagen des Konzerns 36
- Wirtschaftsbericht 41
- Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren 64
- Chancen- und Risikobericht 68
- Prognosebericht 99

KONZERNABSCHLUSS 104

- Gewinn- und Verlustrechnung 106
- Überleitung Gesamtergebnis der Periode 107
- Konzernbilanz 108
- Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung 110
- Konzern-Kapitalflussrechnung 111
- Anhang (Notes) 114

WEITERE INFORMATIONEN 229

- Versicherung der gesetzlichen Vertreter 230
- Bestätigungsvermerk 231
- Mehrjahresübersicht 232
- Kontakt und Impressum 233

MANAGEMENT

Brief des Vorstands	20
Organe der Gesellschaft	23
Bericht des Aufsichtsrats	26
Highlights 2014	28
Auszeichnungen	32



BRIEF DES VORSTANDS

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

„Chancen genutzt und Herausforderungen gemeistert.“ Mit diesen Worten lässt sich das Geschäftsjahr 2014 der DKB zusammenfassen. Genutzt haben wir die Chance, mit unserer Bank weiter zu wachsen und unsere Leistungen zu verbessern: Im vergangenen Jahr konnten wir unseren 3-millionsten Kunden begrüßen und 7,7 Mrd. EUR an Krediten, zum Beispiel für den Bau von energieeffizientem Wohnraum, KITAS und Windkraftanlagen, ausreichen. Durch zahlreiche innovative Lösungen greifen unsere Kunden heute sicherer und bequemer auf ein noch breiteres Angebotsspektrum zu als noch vor einem Jahr. Auf diese Weise haben wir unsere Dienstleistungen noch stärker am Bedürfnis unserer Kunden ausgerichtet.

Erfolgreich gemeistert haben wir die nächste Etappe in einem immer stärker werdenden Wettbewerb: Denn als Bank müssen wir uns längst der ernsthaften Konkurrenz bankfremder Anbieter stellen. Neben „Innovation“ lautet unsere wichtigste Antwort darauf „Kooperation“. Das bedeutet, dass wir über Verbindungen mit Unternehmen anderer Branchen die neuen technologischen Möglichkeiten für unsere Kunden erschließen. Im vergangenen Jahr haben wir unsere Beweglichkeit in diese Richtung weiter erhöht und sind zum Beispiel mit Cringle (P2P-Payment), WebID (Online-Legitimation) und PayPal (Online-Zahlungsdienst) drei neue und zukunftsweisende Kooperationen eingegangen.

Herausgefordert hat uns im vergangenen Jahr auch die regulatorische Seite. Hinzu kamen weitere, unerwartete Mehrbelastungen durch das Urteil des Bundesgerichtshofs zu den Bearbeitungsgebühren bei Verbraucherkrediten.

Insgesamt haben wir bei schwierigen Rahmenbedingungen ein gutes Ergebnis erzielt. Damit können wir mit dem Geschäftsjahr sehr zufrieden sein, auch wenn wir aufgrund von Zusatzbelastungen beim Ergebnis unser Jahresziel nicht ganz erreicht haben. Bei der Ausschüttung an unsere Konzernmutter, die BayernLB, haben wir unsere Planungen übertroffen.

Auf welche Ziele schauen wir als Vorstand im laufenden Jahr? Zunächst wollen wir den von uns eingeschlagenen Weg fortsetzen und weiter ertragreich wachsen. Dabei ist uns bewusst, dass wir uns in einem schwer zu berechnenden Umfeld bewegen: Die Zinssituation bleibt schwierig, und auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind – obgleich in Deutschland nach wie vor positiv – in einigen Regionen Europas alles andere als stabil. Dennoch sehen wir selbstbewusst auf die Chancen, die wir mit unserem überzeugenden Geschäftsmodell erschließen können.

„NEBEN INNOVATION LAUTET UNSERE WICHTIGSTE ANTWORT KOOPERATION“

Unser Geschäftsmodell, das ist unser Hausbank-Konzept: Wir wollen für unsere Privatkunden im Internet und für unsere Geschäftskunden vor Ort der Partner des Vertrauens sein. Dazu werden wir ihnen weiterhin bedürfnisgerechte und sichere Lösungen zu wettbewerbsfähigen Konditionen anbieten. Solche, von denen Sie profitieren – nicht nur auf kurze, sondern auf lange Sicht. Parallel dazu werden wir die Nähe zu unseren Kunden weiter erhöhen und unser Profil als nachhaltige Bank vertiefen. Außerdem steht für uns noch ein erfreuliches Ereignis an: Nach unserer Gründung im Jahr 1990 feiern wir 2015 unser 25-jähriges Jubiläum.

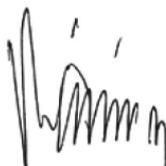
Wir danken Ihnen, unseren Kunden und Geschäftspartnern, für Ihr Vertrauen in die DKB. Ihnen, unseren Mitarbeitern, danken wir für Ihren vorbildlichen Einsatz. Gemeinsam wollen wir den erfolgreichen Weg in den kommenden Monaten und Jahren fortsetzen. Wir freuen uns, dass Sie dabei sind!

Ihr Vorstand

Im März 2015



Stefan Unterlandstätter



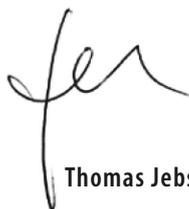
Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Tilo Hacke



Thomas Jebsen

ORGANE DER GESELLSCHAFT



Stefan Unterlandstättner
Vorsitzender des Vorstands

Strategie und Beteiligungen
Geschäft mit Sparkassen
Personal und Recht
Nachhaltigkeit
Treasury
Unternehmenskommuni-
kation und Marketing



Rolf Mähliß
Mitglied des Vorstands

Finanzen
Compliance
Prozesse
Mid Office



Dr. Patrick Wilden
Mitglied des Vorstands

Risikocontrolling
Marktfolge
Workout



Tilo Hacke
Mitglied des Vorstands

Privatkunden
Geschäftskunden
– Landwirtschaft und Ernährung
– Erneuerbare Energien
– Tourismus
– Freie Berufe

Niederlassungen in
Sachsen und Thüringen



Thomas Jebesen
Mitglied des Vorstands

Geschäftskunden
– Wohnungswirtschaft
– Gesundheitswirtschaft
– Energie und Versorgung
– Kommunen, Bildung, Forschung

Niederlassungen in Mecklenburg-
Vorpommern, Brandenburg,
Sachsen-Anhalt, Berlin und Nieder-
lassungen für die alten Bundesländer

AUFSICHTSRAT

Anteilseignervertreter:

Dr. Johannes-Jörg Riegler

(seit 01.04.2014)

Vorsitzender des Aufsichtsrats
Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Michael Huber

(seit 01.04.2014)

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen

Bernd Fröhlich

(seit 01.06.2014)

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Mainfranken Würzburg

Michael Schneider

(seit 01.10.2014)

Vorsitzender des Vorstands
der LfA Förderbank Bayern a. D.

Markus Kramer

Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Walter Pache

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Unabhängiger Finanzexperte

Dr. Markus Wiegelmann

Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank
Unabhängiger Finanzexperte

Dr. Edgar Zoller

Stellv. Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Günther Troppmann

Ehrenmitglied

Gerd Häusler

(bis 31.03.2014)

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Bayerischen Landesbank

Stephan Winkelmeier

(bis 31.03.2014)

Ehemals Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Theo Zellner

(bis 30.04.2014)

Ehemals Präsident
des Sparkassenverbandes Bayern

Michael Bucker

(bis 30.09.2014)

Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Arbeitnehmersvertreter:

Bianca Häsen

Stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Angestellte
Deutsche Kreditbank AG

Michaela Bergholz

Vertreterin DBV
(Deutscher Bankangestellten-Verband)

Christine Enz

Vertreterin DBV
(Deutscher Bankangestellten-Verband)

Jörg Feyerabend

Angestellter
DKB Service GmbH

Jens Hübler

Leitender Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Wolfhard Möller

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Frank Radtke

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Gunter Wolf

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

GENERALBEVOLLMÄCHTIGTE

Bettina Stark
Jan Walther

DIREKTOREN

Thomas Abrokat
Christof Becker
Harald Bergmann
Christian Breitbach
Sabine Breitschwerdt
Mark Buhl
Matthias Burger
Dominik Butz
Gerhard Falkenstein
Karl Peter Forch
Mark Huel
Steffen Haumann
Frank Heß
Martin Honerla

Jens Hübler
Axel Kasterich
Andreas Kaunath
Herbert Klein
Jana Kröselberg
Carsten Kümmerlin
Lars Lindemann
Wolfgang Lohfink
Jörg Naumann
Frauke Plaß
Thomas Pönisch
Dr. Stefan Popp
Roland Pozniak
Wolfgang Reinert
Johann Scheiblhuber
Otto Schwendner
Dr. Jens Schwope
Burkhard Stibbe
Dr. Wulf-Dietmar Storm
Ralf Stracke
Thomas Teuber
Holm Vorpapel
Friedrich Wehrmann

Ekkehard Weiß
Jürgen Wenzler
Andreas Wilmbusse
Dr. Thomas Wolff

TREUHÄNDER

Dr. Bernhard Krewerth
Ehemaliges Vorstandsmitglied

Josef Baiz
Ehemaliges Vorstandsmitglied

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

im Folgenden berichte ich Ihnen stellvertretend für den Aufsichtsrat von den Überwachungs- und Beratungsschwerpunkten unseres Gremiums im vergangenen Geschäftsjahr. Erneut konnten wir den Vorstand der DKB durch ein erfolgreiches Geschäftsjahr begleiten.

Dabei agierte die DKB weiterhin in einem herausfordernden Umfeld: Die Zinsen sanken erneut auf historische Tiefstände, und die europäische Staatsschuldenkrise wurde nur unwesentlich entschärft. Hinzu kamen organisatorische, regulatorische und finanzielle Zusatzbelastungen durch neue bankaufsichtsrechtliche Anforderungen sowie durch die Bankenprüfung der EZB. Dennoch gelang es der DKB und ihren Tochtergesellschaften für das Geschäftsjahr 2014 ein solides Ergebnis zu erzielen und die Marktposition zu festigen.

Gemäß den ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben hat der Aufsichtsrat die Geschäftsführung des Vorstands im Geschäftsjahr 2014 kontinuierlich überwacht und diesen bei der Leitung des Unternehmens eng beraten. Wir konnten uns dabei stets von der Recht-, Zweck- und Ordnungsmäßigkeit der Vorstandstätigkeit überzeugen. Der Vorstand kam seinen Informationspflichten jederzeit nach und hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend in schriftlicher und mündlicher Form über die für das Unternehmen relevanten Vorkommnisse und Maßnahmen unterrichtet.

Arbeitsschwerpunkte des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2014 trat der Aufsichtsrat zu 4 turnusmäßigen Sitzungen zusammen. Im Blickfeld aller Sitzungen lag die Überprüfung der Strategie und Planung, der wirtschaftlichen Lage, der Risikosituation – jeweils auch im Hinblick auf die Entwicklung an den Finanzmärkten – sowie die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagements und der Internen Revision.

In der Sitzung am 19. März 2014 befasste sich der Aufsichtsrat im Besonderen mit dem Jahres- und Konzernabschluss 2013 der DKB, den das Gremium nach eingehender Prüfung und Beratung und unter Einbeziehung der Prüfungsberichte des Abschlussprüfers billigte. Weitere Themen waren die Bestellung des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2014, die Veräußerung der Stadtwerke Cottbus sowie der Abschluss des Unternehmenskonzepts VI.

Am 25. Juni 2014 beriet und beschloss der Aufsichtsrat unter anderem zu den Themen Asset Quality Review der EZB, einzelne Kundensegmente, Beteiligungen sowie zur Gremiensitzungsplanung.

In der Sitzung am 18. September 2014 erörterte der Aufsichtsrat neben den obligatorischen Themen auch die Felder Beteiligungen, Kreditkompetenzordnung und Gremienzusammensetzung.

Am 10. Dezember 2014 setzte sich der Aufsichtsrat vertiefend mit den Themen Risikostrategie, Mehrjahresplanung, Vergütungssystem und Corporate Governance

auseinander. Weitere Tagesordnungspunkte betrafen die EEG-Novelle, die Sicherheit im Onlinebanking bzw. bei Kreditkartenzahlungen sowie die Effizienzprüfung der Geschäftsleitungs- und Aufsichtsratsarbeit.

Ausschussarbeit

Zur effektiven Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat insgesamt 5 Ausschüsse gebildet: einen Risikoausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Nominierungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss. Abgesehen vom Vermittlungsausschuss, der im vergangenen Jahr nicht zusammenkam, traten alle Ausschüsse 2014 mindestens zweimal zusammen. Die Ausschüsse bereiteten Themen vor, die im Aufsichtsrat zu besprechen bzw. zu beschließen waren. Darüber hinaus fassten sie im Rahmen ihrer Entscheidungsbefugnisse Beschlüsse.

Der Risikoausschuss besteht aus 5 Mitgliedern. Er kam 2014 zu 4 Sitzungen zusammen. Darin befasste er sich mit den nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen Krediten, Finanzierungen und Geschäftsvorgängen der DKB. Ferner setzte er sich mit Fragen zur Risikolage, Risikovorsorge, Risikostrategie sowie mit aufsichtsrechtlichen Fragen auseinander.

Der Prüfungsausschuss setzt sich aus 5 Mitgliedern zusammen und trat in 4 Sitzungen zusammen. Er unterstützte die Aufsichtsratsarbeit mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Abschlussprüfung sowie der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Darüber hinaus befasste er sich mit der Internen Revision und erörterte von den Wirtschaftsprüfern angesprochene Punkte.

Der Nominierungsausschuss besteht aus 4 Mitgliedern und befasste sich in 2 Sitzungen im Besonderen mit den Themen Gremienzusammensetzung, Arbeitseffizienz der Führungsorgane sowie Besetzung von Führungspositionen in der DKB.

Der Vergütungskontrollausschuss überwachte mit 4 Mitgliedern in 2 Sitzungen die Angemessenheit der Vergütungssysteme und begleitete die Erstellung entsprechender Dokumentationen.

Im Berichtszeitraum gab es im Vorstand keine personellen Veränderungen.

Im Geschäftsjahr 2014 schieden die Herren Gerd Häusler, Stephan Winkelmeier (beide zum 31. März 2014), Theo Zellner (zum 30. April 2014) und Michael Bücker (zum 30. September 2014) aus dem Aufsichtsrat aus. Zum 1. April 2014 wurde Herr Dr. Johannes-Jörg Riegler in den Aufsichtsrat berufen und zum Vorsitzenden bestimmt. Des Weiteren wurden die Herren Michael Huber (zum 1. April 2014), Bernd Fröhlich (zum 1. Juni 2014) und Michael Schneider (zum 1. Oktober 2014) in den Aufsichtsrat berufen.

Abschlussprüfung

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht sowie die diesen Dokumenten zugrunde liegende Buchführung für das Jahr 2014 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des Konzernabschlusses stimmt der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Es werden keine Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts zum 31. Dezember 2014 erhoben. In seiner heutigen Sitzung billigte der Aufsichtsrat den vom Vorstand vorgelegten Konzernabschluss. Er ist damit festgestellt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DKB für ihren hohen Einsatz und die im Geschäftsjahr erbrachten Leistungen.

Berlin, 12. März 2015
Für den Aufsichtsrat



Dr. Johannes-Jörg Riegler
Vorsitzender des Aufsichtsrats

HIGHLIGHTS 2014

OKTOBER: DKB freut sich über 3 Millionen Kunden

Kontinuierliches Wachstum. Jeden Monat entscheiden sich mehr als 25.000 Kunden neu für die DKB als ihre Hausbank im Internet. Im Oktober haben wir nun die 3-Millionen-Kunden-Marke überschritten. Für unseren Vorstand war dies der Anlass, ein neues Kommunikationsformat zu wagen. Er stellte sich bei einem öffentlichen 24h-Chat auf Facebook den Fragen der Kunden. Das Ergebnis: 321 Teilnehmer, 17 % Vorschläge und Ideen, 9 % Kritik, viel Lob für die Aktion und zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine weitere Verbesserung des Kundenerlebnisses.

3.000.000

→ KUNDEN

MÄRZ: Pilotprojekt zur Wärmerückgewinnung

Energie gespart. Am DKB-Standort in Potsdam startete ein Pilotprojekt zur Rückgewinnung von Serverabwärme. Wir setzen sie nun für die Gebäudeheizung ein. Das ist wirtschaftlich sinnvoll, gut für die Umwelt und reiht sich ein in viele andere Maßnahmen, mit denen wir auf die Minimierung des Ressourcenverbrauchs zielen. So sind wir Strom-Eigenerzeuger und verfügen über 4 Photovoltaikanlagen auf eigenen Dächern. Im Jahr 2014 produzierten diese Anlagen 80.000 kWh. Den restlichen Strombedarf decken wir zu 100% aus Wasserkraft. Das Ergebnis: Die DKB hat ihre CO₂-Emissionen seit 2010 nahezu halbiert.

→ Mehr Infos: www.dkb.de/umweltbericht

MAI: Kooperation mit PayPal

Innovative Partnerschaft. Seit Mai können unsere Kunden ihre PayPal-Umsätze in ihrem Internet-Banking einsehen. Das mehrfache Anmelden entfällt. Es genügt ein Blick, um zu wissen, welche Beträge zu welchem Zeitpunkt per PayPal gesendet oder empfangen wurden. DKB-Kunden haben damit einen besseren Gesamtüberblick über ihre Finanzen. Die Kooperation ist in Deutschland in dieser Form einzigartig.

JUNI: DKB senkt Dispozinsen und streicht Überziehungszins

Leitzinssenkung der EZB-Zinssenkung bei der DKB. Im Juni kündigten wir an, dass wir zum 1. September Dispo- und Überziehungszinsen anpassen würden. Gesagt, getan. Der Dispozins beim Ankerprodukt DKB-Cash sank von 7,9% p.a. auf 7,5% p.a. und der Zinsaufschlag für Überziehungen wurde abgeschafft. So bieten wir mit 7,5% p.a. einen besonders niedrigen Zinssatz, der für den Verbraucher außerdem besonders transparent ist. Auch im Überziehungsfall muss er keine bösen Überraschungen fürchten.

JUNI: Erfolgreich am Pfandbriefmarkt

Erfolgreich platziert. Erstmals begaben wir im Juni eine 10-jährige Pfandbriefemission. Der Hypothekenpfandbrief mit einem Volumen von 500 Mio. EUR stieß auf eine solide Nachfrage – trotz eines schwierigen Umfelds mit niedrigen Zinsen und starken Wettbewerbern. Das sorgt mit dafür, dass wir eine feste Refinanzierungsbasis haben. Primär auf drei tragfähigen Säulen: Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und dem Förderbankengeschäft.

AUGUST: 10 Jahre Studenten-Bildungsfonds

Bildung finanziert. Bereits seit dem Wintersemester 2004/2005 stellen wir jungen Menschen mit dem Studenten-Bildungsfonds finanzielle Mittel für ihr Studium bereit. Die Empfänger sind Studierende von Universitäten, Fachhochschulen oder privaten Bildungsreinrichtungen. Bislang haben wir ein Volumen von rund 100 Mio. EUR ausgereicht. Auch in anderen Lebenslagen begleiten wir die junge Zielgruppe: Die DKB-Student-Card ist eine Kombination aus dem internationalen Studentenausweis ISIC und der DKB-VISA-Card. Sie verbindet die zahlreichen Vergünstigungen von ISIC mit der Möglichkeit, weltweit kostenfrei Bargeld abzuheben. Offensichtlich eine attraktive Kombination, denn allein 2014 wurden 15.000 neue DKB-Student-Cards ausgegeben. Übrigens fördern wir Studierende auch direkt über die Vergabe von Deutschlandstipendien.

SEPTEMBER: 5.000ster Klassenbesuch mit My Finance Coach

Nützliches Wissen vermittelt. Im September fand der 5.000ste Klassenbesuch der gemeinnützigen Initiative My Finance Coach statt. DKB-Vorstandsmitglied Rolf Mähliß war dabei und stand den Schülerinnen und Schülern der 7. Klasse eines Braunschweiger Gymnasiums Rede und Antwort. Ziel der Initiative: Kinder und Jugendliche der

Sekundarstufe I für ökonomisches Grundwissen begeistern. Wir setzen uns seit 2013 tatkräftig dafür ein – mit inzwischen mehr als 50 Finance Coaches.

SEPTEMBER: DKB-Eliteforum Gesundheitswirtschaft

Gut vernetzt in der Gesundheitswirtschaft. Bereits zum 8. Mal lud die DKB im September Spitzenvertreter der Branche ein, um die aktuelle Situation der Gesundheitswirtschaft zu diskutieren, Trends aufzuzeigen, Ideen und Lösungsansätze zu entwickeln. 200 Teilnehmer, zahlreiche Referenten. Die Vorträge handelten von den zentralen Fragen, die sich die Branche derzeit stellt: Wie geht es weiter in der Pflege? Wie sieht die deutsche Krankheitslandschaft der Zukunft aus? Talkrunden und Thementische boten Gelegenheiten zur Diskussion, zum Austausch und zum Netzwerken. Die Veranstaltung wurde von den Mitarbeitern der DKB Management School betreut, die sich bei uns um Weiterbildungsformate und Netzwerkveranstaltung kümmern.

→ Mehr Infos: www.dkb-management-school.de

SEPTEMBER: Miles & More und DKB erneuern Partnerschaft

Nochmal 10 Jahre. Die Kombination aus bargeldlosem Zahlungsmittel und Prämienprogramm macht die Luftansa Miles & More-Kreditkarte zu einer der beliebtesten ihrer Art in Deutschland. Mehr als 600.000 Kunden haben sich dafür entschieden. Der langjährige Partner: die DKB. Im September haben sich die beiden Unternehmen auf eine Vertragsverlängerung geeinigt. So werden wir auch in der kommenden Dekade das Miles & More-Kreditkartenportfolio ausgeben.

OKTOBER: DKB erleichtert Girokontoeröffnung mit Video-Ident

Antragsstrecke einfach gemacht. Das DKB-Cash lässt sich nun per Video-Ident komplett online von zu Hause oder unterwegs eröffnen – ohne Ausdruck des Antrags, ohne lästiges Schlangestehen bei der Post. Die Voraussetzungen: Rechner, Tablet oder Smartphone mit Webcam und Internetzugang sowie ein Personalausweis oder Reisepass. Dann kann der Kontoantrag in wenigen Minuten online ausgefüllt werden. Ein Mitarbeiter bestätigt die Daten per Video-Chat. Das Verfahren ist sicher und vom Bundesministerium der Finanzen und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) geprüft. Der Mehrwert für die DKB? Weniger Abbrüche im Kontoeröffnungsprozess. Der Mehrwert für die Kunden? Bequemlichkeit.

OKTOBER: DKB Stiftung feiert Jubiläum

10 Jahre gesellschaftliches Engagement. Gegründet 2004, arbeitet, initiiert und fördert die DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement eigenständig Projekte in den Bereichen Bildung und Erziehung, Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz, Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, Denkmalpflege sowie Kunst und Kultur. Ein Meilenstein ihrer Arbeit ist die Einrichtung eines eigenen Integrationsunternehmens, das regulär am ersten Arbeitsmarkt agiert. Dort arbeiten heute mehr als 160 Menschen mit und ohne Leistungseinschränkungen Hand in Hand. Die Stiftung verhilft auch jungen, zum Teil sozial benachteiligten Menschen mit einer Ausbildung zu einem erfolgreichen Start ins Berufsleben – als Köchin, Hotelfachmann, Maler oder Veranstaltungskauffrau.

→ Mehr Infos: www.dkb-stiftung.de

NOVEMBER: DKB zählt zu den gesündesten Unternehmen Deutschlands

Mitarbeiter im Mittelpunkt. Was ist das Wichtigste für einen Finanzdienstleister? Seine Mitarbeiter und deren Köpfe. Dem Thema Mitarbeitergesundheit widmen wir bei der DKB daher besondere Aufmerksamkeit. Im Jahr 2014 veröffentlichten wir erstmals einen Gesundheitsbericht, in dem über die bedeutendsten Maßnahmen und Kennzahlen unterrichtet wird. Die wichtigste Information: Die Gesundheitsquote im Konzern ist ausgesprochen hoch. Im Jahr 2014 lag sie bei 96,2%. Zum Vergleich: Im Bundesverband der Öffentlichen Banken Deutschlands lag der Durchschnitt im Jahr 2013 bei 95,04%. Wir erhielten für unser betriebliches Gesundheitsmanagement 2014 den Corporate Health Award mit dem „Exzellenz-Siegel“.

→ Mehr Infos: www.dkb.de/gesundheitsbericht

NOVEMBER: Regionaler Betriebsvergleich Landwirtschaft

Mehr Orientierung für DKB-Kunden. Beim DKB-Eliteforum Landwirtschaft haben wir unseren regionalen Betriebsvergleich vorgestellt. Im Rahmen des Betriebsvergleichs werten wir Jahresabschlüsse von etwa 1.500 Landwirtschaftsbetrieben in den neuen Bundesländern aus. Auf dieser Basis bieten wir unseren Landwirtschaftskunden einen kostenfreien Bilanzcheck an. Dazu gehören eine kompakte Darstellung der wichtigsten Finanzkennzahlen des jeweiligen Unternehmens und ein Vergleich bis auf Landesebene mit Betrieben ähnlicher Produktionsausrichtung. Dies liefert wertvolle Hinweise, wo sich eventuell noch Optimierungspotenzial ergibt. Ähnliche Benchmarkingtools bieten wir auch für Wohnungsunternehmen und Stadtwerke.

DEZEMBER: Kooperation mit Cringle

Geld so einfach wie SMS versenden. Seit Dezember kooperieren wir mit dem Berliner Start-up Cringle. Nutzer der gleichnamigen App können Geldbeträge untereinander schnell und sicher von Handy zu Handy austauschen. Das Eingeben von Konto- oder Kreditkartendaten entfällt dabei. Unsere Rolle: Wir führen im Hintergrund die Lastschriften aus, sorgen für Transaktionssicherheit und einen reibungslosen Ablauf.

DEZEMBER: 1. Bürgerwindanlage in Brandenburg finanziert

Vorreiter. Die 1. Bürgerwindanlage Brandenburgs wurde in Uebigau in Betrieb genommen. Finanziert hat dies die DKB. Und zwar mit einer besonderen Konstruktion: Die Bürger der Region konnten sich unmittelbar durch den Erwerb von Unternehmensanteilen beteiligen. Geholfen hat dabei unsere große Erfahrung. Bereits seit mehr als 18 Jahren geben wir Kredite für Anlagen aus dem Bereich erneuerbaren Energien. Unsere Kunden haben so 1.800 Windkraftanlagen, 1.400 Photovoltaikanlagen und 570 landwirtschaftliche Bioenergieanlagen realisiert. Die installierte elektrische Leistung beträgt insgesamt 6,2 GWel (elektrische Leistung in Gigawatt). Der erzeugte Strom entspricht etwa dem Bedarf von 4 Millionen 2-Personen-Haushalten.

AUSZEICHNUNGEN



Beste Depotbank für Fondssparpläne

Mit mehr als 1.000 Fondssparplänen ohne Ausgabeaufschlag ist die DKB beste Depotbank für Fondssparpläne. Die FMH-Finanzberatung und n-tv haben ermittelt, bei welcher Bank es die größte Auswahl an Wertpapiersparplänen gibt und wie hoch die jeweiligen Verwaltungs- oder Kaufkosten ausfallen. Die DKB schneidet am besten beim Angebot von klassischen Fondssparplänen ab.



Innovationspreis Privatkundengeschäft

Das DKB-Cash wurde auf der 17. EURO FINANCE WEEK in Frankfurt a.M. mit dem Innovationspreis Privatkundengeschäft 2014 in der Kategorie „Girokonto“ ausgezeichnet. Vor allem die einfache Bedienbarkeit im Zahlungsverkehr und beim Online-Kontoabschluss überzeugte die Jury.



DKB-Privatdarlehen ist Testsieger

Das DKB-Privatdarlehen ist das beste Angebot (online) im großen Ratenkreditest von FOCUS Money. Unter den 29 untersuchten Banken punktet der Ratenkredit der DKB mit günstigem und festem Zinssatz, der nicht an die Bonität des Kreditnehmers gekoppelt ist.



DKB ist TOP-Arbeitgeber 2014

Die DKB erhält zum 6. Mal die Auszeichnung des Arbeitgeberwettbewerbs „TOP JOB“: Sie belegt den 4. Platz in der Kategorie „größere Unternehmen“ (501 bis 5.000 Mitarbeiter).



DKB-Cash: Preisträger beim Zins-Award 2014

Zum 2. Mal haben der Nachrichtensender n-tv, die FMH-Finanzberatung und das Deutsche Institut für Servicequalität (DISQ) den Zins-Award verliehen. Die DKB gewinnt wie im Vorjahr den Zins-Award 2014 in der Kategorie „Bestes Girokonto“.



Auszeichnung für Studenten-Bildungsfonds

Das CHE Centrum für Hochschulentwicklung untersuchte in seinem aktuellen Test 29 private und staatliche Anbieter von Studienkrediten. Der Studenten-Bildungsfonds der DKB erreicht in 3 von 5 Kategorien eine Spitzenbewertung.



Fairste Direktbank

Zum 3. Mal in Folge untersuchte FOCUS-Money, wie fair Direktbanken mit ihren Kunden umgehen. Der DKB bescheinigten die Teilnehmer der Umfrage überdurchschnittliche Fairness und wählten sie wie in den beiden Vorjahren zu einer der fairsten Direktbanken.



DKB: Auszeichnung für Kundenorientierung

Die DKB zählt auch 2014 zu Deutschlands kundenorientiertesten Dienstleistern. Bereits zum 8. Mal erhält sie das Qualitätssiegel dieses Wettbewerbs von Service Rating zusammen mit dem Handelsblatt und der Universität St. Gallen.



Beste Anlagebank für Fondssparpläne

Die DKB ist beste Anlagebank mit mehr als 1.500 sparplanfähigen Fonds ohne Ausgabeaufschlag. Die FMH-Finanzberatung und n-tv haben ermittelt, welche Bank die besten Bedingungen bietet, wenn ein Anleger regelmäßig in Wertpapiersparplänen sein Geld anlegen möchte.



Corporate Health Award für exzellentes Gesundheitsmanagement

Die DKB ist eines der gesündesten Unternehmen Deutschlands. Das bestätigte der Corporate Health Award mit dem „Exzellenz-Siegel“. Bereits seit 2010 lässt die DKB ihr Gesundheitsmanagement extern zertifizieren, jetzt hat sie erstmals die höchste Auszeichnung erhalten.

KONZERNLAGEBERICHT

Grundlagen des Konzerns	36
Wirtschaftsbericht	41
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	64
Chancen- und Risikobericht	68
Prognosebericht	99

GRUNDLAGEN DES KONZERNS

STRUKTUR UND GESCHÄFTSMODELL

Eines der großen Kreditinstitute Deutschlands

Die Deutsche Kreditbank (DKB) mit Sitz in Berlin gehört zu den großen Kreditinstituten Deutschlands. Das Unternehmen wurde 1990 gegründet und ist eine 100%ige Tochter der BayernLB. Unsere Geschäftstätigkeit konzentriert sich geografisch auf den Raum der Bundesrepublik Deutschland.

Der DKB-Konzern umfasst unter anderem die Beteiligungen SKG BANK AG, DKB Service GmbH, DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, DKB Finance GmbH, DKB PROGES GmbH, MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH und FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH. Hinzu kommen weitere, kleinere Beteiligungen.

Die DKB Service GmbH wurde im Berichtszeitraum erstkonsolidiert und damit voll in die Berichterstattung aufgenommen. Die Gesellschaft übernimmt weiterhin verschiedene Dienstleistungsaufgaben für den Konzern.

Zum Bilanzstichtag beschäftigte der Konzern 2.836 Mitarbeiter (Kapazitäten; Vorjahr: 1.731). Darin enthalten sind die Mitarbeiter der erstmals konsolidierten DKB Service. Im Konzern wurden Kundenforderungen in Höhe von 59,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 57,8 Mrd. EUR) und Kundeneinlagen in Höhe von 47,3 Mrd. EUR (Vorjahr: 44,1 Mrd. EUR) betreut. Der im Geschäftsjahr erwirtschaftete Zinsüberschuss betrug 670,2 Mio. EUR (Vorjahr: 621,1 Mio. EUR).

Reine Kundenbank für Privat- und Geschäftskunden

Die DKB ist eine reine Kundenbank. Als solche geben wir mehr als 80% unserer Bilanzsumme über Kredite an Kommunen, mittelständische Unternehmen und Privatkunden in Deutschland weiter.

Das Geschäft der DKB beruht auf 2 Säulen: Als Direktbank begleiten wir über das Internet deutschlandweit 3 Millionen Privatkunden und bieten diesen einfache und selbst-erklärende Produkte mit transparenten Konditionen. Als Geschäftsbank mit 17 Niederlassungen bieten wir zahlreichen Kommunen und Unternehmen maßgeschneiderte Finanzierungs- und Anlagelösungen. Dabei fokussieren wir uns auf ausgewählte Branchen in Deutschland: Wir finanzieren unter anderem den Bau und Betrieb von Wind-, Bioenergie- und Photovoltaikanlagen, die Sanierung und den Bau von Wohngebäuden, Schulen, Kindergärten und Gesundheitszentren oder Projekte in der deutschen Landwirtschaft. Unser Branchen-Know-how stellen wir im BayernLB-Konzern sowie im Sparkassenverbund zur Verfügung. Die Bank leistet über diese Geschäftstätigkeit einen Beitrag zur regionalen Wirtschafts- und Versorgungstabilität.

Positionierung als nachhaltig handelnde und effiziente Hausbank

Die DKB begleitet ihre Kunden als leistungsstarke, bedarfsgerechte, effiziente Retail- und Geschäftsbank. Dabei setzen wir auf die technischen Möglichkeiten moderner Bankingprozesse, Innovation sowie gezielt auf Partnerschaften und Kooperationen, die unseren Kunden zusätzliche Mehrwerte bieten. Bei der Betreuung unserer Firmen- und Geschäftskunden greifen wir auf langjähriges Regional- und Branchenwissen sowie auf ein entsprechendes spezialisiertes Netzwerk zurück.

Im Rahmen unseres Leistungsansatzes besitzt nachhaltiges Handeln für unser Unternehmen einen hohen Stellenwert: Wir streben langfristige Geschäftsbeziehungen an und finanzieren Zukunftsmärkte. Nachhaltiges Handeln bedeutet für uns außerdem, dass wir die Umwelt schonen, indem wir sparsam mit Ressourcen umgehen, unsere Verantwortung als Arbeitgeber wahrnehmen und unserer Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft nachkommen.

Marktbearbeitung über 3 Segmente

Der DKB-Konzern gliedert seine Tätigkeit in die 3 Marktsegmente **Privatkunden**, **Infrastruktur** und **Firmenkunden** sowie in die Segmente **Finanzmärkte**, **Nicht-Kerngeschäft** und **Sonstiges**:

Im Segment **Privatkunden** wenden wir uns an internetaffine und kreditkartenfähige Privatkunden mit den Finanzdienstleistungen einer modernen Direktbank. Dabei setzen wir auf verständliche und langfristig faire Leistungen. Zu den wesentlichen Produkten des Segments zählen das Kontopakete DKB-Cash, Baufinanzierungen und Privatdarlehen, Anlageprodukte und das Partnerkreditkartengeschäft. Dem Segment zugeordnet sind neben dem Privatkundengeschäft der DKB AG die Gesellschaften SKG Bank AG, FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH und DKB Grundbesitzvermittlung GmbH.

Im Segment **Infrastruktur** wenden wir uns mit individuellen Finanzierungs- und Anlageprodukten an Kunden aus den Bereichen Wohnen, Energie und Versorgung,

Gesundheit und Pflege sowie Kommunen, Bildung, Forschung. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale, das Einlagengeschäft sowie das Führen von Geschäftskonten einschließlich der Dienstleistungen im Zahlungsverkehr. Wir bringen bei der Erarbeitung passender Kundenlösungen eine hohe Kompetenz in der Integration von Fördermitteln und Bürgerbeteiligungen ein. Dies gilt auch für das Firmenkundensegment.

Im Segment **Firmenkunden** wenden wir uns an Kunden aus den Bereichen Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus und Freie Berufe. Wesentliche Produkte und Leistungen des Segments entsprechen denen im Segment Infrastruktur. Dem Segment zugeordnet sind die Tätigkeiten der DKB Finance GmbH und MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH.

Das Segment **Finanzmärkte** umfasst das Treasury der DKB AG, das für die Zinsbuchsteuerung verantwortlich ist. Über das Segment treten wir am Kapitalmarkt als Emittent von Fremdkapitalinstrumenten, insbesondere von gedeckten Anleihen in Form von Pfandbriefen, auf. Außerdem sind dem Segment der Wertpapier-Liquiditätsbestand und das Intragroup-Funding an die BayernLB zugeordnet.

Im Segment **Nicht-Kerngeschäft** bündeln wir die für uns nicht mehr strategiekonformen Geschäfte. Dazu zählen bestimmte Beteiligungen (einschließlich der damit verbundenen von der DKB AG ausgereichten Refinanzierungsmittel), Wertpapierbestände sowie Kundenkreditbestände. Der entsprechende Abbau der Geschäfte erfolgt im Rahmen des übergeordneten Restrukturierungskonzepts des BayernLB-Konzerns. Dem Segment zugeordnet sind die Tätigkeiten der DKB PROGES GmbH.

Das Segment **Sonstiges** beinhaltet übergreifende Geschäftsvorfälle sowie Ergebnisbeiträge, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können. Dies sind unter anderem der zentrale Verwaltungsaufwand und der Ergebnisbeitrag der DKB Service GmbH.

Die 3 Segmente **Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden** umfassen unser strategisches Kerngeschäft, auf das wir uns in unserer Rolle als Retail- und Geschäftsbank konzentrieren. Im Bereich Privatkunden wollen wir unsere Positionierung als „Hausbank im Internet“ durch Kundenwachstum, Produktdiversifikation und Innovation stärken. In den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden wollen wir unsere Marktstellung in den oben genannten Zielbranchen mit fokussiertem Branchen-Know-how weiterentwickeln.

FÜHRUNG UND KONTROLLE

Vorstand und Aufsichtsrat: klassische Aufgabenverteilung

Die DKB wird durch den Vorstand der DKB AG geleitet. Ihm gehörten im Geschäftsjahr 5 Mitglieder an: der Vorsitzende Stefan Unterlandstätter und die weiteren Mitglieder Rolf Mähliß, Dr. Patrick Wilden, Tilo Hacke und Thomas Jebesen. Der Vorstand leitet das Unternehmen und führt dessen Geschäfte. Er entwickelt die strategische Ausrichtung, stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab und sorgt für ihre Umsetzung.

Zur wirksamen Wahrnehmung der Aufgaben sind den jeweiligen Vorstandsmitgliedern Verantwortungsbereiche zugeordnet, die sie operativ führen. Relevante strategische Entscheidungen trifft der Vorstand als Gesamtorgan.

Der Aufsichtsrat der DKB AG bestellt den Vorstand, berät ihn bei der Leitung des Unternehmens und überwacht dessen Geschäftsführung. Schwerpunkte der Aufsichtsrats-tätigkeit im vergangenen Jahr werden im Bericht des Aufsichtsrats aufgeführt. Der Aufsichtsrat bestand zum Jahresende 2014 aus 16 Personen und ist paritätisch mit Anteilseigner- und Arbeitnehmervertretern besetzt.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten eng zusammen. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend insbesondere über sämtliche relevanten Fragen zur Unternehmensplanung, Strategieentwicklung, Ertrags- und Finanzlage sowie zur Risikolage des Unternehmens. Auch über Ziel- und Planabweichungen des Geschäftsverlaufs und kurzfristig initiierte Maßnahmen zur Weiterentwicklung der DKB informiert der Vorstand den Aufsichtsrat.

Interessenkonflikte in Verbindung mit der Wahrnehmung von Aufgaben oder Funktionen in anderen Unternehmen oder Organisationen traten im vergangenen Geschäftsjahr nicht auf – weder für Vorstands- noch für Aufsichtsratsmitglieder.

Corporate Governance: ein klares Bekenntnis zu Governance-Standards

Vorstand und Aufsichtsrat der DKB bekennen sich zu einer verantwortlichen und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichteten Unternehmensführung und -überwachung. Die Prinzipien der Corporate Governance bilden die Grundlage und Richtschnur für das Verhalten im Unternehmen.

Vorstand und Aufsichtsrat der DKB identifizieren sich mit den Corporate-Governance-Grundsätzen der DKB bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Die Grundsätze basieren auf den Bestimmungen des Deutschen Corporate Governance-Kodex. Sie werden regelmäßig auf der Grundlage gesetzlicher Vorgaben, der Weiterentwicklung nationaler und internationaler Standards, Regelungen im Konzern der Gesellschafterin sowie neuer Erfahrungen überprüft und angepasst.

Eine gute Corporate Governance stärkt das Vertrauen der Kunden, Geschäftspartner, Investoren, Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in unsere Bank. Sie erhöht die Unternehmenstransparenz und stützt die Glaubwürdigkeit unseres Unternehmens. Vorstand und Aufsichtsrat wollen mit einer ausgewogenen Corporate Governance die Wettbewerbsfähigkeit der DKB sichern.

Zu einer guten Corporate Governance gehört für uns auch ein strenges Compliance-Verständnis. Für die DKB ist rechtmäßiges Handeln eine Grundvoraussetzung für dauerhafte und stabile Geschäftsbeziehungen sowie für eine langfristige erfolgreiche Unternehmensentwicklung. Der Vorstand versteht das Thema Compliance als wesentliche Leitungsaufgabe und bekennt sich ausdrücklich zu rechtmäßigem, sozialem und ethischem Handeln.

Das anspruchsvolle Führungs- und Verhaltensverständnis unserer Bank spiegelt sich auch in einer Reihe von Verhaltensmaßstäben bzw. -richtlinien wider. Dazu zählen die auf langfristigen Erfolg ausgerichteten Kriterien bei den unternehmensstrategischen Entscheidungen und der Verhaltenskodex, an dem sich alle Mitarbeiter der DKB orientieren.

Zur gelebten Corporate Governance gehört auch ein transparenter Umgang mit der Vergütung sowie der Vergütungspolitik unseres Unternehmens. Diesem Anspruch kommen wir über die jährliche Veröffentlichung eines gesonderten Vergütungsberichts nach, der über die Unternehmens-Webseite einsehbar ist.

UNTERNEHMENSSTEUERUNG

Steuerung leitet sich aus der strategischen Planung ab
Grundlage für die operativen Steuerungs- und Kontrollprozesse des DKB-Konzerns bildet die strategische Planung. Mit ihr verbinden sich ein Risikomanagement und eine Mehrjahresplanung, aus der wir unsere kurz- und mittelfristigen Ziele ableiten. Diese Zielvorstellungen fließen in die operativen Planungen der jeweiligen Organisationseinheiten ein und werden mit entsprechenden Maßnahmen auf der Arbeitsebene verknüpft.

Eine wichtige Rolle für die operative Planung sowie für die operativen Entscheidungen spielt das Risikomanagement. Alle operativ tätigen Einheiten sind in diesen Prozess eingebunden.

Finanzielle Steuerungsgrößen zeigen Rentabilitäts- und Wertentwicklung

Unsere wirtschaftliche Steuerung ist darauf ausgerichtet, dass die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank langfristig stabil ist. Dabei nutzen wir auf Konzernebene Finanzkennzahlen, die sowohl rentabilitäts- als auch wertorientierte Gesichtspunkte berücksichtigen, und zentrale GuV-Positionen. Diese sind im Besonderen:

- Cost Income Ratio (CIR): Die Kennzahl misst das Aufwands-Ertrags-Verhältnis und gibt uns Aufschluss über unsere wirtschaftliche Effizienz.
- Return on Equity (ROE): Die Eigenkapitalrentabilität gibt uns Aufschluss über die Verzinsung des eingesetzten Kapitals.
- Zinsüberschuss: Angesichts der Bedeutung des klassischen Kredit- und Einlagengeschäfts für den DKB-Konzern ist auch der Zinsüberschuss (Differenz zwischen Zinserträgen und Zinsaufwendungen) eine zentrale Steuerungsgröße bzw. ein wichtiger Leistungsindikator.
- Ergebnis vor Steuern: Das Ergebnis vor Steuern ergibt sich aus der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die regelmäßig ermittelten Kennzahlen fließen in ein monatliches Reporting zur Banksteuerung und werden mit den Zielgrößen der Bank abgeglichen.

Erhebung nichtfinanzieller Kennzahlen stützt langfristigen Erfolg

Neben den finanziellen Steuerungskennzahlen ermitteln wir regelmäßig eine Reihe von nichtfinanziellen Kennzahlen. Dabei handelt es sich um kunden-, markt-, produkt- und mitarbeiterbezogene Informationen, die von uns in erster Linie als Indikatoren bzw. Hinweise für Ansatzpunkte zur weiteren Verbesserung unserer Leistungen genutzt werden.

Zu den wichtigen nichtfinanziellen Indikatoren zählen die Entwicklung der Kundenzahlen, Kundenzufriedenheit, Marktanteile, die Bewertung unserer Produkte und Leistungen durch externe Institutionen sowie Mitarbeiterzusammensetzung, -zufriedenheit, -fortbildungsstand und -gesundheit.

WIRTSCHAFTSBERICHT

UMFELDENTWICKLUNG

Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds

Konjunkturelles Gesamtklima hellt sich im Jahresverlauf auf, Situation in Europa bleibt gespalten

Nach einem unerwartet schwachen Start hat sich die weltwirtschaftliche Expansion im Verlauf des Jahres 2014 verstärkt. Im zweiten Halbjahr zogen sowohl das globale Bruttoinlandsprodukt als auch der Welthandel spürbar an. Gemessen am mittelfristigen Trend sind die Zuwachsraten allerdings moderat.

Getragen wurde das Wachstum unter anderem durch die Belebungen in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften wie den USA und Großbritannien. Nach einem schwachen ersten Halbjahr expandierten auch die Schwellenländer im zweiten Halbjahr wieder stärker, ohne dabei die besondere Dynamik der vorhergehenden Jahre zu entfalten.

Im Euroraum entwickelte sich die Wirtschaft weiterhin verhalten. Nachdem die beginnende Erholung im Frühjahr zum Stillstand gekommen war, nahm die wirtschaftliche Aktivität in den Sommermonaten geringfügig zu. Im zweiten Halbjahr gewann der Aufschwung allmählich an Fahrt. Ein wachstumsstimulierender Faktor war im letzten Quartal ein angebotsinduzierter Ölpreisrückgang um ein Drittel. Einer dynamischeren Konjunktur stehen nach wie vor die strukturellen Probleme in einem Teil des Währungsgebiets entgegen. Zusätzlich erschwerende

Faktoren waren die sich zuspitzenden Krisenherde in Russland und der Ukraine sowie in Nahost.

Konjunktur in Deutschland zieht nach schwachem ersten Halbjahr zum Jahresende an

In Deutschland blieb die wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr hinter den Erwartungen zurück. Die Wirtschaft wuchs in den ersten beiden Quartalen laut Bundesbankangaben gerade einmal um $\frac{1}{4}$ %. Erst im Verlauf der zweiten Jahreshälfte zog die ökonomische Aktivität wieder an, zum Jahresende hin sogar mit deutlichem Aufwärtstrend. Über das Gesamtjahr gesehen stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Deutschland laut Statistischem Bundesamt um 1,5 %. Wesentliche Aufschwungsstütze war eine starke Binnennachfrage.

Die verhaltene Konjunktorentwicklung stand bislang einer weiteren Belebung des Arbeitsmarktes nicht im Weg. Laut Statistischem Bundesamt stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2014 um 0,9 % auf 42,6 Mio. Personen. Die Verbraucherpreise erhöhten sich im Jahresdurchschnitt um 0,9 % (Vorjahr: 1,5 %).

Die Preistendenz in Deutschland zeigte sich 2014 laut Bundesbank verhalten aufwärtsgerichtet. Zwar dämpfte der Rückgang der Energiepreise die Teuerung maßgeblich. Abgesehen davon gewannen aber unter dem Einfluss der Euro-Abwertung die binnenwirtschaftlich bedingten, aufwärtsgerichteten Kostentrends an Bedeutung. Auf der inländischen Erzeugerseite bewegten sich

die Preise für Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgüter nach oben. Und auch bei den Bauleistungen schwächte sich der Preisauftrieb im Herbst nicht weiter ab. Die Kaufpreise bei selbst genutztem Wohneigentum stiegen nur noch vergleichsweise moderat.

Entwicklung des Branchenumfelds

Industrienationen setzen expansive Geldpolitik 2014 fort, Maßnahmen der Notenbanken differenzieren sich

Die Finanzmärkte wurden im vergangenen Jahr weiter von der nach wie vor sehr expansiven Geldpolitik in den großen Industrieländern bestimmt. Entsprechend den zunehmenden Unterschieden in der konjunkturellen Situation begann sich die Geldpolitik der Notenbanken in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften im Verlauf des Jahres zu differenzieren: Während die Notenbank in den Vereinigten Staaten das Programm zum Aufkauf zusätzlicher Anleihen im Herbst beendete, beschlossen die EZB und die Bank von Japan, ihre Politik noch expansiver zu gestalten.

Vor dem Hintergrund des anhaltend flachen Preistrends setzte die EZB bereits Anfang Juni stimulierende geldpolitische Impulse, indem sie unter anderem den Hauptrefinanzierungszins sowie den Einlagezins um jeweils 10 Basispunkte senkte. Der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde um 35 Basispunkte auf 0,40 % gesenkt.

Angesichts des Ausbleibens der gewünschten Wirkungen und weiterhin gedämpfter Inflationsspektiven beschloss die EZB Anfang September ein zusätzliches Maßnahmenpaket: Darin senkte sie die Leitzinsen um 10 Basispunkte auf nun 0,05 % für den Hauptrefinanzierungssatz, -0,2 % für den Zinssatz der Einlagefazilität und 0,30 % für den Zinssatz der Spitzenrefinanzierungsfazilität. Parallel zur Zinssenkung beschloss der EZB-Rat den Ankauf von Asset-backed Securities (ABS) und gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bonds).

In der Folge der Maßnahmen verringerte sich das Renditelevel an den Anleihemärkten insbesondere im Euro-Raum deutlich; in vielen Ländern wurden neue Tiefstände erreicht. Auch risikobehaftete Anlagen wurden zu äußerst geringen Renditeaufschlägen gehandelt.

Aktienmärkte: DAX steigt leicht, Dow Jones deutlich

An den deutschen Börsen verlief das Jahr 2014 durchwachsen: Nach einem unruhigen Jahresverlauf schloss der deutsche Leitindex DAX mit einem leichten Plus von 2,65 %. Noch schwächer entwickelte sich der MDAX mit + 2,2 %. Deutlich absetzen konnte sich der TecDAX mit einem Zuwachs von 17,5 %.

Insgesamt deutlich besser als der DAX entwickelten sich die Aktienmärkte in den USA. Dies liegt vor allem an der wiedererstarkten wirtschaftlichen Lage in der größten Volkswirtschaft der Welt. Der Arbeitsmarkt zieht wieder an und damit der Konsum, die wichtigste Säule der US-Wirtschaft.

Als Gründe für die schwächere Entwicklung an den deutschen Finanzmärkten im Jahr 2014 lassen sich die weiterhin bestehenden wirtschaftsstrukturellen Probleme einiger südeuropäischer Länder anführen sowie die ungeklärte politische Situation in Osteuropa: Gerade die Verschärfung der Krise in Russland im zweiten Halbjahr ist laut Experten mit erheblichen Risiken insbesondere für die Stabilität der Finanzmärkte verbunden. Auch im Euroraum werden die Märkte immer noch als fragil bewertet. Eine frühere oder stärker als erwartete Erhöhung der Leitzinsen in den Vereinigten Staaten könnte, ebenso wie die politischen Unstimmigkeiten über die Fortsetzung des Reformkurses in der Währungsunion, zu wieder steigender Nervosität an den Finanzmärkten führen.

Bankenstresstest für 25 deutsche Banken

Im vergangenen Jahr unterzog die Europäische Zentralbank die 130 führenden Banken in Europa einem sogenannten Stresstest. Darunter waren 25 Institute aus Deutschland. Die europäische Bankenaufsicht European Banking Authority (EBA) überprüfte zudem Banken in Nicht-Eurostaaten, etwa im wichtigen Bankenmarkt Großbritannien. Die europaweite Überprüfung von Banken bestand aus dem sogenannten Asset Quality Review (AQR) der Europäischen Zentralbank sowie dem Stresstest der EBA. Der Asset Quality Review zur Überprüfung von Qualität und Werthaltigkeit der Risikoaktiva in den Bankbilanzen wurde vorab von der EZB gemeinsam mit den nationalen Aufsichtsbehörden durchgeführt.

Wettbewerb im Bankenumfeld steigt weiter

Das derzeit niedrige Zinsumfeld stellte die Ertragskraft der Banken auf eine harte Bewährungsprobe. Hinzu kommen immer strengere regulatorische Anforderungen. Neuerungen 2014 waren u. a. Basel III und MiFID II. Die Umsetzung bindet bei den betroffenen Instituten Ressourcen und erhöht den Verwaltungsaufwand.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Gesamtentwicklung des DKB-Konzerns

Gesamtbewertung des Vorstands: gute Geschäftsentwicklung

In einem finanzwirtschaftlich schwierigen und wettbewerbsintensiven Umfeld setzte unsere Bank ihren Weg 2014 erfolgreich fort. Die zum Jahresbeginn 2014 gesteckten Ziele wurden überwiegend erreicht und in Teilen übertroffen. Dort, wo Zielwerte unterschritten wurden, lagen in der Regel externe und regulatorische Ursachen zugrunde.

TABELLARISCHER SOLL-IST-ABGLEICH

KONZERN	PROGNOSE 2014	IST 2014
Zinsüberschuss	Leicht über dem Vorjahr (2013: 621,1 Mio. EUR)	670,2 Mio. EUR (+ 49,1 Mio. EUR ggü. Vorjahr)
Ergebnis vor Steuern	Rund 170 Mio. EUR	150,5 Mio. EUR
Risikovorsorge	Auf Vorjahresniveau (2013: 133,5 Mio. EUR)	134,4 Mio. EUR
Bilanzsumme	Moderater Anstieg um 3 bis 5 Mrd. EUR	71,6 Mrd. EUR (+ 2,9 Mrd. EUR)
Refinanzierung	Stärkung der mittel- bis langfristigen Refinanzierung durch Emission von Pfandbriefen	Pfandbriefemissionen: 1,9 Mrd. EUR

Geschäftsbericht 2014

SEGMENTE	PROGNOSE 2014	IST 2014
	Anstieg der Kundenzahl auf 3 Mio.	Über 3 Mio. Privatkunden
	Anstieg der Einlagen auf dem Niveau der Vorjahre (+ 2 Mrd. EUR)	Einlagenvolumen: 19,7 Mrd. EUR (+ 3,1 Mrd. EUR)
Privatkunden	Stabile Entwicklung bei Forderungsvolumen	Forderungsvolumen (nominal): 13,8 Mrd. EUR (-0,6 Mrd. EUR)
	Aktivwachstum um 5 %	Forderungsvolumen (nominal): 33,4 Mrd. EUR (+ 5,1 %)
Infrastruktur	Leichter Anstieg beim Passivgeschäft	Einlagenvolumen: 19,4 Mrd. EUR (- 0,9%)
	Anstieg des Kredit- und Einlagengeschäfts um jeweils 10 %	Forderungsvolumen (nominal): 11,7 Mrd. EUR (- 9,5 %) Einlagenvolumen: 3,3 Mrd. EUR (+ 6,5 %)
Firmenkunden	Fortsetzung des Abbaus des nicht strategiekonformen Portfolios	Abbau fortgesetzt
Nicht-Kerngeschäft	Stadtwerke Cottbus: Voranbringen des Verkaufsprozesses	Verkaufsvertrag über Anteile geschlossen

Operativ konnte unsere Bank ihre Leistungen weiter verbessern: durch die Einführung neuer Produkte und Kooperationen mit neuen Partnern, aber auch durch die Verbesserung bestehender Leistungen.

Im Zuge des übergeordneten Restrukturierungskonzepts haben wir die Verkleinerung des Beteiligungsportfolios weiter vorangetrieben. Dazu veräußerten wir 2014 unsere Anteile an der Stadtwerke Cottbus GmbH. Die Übertragung der DKB-Anteile erfolgt sukzessive in 3 Teilschritten. Die Gesellschaft wurde daher im ersten Halbjahr 2014 entkonsolidiert und wird zum Stichtag noch als sonstige Beteiligung nach IFRS 5 ausgewiesen. Im Segment Nicht-Kerngeschäft setzten wir den strategiekonformen Abbau des betroffenen Forderungs- und Wertpapiervolumens fort.

Angesichts des niedrigen Zinsniveaus haben wir die Zinsen sowohl bei Passiv- als auch Aktivprodukten angepasst. Für Privatkunden haben wir nach der Festlegung eines neuen Leitzinssatzes durch die EZB im Juni 2014 den Zinssatz für den Dispositionskredit auf 7,5 % p.a. gesenkt und den Zinssatz für geduldete Überziehungen an diesen angeglichen.

Solides Ergebnis in schwierigem Umfeld

Aufgrund gewichtiger Mehrbelastungen, wie sie durch das Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) zu Kreditbearbeitungsgebühren und der Umsetzung regulatorischer Anforderungen entstanden sind, haben wir unser für 2014 erwartetes Ergebnis unterschritten. Das Ergebnis vor Steuern lag bei 150,5 Mio. EUR (2013: 156,8 Mio. EUR). Prognostiziert war zum Halbjahr 2014 ein Ergebnis um

rund 170 Mio. EUR. Das Nachsteuerergebnis lag bei 165,1 Mio. EUR. Darin enthalten ist ein positiver Steuereffekt, durch den die oben aufgeführten Mehrbelastungen kompensiert werden konnten.

Zinsüberschuss gegenüber Vorjahr erneut gestiegen

Der Zinsüberschuss erreichte 670,2 Mio. EUR und lag um rund 50 Mio. EUR über dem Vorjahreswert. Prognostiziert war ein Wert auf Vorjahresniveau. Die Risikovorsorge lag erwartungsgemäß auf Vorjahresniveau bei 134,4 Mio. EUR (Vorjahr: 133,5 Mio. EUR).

Bilanz: wie geplant moderat gewachsen

Die Bilanzsumme wurde entsprechend den Planungen auf 71,6 Mrd. EUR ausgebaut. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahresstichtag einem Zuwachs von 2,9 Mrd. EUR. Das Einlagenvolumen erhöhte sich um 3,2 Mrd. EUR auf 47,3 Mrd. EUR. Die Kundenforderungen lagen zum Jahresultimo bei 59,6 Mrd. EUR. Gegenüber 2013 entspricht dies einer Zunahme um 1,9 Mrd. EUR.

Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote der DKB AG lag mit 9,9 % über dem Vorjahresniveau (9,3 %).

Finanzkennzahlen: weiterhin gute CIR

Der Return on Equity (ROE) betrug 2014 für den DKB-Konzern 6,1 % (Vorjahr: 6,4 %).

Die Cost Income Ratio (CIR) lag 2014 für den DKB-Konzern bei 56,1 % (Vorjahr: 52,6 %). Die Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH hatte einen negativen Effekt auf die CIR.

Geschäftsentwicklung der Segmente

Segment Privatkunden

Rahmenbedingungen: starker Wettbewerb in einem weiterhin wachsenden Markt

Bei den Privatkunden verzeichnete die Abwicklung von Bankgeschäften über das Internet 2014 erneut signifikante Zuwachsraten: Laut einer aktuellen GfK-Studie stieg

der Anteil der Online-Banking-Nutzer um 9 %-Punkte auf 54 % (2013: 45 %).

Das Marktumfeld des Segments ist nach wie vor geprägt durch eine hohe Wettbewerbsintensität und die fortschreitende Digitalisierung des Finanzgeschäfts: 2 kennzeichnende Merkmale waren 2014 die verstärkte Aktivität von Wettbewerbern aus dem Ausland (zum Beispiel der Kauf der DAB Bank durch die BNP Paribas) sowie das weitere Aufkommen bankfremder Wettbewerber im Bereich der Payment-Lösungen.

Damit verschärften sich auch die Rahmenbedingungen für die Neukundengewinnung: So warben Wettbewerber bei klassischen Einstiegsprodukten wie dem Girokonto oder dem Tagesgeldkonto mit zum Teil sehr hohen Neukundenprämien von bis zu 150 EUR. Parallel dazu investierten einige Mitbewerber mit erheblichen Marketingaufwendungen in ihre Wahrnehmung im Markt.

Großen Einfluss auf das Privatkundengeschäft hatte das aktuelle Zinsumfeld: Die niedrigen Zinsen regten den Konsum an und erhöhten die Anschaffungsneigung. Die Kehrseite der anhaltend niedrigen Zinsen ist, dass der Margendruck für das Privatkundengeschäft hoch bleibt.

Auch aus der Regulierung ergaben sich 2014 für unsere Bank Herausforderungen: Eine war das Inkrafttreten der EU-Verbraucherrechterichtlinie zum 13. Juni 2014 im deutschen Recht. So galt es, die grundsätzlich wichtigen Harmonisierungen zum Schutz des Verbrauchers in allen Verträgen umzusetzen. Eine andere waren die Rechtsprechungen des Bundesgerichtshofs BGH zum Thema Kreditbearbeitungsgebühr im Mai bzw. Oktober 2014. In der Folge sind zahlreiche Vereinbarungen in Bezug auf in der Vergangenheit erhobene Kreditbearbeitungsgebühren nicht rechtswirksam. Auch die DKB war im Berichtszeitraum davon betroffen.

Zahl der Kunden deutlich auf 3 Millionen ausgebaut

Im Verlauf des Jahres 2014 konnte das Segment rund 310.000 neue Kunden (2013: rund 345.000) gewinnen, sodass die Zahl der Privatkunden zum Jahresende auf mehr als 3,0 Millionen kletterte (31. Dezember 2013: 2,8 Millionen). Das Wachstum entsprach den zum Jahresbeginn gesetzten Zielen. Damit bleibt die DKB nach Kundenzahl weiterhin die zweitgrößte Direktbank in Deutschland, nach Anzahl der Girokonten sogar die größte (2014: 2,0 Millionen DKB-Cash).

Um die positive Entwicklung der Kundenzahlen zu stützen, führten wir im Jahresverlauf eine erleichterte Kontoeröffnung durch „Video-Ident“ ein. Über die Einführung neuer TAN-Verfahren verbessern wir Komfort und Sicherheit für die Finanztransaktionen. Die DKB-Cash-Sicherheitsgarantie bleibt dabei in vollem Umfang erhalten. Darin ist festgelegt, dass wir unseren Kunden alle nicht vorsätzlich verursachten Schäden ersetzen, die ihnen bei der Nutzung der TAN-Verfahren entstehen.

Einlagenvolumen gestiegen

Trotz des für Geldanlagen schwierigen Marktumfelds baute das Segment sein Einlagenvolumen im Vergleich zum Vorjahr aus: Es stieg zum Stichtag von 16,6 Mrd. EUR auf 19,7 Mrd. EUR. Dies beruht im Wesentlichen auf dem Zuwachs von Sichteinlagen und Kreditkarteneinlagen.

2014 lagen die Kundenforderungen (nominal) bei 13,8 Mrd. EUR. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 0,6 Mio. EUR. Hintergrund ist im Wesentlichen das Abschmelzen des Volumens im Teilbereich Baufinanzierung.

Innovationen platziert und Angebote weiter verbessert

Im Jahr 2014 verbesserte die DKB ihr Internet-Banking weiter und richtete ihr Augenmerk auf das Thema Innovation. Das Ergebnis sind zahlreiche Neuerungen, die für die Kunden weitere Mehrwerte bringen:

– Mit **Video-Ident** steht nun eine Alternative zum Postident zur Verfügung. Neukunden können seit dem

1. Oktober 2014 ihr neues Girokonto komplett ohne Medienbruch anmelden. Alle erforderlichen Willenserklärungen werden online abgegeben. Im Video-Chat werden die Daten nochmals bestätigt. Die ersten Monate seit der Einführung zeigen, dass das Angebot von den Kunden gut angenommen wird.

- Eine weitere Neuerung ist die Kooperation der DKB mit dem internationalen Zahlungsdienstleister **PayPal**: Der Kunde kann nun ein PayPal-Konto mit seinem DKB-Internet-Banking verbinden und dort seine PayPal-Umsätze jederzeit einsehen. Dieses Angebot ist in Deutschland bisher einmalig.
- Das Angebot zum E-Commerce wurde erweitert. Unsere Kunden haben nun die Möglichkeit, **digitale Gutscheine** (beispielsweise von Spotify oder Nintendo eShop) in ihrem Internet-Banking zu erwerben.
- Die DKB kooperiert mit dem Zahlungsdienstleister **Cringle**. Über die gleichnamige App können Geldbeträge von Handy zu Handy ausgetauscht werden. Die DKB stellt die Plattform für die Abwicklung bereit und führt im Hintergrund die notwendigen Lastschriften aus.
- Bei dem Online-Depot für Anleger „DKB-Broker“ wurde im vergangenen Jahr ein **neuer Marktüberblick** mit einer schlanken Informationsarchitektur eingeführt. Das Angebot bei Fondssparplänen erweiterten wir auf mehr als 1.500. Diese können nun direkt aus dem Marktüberblick heraus eröffnet werden.
- Das Kundenbindungsprogramm **DKB-Club** wurde vereinfacht, indem Kunden ab jetzt beispielsweise jeweils 1 DKB-Punkt pro 1 Euro Umsatz erhalten und die Punktegutschrift monatlich erfolgt.
- Mit **pushTAN** und **chipTAN** wurden neue Sicherheitsverfahren eingeführt.

DKB-Cash: Konditionen angepasst, Produktqualität extern bestätigt

Bei unserem kostenfreien Girokonto mit Kreditkarte (DKB-Cash) senkten wir im vergangenen Jahr den Überziehungszins auf das Niveau des Dispositionskreditzinses in Höhe von 7,5 % p. a. Diese Maßnahme hat das Ziel, den Kunden ein besonders hohes Maß an Transparenz in Verbindung mit im Wettbewerbsvergleich attraktiven Konditionen zu ermöglichen. Bei der DKB-Visa-Card passten wir die Guthabenverzinsung von 1,05 % p. a. auf 0,9 % p. a. und damit an das aktuelle Zinsumfeld an. Darüber hinaus führten wir für Beträge ab 300 TEUR eine reduzierte Verzinsung in Höhe von 0,5 % p. a. ein.

Auf der 17. EURO FINANCE WEEK in Frankfurt a. M. wurde das DKB-Cash im November 2014 mit dem „Innovationspreis Privatkundengeschäft 2014“ in der Kategorie Girokonto ausgezeichnet. Positiv bewertet wurden die Themen Vertragsabschluss, Online-Zugang zum Konto, Kartenverfügbarkeit, Serviceleistung und Preistransparenz.

Co-Branding-Portfolio mit stabilem Wachstum

Unser Co-Branding-Portfolio, bei dem wir unsere Leistungen in unterschiedlicher Form über Kooperationspartner anbieten, entwickelt sich weiter positiv: Das Lufthansa-Miles-and-More-Portfolio erreichte zum Jahresende 2014 einen Kartenbestand von ca. 615.000 (2013: ca. 600.000). Im Oktober wurde das Angebot auf 3 Kartentypen (White, Blue, Gold) erweitert und die Leistungen optimiert. Parallel zur guten Entwicklung wurde die strategische Kooperation zwischen DKB und Lufthansa im Kreditkartengeschäft um weitere 10 Jahre verlängert. Das im Vorjahr eingeführte Produkt DKB-Student-Card, das wir in Zusammenarbeit mit der Studentenorganisation ISIC umsetzen, wurde 2014 weiter platziert, sodass die Zahl der ausgestellten Karten zum Jahresende bei 25.000 lag (Vorjahr: 11.000).

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH: Vertrieb von Immobilien- und Finanzdienstleistungen

Die dem Segment Privatkunden zugeordnete DKB Grundbesitzvermittlung GmbH konzentriert sich auf den Vertrieb von Immobilien und Finanzdienstleistungen. Dies

umfasst den Verkauf und die Vermietung von Immobilien an Eigennutzer und Kapitalanleger für Konzernunternehmen und Dritte sowie die Vermittlung von Baufinanzierungen und Privatdarlehen für die DKB.

Die Gesellschaft konnte ihr Geschäft 2014 weiter ausbauen: Der Gesamtertrag, der überwiegend auf Provisionen zurückzuführen ist, stieg von 11,6 Mio. EUR im Vorjahr um 5,2 % auf 12,2 Mio. EUR. Im Immobilienbereich wurde trotz konstanter Absatzzahlen eine Ertragssteigerung erzielt. Im Finanzdienstleistungsbereich sind die Absatzmengen im Vergleich zum Vorjahr bei Baufinanzierungen um 13 % und bei den Privatdarlehen um 11 % gestiegen. Das Jahresergebnis verbesserte sich um 24,1 % auf 1,8 Mio. EUR.

SKG Bank AG: Konzentration auf Ratenkreditgeschäft

Die SKG Bank AG forcierte 2014 wie geplant ihre strategische Neuausrichtung durch Konzentration auf die Bearbeitung der Ratenkredite. Das Kundenforderungsvolumen (nominal) gab gegenüber dem Jahresende 2013 leicht um 0,1 Mrd. EUR auf 1,3 Mrd. EUR nach. Dies lag an Tilgungen und Fälligkeiten von Immobiliendarlehen bei entsprechend der Neuausrichtung stark zurückgefahrenem Neugeschäft. Die Kundeneinlagen sanken um 0,2 Mrd. EUR auf 0,4 Mrd. EUR.

FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH: Spezialistin für gekündigte Forderungen

Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH übernimmt für den Konzern den Erwerb, das Servicing sowie die Realisierung von besicherten und unbesicherten gekündigten Forderungen.

Durch laufende Ankäufe konnte die Gesellschaft den Bestand an unbesicherten Forderungen um 9,5 % auf 6,9 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr ausbauen: Der Eigenbestand besicherter Forderungen ging durch Verwertungen und marktbedingt nur geringfügige Ankäufe auf 42 Mio. EUR zurück. Das Servicing immobilienbesicherter Forderungen wurde ausgebaut und die Zusammenarbeit im DKB-Konzern in diesem Bereich intensiviert.

Geschäftsbericht 2014

Die Gesellschaft hat in beiden Segmenten, sowohl bei Verwertung des Eigenbestands als auch bei der Bearbeitung des Servicingbestands, von der stabilen Nachfrage nach Wohnimmobilien profitiert und den positiven Trend am Immobilienmarkt zum einen zur Gewinnerzielung, zum anderen auch zur Verwertung von bisher schwer vermarktbareren Sicherungsimmobilien genutzt.

Entgegen den Erwartungen und trotz eines sinkenden Eigenbestands konnten die Nettoumsatzerlöse im Geschäftsjahr um 5,8 % auf 12,1 Mio. EUR ausgebaut werden.

Segment Infrastruktur

Organisatorische Straffung der Kundengruppierung

Das Segment Infrastruktur umfasst seit dem 1. Januar 2014 das Geschäft in den Kundengruppen „Wohnen“, „Energie und Versorgung“, „Gesundheit und Pflege“ sowie „Kommunen, Bildung, Forschung“.

Aufgrund der inhaltlichen Nähe zwischen den Kundengruppen „Bildung und Forschung“, „Public Private Partnership“ und „Kommunalkunden“ wurden diese zum 1. Januar 2014 zur neuen Kundengruppe „Kommunen, Bildung, Forschung“ zusammengefasst. Die Vorjahresvolumina wurden entsprechend angepasst. Zweck der Zusammenlegung war, Netzwerkvorteile in der Kundenbetreuung zu realisieren sowie die Voraussetzungen für eine intensive Kundenakquisition zu verbessern.

Intensiver Wettbewerb und positive Geschäftsentwicklung

Die Umfeldbedingungen für das Operativgeschäft des Segments Infrastruktur blieben im vergangenen Jahr im Wesentlichen unverändert. Der Wettbewerb bleibt intensiv, in Teilen nahm er sogar weiter zu.

2014 konnte das Geschäft über alle Kundengruppen hinweg weiter ausgebaut werden. Damit lag die Entwicklung im Rahmen der Erwartungen: Im Aktivgeschäft

verbesserte sich das Forderungsvolumen (nominal) im Jahresvergleich um 5,1 % auf 33,4 Mrd. EUR. Wesentliche Beiträge dazu leisteten das Geschäft mit Kommunen und kommunalen Unternehmen sowie das Geschäft in der Kundengruppe Energie und Versorgung.

Das Passivgeschäft entwickelte sich im Jahresverlauf sehr volatil und lag zum Stichtag unter Vorjahresniveau. Ein wesentlicher Grund dafür ist weiterhin die allgemeine Zinslage an den Märkten. Die Einlagen verringerten sich um 0,9 % auf 19,4 Mrd. EUR. Auch die Höhe der Sichteinlagen auf Girokonten schwankte im vergangenen Jahr stark. Bei ihnen wurde die Verzinsung zum 1. Juli und 1. Oktober jeweils an die Marktsituation angepasst.

Wohnen: umfangreiche Tilgungen durch Kunden

Insgesamt herrscht im Wohnungskreditmarkt weiter eine sehr starke Konkurrenz durch Versicherungen und andere Banken. Außerdem nutzten Wohnungsunternehmen angesichts des niedrigen Zinsniveaus vermehrt Tilgungsmöglichkeiten. Dies ist der Grund dafür, dass wir in der Kundengruppe beim Forderungsvolumen die Planungen nicht voll erreichten.

Das Forderungsvolumen (nominal) stieg leicht um 0,4 % auf 18,3 Mrd. EUR. Das Darlehensneugeschäft inklusive Prolongationen lag mit 2,8 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert von 2,2 Mrd. EUR. Auf der Passivseite stiegen die Kundeneinlagen im Stichtagsvergleich von 4,1 Mrd. EUR auf 4,5 Mrd. EUR.

Die Marktdurchdringung bei Wohnungsunternehmen gab im vergangenen Jahr in den neuen Bundesländern leicht um 1 %-Punkt nach auf 88 %. In den alten Bundesländern stieg er um 3 %-Punkte auf 59 %. Die Grundgesamtheit für diese Anteilsangaben bestimmt sich durch die Anzahl der Unternehmen im Zielkundensegment, zu denen die DKB AG eine Geschäftsbeziehung hat.

Das auf Verwalterkonten geführte Vermögen erhöhte sich im Berichtszeitraum um 0,4 Mrd. EUR auf 1,9 Mrd. EUR.

Zum Stichtag verwalteten 5.750 Immobilienverwalter (Vorjahr: 5.100) mit 34.000 Wohneigentümergeinschaften (Vorjahr: 29.000) ihre Bestände bei der DKB. Zwischenzeitlich nutzen mehr als 17.600 Kunden die DKB-Verwalterplattform zur Verwaltung eigener und fremder Immobilien. Darunter waren 10.500 private Vermieter.

Energie und Versorgung: Energiewende bestimmt Agenda

Die Rahmenbedingungen in der Kundengruppe waren 2014 grundsätzlich positiv: Das Thema „Umsetzung der Energiewende“ verankerte sich weiter auf der politischen und wirtschaftlichen Handlungsagenda. Der Abschluss der EEG-Reform sorgte für zusätzliche Investitionssicherheit. In dem Zielkundensegment war auch im vergangenen Jahr ein hoher Wettbewerbsdruck zu spüren.

Das Kreditgeschäft in der Kundengruppe zog vor allem im zweiten Halbjahr deutlich an, sodass das Forderungsvolumen (nominal) zum Jahresende im Stichtagsvergleich ein Plus von 12,1 % auf 4,9 Mrd. EUR verzeichnete. Das Darlehensneugeschäft verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich: Es kletterte um 14,6 % auf 0,8 Mrd. EUR. Das Einlagenvolumen sank um 3,9 % auf 4,1 Mrd. EUR.

Gesundheit und Pflege: ambulante Pflege mit Zuwächsen

Der Gesundheitsmarkt war auch im Jahr nach der Bundestagswahl von einer spürbaren Investitionszurückhaltung geprägt. Wie schon im Vorjahr hielten die Akteure ihren Mitteleinsatz angesichts der nach wie vor anstehenden Reformvorhaben im Krankenhaus- und Pflegebereich zurück.

Das Forderungsvolumen (nominal) stieg zum Stichtag um 2,9 % auf 2,4 Mrd. EUR. Bei der Mittelvergabe richteten wir im vergangenen Jahr einen besonderen Fokus auf die Finanzierung von Projekten zur ambulanten und stationären Akutversorgung sowie Projekten zur Pflege. Das Darlehensneugeschäft inkl. Prolongationen erreichte ein Volumen von 0,4 Mrd. EUR, was dem Vorjahreswert entspricht.

Bedingt durch erhöhte Mittelabflüsse der gesetzlichen Krankenversicherungen gingen die Kundeneinlagen um 13,1 % auf 4,3 Mrd. EUR zurück.

Deutlich positiv entwickelte sich die Neukundengewinnung, insbesondere im Bereich der ambulanten Pflege.

Kommunen, Bildung, Forschung: hoher Wettbewerb in der Kommunalfinanzierung

Der Trend der öffentlichen Hand zur Konsolidierung der Haushalte bei gleichzeitig starkem Investitionsbedarf in die kommunale Infrastruktur setzte sich auch 2014 fort. In der zweiten Jahreshälfte war eine zunehmende Nachfrage nach Kommunalfinanzierungen festzustellen. Grundsätzlich ist das Marktumfeld im Kommunalkundengeschäft geprägt von einem intensiven Wettbewerb.

Der von der Bundesregierung im Jahr 2013 eingeführte Anspruch auf frühkindliche Betreuung der unter 3-Jährigen führte weiterhin zu einem Anstieg von Kita-Finanzierungen und verstärkter Nachfrage nach Investitionskrediten von öffentlichen und privaten Anbietern. Zudem registrierten wir eine Zunahme von Anfragen zur Finanzierung von Studentenwohnheimen.

Das Forderungsvolumen (nominal) in der Kundengruppe stieg deutlich stärker als erwartet um 14,0 % auf 7,8 Mrd. EUR. Das Einlagenvolumen nahm um 4,6 % auf 6,4 Mrd. EUR zu.

Die Zusammenführung der verwandten Kundengruppen zur Kundengruppe „Kommunen, Bildung, Forschung“ erzeugte Synergieeffekte. So führte die verstärkte Vernetzung bei der Umsetzung von Public-Private-Partnership-Projekten und Contractingmaßnahmen zu neuen Geschäftsansätzen bei den Kommunen.

Im vergangenen Jahr wuchs der Kundenbestand um 10,2 % auf 8.100 Kunden an. Die Neuabschlüsse resultieren im Wesentlichen aus den Teilkundengruppen Bildung (Schulen, Sportvereine) und Forschung.

Bürgerbeteiligung: Zahl der Projekte steigt

In dem für uns jungen Geschäftsfeld Bürgerbeteiligungen begleiten wir regionale Investitionen in erneuerbare Energien oder Infrastrukturmaßnahmen mit Finanzierungen, bei denen Kunden und Bürger vor Ort eingebunden werden. Dabei finanziert die DKB konkrete Projekte. Zugleich gibt es für interessierte Bürger die Möglichkeit, ein spezielles Sparprodukt der DKB zu zeichnen, das eine ideelle Beteiligung am Projekt ermöglicht.

Das Geschäftsfeld entwickelte sich für die DKB auch 2014 positiv. Im Verlauf des Jahres wurden insgesamt 22 Bürgerbeteiligungsvorhaben umgesetzt. Damit steigt die Zahl der insgesamt umgesetzten Vorhaben auf 55. Die Finanzierungen sind jeweils den betreffenden Kundengruppen zugeordnet.

Segment Firmenkunden

Segment verzeichnet gute Gesamtentwicklung

Die Rahmenbedingungen für das Firmenkundengeschäft 2014 unterschieden sich in den Kundengruppen der DKB: Insgesamt blieb der Wettbewerb intensiv und die gesamtwirtschaftlichen Perspektiven trübten sich im Einfluss der europäischen Gesamtsituation leicht ein. Trotz dieses Hintergrunds verzeichneten wir im Firmenkundengeschäft 2014 Zuwächse. Dies lag auch an der erhöhten Investitionssicherheit, die sich aus dem Abschluss der EEG-Reform ergab.

Das Forderungsvolumen (nominal) des Segments stieg um 9,5 % auf 11,7 Mrd. EUR. Dabei waren die Kundengruppen Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung die Wachstumstreiber. Das Einlagenvolumen stieg um 6,5 % auf 3,3 Mrd. EUR. Damit lagen beide Werte im Rahmen der Planungen.

Umwelttechnik: Inkrafttreten des neuen EEG stützt das Geschäft

Mit dem Inkrafttreten des reformierten Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) im August 2014 wurde in der Dis-

kussion um die Zukunft der Energieversorgung in Deutschland und die Bezahlbarkeit der Energiewende zusätzliche Sicherheit geschaffen. In Bezug auf die wirtschaftliche Perspektive der erneuerbaren Energien besteht nun Klarheit. Die EEG-Reform stellt den Prozess der Energiewende auf ein festes Fundament und macht den weiteren Ausbau der entsprechenden Energieanlagen planbar.

Wesentliche Änderungen des EEG waren die Modifikation der Vergütungsstruktur und die Begrenzung des Ausbaus für alle wesentlichen erneuerbaren Energien. Der Bestandsschutz bestehender Anlagen wurde bestätigt. Mit der Festlegung, die Förderhöhe ab 2017 über Ausschreibungen zu ermitteln, hat das Gesetz die Grundlage für einen bedeutenden Systemwechsel geschaffen.

Der Gesamtmarkt für die Kundengruppe Umwelttechnik wuchs 2014 aufgrund der sinkenden Nachfrage nach Photovoltaik erneut nur wenig. Die Zahl der Finanzierungen wurde analog zur Marktentwicklung und gemäß den Erwartungen leicht ausgebaut: Das Forderungsvolumen stieg nominal um 12,2 % auf 6,5 Mrd. EUR. Besonders große Nachfrage bestand dabei erneut bei der Finanzierung von Windenergieanlagen. Die Einlagen lagen zum Stichtag bei 0,8 Mrd. EUR und damit auf Vorjahresniveau.

Landwirtschaft und Ernährung: Kreditnachfrage weiter gestiegen

Die klimatischen Bedingungen für die Landwirtschaft waren im Geschäftsjahr günstig. Dementsprechend führen die Landwirte im Ackerbau überdurchschnittliche Erntemengen ein. Gleiches galt für die Erntesituation auf den Weltmärkten. Dies drückte allerdings auch im Inland die Erzeugerpreise. Der steigende Preistrend für Ackerland setzte sich fort. Insgesamt blieb die wirtschaftliche Verfassung der Landwirtschaftsbetriebe stabil bis positiv.

Die zunehmende Nachfrage nach Landwirtschaftsflächen und erweiterte Maßnahmen zur Optimierung und Ausweitung der Tierproduktion regten das Kreditgeschäft

weiter an: Dies konnten wir in der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung für den Ausbau des nominalen Forderungsvolumens nutzen. Es stieg um 9,9 % auf 2,9 Mrd. EUR. Zudem gelang es, die bereits hohe Marktdurchdringung im Landwirtschaftsgeschäft in den neuen Bundesländern um 2,4 %-Punkte auf 49,3 % auszubauen. Das Einlagenvolumen gab um 3,0 % auf 1,0 Mrd. EUR nach.

Zum Stichtag betreuten wir 7.900 landwirtschaftliche Kunden. Das waren 7,7 % mehr als im Vorjahr. Dabei erhöhte sich die Zahl der Kunden in den alten Bundesländern um 14,9 %.

Tourismus: strategische Fokussierung fortgesetzt

Das Tourismusgeschäft entwickelte sich 2014 grundsätzlich konstant. Das Forderungsvolumen (nominal) blieb mit 1,1 Mrd. EUR wie erwartet auf Vorjahresniveau. Das Einlagengeschäft spielte nach wie vor eine untergeordnete Rolle. Es betrug weiterhin 0,1 Mrd. EUR.

Freie Berufe: Kundenansprache auf weitere Berufsgruppen ausgeweitet

Im Verlauf des Jahres begannen wir damit, unser Angebot im Kundensegment Freie Berufe für weitere Berufszweige neben den rechts- und steuerberatenden Berufen zu öffnen. Nun bieten wir unsere Leistungen auch wirtschaftsberatenden, technischen und naturwissenschaftlichen Berufen an.

Das Forderungsvolumen (nominal) blieb mit 0,9 Mrd. EUR stabil. Beim Einlagenvolumen gelang ein Zuwachs um 19,2 % auf 1,3 Mrd. EUR.

Die Zahl der Kunden in der Kundengruppe Freie Berufe stieg im Geschäftsjahr um 10,1 % auf über 23.000.

DKB Finance: Beteiligungs- und Managementgesellschaft im DKB-Konzern

Als organisatorisch eigenständig geführte Beteiligungs- und Managementgesellschaft übernimmt die DKB Finance GmbH mit ihrer Tochter MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH die Aufgabe der Realisierung von individuellen Finanzlösungen. Die Gesellschaft verfolgt das wirtschaftliche Ziel, durch gezieltes Asset-Management in verschiedenen Bereichen Wertsteigerungspotenziale für die DKB-Gruppe zu generieren.

2014 unterstützte die DKB Finance unter anderem ein Bürgerbeteiligungsvorhaben zum Start eines Windparks temporär mit Mezzanine-Kapital. Im Rahmen der strukturellen Verbesserungen der Geschäftseinheit wurden ein Gewerbeobjekt und eine Unternehmensbeteiligung veräußert. Zudem verkaufte die DKB Finance ein Genussrecht.

Das Geschäft der DKB Finance entwickelte sich im vergangenen Jahr bedingt durch Beteiligungsverkäufe überplanmäßig. Die Gesellschaft erreichte ein Ergebnis in Höhe von 16,4 Mio. EUR.

Segment Finanzmärkte

Gesamtlage blieb 2014 weiter schwierig

Die Finanzmärkte entwickelten sich 2014 weiter volatil. Dabei standen die Entscheidungen der Kapitalmarktteilnehmer zum Teil unter erheblichem Einfluss der geopolitischen Krisen in den Großräumen Russland und Ukraine sowie Nahost (Syrien, Irak, Türkei, Israel). Entspannungssignale kamen aus den USA: Nach dem Wiederanziehen des US-Marktes fuhr die US-Notenbank Federal Reserve (FED) im Oktober ihre milliardenschweren Konjunkturlösungen zurück und stellte ihre langjährigen Anleihenkäufe im Oktober ein. Den Leitzins will die FED weiterhin auf dem extrem niedrigen Niveau von 0 bis 0,25 % halten.

In Europa blieb das Bild auf den Märkten heterogen. Insbesondere die Krisenländer in Südeuropa verharrten

Geschäftsbericht 2014

weiter in der Talsohle. Im Juni 2014 hat die Europäische Zentralbank die Einlagefazilität, den Zins für Geldeinlagen von Banken, auf -0,1 % gesenkt. Zur weiteren Stützung der Märkte senkte sie im August den Leitzins von 0,15 % auf einen historischen Tiefstand von 0,05 % und die Einlagefazilität auf -0,2 %. Darüber hinaus setzte die EZB weitere Vitalisierungsimpulse wie das Angebot von Targeted Long Term Refinancing Operations (TLTROs) und die Aufnahme von Kaufprogrammen für Pfandbriefe (Covered Bonds) und ABS-Papiere.

Auf die Zinssenkung reagierten zahlreiche Banken mit der Einführung von Negativzinsen auf Einlagen für institutionelle Kunden wie Fonds, Versicherer und Pensionsfonds.

Renditen auch 2014 weiter rückläufig

In diesem Umfeld gingen die Renditen im vergangenen Jahr weiter zurück: Die Zinsen für 10-jährige Bundesanleihen sanken von 1,944 % im Januar auf 0,541 % zum Jahresende. Der DAX übersprang zur Mitte und zum Ende des Jahres zweimal die 10.000-Punkte-Marke, fiel aber beide Male wieder deutlich zurück. Zum Jahresende schloss der Leitindex bei 9.806 Punkten.

Aufbau des Liquiditätsbestands fortgesetzt

Zum weiteren Ausbau der aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer erweiterten wir den Bestand an hochliquiden Wertpapieren gemäß den Definitionen der Kapitaladäquanzverordnung im Jahr 2014 um netto 1,0 Mrd. EUR auf insgesamt 4,2 Mrd. EUR zum Jahresende.

Die Marktentwicklung führte im Liquiditätspuffer der DKB zu einer weiteren deutlichen Erhöhung der Neubewertungsrücklagen. Die genauen Auswirkungen des Wertpapierbestands können den Ausführungen in den Notes (60) entnommen werden.

Refinanzierung: Kundeneinlagen und Förderkreditgeschäft deutlich gesteigert

Die Refinanzierung der DKB AG stützt sich im Wesentlichen auf 3 Säulen: die Kundeneinlagen, das Kapitalmarkt-

funding im Form von Pfandbriefemissionen sowie das Förderbankengeschäft.

Bei den Kundeneinlagen verbuchten wir im Geschäftsjahr ein starkes Wachstum: Es kletterte um 3,2 Mrd. EUR auf 47,3 Mrd. EUR.

Die Pfandbriefemissionen der DKB beliefen sich auf rund 1,9 Mrd. EUR, davon entfielen rund 1 Mrd. EUR auf 2 große Benchmarktransaktionen. Gleichzeitig wurden im Geschäftsjahr ca. 1,6 Mrd. EUR an liquiditätswirksamen Pfandbriefen fällig.

Die Ratingagentur Moody's bewertet sowohl die von der DKB AG emittierten Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekendarlehen mit Aa1. Im Verlauf des Geschäftsjahres 2014 hat sich das Rating der Hypothekendarlehen um eine Stufe erhöht.

Bei der Nachhaltigkeits-Ratingagentur imug werden die Öffentlichen Pfandbriefe der DKB als „sehr positiv“ (höchstmögliche Bewertung) eingeschätzt, die Hypothekendarlehen als „positiv“.

Die Prüfung der Einbindung von Fördermitteln ist fester Bestandteil des Kreditvergabeprozesses. Die Zahl der Neuabschlüsse im Förderkreditgeschäft wurde im Geschäftsjahr noch einmal deutlich ausgebaut: Das Gesamtvolumen stieg um 15,7 % auf 2,1 Mrd. EUR. Besonders stark nachgefragt wurden die Programme zur Finanzierung von Erneuerbare-Energien-Projekten. Von der Thüringer Aufbaubank wurden weitere Mittel aus dem Globaldarlehen zur Förderung des Lebens im ländlichen Raum abgerufen und an kommunalnahe Unternehmen und gemeinnützige Einrichtungen im Land Thüringen weitergereicht.

Durch die bereits angesprochene Zinsentwicklung und entsprechende Konditionsanpassungen konnte der mit der Erhöhung der Refinanzierungsvolumina verbundene Anstieg der Zinsaufwendungen stark gedämpft werden.

Segment Nicht-Kerngeschäft

Abbauaktivitäten schreiten planmäßig voran

Der Konzern setzte 2014 den Abbau der dem Nicht-Kerngeschäft zugeordneten Geschäftstätigkeiten planmäßig fort. Wesentliche Maßnahmen waren die Rückführung bzw. Tilgung von Krediten sowie, wenn möglich und geboten, der vorzeitige Verkauf von Wertpapieren.

Zum Stichtag betrug das Forderungsvolumen 0,8 Mrd. EUR. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 21,3 %. Diese Werte berücksichtigen die im Jahr 2014 vollzogene Umgliederung der Kredite an die Stadtwerke Cottbus GmbH, die seit dem Verkauf dem Segment Infrastruktur im Kerngeschäft zugeordnet sind.

Der Wertpapierbestand des Segments verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr weiter und beträgt unter 0,1 Mrd. EUR.

Erfolgreiche Beteiligungsveräußerung und Fortschritte bei Restrukturierung

2014 hat der DKB-Konzern im Rahmen eines strukturierten Bieterverfahrens seine Anteile an der Stadtwerke Cottbus GmbH veräußert. Die Übertragung der DKB-Anteile erfolgt sukzessive in 3 Teilschritten. Die Gesellschaft wurde daher im ersten Halbjahr 2014 entkonsolidiert und wird zum Stichtag noch als sonstige Beteiligung nach IFRS 5 ausgewiesen.

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH mit ihren wesentlichen Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH setzte 2014 die Restrukturierung ihrer Gesellschaften planmäßig fort. Wesentliche Aufgabe der Gesellschaften ist es, das Altgeschäft der Baumanagementunternehmen abzarbeiten und die in diesem Geschäftsfeld verbliebenen Geschäftsaktivitäten abzuwickeln. Im Berichtszeitraum wurde zudem das Objekt „Garde-Ulanen-Kaserne“ in Potsdam zurück-erworben und an die DKB Service GmbH abgespalten. Das Objekt „Bärenschanze“ in Nürnberg wurde eben-

falls zurückerworben. Dadurch hat sich der Immobilienbestand zum Stichtag kurzfristig erhöht.

Segment Sonstiges

DKB Service GmbH erstmals konsolidiert

Unter „Sonstiges“ behandeln wir übergreifende Geschäftsvorfälle sowie Ergebnisbeiträge, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können. Dies sind unter anderem der zentrale Verwaltungsaufwand und der Ergebnisbeitrag der DKB Service GmbH.

Im Berichtszeitraum wurde die DKB Service GmbH erstmals konsolidiert. Ihre wesentlichen Tätigkeitsfelder sind die Bearbeitung von Backoffice-Aufgaben für den DKB-Konzern, die Abwicklung des standardisierbaren Massengeschäfts für die DKB-Produkte sowie das Erbringen von Dienstleistungen für die Konzerngesellschaften. Dies sind insbesondere Dienstleistungen des Facility Managements und der IT, der Personalverwaltung und -abrechnung sowie des Rechnungswesens.

Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit lag auch im Jahr 2014 in der Erbringung von Dienstleistungen für die DKB AG. 87,4 % des Umsatzes 2014 (127,4 Mio. EUR) wurden mit der DKB AG erwirtschaftet. Der Ergebnisbeitrag der DKB Service ist 2014 leicht negativ.

ERTRAGSLAGE

IN MIO. EUR	01.01.–31.12.	01.01.–31.12.	VERÄNDERUNG	
	2014	2013	ABSOLUT	IN %
Zinsüberschuss	670,2	621,1	49,1	7,9
Zinserträge	2.321,4	2.397,8	-76,4	-3,2
Zinsaufwendungen	1.651,2	1.776,7	-125,5	-7,1
Risikovorsorgeaufwendungen	134,4	133,5	0,9	0,7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	535,8	487,6	48,2	9,9
Provisionsergebnis	-4,2	-20,4	16,2	79,4
Provisionserträge	316,6	292,5	24,1	8,2
Provisionsaufwendungen	320,8	312,9	7,9	2,5
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	17,6	13,0	4,6	35,4
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	-30,7	-28,5	-2,2	-7,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	15,4	32,5	-17,1	-52,6
Verwaltungsaufwand	376,4	338,6	37,8	11,2
Aufwendungen aus Bankenabgabe	2,3	3,0	-0,7	-23,3
Sonstiges Ergebnis	2,5	25,4	-22,9	-90,2
Operatives Ergebnis	157,7	168,0	-10,3	-6,1
Restrukturierungsaufwendungen	7,2	11,2	-4,0	-35,7
Konzernergebnis vor Steuern	150,5	156,8	-6,3	-4,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	14,6	-3,9	18,5	>100,0
Konzernergebnis nach Steuern	165,1	152,9	12,2	8,0
Cost Income Ratio	56,1 %	52,7 %		3,4 % Punkte

Die Weltwirtschaft hat sich nach einem unerwartet schwachen Start im Jahresverlauf 2014 stabil gezeigt, obwohl diese Entwicklung derzeit vor allem von der US-Wirtschaft gestützt wird. Positiv entwickelten sich in der zweiten Jahreshälfte auch die Schwellenländer, wobei die Dynamik des Wirtschaftswachstums der Vorjahre

nicht erreicht wurde. Während der angebotsinduzierte Ölpreisrückgang wachstumsstimulierend wirkte, sorgten die Ereignisse in der Ukraine, in Russland und im Nahen Osten für geopolitische Unsicherheiten. Die Wirtschaft in der Eurozone erholt sich weiterhin nur sehr langsam. Nachdem die wirtschaftliche Erholung im Frühjahr nahe-

zu zum Erliegen gekommen war, ist im zweiten Halbjahr 2014 eine Zunahme der Wirtschaftsleistung festzustellen.

Zurückzuführen ist dies vor allem auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, die sich im ersten Halbjahr in einer Phase der Stagnation befand und erst zum Jahresende wieder an Schwung gewinnen konnte. Ursächlich hierfür war das sich zunehmend verschlechternde außenwirtschaftliche Umfeld, von dem die stark exportabhängige deutsche Wirtschaft besonders betroffen ist. Die Wirtschaft in den übrigen Ländern der Eurozone erholte sich nur sehr verhalten. Während sich in den südlichen Peripheriestaaten erste Ergebnisse der Reformanstrengungen zeigten, traten die Wirtschaften der Kernländer Frankreich und Italien auf der Stelle.

Vor dem Hintergrund des niedrigen Zinsumfelds und der Sorge um ein längerfristiges Verharren der Inflationsrate auf geringem Niveau haben insbesondere die Zentralbanken in Europa und Japan ihre expansive Geldpolitik ausgeweitet, während die amerikanische Notenbank bereits Ende 2013 begonnen hat, ihre Anleihenkäufe zu reduzieren und diese im Oktober 2014 vollständig beendete. Die EZB hat ihre Zinspolitik der Vorjahre fortgesetzt und den Leitzins in 2 Schritten auf 0,05 % gesenkt. Als Gründe führt die Zentralbank die schleppende Konjunkturerholung in der Eurozone, die Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe und die Gewährleistung der Preisstabilität an. Unterstützend hat die EZB sogenannte zielgerichtete Langfristtender (Targeted Long Term Refinancing Operations oder TLTRO) aufgelegt sowie im Januar 2015 ein Anleihenkaufprogramm über 1.120 Mrd. EUR beschlossen.

Das Marktumfeld für den europäischen Bankensektor zeigte sich 2014 weniger volatil als in den Vorjahren. Es ist aber nach wie vor durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld, rückläufige Zinsmargen, der beständigen Forderung zum weiteren Eigenkapitalaufbau sowie der Ausweitung von Regulierungsmaßnahmen geprägt. Dominierende Themen für den europäischen Bankensektor waren 2014

der Asset Quality Review (AQR) und der Stresstest, den die EZB vor der Übernahme der Aufsicht über die Kreditinstitute durchgeführt hat. Vor diesem anspruchsvollen und herausfordernden Branchen- und Wettbewerbsumfeld hat sich der DKB-Konzern im vergangenen Geschäftsjahr gut behauptet und ein operatives Ergebnis von 157,7 Mio. EUR erzielt. An die BayernLB konnte die DKB AG für das Berichtsjahr einen Gewinn von 204,5 Mio. EUR abführen.

Die Cost Income Ratio für das Geschäftsjahr beträgt 56,1 %. Der Anstieg ist insbesondere durch Einmalaufwendungen im Zuge des Asset Quality Reviews (AQR) und aufgrund der BGH-Rechtsprechung zu Bearbeitungsgebühren sowie die Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH begründet. Sie wird ermittelt aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zur Summe der Ergebniskomponenten Zinsüberschuss, Provisionsergebnis, den Ergebnissen aus der Fair-Value-Bewertung, aus Sicherungsgeschäften und Finanzanlagen sowie dem sonstigen Ergebnis.

Geschäftsbericht 2014

IN MIO. EUR	01.01.– 31.12.2014	01.01.– 31.12.2013	VERÄNDERUNG	
			ABSOLUT	IN %
Zinserträge				
Zinserträge aus Geld- und Kapitalmarktgeschäft	2.286,1	2.357,4	-71,3	-3,0
Zinserträge aus Finanzanlagen	35,3	37,2	-1,9	-5,1
Zinserträge aus Derivaten	0,0	3,2	-3,2	-100,0
Summe der Zinserträge	2.321,4	2.397,8	-76,4	-3,2
Zinsaufwendungen				
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten	1.098,7	1.189,0	-90,3	-7,6
Zinsaufwendungen aus Derivaten	530,6	586,0	-37,4	-6,6
Sonstige Zinsaufwendungen	21,9	19,7	2,2	11,2
Summe der Zinsaufwendungen	1.651,2	1.776,7	-125,5	-7,1
Zinsüberschuss	670,2	621,1	49,1	7,9

Der 2014 erzielte **Zinsüberschuss** beträgt 670,2 Mio. EUR und liegt somit 7,9 % über dem Vorjahreswert. Enthalten sind Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen. Die Zinserträge haben sich trotz Ausweitung des durchschnittlichen Kreditvolumens im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit Kunden bei konstanten Margen im Berichtszeitraum um 76,4 Mio. EUR reduziert. Ursache hierfür ist das niedrige Zinsniveau, das sich insbesondere in rückläufigen Zinserträgen aus dem Kundengeschäft widerspiegelt. Zudem reduzierten sich die laufenden Erträge aus Anteilen an Tochterunternehmen und Beteiligungen.

Diese Entwicklung konnte durch deutlich geringere Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aufgrund des geringeren Volumens und der ebenfalls gesunkenen Konditionen nahezu kompensiert werden. Zudem verringerten sich die Zinsaufwendungen

aus dem Kundengeschäft – trotz deutlicher Zunahme der Kundeneinlagen – aufgrund der Anpassungen der Konditionen an das gesunkene Zinsniveau. Überdies verringerten sich die Nettozinsaufwendungen aus Zins-tauschvereinbarungen aufgrund von Fälligkeiten und Close-out-Maßnahmen.

Die **Risikovorsorgeaufwendungen** bewegen sich mit 134,4 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres. Den geringeren Erträgen aus Zuschreibungen und Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen stehen in gleichem Umfang reduzierte Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen gegenüber. Die gestiegenen Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen wurden anteilig durch Auflösungen der Portfoliowertberichtigung aufgrund von Ratingverbesserungen kompensiert. Insgesamt hat sich der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft zum 31. Dezember 2014 auf 454,8 Mio. EUR erhöht.

IN MIO. EUR	01.01.– 31.12.2014	01.01.– 31.12.2013	VERÄNDERUNG	
			ABSOLUT	IN %
Erträge aus der Zuschreibung zu Forderungen, der Auflösung von Rückstellungen sowie aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen	55,5	64,2	-8,7	-13,6
Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen sowie Zuführungen zu Rückstellungen	189,9	197,7	-7,8	-3,9
Risikovorsorge	134,4	133,5	0,9	0,7

Das **Provisionsergebnis** beträgt -4,2 Mio. EUR und liegt damit 16,2 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau. Es ist strukturell durch die Neukundengewinnung und das Kreditkartengeschäft im Segment Privatkunden geprägt. Die Nettoerträge aus dem Kreditkarten- und Co-Branding-Geschäft entsprechen dem Vorjahresniveau. Die Provi-

sionsaufwendungen für den Zahlungsverkehr sind bedingt durch den höheren Kundenbestand angestiegen, diese wurden jedoch durch Effekte in den Provisionen aus dem Kreditgeschäft und im sonstigen Provisionsergebnis aufgrund der Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH überkompensiert.

IN MIO. EUR	01.01.– 31.12.2014	01.01.– 31.12.2013	VERÄNDERUNG	
			ABSOLUT	IN %
Kreditgeschäft	10,4	-7,7	18,1	> 100,0
Zahlungsverkehr	-51,4	-42,0	-9,4	-22,4
Kreditkartengeschäft	41,3	44,1	-2,8	-6,3
Sonstiges Provisionsergebnis	-4,5	-14,8	10,3	69,6
Provisionsergebnis	-4,2	-20,4	16,2	79,4

Das **Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung** erhöhte sich 2014 von 13,0 Mio. EUR auf 17,6 Mio. EUR. Der Anstieg basiert im Wesentlichen auf gestiegenen zinsinduzierten Marktwertveränderungen der als Fair-Value-Option designierten Finanzinstrumente.

Das **Ergebnis aus Sicherungsgeschäften** (Hedge Accounting) von -30,7 Mio. EUR (Vorjahr: -28,5 Mio. EUR) zeigt einer-

seits das Bewertungsergebnis aus effektiven Fair-Value-Hedge-Beziehungen. Andererseits beinhaltet das Ergebnis aus Sicherungsgeschäften die Amortisation der aus der Designation von Fair Value Hedges auf Portfolioebene resultierenden Line Items, denen kompensierend die aus dem Zinsniveau resultierenden Wertänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte gegenüberstehen.

Geschäftsbericht 2014

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verringerte sich 2014 um 17,1 Mio. EUR auf 15,4 Mio. EUR. Der Rückgang ist hauptsächlich durch die im Vergleich zum Vorjahr reduzierten Veräußerungsgewinne aus Wertpapieren sowie

die im Vorjahr vereinnahmten Einmalserträge aus dem Verkauf der Anteile an der GBW AG begründet.

IN MIO. EUR	01.01.– 31.12.2014	01.01.– 31.12.2013	VERÄNDERUNG	
			ABSOLUT	IN %
Ergebnis aus Wertpapieren	15,6	29,5	-13,9	-47,1
Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen und Beteiligungen	-0,2	3,0	-3,2	< -100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	15,4	32,5	-17,1	-52,6

Die **Verwaltungsaufwendungen** einschließlich der planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte

und Sachanlagen betragen 376,4 Mio. EUR (Vorjahr: 338,6 Mio. EUR) und setzen sich wie folgt zusammen:

IN MIO. EUR	01.01.– 31.12.2014	01.01.– 31.12.2013	VERÄNDERUNG	
			ABSOLUT	IN %
Personalaufwendungen	198,4	137,9	60,5	43,9
Andere Verwaltungsaufwendungen	166,6	192,0	-25,4	-13,2
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	11,4	8,7	2,7	31,0
Verwaltungsaufwendungen	376,4	338,6	37,8	11,2

Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr betrifft sowohl die Personal- als auch die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte. Die Veränderungen in den Verwaltungsaufwendungen im Berichtsjahr sind maßgeblich durch Effekte aus der Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH begründet.

Darüber hinaus resultieren die höheren Personalkosten im Wesentlichen aus der vereinbarten Tarifierhöhung im Bankgewerbe und dem erforderlichen Mitarbeiteraufbau, vor allem für die Umsetzung und Erfüllung neuer regulatorischer Vorschriften. Die um die Erstkonsolidierungseffekte bereinigten anderen Verwaltungsaufwendungen haben sich insbesondere aufgrund gestiegener variabler

Kosten zur Erzielung des Geschäfts- und Kundenwachstums sowie nicht beeinflussbarer und aufsichtsrechtlich begründeter Kostenpositionen, wie zum Beispiel der Aufwendungen im Rahmen der Durchführung des Asset Quality Reviews durch die EZB und höherer Beitragszahlungen an den Einlagensicherungsfonds, erhöht. Demgegenüber wirkte die Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH aufwandsmindernd.

Die Aufwendungen aus Bankenabgaben haben sich aufgrund der aktuell gültigen Restrukturierungsfonds-Verordnung auf 2,3 Mio. EUR reduziert. Die Entrichtung der Bankenabgabe in Deutschland erfolgt auf Basis der festgestellten Einzelabschlüsse nach HGB.

Das sonstige Ergebnis verringerte sich im Berichtsjahr um 22,9 Mio. EUR auf 2,5 Mio. EUR. Der Rückgang basiert insbesondere auf dem Verkauf der Anteile an der Stadtwerke Cottbus GmbH und der damit verbundenen Entkonsolidierung im Berichtsjahr sowie der Erstattungen von vereinnahmten Bearbeitungsgebühren infolge der zugrunde liegenden BGH-Rechtsprechung im Jahr 2014. Demgegenüber wirkte sich die Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH positiv auf das sonstige Ergebnis aus. Zudem reduzierten sich die Aufwendungen für den Schadens- und Missbrauchspool des Kreditkartengeschäfts infolge präventiver Maßnahmen gegen den Kreditkartenmissbrauch nochmals.

IN MIO. EUR	01.01.– 31.12.2014	01.01.– 31.12.2013	VERÄNDERUNG	
			ABSOLUT	IN %
Sonstige Erträge	121,5	175,4	-53,9	-30,7
Sonstige Aufwendungen	119,0	150,0	-31,0	-20,7
Sonstiges Ergebnis	2,5	25,4	-22,9	-90,2

Die Position **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag** beinhaltet insbesondere Erträge aus einer vororganisationschaftlichen Steuerforderung und aus der Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH. Aufgrund des mit Wirkung zum 1. Januar 2009 mit der BayernLB geschlossenen Ergebnisabführungsvertrags resultieren die laufenden Erträge und Aufwendungen dieser Steuerposition maßgeblich aus Konzerngesellschaften, zu denen keine ertragsteuerliche Organschaft besteht.

VERMÖGENSLAGE

Hinsichtlich der Posten für die Vermögenslage wird auf die diesbezüglichen Darstellungen in den Notes verwiesen.

Die Bilanzsumme des DKB-Konzerns zum 31. Dezember 2014 wurde gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Mrd. EUR auf 71,6 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs resultiert insbesondere aus den Forderungen an Kunden, die um 1,9 Mrd. EUR auf 59,6 Mrd. EUR angestiegen sind, sowie aus dem um 0,9 Mrd. EUR gestiegenen Bestand der Finanzanlagen. Der höhere Bestand an Kundenforderungen und Finanzanlagen konnte auf der Passivseite durch das Wachstum der Kundeneinlagen in Höhe von 3,2 Mrd. EUR vollständig refinanziert werden. Hingegen verringerten sich im Berichtszeitraum bedingt durch Fälligkeiten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und die verbrieften Verbindlichkeiten um insgesamt 0,5 Mrd. EUR.

Geschäftsbericht 2014

Entsprechend der Entwicklung der Bilanzsumme erhöhte sich auch das Geschäftsvolumen (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und

Gewährleistungsverträgen) um 2,9 Mrd. EUR auf 72,3 Mrd. EUR.

AKTIVA

IN MIO. EUR	2014	2013	VERÄNDERUNG	
			ABSOLUT	IN %
Barreserve	657,1	525,4	131,7	25,1
Forderungen an Kreditinstitute	5.567,2	5.460,4	106,8	2,0
Forderungen an Kunden	59.609,5	57.759,2	1.850,3	3,2
Risikovorsorge	-454,8	-442,0	-12,8	-2,9
Portfolio-Hedge-Adjustment	1.603,6	1.690,4	-86,8	-5,1
Handelsaktiva	4,6	1,2	3,4	>100,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1,0	1,9	-0,9	-47,4
Finanzanlagen	4.482,4	3.556,2	926,2	26,0
Sachanlagen	47,1	90,9	-43,8	-48,2
Immaterielle Vermögenswerte	6,3	1,0	5,3	>100,0
Ertragsteueransprüche	13,8	8,1	5,7	70,4
Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	16,0	0,0	16,0	100,0
Sonstige Aktiva	33,4	69,5	-36,1	-51,9
Summe der Aktiva	71.587,2	68.722,2	2.865,0	4,2

Der Bestand der **Forderungen an Kreditinstitute** bewegt sich mit 5,6 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres. Der gestiegene Darlehensbestand gegenüber der Bayern-LB im Rahmen konzerninterner Refinanzierungen wird insbesondere durch Liquiditätsabflüsse in der Einlagefähigkeit der EZB überkompensiert.

Im Vorjahresvergleich steigerte der DKB-Konzern die **Forderungen an Kunden** um 3,2 % auf 59,6 Mrd. EUR. Der Anstieg ist insbesondere durch das Neugeschäft in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden begründet.

Der Ausbau des Kreditvolumens im Segment Infrastruktur ist weiterhin durch das Wachstum in den alten Bundesländern und die hohe Marktdurchdringung in den neuen Bundesländern geprägt. Hervorzuheben sind hierbei insbesondere die gute Geschäftsentwicklung in den Zielbranchen „Kommunen, Bildung, Forschung“ und „Energie und Versorgung“ sowie die gestiegene Marktpräsenz in der Kundengruppe „Gesundheit und Pflege“. Das Geschäftsfeld Wohnen hat unverändert die stärkste Marktpräsenz im Segment Infrastruktur, ist jedoch aufgrund des niedrigen Zinsniveaus von deutlich zunehmenden

Tilgungen seitens der Kunden betroffen. Insgesamt konnte der Bestand der Kundenforderungen im Segment Infrastruktur durch diese Wachstumsträger um 1,6 Mrd. EUR auf 33,4 Mrd. EUR erhöht werden.

Das Marktumfeld für die Zielbranchen im Segment Firmenkunden ist durch eine anhaltend hohe Wachstumsdynamik und sich verschärfende Wettbewerbsbedingungen gekennzeichnet. Mit dem Inkrafttreten des novellierten Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) im 3. Quartal 2014 wurde Sicherheit in Bezug auf die Rahmenbedingungen für Investitionen geschaffen. In diesem anspruchsvollen Wettbewerbsumfeld konnte das Segment Firmenkunden im Berichtsjahr seine Marktstellung in den Wachstumsbranchen Erneuerbare Energien und Landwirtschaft festigen und weiter ausbauen. Der im Firmenkundengeschäft erzielte Zuwachs von 1,0 Mrd. EUR auf 11,7 Mrd. EUR basiert maßgeblich auf der Nachfrage nach Projektfinanzierungen für Windenergieanlagen sowie der Investitionsbereitschaft der Landwirte in landwirtschaftliche Grundstücke und Immobilien.

Im Privatkundengeschäft ist die gleichbleibend hohe Neukundengewinnung hervorzuheben. Im Berichtsjahr konnten mehr als 300.000 neue Privatkunden gewonnen werden, wodurch sich die Zahl der DKB-Privatkunden auf über 3,0 Millionen erhöhte. Den größten Anteil an dieser Entwicklung haben das Produkt DKB-Cash sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft. Der Forderungsbestand im Privatkundengeschäft sank durch Kredittilgungen bei geringem Neugeschäft um 0,6 Mrd. EUR auf 13,8 Mrd. EUR.

Der DKB-Konzern ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen im Jahr 2009 begonnene strategische Neuausrichtung einbezogen. In diesem Zusammenhang wurde auf Basis des angepassten Geschäftsmodells der DKB AG das Nicht-Kerngeschäft definiert. Die hierin gebündelten nicht mehr strategiekonformen Kreditportfolios sind im Berichtsjahr um 0,2 Mrd. EUR auf 0,8 Mrd. EUR reduziert worden. Der Rückgang ist maßgeblich auf Tilgungen und Rückführungen der dem

Nicht-Kerngeschäft zugeordneten Kredite zurückzuführen.

Der Bestand der **Risikoversorge** bewegt sich mit 0,4 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres. Den Zuführungen zu den Einzel- und Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 0,2 Mrd. EUR stehen im Berichtsjahr geringere Inanspruchnahmen und Auflösungen der Risikoversorge im Kreditgeschäft gegenüber.

Das **Portfolio-Hedge-Adjustment** von 1,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,7 Mrd. EUR) resultiert aus den gebildeten Fair-Value-Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene. Demgegenüber werden auf der Passivseite negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) ausgewiesen.

Die **Handelsaktiva** bewegen sich auf dem Niveau des Vorjahres und beinhalten derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accountings designiert sind.

Der Bestand an **Finanzanlagen** erhöhte sich um 0,9 Mrd. EUR und wird mit 4,5 Mrd. EUR ausgewiesen. Der Anstieg basiert auf Zukäufen, die im Hinblick auf den nach Basel III/CRD IV vorzuhaltenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätsbestand getätigt wurden. Kompensierend wirkten sich Verkäufe sowie planmäßige Fälligkeiten aus.

Die Veränderungen **Sachanlagen** und **immateriellen Vermögensgegenstände** resultieren aus der Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH und der Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH.

Der Bestand an tatsächlichen und latenten **Ertragsteuersprüchen** bewegt sich über dem Niveau des Vorjahres und betrifft im Wesentlichen latente Ansprüche aus der Bewertung von Sachanlagen.

Der Rückgang der **sonstigen Aktiva** ist im Wesentlichen durch die Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH und der Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH begründet.

PASSIVA

IN MIO. EUR	2014	2013	VERÄNDERUNG	
			ABSOLUT	IN %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.576,6	15.762,1	-185,5	-1,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	47.319,0	44.082,1	3.236,9	7,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.147,5	3.448,6	-301,1	-8,7
Handelsspassiva	18,3	17,4	0,9	5,2
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.769,3	1.867,0	-97,7	-5,2
Rückstellungen	104,8	77,9	26,9	34,5
Ertragsteuerverpflichtungen	1,8	5,6	-3,8	-67,9
Sonstige Passiva	298,7	264,1	34,6	13,1
Nachrangkapital	586,9	479,5	107,4	22,4
Eigenkapital	2.764,3	2.717,9	46,4	1,7
Gezeichnetes Kapital	339,3	339,3	0,0	0,0
Kapitalrücklage	1.314,4	1.314,6	-0,2	-0,0
Gewinnrücklage	1.010,1	1.001,4	8,7	0,9
Neubewertungsrücklage	132,9	21,3	111,6	>100,0
Anteile im Fremdbesitz	-	11,4	-11,4	-100,0
Konzernbilanzgewinn	-32,4	29,9	-62,3	<-100,0
Summe der Passiva	71.587,2	68.722,2	2.865,0	4,2

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** bewegen sich mit 15,6 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres. Der Anstieg der Verbindlichkeiten aus Offenmarktgeschäften und Durchleitungsdarlehen wurde durch geringere Verpflichtungen aus Tages- und Termingeldern und gegenüber der BayernLB kompensiert.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich deutlich um 3,2 Mrd. EUR auf 47,3 Mrd. EUR. Dies ist im Wesentlichen auf die erst sukzessive an das gesunkene Zinsniveau angepassten Einlagenkonditionen zurückzu-

führen. Diese Entwicklung wurde vor allem vom Segment Privatkunden getragen. Unterstützend wirkte die kontinuierliche Emission von Namenspfandbriefen.

Parallel zu den im Berichtsjahr neu gewonnenen Privatkunden nahmen auch die Kundeneinlagen in diesem Segment deutlich um 3,1 Mrd. EUR auf 19,7 Mrd. EUR zu.

Überdies erhöhten sich die Einlagen des Segments Firmenkunden, wodurch das Anlagevolumen um 0,2 Mrd. EUR auf 3,3 Mrd. EUR gesteigert wurde.

Das Einlagengeschäft im Segment Infrastruktur verzeichnete 2014 eine differenzierte Entwicklung. Während die Einlagen in den Zielbranchen Wohnen und Kommunen, Bildung, Forschung um 0,6 Mrd. EUR gesteigert werden konnten, reduzierte sich der Bestand in den Kundengruppen Energie und Versorgung und Gesundheit und Pflege durch Steuerungsmaßnahmen um 0,8 Mrd. EUR. Das Anlagevolumen im Segment Infrastruktur beträgt zum Stichtag 19,4 Mrd. EUR.

Der Bestand an **verbrieften Verbindlichkeiten**, zu denen öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe ebenso gehören wie Inhaberschuldverschreibungen, verminderte sich im Berichtszeitraum bedingt durch Fälligkeiten um 0,3 Mrd. EUR auf 3,1 Mrd. EUR.

Der Bestand der **Handelspassiva** ist im Vorjahresvergleich nahezu unverändert und beinhaltet derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accountings designed sind.

Die **negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)** betragen 1,8 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,9 Mrd. EUR). Der Rückgang um 0,1 Mrd. EUR spiegelt die Entwicklungen am Zinsmarkt wider. Demgegenüber wird auf der Aktivseite in der Position „Portfolio-Hedge-Adjustment“ der Bestand der Fair Value Hedges, die zur Sicherung der Zinsrisiken auf Portfolioebene gebildet werden, bilanziert.

Der Bestand an **Rückstellungen** beträgt 0,1 Mrd. EUR und beinhaltet vor allem Rückstellungen für Pensionen und weitere langfristige Personalverpflichtungen sowie im Kreditgeschäft.

Der Bestand an tatsächlichen und latenten **Ertragsteuerverpflichtungen** hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht vermindert und beinhaltet im Wesentlichen latente Verpflichtungen aus Forderungen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

Der Posten **sonstige Passiva** mit 0,3 Mrd. EUR beinhaltet im Wesentlichen die Abführungsverpflichtung aus dem Ergebnisabführungsvertrag.

Die **nachrangigen Verbindlichkeiten** erhöhten sich im Vorjahresvergleich um 0,1 Mrd. EUR auf 0,6 Mrd. EUR. Der Bestand beinhaltet im Wesentlichen nachrangige Darlehen.

Das bilanzielle **Eigenkapital** des DKB-Konzerns bewegt sich 2014 mit 2,8 Mrd. EUR leicht über dem Niveau des Vorjahres. Der Anstieg der Gewinn- und Neubewertungsrücklagen wurde anteilig durch die Verringerung des Konzernbilanzgewinns kompensiert. Aufgrund der Erst-anwendung der CRR/CRD IV und der damit verbundenen Übergangsregelungen haben sich die Risikoaktiva der DKB AG im Berichtsjahr reduziert. In Verbindung mit den reduzierten Risikoaktiva ist die Kernkapitalquote um 0,5 % auf 8,7 % angestiegen. Das Common-Equity-Tier-1-Kapital, das unter der CRR/CRD IV-Übergangsregelungen identisch mit dem Kernkapital ist, beträgt 2,5 Mrd. EUR. Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote erhöhte sich im Berichtsjahr um 0,6 %-Punkte auf 9,9 %.

FINANZLAGE

Die Liquiditätssteuerung beruht auf den aus dem Kreditwesengesetz abgeleiteten Grundsätzen, die im Risikobericht erläutert sind. Daher wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Analyse der Kapitalflussrechnung verzichtet und auf die Darstellungen im Risikobericht sowie auf die Kapitalflussrechnung verwiesen.

NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

NICHTFINANZIELLE LEISTUNGSINDIKATOREN

MITARBEITER

Zahl der Mitarbeiter im Zuge von Umgliederung gestiegen

Im Geschäftsjahr 2014 waren in unserem DKB-Konzern durchschnittlich 2.836 Mitarbeiter (Kapazitäten) beschäftigt. Das sind 63,8% mehr als im Vorjahr (1.731 Mitarbeiterkapazitäten). Darin enthalten sind die Mitarbeiter der erstmals konsolidierten DKB Service GmbH. Die Muttergesellschaft DKB AG beschäftigte durchschnittlich 1.359 Mitarbeiter (Kapazitäten) (+ 1,4%).

Offene Positionen besetzten wir bevorzugt mit konzern-internen Kräften. Darüber hinaus stellten wir auch im vergangenen Jahr zahlreiche Hochschulabsolventen ein. Zudem startete im September 2014 ein neuer Traineejahrgang mit 7 Teilnehmern.

Neben den festen Arbeitsverhältnissen beschäftigt unsere Bank Werkstudenten und Praktikanten. Auf diesem Weg können wir Nachwuchskräfte im normalen Arbeitsumfeld kennen lernen. Um unsere Attraktivität als Arbeitgeber zu unterstreichen und potenzielle Leistungsträger an uns zu binden, fördern wir junge Erwachsene zudem in breitem Umfang über Deutschlandstipendien.

Die DKB legt Wert auf das Thema Chancengleichheit. Die Geschlechterverteilung lag 2014 bei 59,1% Frauen und 40,9% Männern, der Frauenanteil in Führungspositionen (1. und 2. Management-Ebene) bei 34,9% (zum

Vergleich Durchschnitt Mitglieder im VÖB im Jahr 2013: 24%). Der Altersdurchschnitt betrug 42,1 Jahre. Der Anteil der Arbeitnehmer unter 30 Jahre lag bei 13,2%. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit im Konzern lag bei 7,4 Jahren.

DKB fördert Führungsnachwuchs

Die DKB fördert Fach- und Führungskarrieren. 2013 etablierten wir ein Programm zur Potenzialentwicklung Führung. Ziel ist es, Mitarbeiter auf die Übernahme vakanter Führungspositionen vorzubereiten. Im vergangenen Jahr wurde der erste Durchgang mit 16 Teilnehmern erfolgreich abgeschlossen; die ersten von ihnen konnten bereits neue Führungsaufgaben übernehmen. Im Januar 2014 wurden für den zweiten Jahrgang 15 neue Teilnehmer begrüßt. Ihr Programm läuft bis Anfang 2015.

Freiwillige Sozialleistungen für Mitarbeiter

Wir bieten unseren Mitarbeitern Prämien für innerbetriebliche Vorschläge, freiwillige (und übertarifliche) Sozialleistungen, Zuschüsse für Versicherungen oder Kinderbetreuung und Leistungen zur Altersvorsorge.

Darüber hinaus besteht für Mitarbeiter der DKB AG und ihrer 100%igen-Tochtergesellschaften die Möglichkeit, Genussscheine zu erwerben und so am Erfolg der Bank beteiligt zu werden. Die Genussscheine tragen eine 4%ige Grundverzinsung und einen in Abhängigkeit von der Cost Income Ratio variablen Zinsaufschlag.

Weiterbildung: Wissens- und Kompetenzausbau genießt hohe Aufmerksamkeit

Unsere Bank gibt ihren Mitarbeitern umfassend Gelegenheit, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln. Dazu setzt die DKB Management School Seminare, Kompetenztrainings, Fachweiterbildungen und Workshops ein. 2014 wurden dort 228 Seminarveranstaltungen angeboten, an denen insgesamt 1.880 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. 267 Mitarbeiter und Führungskräfte nutzten externe Seminare mit insgesamt 698 Schulungstagen. Im Durchschnitt hat sich ein Mitarbeiter bei uns im vergangenen Jahr 2,4 Tage weitergebildet.

Schwerpunkte der Weiterbildungsarbeit waren 2014 das Thema Prozesseffizienz und die Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Veränderungsbereitschaft, Kommunikationsstärke, Ressourcenorientierung, Initiative zur Verantwortungsübernahme, Belastbarkeit, Selbstorganisation und wertschätzender Umgang.

Gesundheit: Maßnahmen ausgebaut, Gesundheitscoaches übernehmen Multiplikatoraufgaben

Im Fokus unseres Gesundheitsmanagements steht das Schaffen präventiver Strukturen und Maßnahmen zur Gesundheitserhaltung. Darüber hinaus können die DKB-Mitarbeiter, ihre Freunde und Familienangehörigen vielfältige Workshops mit gesundheitlicher Ausrichtung sowie Bewegungsangebote nutzen. Die Gesundheitsquote in der DKB ist ausgesprochen hoch. Im Jahr 2014 lag sie bei 96,2 % (zum Vergleich Durchschnitt Mitglieder im VÖB im Jahr 2013: 95,04 %).

Seit 2012 haben 33 DKB-Mitarbeiter die Möglichkeit genutzt, über eine Fachhochschule nebenberuflich die Qualifikation „Gesundheitscoach“ zu erwerben. Sie sind an allen Standorten der DKB AG im Einsatz und wirken dort als Multiplikatoren zur Förderung der betrieblichen Gesundheit, indem sie zusammen mit ausgewählten Kooperationspartnern standortspezifische Maßnahmen umsetzen.

Auch im vergangenen Jahr wurden in Zusammenarbeit mit Gesundheits- und Betreuungszentren kostenlose Impfungen sowie medizinische Gesundheitschecks auf freiwilliger Basis durchgeführt.

Regelmäßige externe Evaluierungen

Die DKB lässt sich hinsichtlich der Faktoren Mitarbeitergesundheit und Mitarbeiterzufriedenheit regelmäßig extern evaluieren. Im Jahr 2014 nahmen wir am von der Universität St. Gallen durchgeführten Arbeitgeberwettbewerb „TOP JOB“ teil. In der Größenkategorie 501 bis 5.000 Mitarbeiter belegen wir den 4. Rang im Gesamtergebnis. Laut Auswertungsbericht verfügen wir über eine überdurchschnittliche Mitarbeiterzufriedenheit. Zudem haben wir im Dezember 2014 unser betriebliches Gesundheitsmanagement im Rahmen des „Corporate Health Award“ reauditieren lassen und wurden mit dem Exzellenz-Siegel ausgezeichnet.

PRODUKTE, QUALITÄT, INNOVATION

Leistungs- und Qualitätspolitik: die Marktposition durch laufende Weiterentwicklung festigen

Als nationale Retail- und Geschäftsbank befinden wir uns in einem intensiven Wettbewerb mit einer zunehmenden Zahl von direkten und mittelbaren Wettbewerbern. Um unsere Position bzw. unsere Vorsprünge zu halten, entwickeln wir unsere Produkte und Leistungen permanent weiter. Ausgangspunkt unserer Überlegungen zur Optimierung, Weiter- oder Neuentwicklung ist dabei der aktuelle und zukünftige Alltag unserer Kunden. Wir fokussieren dabei streng auf die ausgewählten Geschäftsfelder.

Ziel ist es, eine hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen. Dazu setzt unsere Bank insbesondere im Privatkundenbereich auf Innovationen sowie auf eine Optimierung des Nutzererlebnisses durch möglichst intuitive Produkte und Prozesse. Gegebenenfalls gehen wir dabei langfristige Kooperationen ein – sowohl auf der Technologie- wie auf der Produktseite.

Geschäftsbericht 2014

Als Geschäftsbank für Kommunen und mittelständische Unternehmen ist unser Anspruch, mit unseren Kunden auch in Bezug auf ihre Investition auf Augenhöhe zu sprechen. Dazu setzen wir unter anderem auf Vernetzung in den jeweiligen Regionen und Branchen durch eine enge Zusammenarbeit mit Fachverbänden. Das notwendige Know-how stellen wir auch dadurch sicher, dass wir Fachspezialisten in unseren Kundenteams einsetzen, zum Beispiel Agrar- und Bauingenieure, Verfahrens- und Umwelttechniker. Auch 2014 konnten wir auf diese Weise zahlreiche neue individuelle Branchenlösungen erarbeiten.

2014 zahlreiche Neuerungen zur Verbesserung des Angebots eingeführt

Im vergangenen Geschäftsjahr konnten wir unsere Bankdienstleistungen weiter verbessern.

- Vereinfachte Eröffnung des Girokontos: Seit Oktober 2014 können Neukunden ihr kostenfreies Girokonto DKB-Cash bequem online von zu Hause oder unterwegs per Video-Ident beantragen. Für die Kunden entfällt damit der Gang zur Postfiliale. Der Dienstleister WebID Solutions GmbH übernimmt die GwG-konforme Überprüfung der Personalausweis-Identität über einen Video-Chat.
 - Neue Sicherheitsverfahren beim Online-Banking: Seit Ende 2014 bieten wir unseren Kunden die beiden TAN-Verfahren pushTAN und chipTAN an. Mit pushTAN ist der Kunde mobil und erhält seine TAN bequem auf sein Smartphone oder Tablet in einer passwortgeschützten und verschlüsselten App. pushTAN ist kostenfrei und kann jederzeit und überall genutzt werden. Mit chipTAN erzeugen die Kunden eine TAN auf einem unabhängigen Gerät (TAN-Generator oder auch Kartenleser). Der TAN-Generator generiert die TAN zusammen mit dem Chip der jeweiligen Girokarte.
 - Bequemer und umfassender Zugang zu Zahlungsdiensten: Seit Mai 2014 besteht für DKB-Kunden die Möglichkeit, ihre PayPal-Umsätze in ihrem Internet-Banking einzusehen.
- Dies ermöglicht ihnen, alle Finanzen gebündelt im Blick zu haben.
- Einbindung von Kaufprozessen aus dem E-Commerce im sicheren Internet-Banking: Seit November 2014 können DKB-Kunden – zum ersten Mal in Deutschland – digitale Gutscheine zum Beispiel für Facebook, Nintendo und Spotify im Internet-Banking einfach per TAN kaufen und bezahlen. Damit entfällt die Hinterlegung von Kreditkartendaten bei verschiedenen Anbietern. Kooperationspartner ist die Retailo GmbH.
 - P2P-Payment: Seit Dezember 2014 kooperiert die DKB mit Cringle. Cringle ist eine mobile Zahlungslösung für Privatpersonen, welche die Lücke zwischen Bargeld-austausch und Online-Überweisung schließt. Der Geldtransfer findet über das Handy zwischen den Girokonten statt, indem der Absender den Empfänger aus seinem Telefonbuch auswählt, den gewünschten Betrag eingibt und einen persönlichen Verwendungszweck hinzufügt. Dies erfolgt ohne Aufladen, QR-Codes oder externe Geräte. Die DKB führt als Dienstleister im Hintergrund die Lastschriften aus – unabhängig davon, ob einer der Beteiligten über ein DKB-Konto verfügt.
 - Für die Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung hat die DKB eine landwirtschaftliche Bilanzanalyse (LAWIL) entwickelt, die Kunden kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. Mit ihr ist ein regionaler Betriebsvergleich unter anderem anhand von Cashflow-Raten, Umsatzrentabilität, Verschuldungsgrad, Rothertrags- und Personalaufwandsquoten möglich. Die Basis sind veröffentlichte Jahresabschlüsse von Landwirtschaftsbetrieben. Die DKB bietet damit neben der seit 2002 bestehenden wohnwirtschaftlichen Bilanzanalyse (WOBIL) ein zweites Analysewerkzeug für Geschäftskunden.

Eigene Studien und Benchmark-Rankings liefern laufend Verbesserungsimpulse

Zur Prüfung der Qualität und unserer Position im Wettbewerb nimmt unsere Bank regelmäßig an externen Studien

und Benchmarks mit online durchgeführter Kundenbefragung teil. Dazu zählen die jährlichen Umfragen von n-tv und dem Deutschen Institut für Servicequalität sowie die des Magazins Euro Finanzen. Über die ausführlichen Benchmark-Berichte erhalten wir wichtige Informationen zur Kundenzufriedenheit bzw. zur Qualität unserer Prozesse und Services – und somit valide Ansatzpunkte für die weitere Verbesserung unserer Leistungen.

Die laufende Beobachtung unserer Leistungsqualität – und in Verbindung damit die zeitnahe Reaktion auf identifizierte Potenziale – wurde auch 2014 wieder vom Markt positiv wahrgenommen. So gehörte die DKB zum achten Mal zu den 50 ausgezeichneten Unternehmen des Wettbewerbs „Deutschlands kundenorientierteste Dienstleister“, einem Qualitätssiegel, das von Handelsblatt und ServiceRating vergeben wird. In der Studie „ServiceAtlas Banken 2014“, in der das Institut ServiceValue Banken hinsichtlich ihrer Servicequalität prüft, konnte die DKB in den Kategorien „Direct Banking“ und „Konditionen“ voll überzeugen. In der Kundenbefragung von FOCUS Money „Fairste Direktbank“ erhielt die DKB im vergangenen Jahr zusammen mit 3 weiteren Banken die Note „sehr gut“.

CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

RISIKOBERICHT

Der Risikobericht bezieht sich, soweit nicht explizit anders gekennzeichnet, entsprechend der internen Risiko-steuerung auf den DKB-Konzern. Die DKB AG als Muttergesellschaft stellt innerhalb des DKB-Konzerns den dominierenden Anteil dar. Die Konzernzahlen ergeben sich demnach im Wesentlichen aus der DKB AG.

Unter Risiken werden mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse verstanden, die zu einer für die Bank negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Mit Blick auf Chancen verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel Chancenprofil und Chancenmanagement.

Für quantitative Angaben, die über die im Risikobericht getroffenen Ausführungen hinausgehen und insbesondere der Erfüllung der Anforderungen des IFRS 7 dienen, verweisen wir auf den Anhang (Note 67).

Wesentliche Entwicklungen im Berichtszeitraum

Zentrale Bestandteile der Risikosteuerung sind die Einhaltung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Kapitalanforderungen und die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Der DKB-Konzern erfüllte im Berichtszeitraum sowohl die regulatorischen Vorgaben hinsichtlich der Eigenkapitalausstattung und der Liquidität als auch die Anforderungen an die ökonomische Kapitaladäquanz

im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung. Allen bekannten Risiken trägt der DKB-Konzern durch Vorsorge-maßnahmen angemessene Rechnung und hat zur Risiko-früherkennung geeignete Instrumente implementiert.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung lag die Auslastung des Risikokapitals zum 31. Dezember 2014 bei 35 % und befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Auch bei den durchgeführten Stresstests reichte das Risikokapital aus, um die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs im Stressfall sicherzustellen.

Bestandsgefährdende Risiken bestehen nach Einschätzung des DKB-Konzerns derzeit nicht.

Wesentliche methodische Änderungen im Berichtsjahr betrafen die Haltedauerannahmen für die Ermittlung der Marktpreisrisiken sowie die Szenariobetrachtung im Rahmen der Steuerung der Liquiditätsrisiken.

Die Haltedauerannahmen für die Messung der Marktpreisrisiken wurden im Berichtszeitraum validiert. Die bisher entsprechend dem Konzernstandard der BayernLB genutzte einheitliche Haltedauer von 250 Tagen wurde durch validierte institutsspezifische Haltedauern je Risikofaktor bzw. für das korrelierte Gesamtrisiko ersetzt. Die

neuen Haltedauern liegen in Abhängigkeit vom Risikofaktor zwischen 31 und 250 Tagen.

Weiterhin wurde die Analyse der Zinsänderungsrisiken im Bankbuch um 2 institutsspezifische Stressszenarien ergänzt, die historisch validierte Risikoszenarien abbilden.

Die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken wurde überarbeitet. Der Adverse Case und der Normalfall wurden durch den Steuerungscase abgelöst. Dieser soll das aktuell vorherrschende bzw. erwartete Marktumfeld abbilden und zur Überwachung der Refinanzierungs- und Zahlungsfähigkeit dienen. Er stellt ein ökonomisch konservatives Steuerungsszenario dar. Des Weiteren wurde der Plancase eingeführt, der aufbauend auf dem Steuerungscase die Geschäftsplanung der nächsten 5 Jahre berücksichtigt.

Im Zusammenhang mit der Einführung des Steuerungscase wurde auch die Limitierung von einer rein prozentualen Betrachtung der Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials auf eine betragsmäßige Logik umgestellt. Der Liquiditätsüberhang wird dabei einem absoluten Limit gegenübergestellt. Da dieses Limit sowohl positive als auch negative Werte annehmen kann,

erfolgt die Messung der Auslastung der Risikolimits als minimaler kumulierter Liquiditätsfreiraum. Der limitierte Horizont beträgt im Steuerungscase 5 Jahre und entspricht somit dem Planungshorizont. Die Festlegung der Limithöhe erfolgt in definierten Laufzeitbändern. Der ebenfalls neu eingeführte Plancase wird nicht limitiert, sondern hat nur informativ Charakter.

Darüber hinaus gab es eine Überarbeitung bei der Anrechnung des freien Deckungsstockes im Liquiditätsdeckungspotenzial der Stressszenarien. Der bisherige Ansatz einer Berücksichtigung ab dem 10. Arbeitstag wurde aufgegeben, und analog dem Steuerungscase wird der freie Deckungsstock nicht mehr im Liquiditätsdeckungspotenzial berücksichtigt.

Aufsichtliche Kapitaladäquanz

Die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel erfolgt auf Einzelinstitutsebene nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA).

Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen der DKB AG sind folgender Tabelle zu entnehmen:

AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ

IN MIO. EUR	31.12.2014	31.12.2013
Adressrisiken	27.366	29.237
Operationelle Risiken	963	938
Credit Valuation Adjustment (CVA)	6	
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen	28.335	30.175
Eigenmittel	2.797	2.805
davon Kernkapital	2.461	2.466
Eigenmittelquote	9,87 %	9,30 %
Kernkapitalquote	8,69 %	8,17 %

Seit Beginn des Berichtsjahres erfolgt die Betrachtung der Eigenmittelanforderung auf Basis der europäischen Eigenmittelverordnung Capital Requirements Regulation (CRR).

Im Zuge dessen reduzierte sich das Kernkapital aufgrund der neuen Abzugsposition der „Vorsichtigen Bewertung“ (Prudent Valuation) von Wertpapieren um 5 Mio. EUR.

Des Weiteren erfolgt mit der Einführung der CRR ein raterlicher Rückgang der Eigenmittel durch die veränderte Anrechnung von Nachrangverbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von weniger als 5 Jahren. Diesem wurde durch die Neuaufnahme von Nachrangverbindlichkeiten i. H. v. 100 Mio. EUR und durch die Ausgabe von Genussrechten von 3,6 Mio. EUR im ersten Halbjahr 2014 begegnet.

Zeitgleich reduzierten sich im Jahresverlauf die Adressrisiken durch die Veränderung der aufsichtsrechtlichen Sicherheitenanrechnung von Immobilien sowie die geänderte Gewichtung von Krediten an kleinere und mittlere Unternehmen (KMU). Dadurch stieg die Eigenmittelquote zum Jahresabschluss auf 9,87%.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8% für die Eigenmittelunterlegung war jederzeit eingehalten.

Risikoorientierte Steuerung

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements und die Umsetzung der Risikostrategie im DKB-Konzern. Zur Erfüllung der ihm obliegenden Verantwortung für die Implementierung eines angemessenen und funktionsfähigen Risikomanagementsystems hat der Vorstand eine Risikomanagementorganisation eingerichtet, zu der insbesondere die Festlegung und Dokumentation der risikopolitischen Grundsätze gehört. Neben Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation sind entsprechend den MaRisk Prozesse zur Identifizierung, Beurteilung,

Steuerung, Überwachung sowie Kommunikation der Risiken festgelegt worden.

Neben der funktionalen Trennung von Markt- und Marktfolgeeinheiten bzw. von Handels- und Abwicklungseinheiten erfordert eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation insbesondere angemessene interne Kontrollverfahren sowie eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken. Die Bereiche Risk Office, Compliance, Kreditanalyse und Votierung, Kreditrisikobetreuung und Mid Office bilden den Rahmen für das Risikomanagement- und Überwachungssystem und sind organisatorisch dem Risikodezernenten bzw. dem Finanzvorstand zugeordnet.

Die Aufgaben des Risikocontrollings gemäß MaRisk AT 4.4.1 nimmt der Bereich Risk Office wahr. Dazu zählt insbesondere die Unterstützung des Vorstands in allen risikopolitischen Fragen, d. h. insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie und bei der Ausgestaltung des Systems zur Begrenzung der Gesamtbankrisiken über Risikosteuerungs- und -controllingprozesse sowie Risikofrüherkennungsverfahren. Neben der laufenden Überwachung der Risikosituation, der Risikotragfähigkeit und der Risikolimits ist der Bereich Risk Office mit der Risikoberichterstattung befasst.

Der Bereich Mid Office ist für die Prüfung der Sicherheiten verantwortlich, wobei dem Fachbereich Rating die Integration und Weiterentwicklung der Rating- und Scoringsysteme sowie der Ausfall- und Verlustdatensysteme obliegt.

Die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements obliegt dem Bereich Revision. Dieser nimmt die Aufgaben der Internen Revision nach BT2 der MaRisk wahr. Ziele der Internen Revision sind die Überwachung der Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftstätigkeit sowie die Förderung der Optimierung der Steuerungs- und Überwachungsverfahren.

Daneben wirken der Bereich Compliance und der Fachbereich Datenschutz und Sicherheit auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für die Bank wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben und entsprechender Kontrollen hin und steuern Risiken resultierend aus Finanzsanktionen, im Bereich der Geldwäscherprävention, der Betrugsprävention und des Datenschutzes.

Risikostrategie und Risikomanagement

Der Inhalt der Risikostrategie basiert auf der Geschäftsstrategie und richtet sich nach der Group Risk Strategy Guideline sowie den geschäftsstrategischen Vorgaben, d. h. der Konzernrisikostrategie und den Teilrisikostrategien, der BayernLB. Die Risikostrategie legt entsprechend den MaRisk AT 4.2 Tz. 2 konsistent zur Geschäftsstrategie die Grundhaltung des DKB-Konzerns zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Sie definiert die Ziele der Risikosteuerung in den wesentlichen Geschäftsaktivitäten und konkretisiert dabei die in der Geschäftsstrategie getroffenen Planungsprämissen hinsichtlich der Identifizierung, Steuerung und Überwachung bedeutender Risiken. Die Risikostrategie erstreckt sich über alle Geschäfte und Risiken nach MaRisk AT 2.2 und 2.3. Die Ableitung der Risikostrategie aus der Geschäftsstrategie ist Bestandteil des nach MaRisk AT 4.2 Tz. 4 eingerichteten Strategieprozesses.

Der Vorstand ist verantwortlich für die Festlegung und Umsetzung der Risikostrategie, überprüft sie anlassbezogen und passt sie gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen an. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung und Aktualisierung wird die Risikostrategie sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Kenntnis gebracht und mit diesen erörtert. Als wesentliche Vorgabe für Bankgeschäfte ist sie Teil der schriftlich fixierten Ordnung.

In Verbindung mit der Geschäftsstrategie und der Risikotragfähigkeitskonzeption beschreibt die Risikostrategie die Rahmenbedingungen für den internen Risikokapitalallokations- und Planungsprozess. Die Vorgaben zielen darauf ab, die Unternehmensziele auf Grundlage des

angestrebten Risikoprofils im Zeitverlauf zu erfüllen und dabei ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag sowie die permanente Risikotragfähigkeit sicherzustellen. Damit bildet die Risikostrategie die Grundlage für die Risikotragfähigkeit.

Die konkreten Bestandteile des Risikomanagementsystems (Methoden, Instrumente, Prozesse) werden in den Teilstrategien aufgeführt und sind im Risikohandbuch detailliert beschrieben.

Im Rahmen der Formulierung der Risikostrategie definiert der DKB-Konzern Risikotoleranzen für die einzelnen Risiken in Form eines Risikolimitsystems und zusätzlicher Kapitalpuffer, die die Risikobereitschaft des DKB-Konzerns widerspiegeln. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Die Höhe des bereitgestellten Risikokapitals dokumentiert die Risikoneigung des DKB-Konzerns.

Darüber hinaus legt die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Kreditvergabe bzw. für die Zusammensetzung des Wertpapierportfolios fest. Das Engagement fokussiert grundsätzlich nur auf Geschäftsfelder, in denen der DKB-Konzern über eine entsprechende Expertise zur Beurteilung und Steuerung der spezifischen Risiken verfügt. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Risikoanalyse voraus.

Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern in dessen konzernweite Risikosteuerung und Risikotragfähigkeitskonzeption eingebunden. Der DKB-Konzern übernimmt grundsätzlich die geltenden Standards und Methoden der BayernLB. Wenn das Risikoprofil des DKB-Konzerns jedoch eine differenzierte Sichtweise erfordert, werden eigene Verfahren und Methoden eingesetzt, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind. Der DKB-Konzern folgt den Vorgaben der Konzernstrategie und der konzernweiten Teilrisikostrategien und ist darüber hinaus zur Einhaltung der konzernweit gültigen Guidelines verpflichtet. Die Überwachung der risikostrategischen Vorgaben für den Konzern hin-

sichtlich ihrer Zielerreichung sowie das Reporting erfolgen durch den Bereich Group Risk Control der BayernLB. Abweichungen von der Konzernrisikostrategie werden ad hoc an den Vorstand der DKB AG sowie den Vorstand der BayernLB gemeldet. Zudem bedürfen Geschäfte und Handlungen, die in Widerspruch zu der Konzernrisikostrategie stehen, der Zustimmung des Vorstands der BayernLB.

Einbindung der Tochterunternehmen

Alle Tochterunternehmen der DKB AG sind Bestandteil der Risikostrategie und werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in den strategischen Vorgaben und dem Risikomanagementsystem berücksichtigt. Zur Umsetzung der Anforderungen an das Risikomanagement auf Gruppenebene wird durch den Fachbereich Strategie und Beteiligungen in Abstimmung mit dem Bereich Risk Office jährlich eine Beteiligungsinventur zur Ermittlung wesentlicher Risikopotenziale von direkten Tochtergesellschaften durchgeführt.

Für die SKG BANK AG erfolgt die Integration in die Risikomessung, Risikoüberwachung und Risikoberichterstattung in Form einer Durchschau. Alle anderen Beteiligungen fließen mit ihrem gesamten Kreditexposure und ihrem aktuellen Beteiligungsbuchwert in die Risikoberechnung ein und werden als Kredit- bzw. Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Damit ist auch die Einbindung aller Beteiligungen in die Stresstestverfahren gewährleistet.

Hinsichtlich der Erfassung Operationeller Risiken sind die SKG BANK AG und die DKB Service GmbH in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden. Darüber hinaus besteht für alle Tochtergesellschaften eine konzernweit gültige Ad-hoc-Meldepflicht von Schadenfällen gegenüber der DKB AG.

Risikoinventur und wesentliche Risikoarten

Um wesentliche Risiken zu identifizieren und die Angemessenheit des Risikomanagementsystems in Relation zum Risikogehalt zu überprüfen, werden regelmäßig Risiko-

inventuren durchgeführt. Dabei wurden Adressausfallrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Reputationsrisiken, Operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken als wesentlich identifiziert. Die Wesentlichkeit leitet sich aus den tatsächlichen Risikokosten der letzten 5 Jahre bzw. dem prognostizierten Risikokapitalbetrag ab.

Adressausfallrisiken umfassen die Gefahr, dass ein Vertragspartner (Kreditnehmer, Emittent, Kontrahent) seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann, sowie das Verlust- und Wertveränderungsrisiko aus gestellten Sicherheiten. Darüber hinaus wird das Länderrisiko berücksichtigt. Es umfasst die Gefahr, dass sich aufgrund ökonomischer oder politischer Entwicklungen Restriktionen ergeben, die den Transfer von Finanzmitteln an ausländische Gläubiger beeinträchtigen. Der DKB-Konzern geht Adressausfallrisiken im klassischen Kundengeschäft (Kreditrisiko) und in Form der Emittenten- und Kontrahentenrisiken sowie aus gruppeninternen Forderungen ein. Länderrisiken bestehen vornehmlich im Wertpapierportfolio bei ausländischen Emittenten. Im Hinblick auf das Gesamtportfolio sind diese nicht wesentlich. Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungsrisiken werden in sehr geringem Umfang vor allem zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen.

Unter **Beteiligungsrisiken** werden Adressausfallrisiken aus Beteiligungspositionen zusammengefasst. Dabei handelt es sich um potenzielle Verluste durch die Bereitstellung von Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Finanzierungen (Teilwertabschreibungen/Veräußerungsverluste) sowie aus Einzahlungsverpflichtungen oder Ergebnisabführungsverträgen. Kredite an Beteiligungen sind Bestandteil des Adressausfallrisikos.

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste aus Marktpreisveränderungen von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen und Derivaten sowie der Veränderung von Zinsen und Währungskursen.

Marktpreisrisiken werden in Form der Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs und des Wertpapierbestands eingegangen. Währungsrisiken sind nur marginal vorhanden; Rohstoff- und Verbriefungsrisiken bestehen nicht. Optionsrisiken bestehen vor allem durch implizite Optionen aus Kündigungsrechten im Kreditgeschäft nach § 489 BGB und Zinsbegrenzungsvereinbarungen, die in der Messung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuchs berücksichtigt werden.

Liquiditätsrisiken umfassen das Risiko, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen zu können. Zusätzlich werden erhöhte Kosten zur Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit dem Liquiditätsrisiko zugeordnet.

Reputationsrisiken sind als das Risiko einer negativen Abweichung der Reputation vom erwarteten Niveau definiert. Dabei ist Reputation der aus Wahrnehmungen der Anspruchsgruppe resultierende öffentliche Ruf einer Bank bezüglich ihrer Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit. Reputationsrisiken bestehen insbesondere im Rahmen unerwarteter Abflüsse von Kundeneinlagen als Folge eines massiven Vertrauensverlusts in die Bonität oder die IT-Sicherheit mit Auswirkungen auf die Liquiditätsausstattung und die Ertragslage. Für die Risikotragfähigkeitsrechnung werden Reputationsrisiken gemeinsam mit den Liquiditätsrisiken betrachtet.

Operationelle Risiken sind in enger Anlehnung an die Vorschriften des Artikels 4 Abs. 52 CRR als die Gefahr von unerwarteten Verlusten definiert, die durch menschliches Verhalten, Prozess- und Kontrollschwächen, technologisches Versagen, Katastrophen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in diese Definition eingeschlossen. Darüber hinaus werden IT-Risiken zu den Operationellen Risiken gezählt und im Rahmen der IT-Strategie betrachtet.

Geschäftsrisiken bezeichnen unerwartete Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, die zu negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens oder der Margen führen und zu einer Abweichung der Planungsprämissen – wie z.B. konjunkturelle Entwicklung, Kapitalmärkte, Eigenkapitalausstattung – von der tatsächlichen Ertragslage führen. Als Geschäftsrisiken werden auch strategische Risiken ausgewiesen.

Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungs- und Operationelle Risiken werden im Rahmen der Risikokapitalplanung mit Risikokapital unterlegt und regelmäßig bewertet.

Liquiditäts- und Geschäftsrisiken sind im Rahmen der Risikokapitalberechnung schwer zu quantifizieren. Der DKB-Konzern trägt diesen Risiken durch die Bildung von Risikopuffern Rechnung, die die Liquidationsdeckungsmasse reduzieren.

Die Analyse und Bewertung der einzelnen identifizierten Risikoarten und deren Steuerung und Überwachung sind in den dazugehörigen Bankpolitiken, dem Risikotragfähigkeitshandbuch und den verschiedenen Teamhandbüchern festgelegt.

Risikotragfähigkeit und Stresstesting

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) des DKB-Konzerns. Dabei wird geprüft, ob den eingegangenen Risiken ausreichend Deckungsmasse gegenübersteht. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn das Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden ist sichergestellt, dass das eingegangene Risiko jederzeit in Einklang mit der Kapitalausstattung steht.

Als führenden Steuerungsansatz für die Risikotragfähigkeit hat der DKB-Konzern einen Liquidationsansatz gewählt, in dem das Risiko wertorientiert ermittelt wird. Zusätzlich wird im Rahmen von Stresstests auf Basis eines „Going-Concern-Szenarios“ die Fortführbarkeit des Instituts bzw. der Schutz der Eigentümer überwacht.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS. Zur Ermittlung der verfügbaren Liquidationsdeckungsmasse, des zur Risikosteuerung vorhandenen Risikokapitals im engeren Sinne, werden stille Lasten aus Wertpapieren und immaterielle Vermögensgegenstände in Abzug gebracht. Nachrangmittel werden abzüglich der im Eigenbestand befindlichen Nachrangmittel berücksichtigt.

In die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs werden Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungsrisiken und Operationelle Risiken quantitativ einbezogen. Der DKB-Konzern wählt bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung mit Ausnahme des Operationellen Risikos ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 %. Die angesetzte Haltedauer beträgt grundsätzlich ein Jahr; für Marktpreisrisiken werden abhängig vom Risikofaktor institutsspezifische Haltedauern verwendet. Bei Beteiligungsrisiken und Operationellen Risiken greift der DKB-Konzern auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück. Für Beteiligungsrisiken wird auf die ausfallwahrscheinlichkeitsbasierte Risikogewichtungsmethode nach Artikel 155 CRR zurückgegriffen. Der Risikokapitalbedarf für Operationelle Risiken wird nach dem Standardansatz gemäß Artikel 317 CRR ermittelt.

Für alle quantitativ einbezogenen Risikoarten werden Risikokapitallimite vergeben, die der Vorstand mindestens jährlich im Rahmen der Risikokapitalplanung festlegt.

Um schwer quantifizierbaren Risiken wie Liquiditäts-, Reputations-, Geschäfts- und strategischen Risiken Rechnung zu tragen, wird von der Deckungsmasse ein Puffer abgezogen. Es erfolgt eine differenzierte Betrachtung, sodass im ICAAP sowie in den betrachteten Stressszenarien verschiedene Puffer angesetzt werden. Die dem Puffer zugrunde liegenden Annahmen werden jährlich geprüft.

Die Aggregation der einzelnen Risikokapitalbedarfe der Risikoarten erfolgt konzerneinheitlich entsprechend den Vorgaben der BayernLB durch Summation.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen der monatlichen Risikoberichterstattung an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite erfolgt die Einleitung der im Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen. Darüber hinaus versorgt der DKB-Konzern die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB monatlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Zum aktuellen Stichtag ergibt sich folgendes Risikoprofil:

IN MIO. EUR	31.12.2014	31.12.2013
Adressausfallrisiken	328	748
davon Kundenforderungen	318	394
davon gruppeninterne Forderungen ggü. der BayernLB	10	354
Marktpreisrisiken	306	633
Beteiligungsrisiken	6	4
Operationelle Risiken	79	77
Risikokapitalbedarf gesamt	719	1.462
Verfügbare Deckungsmasse	3.092	3.115
davon als Limite verteilt	2.045	2.135

Die verfügbare Liquidationsdeckungsmasse beträgt zum Berichtsstichtag 3,1 Mrd. EUR und bewegt sich damit auf Vorjahresniveau. Davon sind 2,0 Mrd. EUR als Limite zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt. Erstmals wurde ein Strategiepuffer in Höhe von 100 Mio. EUR eingeplant, der zur Reallokation auf die einzelnen Risikoarten z.B. bei Veränderung der Marktparameter oder bei Methodenänderungen zur Verfügung steht. Der restliche Anteil steht zur Abdeckung des konzernweiten Standard-szenarios „Schwerer konjunktureller Abschwung“ zur Verfügung.

Der deutliche Rückgang des Risikokapitalbedarfs für Adressausfallrisiken um 420 Mio. EUR ergibt sich im Wesentlichen aus den gruppeninternen Forderungen. Nach Überprüfung des Ratings der BayernLB zu Anfang des Berichtsjahres wird nunmehr der Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe berücksichtigt, sodass sich die Ratingnote verbessert hat und der Risikokapitalbedarf deutlich gesunken ist. Auch der Risikokapitalbedarf in den strategischen Kundengruppen ist um 76 Mio. EUR gesunken.

Ein deutlicher Rückgang des Risikokapitalbedarfs ist bei den Marktpreisrisiken zu beobachten. Die Ursache liegt dabei im Wesentlichen in der Hinterlegung von instituts-spezifischen Haltedauern, die portfolioabhängig zwischen 31 Tagen bis 250 Tagen variieren.

Aufgrund von Rückforderungen vereinnahmter Bearbeitungsgebühren für Verbraucherdarlehen sind die Schäden aus Operationellen Risiken im Berichtsjahr um 15,5 Mio. EUR auf 22,9 Mio. EUR gestiegen. Der Risikokapitalbedarf, der gemäß Standardansatz auf den Bruttoerträgen der aufsichtlich vorgegebenen Geschäftsfelder ergibt, ist nur leicht gestiegen und liegt weiterhin deutlich über dem realisierten Schadenvolumen.

Die Auslastung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals lag zum Stichtag bei 35 % und befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Die Risikotragfähigkeit war im Berichtszeitraum durchgängig gegeben. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Stresstesting

Ergänzend zur Risikotragfähigkeitsrechnung analysiert der DKB-Konzern im Rahmen von Stress- und Szenarioanalysen für alle relevanten Portfolios die Auswirkungen von außergewöhnlichen, aber plausiblen Ereignissen. Dabei werden Stressszenarien verwendet, die neben der Betrachtung der ökonomischen Effekte auch die Auswirkungen auf die Kapitalsituation berücksichtigen. Entsprechend der im BayernLB-Konzern verwendeten Methodik werden 2 Standardstressszenarien betrachtet und die Analysen um weitere, institutsspezifische Szenarien sowie Sensitivitätsanalysen erweitert.

Für alle Stressszenarien liegt die Verantwortlichkeit für die Quantifizierung und die Kommentierung im Bereich Risk Office. Die Ergebnisse der konzernweit gültigen Stresstests werden im Rahmen des monatlichen Risikoberichts an den Vorstand kommuniziert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der institutsspezifischen Stressszenarien quartalsweise in der Portfolioanalyse dargestellt. Zur monatlichen und quartalsweisen Berichterstattung werden für den Fall von z.B. akuten Marktstörungen anlassbezogene Stresstests durchgeführt und die Ergebnisse sowie ggf. Handlungsempfehlungen im Rahmen der Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand kommuniziert.

Die Angemessenheit der Stressszenarien wird einmal jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Bei den institutsspezifischen Stressszenarien werden zusätzlich die tatsächlich erlittenen Verluste des Vorjahres den ursprünglich prognostizierten Verlusten gegenübergestellt und hieraus ggf. ein Anpassungsbedarf für die Stressrechnung abgeleitet.

Das konzernweite Standardszenario „Schwerer konjunktureller Abschwung“ basiert auf dem ICAAP und wirkt sich auf alle Risikoarten aus. Dabei wird untersucht, ob die Risikotragfähigkeit auch im Falle einer schweren Rezession gegeben ist. Der daraus resultierende Risikokapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt. Aus dem Stressszenario wird zum 31. Dezember 2014 ein zusätzlicher Risikokapitalbedarf über den ICAAP hinaus

von 1.358 Mio. EUR (Vorjahr: 977 Mio. EUR) ermittelt, der durch die verfügbare Deckungsmasse abgedeckt ist. Insgesamt liegt der Risikokapitalbedarf für das Szenario bei 2.077 Mio. EUR (Vorjahr: 2.439 Mio. EUR).

Die Going-Concern-Betrachtung „5-Jahres-Verlust“ als zweites Standardszenario simuliert ebenfalls risikoartenübergreifend eine gravierende Veränderung der relevanten Risikoparameter, mit der in einem Zeithorizont von 5 Jahren gerechnet werden kann. Als Risikokapital angesetzt wird die Summe aus den freien Eigenmitteln im Sinne der Capital Requirements Regulation (CRR) und dem Minimum der Hochrechnung des Jahresüberschusses und dem anteilig erwirtschafteten Jahresüberschuss. Für Liquiditätsrisiken bzw. Geschäfts- und strategische Risiken wird analog zu den ICAAP-Betrachtungen von der Deckungsmasse ein Puffer abgezogen. Aus der Going-Concern-Perspektive muss dieses kurzfristig verfügbare Kapital ausreichen, um den Szenarioverlust zu decken, sodass der Geschäftsbetrieb unter Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen fortgeführt werden kann. Zum 31. Dezember 2014 beträgt die Auslastung des Going-Concern-Kapitals 46 % (Vorjahr: 88 %).

Neben den von der BayernLB vorgegebenen Stresstests hat der DKB-Konzern institutsspezifische Stresstests installiert, sodass den Erfordernissen der MaRisk im Hinblick auf eine individualisierte Risikobetrachtung auch für Extremsituationen Rechnung getragen wird. Die institutsspezifischen Szenarien umfassen beispielsweise Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, singuläre Branchenkrisen durch Änderungen der Rahmenbedingungen aufgrund exogener Schocks, Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg operationeller Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Alle Szenarien basieren auf einer Going-Concern-Sicht. Die institutsspezifischen Stressszenarien waren im Berichtsjahr zu allen Stichtagen ausreichend mit Kapital unterlegt.

Der DKB-Konzern hat in Ergänzung zu den bestehenden Stresstests entsprechend der Maßgabe der MaRisk inverse Stresstests installiert. Die Bestimmung eines Verlustbetrags, der bei Realisation die Überlebensfähigkeit des DKB-Konzerns gefährdet, bildet den Ausgangspunkt bei der Ableitung der in den inversen Stresstests betrachteten Szenarien. Als Grundlage zur Definition der Szenarien dienen die institutsspezifischen Stressszenarien. Da bereits die Nichteinhaltung der bankaufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen zu einer aufsichtlich angeordneten Einstellung des Geschäftsbetriebs führen kann, wird der bestandsgefährdende Verlustbetrag in Analogie zum Going-Concern-Kapital festgelegt. Danach gilt ein Verlustbetrag als bestandsgefährdend, wenn er das zur Verfügung stehende Going-Concern-Kapital übersteigt. Die Quantifizierung sowie der Ausweis der Stresstestergebnisse und deren Analyse erfolgen mindestens jährlich in der Portfolioanalyse.

Adressausfallrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Strategien und Policies

Das Risikomanagementsystem für Adressausfallrisiken wird in der Risikostrategie beschrieben. Sie enthält die zur Geschäftsstrategie konsistente Planung und Verteilung des Risikokapitals und Vorgaben zum Neugeschäft. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab. Die Geschäftsanweisungen präzisieren diese Anforderungen.

Das Kreditgeschäft wird durch die Kreditpolitik geregelt, die die allgemeine Philosophie für das Kreditrisiko sowie die Methoden vorgibt, dieses Risiko aktiv zu steuern. Die Kreditpolitik definiert wichtige organisatorische Anforderungen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie Grundsätze für das Kreditrisikomanagement und gilt für alle Kreditgeschäfte.

Das Management der Adressausfallrisiken ist eine gemeinschaftliche Aufgabe der Markt- und Marktfolgeeinheiten. In diesem Managementprozess ist der Bereich „Kreditanalyse und Votierung“ zuständig für die Risikoanalyse, -bewertung und -steuerung bezüglich der risikorelevanten Engagements (Marktfolgefunktion) und trägt die Verantwortung für die laufende Bonitäts- und Transaktionsanalyse und gibt im Rahmen der Kreditgenehmigung das Votum der Marktfolge ab. Die Kreditkompetenzordnung regelt in Abhängigkeit vom zu genehmigenden Kreditvolumen, der Kundengruppe und der Ratingeinstufung die Zuständigkeit der verschiedenen Kompetenzträger.

Neben der Planung des Risikokapitalbedarfs und des erwarteten Verlusts bestehen je Kundengruppe Richtlinien bzw. Raster, die die Rahmenbedingungen aus Vertriebs- und Risikosicht für Neukundengewinnung, Neugeschäft und Prolongationen festlegen. Sie sind in den jeweiligen Teamhandbüchern bzw. der Kreditvergaberichtlinie schriftlich fixiert.

Für die identifizierten Abbauportfolios bestehen Rahmenbedingungen in Form einer übergeordneten Abbaustrategie der internen Restrukturierungseinheit sowie Abbaustrategien auf Einzelkundenbasis.

Über einen Kreditgenehmigungs- und Kreditvotierungsprozess analog zu den Ausfallrisiken des Kreditgeschäfts und über ein System von Plafonds stellt der DKB-Konzern auf Emittentenebene sicher, dass auch für Handelsgeschäfte der Grundsatz „kein Geschäft ohne Limit“ eingehalten wird. Der DKB-Konzern limitiert dabei abhängig von der Bonität des jeweiligen Emittenten die maximale Höhe des Limits und unterteilt dieses in produktspezifische Teillimite für Schuldnerisiken, Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in die tägliche bzw. monatliche Berichterstattung ein. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Für Risiken

aus Handelsgeschäften werden im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung die Rahmenbedingungen für Emittenten- und Kontrahentenrisiken in der Marktpreisrisikostategie fixiert.

Der DKB-Konzern berichtet im Rahmen des monatlichen Risikoberichts und der vierteljährlich erstellten Portfolioanalyse über die Entwicklung der Adressausfallrisiken.

Risikokonzentrationen und Limitierung auf Kreditnehmer- und Teilportfolioebene

Unter Risikokonzentrationen werden Häufungen von Risikopositionen verstanden, die beim Eintreten bestimmter Entwicklungen oder eines bestimmten Ereignisses in gleicher Weise reagieren.

Zur Überwachung und Begrenzung von Risikokonzentrationen hat der DKB-Konzern verschiedene Limitsysteme implementiert. Die Überwachung der Limite erfolgt regelmäßig durch den Bereich Risk Office. Über die Auslastung der Limite wird im Rahmen des monatlichen Risikoberichts bzw. der vierteljährlichen Portfolioanalyse an den Vorstand und den Aufsichtsrat der DKB AG berichtet. Überziehungen der Limite ziehen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen entsprechend dem beschlossenen Eskalationsmodell nach sich.

Der DKB-Konzern ist in die konzernweite Branchensteuerung auf Ebene der BayernLB eingebunden und erhält in diesem Zusammenhang Sublimite bzw. Portfolioleitplanken. Für die jeweiligen Kundengruppen in den Bereichen Infrastruktur, Firmenkunden, Privatkunden, Treasury und das Nicht-Kerngeschäft sowie ausgewählte Teilportfolios legt der DKB-Konzern darüber hinaus Kundengruppenlimite fest. Diese Limite leiten sich aus der Mehrjahresplanung ab und berücksichtigen die konzernweiten Branchenlimite.

Zur Steuerung der Länderrisiken ist der DKB-Konzern zudem in den konzernweiten Limitverteilungsprozess im Rahmen der konzernweiten Regionen-Round-Tables

einbezogen. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen.

Zur Begrenzung kreditnehmerbezogener Risikokonzentrationen ist der DKB-Konzern in die konzernweite Limitierung von Adressrisikokonzentrationen des BayernLB-Konzerns eingebunden. Neugeschäfte und Erhöhungen, die bei einer Gruppe verbundener Kunden (GvK) nach Artikel 4 Abs. 1 Nr. 39 der CRR zu einem kompetenzrelevanten Exposure von über 50 Mio. EUR führen, sind der BayernLB anzuzeigen. Bei Engagements mit einem konzernweiten Bruttokundenlimit von mindestens 400 Mio. EUR erfolgen die Limitierung und die Zuteilung von Sublimiten durch die BayernLB. Hierbei entspricht das Bruttokundenlimit im Kreditgeschäft dem Bruttoexposure sowie im Handelsgeschäft der eingeräumten Linie.

Der Bereich Risk Office prüft monatlich die Auslastung der Sublimite für den Bund, die Bundesländer sowie der limitierungspflichtigen GvK.

Ab einem Bruttokundenlimit von 500 Mio. EUR wird eine GvK als konzernweites Klumpenengagement eingestuft. Jeweils zu den Quartalsstichtagen überwacht die BayernLB auf Basis von Zumeldungen der Töchter die Limitauslastungen der betroffenen GvK.

Der DKB-Konzern verfügt darüber hinaus zur internen Steuerung der Risikokonzentrationen über eine institutspezifische Klumpenobergrenze auf Basis des Bruttokundenlimits je GvK. Die institutspezifische Klumpenobergrenze wird in Höhe von 50 % der aktuellen Großkreditgrenze der DKB AG festgelegt. Das Limit wird mindestens jährlich geprüft und bei Veränderung der haftenden Eigenmittel angepasst. Zum Stichtag lag es bei 142 Mio. EUR. Die bankinterne Steuerung kreditnehmerbezogener Risikokonzentrationen entspricht dem konzernweiten Standard.

Die Überwachung zur Einhaltung der Klumpenobergrenze erfolgt im operativen Geschäft laufend im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Bei Neukreditgenehmigung mit Überschreitung der internen Klumpenobergrenze ist für das Engagement im Rahmen der Kreditvorlage eine Strategie zu erarbeiten. Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand.

Überschreitungen der Klumpenobergrenze werden dem Vorstand quartalsweise im Rahmen der Portfolioanalyse vorgestellt. Der Vorstand bestimmt daraufhin ggf. Maßnahmen zur Reduzierung des Engagements unter die Klumpenobergrenze. Die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen erfolgt durch die kundenbetreuende Einheit und wird durch den Marktfolgebereich überwacht.

Zusätzlich existiert ein Prozess zur Überwachung von Sicherheitenkonzentrationen. Mindestens jährlich werden die relevanten Sicherheitenkonzentrationen identifiziert und quartalsweise einem Stresstest zur Quantifizierung des Verlustpotenzials unterzogen. Dadurch ist sichergestellt, dass Konzentrationen aus homogen reagierenden Sicherheiten unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit erkannt und begrenzt werden können.

Risikomessung und interne Ratingsysteme

Zur Messung der Adressausfallrisiken auf Portfolioebene verwendet der DKB-Konzern eine erweiterte Variante des Kreditportfoliomodells CreditRisk+, welches durch die BayernLB programmiert und weiterentwickelt wurde. Das Kreditportfoliomodell berücksichtigt Konzentrationen und über ein Korrelationsmodell die Abhängigkeiten zwischen Branchen und Kreditnehmern im Portfolio. Zusätzlich werden Effekte aus Ratingmigrationen und Unsicherheiten bei der Ermittlung von Verlustquoten einbezogen. Für Zwecke der Risikoanalyse werden zudem die Risikobeiträge der einzelnen Kreditnehmer zum unerwarteten Verlust des Gesamtportfolios ermittelt.

Eine wesentliche Größe zur Bestimmung der Adressausfallrisiken stellt die Ausfallwahrscheinlichkeit dar. Zur Be-

urteilung der Kundenbonität und somit zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit setzt der DKB-Konzern im Rahmen des Kreditrisikomanagements vor allem die von der S Rating und Risikosysteme GmbH (SR) angebotenen Risikoklassifizierungsverfahren ein. Darüber hinaus kommen auch Verfahren der Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU) zur Anwendung. Der Großteil der eingesetzten Ratingsysteme ist von der BaFin für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen im Rahmen der IRB-Konzernmeldung der BayernLB zugelassen.

Die verwendeten Ratingverfahren nutzen statistische Modelle und basieren vorwiegend auf Scorecard-Verfahren. Darüber hinaus kommen in Abhängigkeit von der Finanzierungsstruktur bei der Bewertung von Projektfinanzierungen und nationalen Immobilien teilweise Simulationsmodelle zum Einsatz. Diese simulieren szenariobasiert die Cashflows aus Einkünften und Ausgaben der finanzierten Objekte. Sowohl bei den Scorecard- als auch bei den Simulationsverfahren werden neben den quantitativen auch qualitative Faktoren berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Risikoklassifizierungsverfahren der SR werden in einer 18-stufigen Masterskala mit 15 Lebendklassen und 3 Ausfallklassen abgebildet. Die Ratingklassen 1 und 15 sind dabei in mehrere Unterklassen mit unterschiedlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten eingeteilt. Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit werden die RSU-Ratings in die SR-Masterskala überführt.

Geschäftsbericht 2014

Der DKB-Konzern bildet Ratingklassengruppen für die interne Steuerung der Engagementbetreuung:

RATINGKLASSE	KATEGORISIERUNG	RISIKOVERANTWORTUNG MARKTFOLGEEINHEITEN
1–9	Normalbetreuung	Kreditanalyse und Votierung (KuV)
10–12	Intensivbetreuung	
13–15	Problemkreditbetreuung	KuV und Kreditrisikobetreuung
16–18	Problemkreditbetreuung	Kreditrisikobetreuung

Alle Ratings aus manuellen Verfahren werden durch Marktfolgeeinheiten festgesetzt. Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating. Er ist im Bereich Mid Office angesiedelt.

Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit wird das Adressausfallrisiko vor allem durch den zum Ausfallzeitpunkt ausstehenden Kreditbetrag sowie die prognostizierte Verlustquote beeinflusst. Für beide Eingangsgrößen greift der DKB-Konzern auf selbst geschätzte Parameter zurück. Für Banken, Länder und Kommunen werden Informationen der RSU genutzt.

Das Portfoliomodell und die maßgeblichen Parameter werden mindestens jährlich einer Validierung unterzogen.

Management problembehafteter Engagements

Der DKB-Konzern bindet das Risikomanagement der drohend oder tatsächlich problembehafteten Engagements an das Rating. Kreditengagements der Bereiche Firmenkunden, Infrastruktur und Privatkunden, deren verschlechterte Bonität und Liquidität eine besondere Überwachung erfordern, werden in Engagements der Intensivbetreuung (Rating 10–12) und des Problemkreditengagements

(Rating 13–18) unterteilt. Die kundenbetreuenden Einheiten erhalten monatlich eine Übersicht der betreffenden Engagements vom Bereich Kreditrisikobetreuung, bei dem die Methodenverantwortung gemäß MaRisk liegt.

Die Verantwortlichkeit für Engagements der Intensivbetreuung obliegt den kundenbetreuenden Einheiten. Diese erstellen eigenverantwortlich eine Strategie und einen Maßnahmenplan.

Der Bereich Kreditrisikobetreuung ist gemäß MaRisk bei Problemkreditengagements als Kompetenzträger für sämtliche Entscheidungen, Festlegung von Strategien und Gestaltungsspielräume einzubinden.

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt der DKB-Konzern über eine EWB-Politik. Diese regelt die Grundprinzipien für den Umgang mit drohend oder tatsächlich problembehafteten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting. Erforderliche Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Verbrauch bzw. Auflösung werden durch den Bereich Kreditrisikobetreuung regelmäßig ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung des DKB-Konzerns festgelegten Kompetenzen genehmigt und die erforderlichen Buchungen veranlasst.

Der DKB-Konzern nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16 bis 17 (Klassifizierung: „doubtful“) bzw. 18 (Klassifizierung: „loss“) mit einem Bruttoexposure ab 0,5 Mio. EUR die Bildung von Wertberichtigungen durch eine anlassbezogene oder mindestens vierteljährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung vor. Kleinere Engagements unterliegen einer pauschalierten Einzelwertberichtigung (pEWB). Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16 bis 18 ist das Vorliegen mindestens eines der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/ Umschuldung, Kündigung/Fälligkeitstellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Sicherheitenmanagement

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und laufende Bewertung banküblicher Sicherheiten. Das Sicherheitenportfolio des DKB-Konzerns besteht entsprechend der Kundenstruktur überwiegend aus dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren, kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften sowie Forderungsabtretungen bzw. Sicherungsübertragungen der Kundengruppe Erneuerbare Energien. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur eine geringe Bedeutung.

Der DKB-Konzern regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in seiner Sicherheitenpolitik – angelehnt an den Konzernstandard der BayernLB. Die Sicherheitenpolitik ist die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach KWG und CRR und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

Die Ermittlung von Markt- und Beleihungswerten für grundpfandrechtliche Sicherheiten nimmt einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Der DKB-Konzern greift dabei insbesondere auf die Expertisen der LB ImmoWert, einer Tochtergesellschaft der

BayernLB, zurück. Die Festsetzung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Immobilienservice. Diesem Fachbereich sind zudem die dezentral tätigen Bauingenieure zugeordnet. Von den Vereinfachungsmöglichkeiten, die der § 24 BelWertV bietet, wird Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kreditrisikobetreuung im Rahmen der Impairment-Betrachtung zusätzlich eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen Engagements wird der Sicherheitenwert für die Inanspruchnahme der Erleichterungen nach KWG und CRR auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Für die ökonomische (interne) Steuerung erfolgt die Ermittlung der Liquidationswerte auf Basis der Verkehrswerte. Der DKB-Konzern überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen regelmäßig im Zuge der Beleihungswertfestsetzung. Er nimmt kontinuierlich Kontrollen von Engagements im Rahmen von Auszahlungskontrollen, Sicherheitenbearbeitung, jährlicher Engagementüberwachung und Prüfungen durch den Bereich Revision vor.

Die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards sowie die zentrale Sicherheitenbearbeitung verantwortet der Fachbereich Collateral Management.

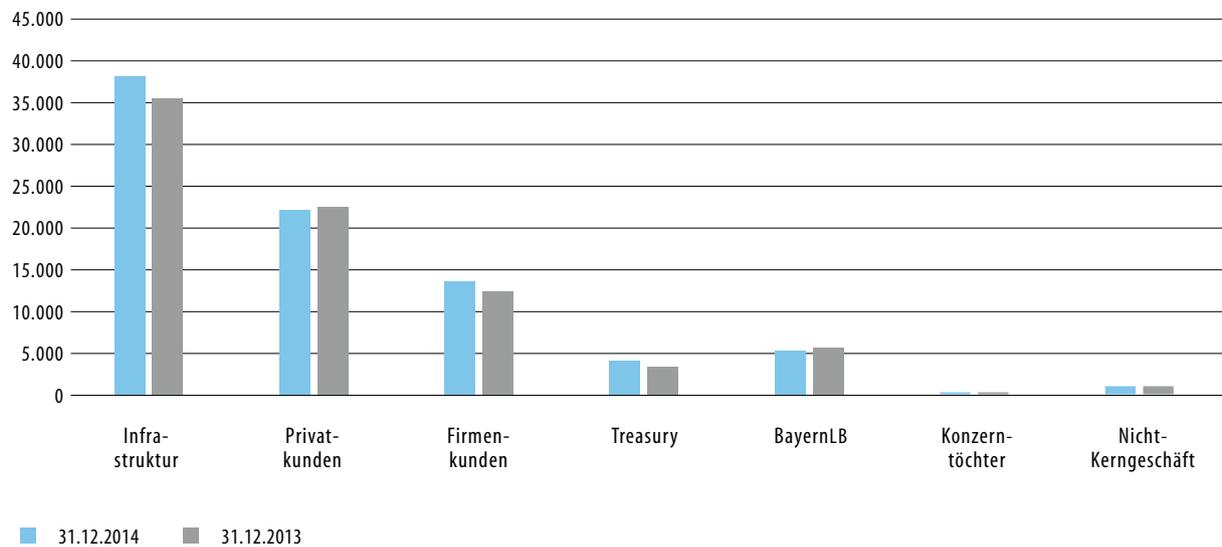
Der Vorstand und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Höhe der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Bereichs Mid Office.

Entwicklung der Risikosituation

Das Kreditexposure hat sich im Berichtsjahr leicht um 4 % erhöht. Aufgeteilt auf die Kundengruppen des DKB-Konzerns ergibt sich folgendes Bild:

KREDITEXPOSURE

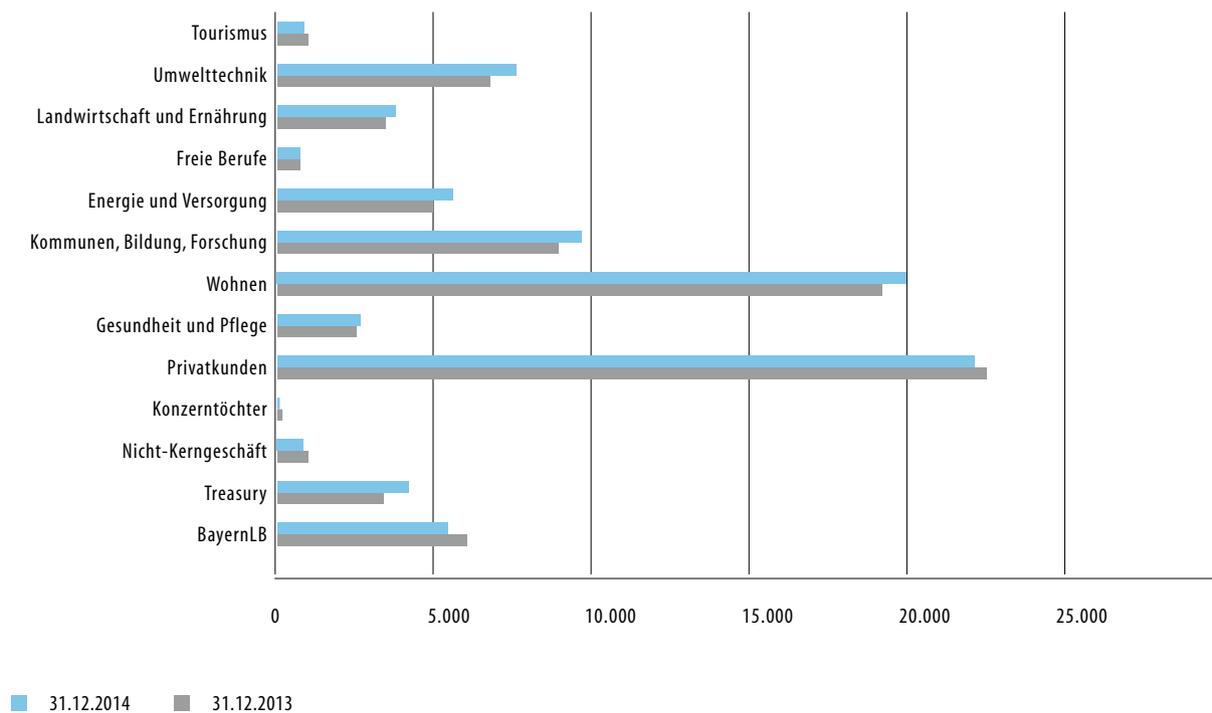
IN MIO. EUR



Der Anstieg des Kreditexposures resultiert vorwiegend aus dem strategiekonformen Wachstum im Kundengeschäft. Gleichzeitig wurde der Abbau des Nicht-Kerngeschäfts fortgesetzt.

KREDITEXPOSURE NACH KUNDENGRUPPEN

IN MIO. EUR



Das Wachstum im Kundengeschäft konzentriert sich auf die strategischen Geschäftsfelder Infrastruktur und Firmenkunden. Der Fokus liegt dabei auf den Branchen Wohnen, Umwelttechnik sowie Energie und Versorgung.

Im Privatkundengeschäft ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang des Kreditexposures zu beobachten. Die Reduzierung ergibt sich in erster Linie aus Tilgungen bei Wohnungsbauendfinanzierungen.

Das gruppeninterne Exposure ist im Rahmen des Fundings innerhalb der BayernLB-Gruppe im Berichtsjahr gesunken. Zum 31. Dezember 2014 bestehen gegenüber der BayernLB Forderungen in Höhe von 5,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 6,1 Mrd. EUR). Nach Berücksichtigung von Sicherheiten verbleiben 2,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,2 Mrd. EUR).

Die Kundengruppe Treasury umfasst im Wesentlichen den Wertpapierbestand der DKB AG sowie das Geschäft mit institutionellen Kunden. Im Anstieg des Kreditexposures spiegeln sich die Anlage von Überschussliquidität in Termingeldern und der Ausbau des Wertpapierbestands wider. Der Schwerpunkt des Wertpapierbestands liegt neben Anleihen öffentlicher Haushalte im Inland sowie aus Eurostaaten mit erstklassiger Bonität auch auf Anleihen von supranationalen Emittenten und Förderinstituten.

Die Peripheriestaaten der Eurozone wie Griechenland, Italien, Portugal, Spanien, Irland, Slowenien und Zypern stehen im besonderen Fokus der europäischen Staatsschuldenkrise. Offene Wertpapierpositionen gegenüber Banken und Staaten in diesen Ländern bestehen in Höhe

Geschäftsbericht 2014

von nominal 90 Mio. EUR. Der Marktwert dieser Positionen liegt bei insgesamt 98 Mio. EUR. Darunter befinden sich italienische Staatsanleihen mit einem Nominalwert von 45 Mio. EUR sowie Wertpapiere italienischer (nominal 30 Mio. EUR) sowie spanischer Banken (nominal 15 Mio. EUR). Die Wertpapiere von Banken konnten durch planmäßige Tilgungen um nominal 15 Mio. EUR weiter abgebaut werden. Weiterhin befand sich ein Schuldschein-darlehen über 10 Mio. EUR gegenüber einer portu-

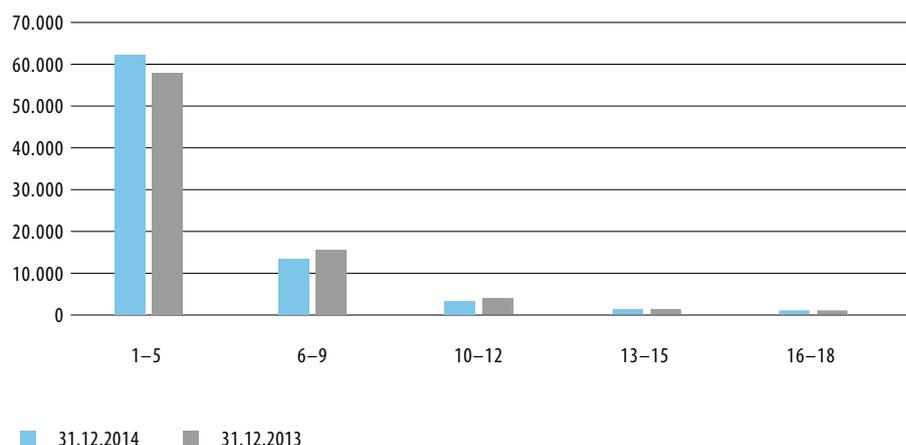
giesischen Bank im Bestand, das am 21. Juli 2014 getilgt worden ist. Wertpapierpositionen gegenüber Unternehmen bestehen nicht.

Offene Wertpapierpositionen gegenüber ukrainischen, ungarischen und ägyptischen Emittenten bestehen nicht.

Die Portfolioentwicklung nach Ratingklassen zeigt folgendes Bild:

KREDITEXPOSURE NACH RATINGKLASSEN

IN MIO. EUR



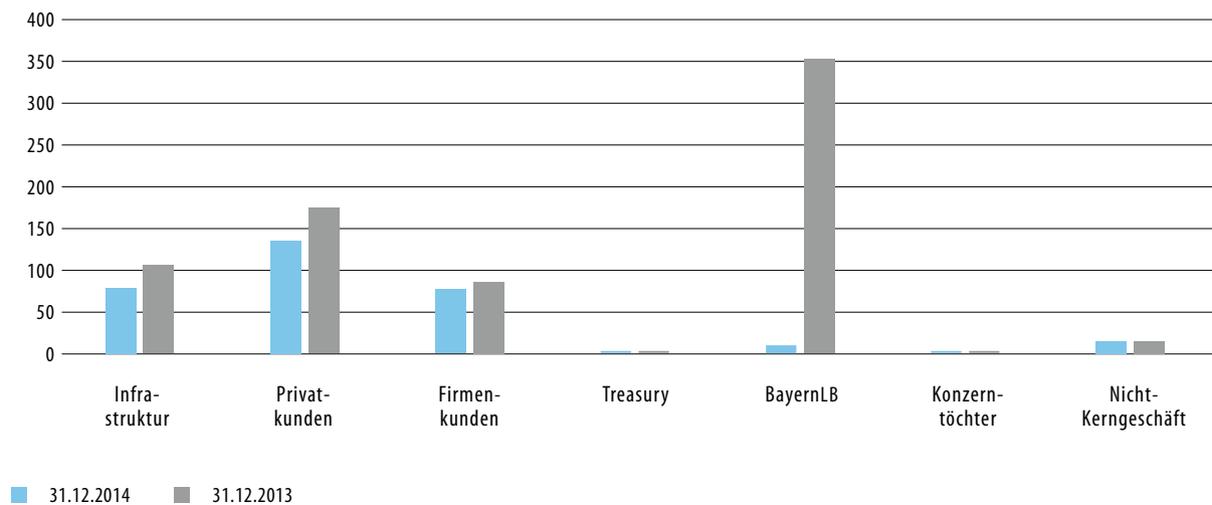
Die Portfolioqualität hat sich im Jahresverlauf verbessert. Der Investment-Grade-Anteil, das heißt der Anteil der Positionen mit einem Rating in den Klassen 1 bis 5, hat sich leicht auf 75 % erhöht (Vorjahr: 71 %). Die durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit des Portfolios hat sich auf 0,9 % (Vorjahr: 1,0 %) verringert. Dieser Wert entspricht der Ratingklasse 7. Der Anteil der ausgefallenen Engagements (Ratingklassen 16–18) ist leicht rückläufig und liegt zum 31. Dezember bei 1,7 % (Vorjahr: 1,8 %).

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind im DKB-Konzern keine zugelassenen Produkte. Der DKB-Konzern ist derartige Risiken nicht eingegangen.

Zum 31. Dezember 2014 wurden 41 Gruppen verbundener Kunden nach Artikel 4 Abs. 1 Nr. 39 der CRR als Klumpenengagements identifiziert.

RISIKOKAPITALBEDARF

IN MIO. EUR



Der Risikokapitalbedarf ist vor allem durch das strategische Kundengeschäft geprägt. Auf die Kundengruppen Treasury, Konzerntöchter, das Nicht-Kerngeschäft sowie die gruppeninternen Forderungen an die BayernLB entfallen sehr geringe Anteile.

Der Risikokapitalbedarf für Adressausfallrisiken ist im Berichtsjahr deutlich um 420 Mio. EUR gesunken. Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs für die gruppeninternen Forderungen an die BayernLB um 344 Mio. EUR resultiert aus der Überprüfung und Anpassung des internen Ratings der BayernLB zu Anfang des Berichtsjahres. Unter Berücksichtigung des Haftungsverbands der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich die Ratingnote verbessert und damit die Ausfallwahrscheinlichkeit und der Risikokapitalbedarf deutlich reduziert. Auch der Risikokapitalbedarf in den strategischen Kundengruppen ist um 76 Mio. EUR gesunken. Hintergrund sind Ratingverbesserungen in der Kundengruppe Wohnen sowie bei Privatkunden.

Beteiligungsrisiken

Zur Ergänzung und Abrundung der Produkt- und Leistungsfelder für die gemäß der Strategie der Bank defi-

nierten Kundengruppen sowie zur Erbringung interner Servicedienstleistungen für die DKB-Gruppe verfügt die DKB AG grundsätzlich über strategische Beteiligungen mit dem Ziel, die Wertschöpfungstiefe zu optimieren sowie bestehende Ertragsfelder auszubauen und neue Ertragsfelder zu erschließen. Die Beteiligungsstrategie und deren Grundsätze sind in der Beteiligungspolitik geregelt.

Dabei strebt die DKB AG an, für alle Beteiligungen (ausgenommen Restrukturierungsgesellschaften) eine angemessene und nachhaltige Rentabilität nach Risiko zu erwirtschaften.

Die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementgesellschaften und die nachhaltige Abwicklung der noch in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten werden konsequent von den Restrukturierungsgesellschaften fortgeführt. Der Abbau wird unter Vermeidung von Vermögensschäden forciert.

Die laufende Überwachung und Steuerung der Beteiligungs- und Anteilseignerrisiken wird durch den Fachbereich Strategie und Beteiligungen wahrgenommen. In

Abgrenzung zur Überwachung der Beteiligungsrisiken obliegt die Überwachung der Kreditrisiken aus an verbundene Unternehmen gewährten Krediten der das Engagement betreuenden Niederlassung.

Die Steuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Vorstand.

Bei ihren strategischen Beteiligungen strebt die DKB AG grundsätzlich an, die strategische Ausrichtung nach Maßgabe der aktuellen Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der DKB AG vorzugeben. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen. Ferner ist die Einflussnahme auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen durch entsprechende Maßnahmen (Satzung, Geschäftsordnung, Mitgliedschaft in Aufsichtsgremien u. Ä.) oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge möglich.

Die Auswirkungen der Beteiligungsrisiken auf die Risikotragfähigkeit sind Bestandteil der monatlichen Risikoberichterstattung des Bereichs Risk Office. Darüber hinaus ist der Fachbereich Strategie und Beteiligungen zuständig für die laufende Berichterstattung an den Vorstand. Er erstellt ein vierteljährliches Reporting über die Beteiligungen. Dem Aufsichtsrat wird zudem ein jährlicher Beteiligungsbericht zur Kenntnis gegeben. Ergänzend wird der Aufsichtsrat über aktuelle Beteiligungsthemen in den regelmäßigen Sitzungen informiert. Über beteiligungsrelevante Sachverhalte wird der Vorstand unverzüglich informiert.

Für Beteiligungsportfolios erfolgt die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs mittels der ausfallwahrscheinlichkeitsbasierten Risikogewichtungsmethode nach Artikel 155 der CRR. Hierbei leitet sich die Ausfallwahrscheinlichkeit aus dem internen Rating der einzelnen Beteiligungen ab. Entsprechend den aufsichtlichen Vorgaben werden als Konfidenzniveau 99,95 % und als LGD 90 % verwendet.

Die vorhandenen Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die DKB AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und strategische Ausrichtung der Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Marktpreisrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Die Marktpreisrisiken werden in Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands und des Bankbuchs gegliedert.

Unter Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands werden Aktienkursrisiken aus dem Eigenbestand und den Investmentfonds sowie Zinsänderungsrisiken, Fremdwährungsrisiken und Rohstoffrisiken verstanden. Zusätzlich ergeben sich aus dem Wertpapierbestand Emittentenrisiken und Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungs- und Erfüllungsrisiken sowie spezifische, d. h. Credit-Spread-induzierte Zinsänderungsrisiken. Im Gegensatz zu den spezifischen Zinsänderungsrisiken werden Emittenten- und Kontrahentenrisiken unter den Kreditrisiken ausgewiesen.

Die Marktpreisrisiken des Bankbuchs umfassen in erster Linie die dominierenden Zinsänderungsrisiken. In äußerst geringem Maße sind auch Fremdwährungsrisiken vorhanden, die aus Positionen resultieren, die nicht taggleich geschlossen wurden. Grundsätzlich gilt die Regel, dass Fremdwährungsgeschäfte für Kunden durch Gegengeschäfte geschlossen werden. Implizite Optionen aus Kündigungsrechten und Zinsbegrenzungsvereinbarungen werden ebenfalls in der Messung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuchs berücksichtigt.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken erfolgt handelsunabhängig im Bereich Risk Office. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und die Risikosteuerung stellt dieser Bereich das tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die monatliche Information des Vorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgleichheitsprüfung verantwortlich.

Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Vorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig. Der Fachbereich Kapitalmarktprodukte des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit verknüpft ist. Der Bereich Treasury erhält für Handelsgeschäfte ein Limit, das sich aus der für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Deckungsmasse ableitet und damit eng mit der Risikotragfähigkeit verbunden ist. Reicht das Risikokapital nicht mehr zur Deckung aller zukünftigen Risiken aus, muss der Vorstand eine Anpassung der Deckungsmasse genehmigen oder Maßnahmen zur Senkung des Risikokapitalbedarfs ergreifen. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich (Wertpapiere) bzw. wöchentlich (Bankbuch) überwacht und fließt in das regelmäßige Reporting ein.

Gleichberechtigt zur Risikotragfähigkeit limitiert der DKB-Konzern die negativen Auswirkungen von realisierten Verlusten und marktwertbedingten Veränderungen der Neubewertungsreserve nach IFRS.

Der DKB-Konzern limitiert den Risikokapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken im Bankbuch anhand der im Rahmen seiner Risikotragfähigkeitsbetrachtung zur Verfügung gestellten Deckungsmasse. Die Ermittlung des ökonomischen Zinsänderungsrisikos erfolgt als historische Simulation der Barwertveränderungen der Zins- und Kapital-Cashflows aus der Zinsbindungsbilanz. Die Einhaltung des Grenzwerts des aufsichtsrechtlichen Szenarios – das Risiko der maximalen Barwertveränderung bei einem Zinsshift von ± 200 -BP – steuert der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken begrenzt und Eskalationsprozesse auslöst. Der Bereich Risk Office berichtet im Rahmen der wöchentlichen Vor-

standssitzung und des monatlichen Risikoberichts über die Auslastung des Limits.

Im Rahmen der stochastischen Modelle zur Marktrisikobestimmung werden die Risikofaktoren Zins, Aktie, Volatilität und Credit Spreads berücksichtigt. Die Berechnung der Marktpreisrisiken erfolgt auf Basis einer historischen Simulation. Die bestimmten Value-at-Risk-Werte mit einer Haltedauer von einem Tag und einem Konfidenzniveau von 99 % werden für die Bestimmung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs auf ein Konfidenzniveau von 99,95 % und unter Berücksichtigung portfolio-spezifischer Haltedauern skaliert. Das Gesamtrisiko ergibt sich durch Addition der skalierten Value at Risks für das Depot-A und das Bankbuch.

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value at Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die Einhaltung aller geltenden Limite – wöchentlich ergänzt durch die GuV-Wirkung – vorgelegt.

Im Rahmen der monatlichen Berichterstattung an den Vorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht. Dabei orientiert sich der DKB-Konzern an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien und den Standards der BayernLB.

Zur Absicherung und Reduzierung von Zinsänderungsrisiken setzt der DKB-Konzern Zinsswaps ein. Um Wertschwankungen aus der Änderung der beizulegenden Werte in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren, werden aus den zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und den Forderungen gegenüber Kunden Sicherungsbeziehungen (Hedge

Accounting) gebildet. Die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Hedge-Beziehungen obliegt dem Bereich Finanzen.

Zusätzlich zu den bereits beschriebenen risikoartenübergreifenden Stresstests führt der DKB-Konzern marktpreisisikospezifische Stresstests durch. Das Stresstesting erfolgt in Form von Sensitivitäts- oder Szenarioanalysen. Dabei werden historische und hypothetische Szenarien betrachtet. In die Stresstestanalysen werden alle relevanten Risikofaktoren (Zins-, Credit-Spread- sowie Aktienrisiken) einbezogen.

Zudem wird in einer separaten Analyse für alle Positionen, die einem Aktienrisiko unterliegen, ein Kursrutsch simuliert. Beim Credit-Spread-Risiko werden Ausweitungen der Credit Spreads unterstellt.

Zudem werden die Auswirkungen verschiedener Szenarien quantifiziert, die im Konzern der BayernLB bestimmt werden und auf Analysen der Bundesbank basieren. Beim Zinsrisiko werden 8 vorgegebene Zinsszenarien berücksichtigt. Szenarien, die unter Berücksichtigung der aktuellen Zinssituation zum Stichtag für den DKB-Konzern als risikorelevant gelten, werden im Risikobericht kommentiert. Die beiden darin enthaltenen Szenarien, die wie im Vorfeld bereits beschrieben die Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung auf Grundlage einer Parallelverschiebung der aktuellen Zinskurve um 200 Basispunkte nach oben und 200 Basispunkte nach unten analysieren, werden genauso wie die 2 institutsspezifischen Stressszenarien sowohl im wöchentlichen Reporting als auch im monatlichen Risikobericht ausgewiesen und kommentiert.

Sämtliche Stresstests werden mindestens zum Monatsende durchgeführt und die Ergebnisse im monatlichen Risikobericht dargestellt. Die Validierung sämtlicher Stresstests erfolgt einmal jährlich oder anlassbezogen.

Entwicklung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Anteil von Rentenpapieren die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert der DKB-Konzern über den Kauf von Fondsprodukten in Aktien, um die Diversifikation zu erhöhen. Der DKB-Konzern achtet bei der Umsetzung seiner Risikostrategie darauf, dass der eigenverwaltete Bestand frei von Währungsrisiken ist. Risikokonzentrationen werden emittentenbezogen (analog zur geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationen (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Der nominale Rentenbestand des DKB-Konzerns (ohne Eigenemissionen) ist 2014 um 0,8 Mrd. EUR auf 4,2 Mrd. EUR gestiegen. Der Abbau des im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns beschlossenen Wertpapieraltbestands wurde strategiekonform fortgesetzt. Er wurde um 83,2 Mio. EUR auf 75 Mio. EUR verringert. Beim Rentenbestand handelt es sich im Wesentlichen um einen aufsichtsrechtlich erforderlichen Liquiditätsbestand, der sicherstellt, dass ausreichend zentralbankfähige und jederzeit sofort und ohne Wertverluste an privaten Märkten liquidierbare Wertpapiere vorhanden sind. Der Anteil des Liquiditätsbestands am Gesamtportfolio beträgt 99%.

Der Risikokapitalbedarf für das Zinsrisiko des Wertpapierportfolios fiel von 190 auf 46 Mio. EUR. Wesentliche Ursache des Rückgangs ist die Anpassung der Haltedauerannahme für Zinsrisiken. Ohne die Änderung der Haltedauerannahme wäre der Risikokapitalbedarf im Vergleich zum Ultimo 2013 um ca. 60 Mio. EUR auf 130 Mio. EUR gefallen und resultiert aus dem Wegfall von Ausreißern in der relevanten Marktdatenhistorie.

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Der DKB-Konzern verfügt über keine nennenswerten Länderrisiken.

Bezogen auf den Wertpapierbestand stieg die Neubewertungsrücklage im Berichtsjahr um ca. 112 Mio. EUR (Vorjahr: -19 Mio. EUR). Das Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung beträgt -39 TEUR (Vorjahr: 1,1 Mio. EUR). Es wurden keine Impairments gebildet, das Ergebnis aus Finanzanlagen beläuft sich auf ca. -15,4 Mio. EUR (Vorjahr: 29,5 Mio. EUR).

Entwicklung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Das Zinsänderungsrisiko bei einem Zinsshift von ± 200 -BP betrug zum Stichtag 206 Mio. EUR. Das entspricht einer Auslastung der Eigenmittel nach CRR von 7,4% (Vorjahr: 10,4%). Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich das Zinsänderungsrisiko deutlich. Der niedrigste Barwertverlust lag bei 20 Mio. EUR im September, der höchste bei 301 Mio. EUR im Januar.

Zum Jahresbeginn war der +200-BP-Shift mit einem Zinsrisiko in Höhe von 290 Mio. EUR das risikorelevante Szenario. Das Zinsrisiko im +200-BP-Shift sank in den Folgemonaten deutlich. Einen risikoentlastenden Effekt hatten insbesondere die Emissionen von festverzinslichen Pfandbriefen im Januar, Februar und Juni. Der deutliche Zufluss von Kundeneinlagen wirkte ebenfalls risikoentlastend. Im August reduzierte sich das Risiko im +200-BP-Shift noch einmal deutlich. Ein Wechsel des risikorelevanten Szenarios führte zu einem Barwertgewinn im +200-BP-Shift und einem Barwertverlust im -200-BP-Shift. Grund für diese Entwicklung war größtenteils die Schließung von Receiver Swaps mit einem Nominalwert von 1 Mrd. EUR, die beim +200-BP-Shift risikoentlastend und beim -200-BP-Shift risikoe erhöhend wirkte.

Im September kehrte sich der Trend um und es kam erneut zu einem Wechsel des risikorelevanten Szenarios (+200-BP-Shift). Der Risikoanstieg im +200-BP-Shift setzte sich dann bis Jahresende fort. Den größten Einfluss auf diese Entwicklung hatten der Abschluss von überdurchschnittlich viel langfristigen Darlehensneugeschäft und der Kauf von festverzinslichen Anleihen im Depot A.

Der Risikokapitalbedarf für Zinsrisiken des Bankbuchs ist im Jahr 2014 deutlich um 210 Mio. EUR auf 222 Mio. EUR zurückgegangen, wobei der höchste Wert mit 436 Mio. EUR im Januar und der niedrigste Wert mit 198 Mio. EUR im August erreicht wurde. Die deutliche Veränderung ist insbesondere auf die Einführung institutsspezifischer Haltedauern im April sowie auf dieselben Bestandseffekte wie beim +200-BP-Shift zurückzuführen.

Liquiditätsrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Aufgrund der gewählten Refinanzierungsstrategie besteht das größte Risiko in einem massiven Abfluss von Einlagen. Darüber hinaus existiert das Risiko, bestehende zukünftige Liquiditätsengpässe zu erhöhten Refinanzierungskosten eindecken zu müssen. Reputationsrisiken bestehen beispielsweise im Rahmen unerwarteter Abflüsse von Kundeneinlagen als Folge eines massiven Vertrauensverlusts in die Bonität oder in die IT-Sicherheit mit Auswirkungen auf die Liquiditätsausstattung und die Ertragslage.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er wird im Rahmen seiner wöchentlichen Vorstandssitzungen über die Liquiditätssituation unterrichtet und leitet daraus Maßnahmen zur Feinsteuerung der Liquiditätsrisiken ab bzw. beauftragt die verantwortlichen Bereiche mit der Umsetzung. Das Asset Liability Committee (ALCO) setzt sich aus dem Vorstand und den Bereichsleitern Treasury und Risk Office zusammen, überwacht auf Basis der vorgelegten Risikoberichte und Liquiditätsstatus die strategische Liquiditätssituation und erarbeitet mittel und langfristige Steuerungsmaßnahmen. Daneben existiert ein Notfallgremium, in dem zusätzlich zum ALCO der Bereichsleiter Unternehmensentwicklung vertreten ist. Es tritt im Liquiditätsnotfall zusammen, beschließt Maßnahmen zur Überwindung des Notfalls und überwacht deren Durchführung.

Zur Sicherstellung einer konzerneinheitlichen Steuerung hat die BayernLB dem DKB-Konzern einen inhaltlichen und organisatorischen Rahmen für die Behandlung von Liquiditätsrisiken in Form von Group Treasury Principles und Group Risk Management Principles vorgegeben. Die konkrete Überführung dieser Group Principles mit Bezug zur Steuerung des Liquiditätsrisikos in das Regelwerk der Bank erfolgt über die Risikostrategie, die Liquidity Policy und die Funding Policy. Die Risikostrategie regelt dabei den inhaltlichen und organisatorischen Rahmen des Umgangs mit den bestehenden Liquiditätsrisiken. Die in der Risikostrategie der Bank definierten Rahmenbedingungen werden anschließend in der Liquidity Policy konkretisiert und detailliert beschrieben. Die Funding Policy regelt die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung.

Der DKB-Konzern hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in der Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung des DKB-Konzerns. Zusätzlich zur Darstellung des Risikomanagementsystems definiert die Liquidity Policy den Notfallbegriff, legt die Zusammensetzung des Notfallgremiums sowie die Vorgehensweise und Kommunikationswege im Notfall fest und beschreibt mögliche Maßnahmen im Fall eines Liquiditätsengpasses.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings. Zudem ist der Bereich Treasury nach Vorgaben des Vorstands für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft sowie die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig. Weiterhin erstellt der Bereich täglich den Refinanzierungsstatus.

Der Bereich Risk Office nimmt die unabhängige Risikomessung und Berichterstattung vor und eskaliert eventuelle Limitüberschreitungen.

Zum Zwecke der strategischen Betrachtung der Liquiditätssituation werden wöchentlich Liquiditätsübersichten erstellt. Über die strategische Ausrichtung der Liquiditätssteuerung sowie wesentliche Einzelvorgaben entscheidet der Vorstand. Mittels der Liquiditätsübersichten erfolgen Analysen der Aktivseite, der Diversifikation der Passivseite und der Entwicklung des Liquiditätsdeckungspotenzials.

Die Überwachung der Liquiditätssituation erfolgt auf ökonomischer und aufsichtlicher Ebene. Dafür hat der DKB-Konzern verschiedene Limitsysteme, an die verschiedene Eskalationsstufen gekoppelt sind, implementiert. Über die Eskalationsmodelle wird sichergestellt, dass Veränderungen der Liquiditätsausstattung des DKB-Konzerns frühzeitig entgegengewirkt werden kann.

Grundlage der ökonomischen Liquiditätsbetrachtung ist die Gegenüberstellung der saldierten zukünftigen Ein- und Auszahlungen in der Kapitalablaufbilanz und des Liquiditätsdeckungspotenzials. Das Liquiditätsdeckungspotenzial beschreibt die Fähigkeit des DKB-Konzerns, sich zum frühestmöglichen Zeitpunkt liquide Mittel zu beschaffen. Kernelemente sind Zentralbankgeldpotenzial, Deckungsregisterpotenzial, erhaltene unwiderrufliche Kreditzusagen und Liquidationserlöse aus Wertpapieren.

Der ökonomische Liquiditätsstatus wird auf Basis von 2 durch die BayernLB vorgegebenen Szenarien (dem Steuerungscase und dem Plancase) sowie institutsspezifischen Szenarien, die dem Risikoprofil des DKB-Konzerns Rechnung tragen, festgelegt. Steuerungscase und Plancase wurden im Berichtsjahr neu in die Steuerung aufgenommen. Der Steuerungscase ersetzt dabei die bisher genutzten Szenarien Adverse Case und Normalcase.

Der Steuerungscase stellt ein Szenario in einem normalen Markt- und Kundenumfeld dar und betrachtet einen Zeitraum von 5 Jahren. Zusätzlich wird das geplante Neugeschäft der nächsten 3 Monate einbezogen. Der Plancase basiert auf dem Steuerungscase. Hier erfolgt eine Betrachtung der Cashflows aus dem erwarteten Neugeschäft über den gesamten Planungshorizont von

5 Jahren. Der Steuerungscase wird wöchentlich, der Plan-case wird monatlich berechnet.

Maßgeblich für die Limitierung des Steuerungscase ist der Netto-Cashflow aus Kapitalbindungsbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial, wobei der minimale Liquiditätsüberhang für mehrere Betrachtungszeiträume gemessen wird. Je Betrachtungszeitraum sind bis zu 4 Eskalationsstufen festgelegt. Der Plan-case wird nicht limitiert.

Die institutsspezifischen Szenarien umfassen einen Marktstress, der die Auswirkungen von Marktverwerfungen auf die Liquiditätssituation des DKB-Konzerns untersucht und auch das Marktliquiditätsrisiko berücksichtigt, sowie 2 Bankenstress – den Infrastrukturkundenstress und den Privatkundenstress. In beiden Fällen werden Mittelabflüsse dieser Kundengruppen unterstellt. Im Rahmen eines kombinierten Markt- und Bankenstress werden weiterhin Markt- und Infrastrukturkundenstress sowie Markt- und Privatkundenstress kombiniert.

MaRisk BTR 3.2 gibt die Zeithorizonte 7 Tage und einen Monat vor, für die liquidierbare Vermögensgegenstände vorzuhalten sind. Entsprechend wird das Liquiditätsdeckungspotenzial ermittelt, das innerhalb von 7 Tagen (LDPO) bzw. einem Monat liquidierbar (LDP1) ist. Zur Festlegung der Eskalationsstufe wird für beide Zeithorizonte der minimale Liquiditätsfreiraum auf Basis von LDPO bzw. LDP1 bestimmt. Der Liquiditätsfreiraum definiert sich über den Abstand des Liquiditätsüberhangs zum jeweils geltenden Limit. Darüber hinaus wird die Time-to-Wall, das heißt der früheste Zeitpunkt, zu dem das jeweilige Liquiditätsdeckungspotenzial nicht ausreicht, um den Nettzahlungspflichten des Szenarios nachzukommen, in Bezug auf LDPO und LDP1 ermittelt.

Maßgeblich für die Einordnung in eine Eskalationsstufe ist jeweils der minimale Liquiditätsfreiraum im jeweiligen Betrachtungshorizont. Neben diesen quantitativen Kriterien kann jedes Mitglied des Notfallgremiums auch einen höheren Liquiditätsstatus ausrufen, wenn z.B. ein verändertes Marktumfeld dies aus Sicht des Mitglieds rechtfertigt.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und der festgelegten Grenzwerte für die Liquiditätsausstattung Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Vorstand wöchentlich berichtet wird. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtsrechtlichen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Fachbereich Reporting im Bereich Finanzen.

Refinanzierung

Die Rahmenbedingungen der Refinanzierung werden in der DKB Funding Policy und der DKB Refinanzierungsstrategie geregelt, die im Einklang mit den Guidelines der BayernLB stehen. Die Darstellung der Auswirkungen der Geschäftsstrategie auf die Refinanzierungskomponenten und den zukünftigen Mittelbedarf erfolgt in der Fundingplanung. Diese basiert auf der Mehrjahresplanung der DKB AG und wird vom Bereich Treasury jährlich erstellt.

Die DKB AG refinanziert sich im Wesentlichen aus Kundeneinlagen, dem Förderbankengeschäft und der Emission von Pfandbriefen. Die Kundeneinlagen stellen dabei mehr als die Hälfte der Refinanzierungsbasis und sind aufgrund der hohen Kundenzahl – insbesondere im Bereich Privatkunden und Infrastruktur – sehr granular. Nach den starken Zuwächsen in den Vorjahren konnten im Jahr 2014 weitere 3,4 Mrd. EUR generiert werden. Das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen beträgt nunmehr 46,9 Mrd. EUR (Vorjahr: 43,5 Mrd. EUR). Damit konnte die grundlegende Strategie der DKB AG, das Nettoneugeschäft im Kundenkreditbereich durch Kundeneinlagen zu refinanzieren, erneut erfolgreich umgesetzt werden. Der Ausbau des Einlagengeschäfts macht die DKB AG grundsätzlich unempfindlicher gegenüber nachteilhaften Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Neben den Kundeneinlagen stellt das Förderbankengeschäft eine weitere bedeutende Säule der Refinanzierung dar. Im Jahr 2014 konnten Programmkredite mit

Geschäftsbericht 2014

einem Volumen von 2,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,8 Mrd. EUR) neu vereinbart werden. Der Gesamtbestand an Durchleit- und anderen Förderbankendarlehen belief sich zum Jahresende 2014 auf rund 12,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 12,3 Mrd. EUR).

Zur Stärkung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsmittel emittiert die DKB AG Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen im Benchmark- bzw. Privatplatzierungsformat. Die Pfandbriefemissionen wirken dabei diversifizierend auf die Refinanzierungsstruktur und belegen den jederzeitigen Zugang zum Kapitalmarkt. Im Jahr 2014 wurde insgesamt ein Volumen von rund 1,9 Mrd. EUR platziert, davon 2 großvolumige Benchmarktransaktionen in Höhe von jeweils 500 Mio. EUR. Die Ratingagentur Moody's bewertet die Öffentlichen und Hypothekendarlehen mit „Aa1“.

Im Rahmen der kurzfristigen Refinanzierung bzw. Liquiditätssteuerung wird im Bedarfsfall der Interbankenmarkt genutzt, wobei im Jahr 2014 verstärkt auf den besicherten Geldmarkt zurückgegriffen wurde. Aufgrund der Refi-

nanzierungsstruktur der DKB AG ist dessen Anteil jedoch strategiekonform sehr gering.

Zusätzlich zu den zuvor genannten Refinanzierungsquellen steht für die kurzfristige Liquiditätssteuerung das EZB-Pfanddepot zur Verfügung. Mit einer ungenutzten Linie in Höhe von 8,2 Mrd. EUR zum Jahresende 2014 stellt diese einen signifikanten Liquiditätspuffer dar.

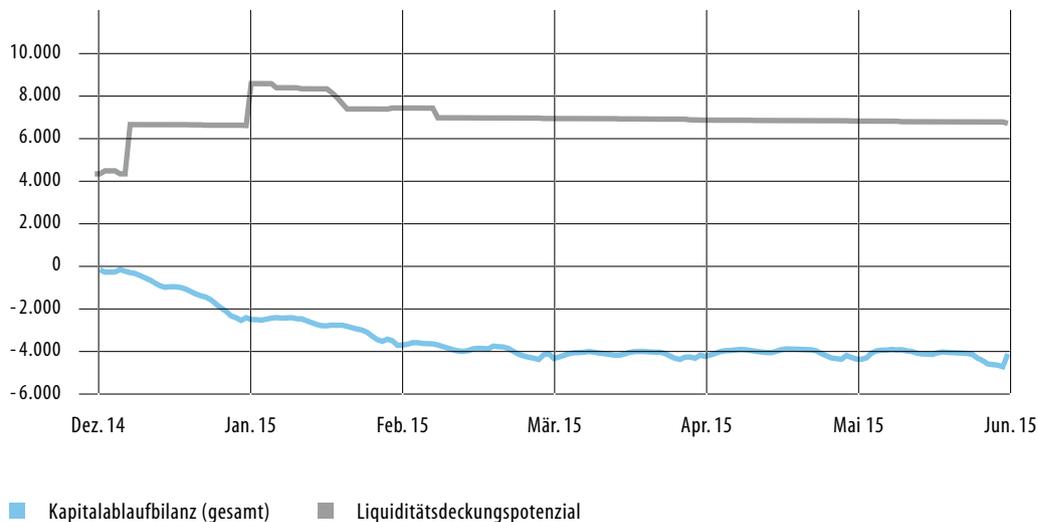
Der Liquiditätsbestand an Wertpapieren ist mit einem Volumen von 4,1 Mrd. EUR im Jahresverlauf um 900 Mio. EUR ausgebaut worden. Als Bestandteil des Liquiditätsdeckungspotenzials trägt er zur Erhöhung der Risikoresistenz in unerwarteten Stresssituationen bei.

Im Berichtsjahr hat der DKB-Konzern alle seine Verbindlichkeiten fristgerecht bedient.

Entwicklung der Risikosituation

Die Liquiditätsübersicht der DKB AG hat zum 31. Dezember 2014 im Steuerungscase für die nächsten 180 Tage folgende Struktur:

IN MIO. EUR



Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mithilfe einer wöchentlich rollierenden Liquiditätsvorschau. Das Liquiditätsdeckungspotenzial deckt zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalablaufbilanz. Der Saldo aus Kapitalablaufbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial wird als Liquiditätsüberhang bezeichnet. Unter dem aktuell vorherrschenden Limitierungssystem beträgt der geringste Liquiditätsüberhang zum Berichtsstichtag innerhalb der nächsten 180 Tage 2,3 Mrd. EUR. Damit ist die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet.

Darüber hinaus betrachtet der DKB-Konzern für mehrere Stressszenarien die nach BTR 3.2 MaRisk für kapitalmarkt-orientierte Institute zusätzlichen Betrachtungshorizonte von 7 und 30 Tagen. Neben den Auswirkungen einer Marktliquiditätskrise werden in weiteren Szenarien die schnellen Abflüsse von Geldern in den bedeutenden Segmenten Privatkunden und Infrastruktur sowie Kombinationen der einzelnen Stressevents betrachtet. Der minimale Liquiditätsüberhang liegt für den Betrachtungshorizont von 7 Tagen im schlechtesten Szenario (Kombination von Marktstress und Privatkunden) bei 2,9 Mrd. EUR, für den Betrachtungshorizont von 30 Tagen bei 1,6 Mrd. EUR.

Die aufsichtsrechtliche Kennziffer nach LiqV wurde im Jahr 2014 durchgehend eingehalten. Sie liegt zum Stichtag bei 3,05 (Vorjahr: 2,8).

Operationelle Risiken

Risikosteuerung und -überwachung

Die Steuerung und Überwachung des Operationellen Risikos erfolgt sowohl zentral im Bereich Risk Office als auch dezentral in den einzelnen kundenbetreuenden Bereichen und den Zentralbereichen. Die Verantwortung für das Management Operationeller Risiken liegt dabei grundsätzlich beim Bereich Risk Office.

Der Fokus im Management Operationeller Risiken liegt auf der frühzeitigen Erkennung der Risiken, um durch

gezielte Maßnahmen die Verluste aus Operationellen Risiken, die den Geschäftserfolg der Bank nachhaltig beeinträchtigen können, so weit wie möglich zu minimieren.

Zur Analyse und Beurteilung der Risikosituation setzt der DKB-Konzern verschiedene Instrumente und Methoden ein:

- Szenarioanalyse
- Schadenfalldatenbank zur kontinuierlichen Erfassung und Analyse der Schadenfälle
- Key Risk Indicators
- Notfallhandbuch (beinhaltet Notfallkonzepte, Business Continuity Plan, Wiederanlaufpläne für IT-Sicherheit)

In der Schadenfalldatenbank werden auf Basis eines definierten Schadenmeldeprozesses die Schadenfälle der zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG sowie die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst. Aus der Analyse Schadenfälle sowie den Ergebnissen der jährlich durchgeführten Szenarioanalyse ergibt sich das Risikoprofil des DKB-Konzerns. Das Risikoprofil ist geprägt durch das Geschäftsmodell für Privatkunden und bildet die Grundlage des Risikomanagementsystems für Operationelle Risiken. Durch die internetbasierte Abwicklung aller Kundenprozesse und Geschäfte ist der DKB-Konzern in besonderem Maße anfällig gegenüber Prozess-, Technologie- und Betrugsrisiken.

Für die Szenarioanalyse wurden im Rahmen von Workshops mit den verschiedenen Organisationseinheiten der Bank seltene, jedoch realistische und potenziell schwerwiegende Operationelle Risiken ermittelt und bewertet. Die dabei betrachteten Extremszenarien haben keine bestandsgefährdenden Risiken offenbart.

Zur Vermeidung von Schäden aus Prozessschwächen hat die Bank in den Marktbereichen ein dezentrales Qualitäts-

management eingerichtet. Zudem ist der Bereich Prozesse für die Organisation, Optimierung und Steuerung von bankweiten Arbeitsabläufen in Kooperation mit den betroffenen Einheiten des Hauses zuständig.

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken im DKB-Konzern. Der Krisenstab ist auf unbestimmte Dauer eingesetzt und wird durch die Leitung der Bereiche Unternehmensentwicklung, Mid Office, Compliance, einen Vertreter der Niederlassungen sowie 2 Geschäftsführer der DKB Service gebildet. Er tritt regelmäßig zusammen, um die bestehenden Standards und Strategien zu Notfallprävention und Krisenbewältigung zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Die Steuerung und Überwachung der IT-Risiken erfolgt mittels des Informations-Sicherheits-Management-Systems (ISMS), das durch den Bereich Mid Office betreut und regelmäßig aktualisiert wird.

Der DKB-Konzern hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen des Standardansatzes nach Artikel 317 CRR zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Zur Abdeckung Operationeller Risiken hält der DKB-Konzern ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP).

Der Vorstand erhält im Rahmen der Risikoberichterstattung einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden und beobachtbaren Häufungen sowie über die Entwicklung OpRisk-relevanter Indikatoren, wodurch eine zeitnahe und effektive Steuerung der Operationellen Risiken gewährleistet wird. Zudem ist der DKB-Konzern in das gruppenweite Risikomanagementsystem und somit in das konzernweite Reporting eingebunden. Danach werden Schadenfälle regelmäßig bzw. ad hoc nach

Überschreiten definierter Meldegrenzen an die BayernLB berichtet.

Entwicklung der Risikosituation

Operationelle Risiken bestehen in erster Linie hinsichtlich der Systemverfügbarkeit zur reibungslosen Abwicklung aller Transaktionen, des Zusammenbruchs des Internetportals der Bank durch externe Einflüsse, der Sicherheit der Daten vor unbefugtem Zugriff, Kontoeröffnungs- bzw. Kreditbetrug durch gefälschte Unterlagen und Betrug mit bargeldlosen Zahlungsmitteln.

Die im Jahr 2014 aus Operationellen Risiken realisierten Schäden sind gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen und liegen zum Stichtag bei rund 24,2 Mio. EUR (Vorjahr: 7,4 Mio. EUR). Der starke Anstieg der OpRisk-Schäden ist im Wesentlichen auf die Folgen des BGH-Urteils zu Bearbeitungsgebühren zurückzuführen. Im Rahmen dieses Urteils können Kunden die durch Banken vereinnahmten Bearbeitungsgebühren bei Verbraucherdarlehen zurückfordern. Aus dem BGH-Urteil zu Bearbeitungsgebühren werden Gesamtschäden in Höhe von ca. 15,8 Mio. EUR erwartet. Diese Summe beinhaltet eine Rückstellung i. H. v. 5,1 Mio. EUR, welche zum 31. Dezember 2014 gebildet wurde.

Für das Jahr 2015 wird mit einem höheren Schadenvolumen bei Operationellen Risiken als im Durchschnitt der vergangenen Jahre gerechnet. Zum einen können aufgrund von Ablehnungen einzelner Rückforderungen zu Bearbeitungsgebühren Klagefälle ergebniswirksam werden. Rückforderungen von Bearbeitungsgebühren bei klassischen Unternehmenskunden sieht der DKB-Konzern als unberechtigt an und weist diese auf Basis der aktuellen Rechtsprechung zurück. Zum anderen geht mit der stetig steigenden Kundenzahl immanent ein höheres Risiko, z. B. von Verlusten im Zusammenhang mit Kreditkartenbetrug, einher. Dieses Risiko versucht der DKB-Konzern durch die Implementierung geeigneter Präventionsmaßnahmen zu minimieren.

Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Zielsetzung und Organisation

Der Gesamtvorstand als gesetzlicher Vertreter der DKB AG hat gemäß § 290 HGB den Konzernabschluss und Konzernlagebericht aufzustellen. Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung, das heißt die Konzeption, Implementierung, Aufrechterhaltung sowie Überwachung eines angemessenen und wirksamen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Auf Vorschlag des für den Bereich Finanzen zuständigen Vorstands entscheidet der Gesamtvorstand hierzu über alle Strategien und wesentlichen Fragen.

Ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess kann keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der verbundenen Ziele geben. Wie alle Ermessensentscheidungen können auch solche zur Einrichtung angemessener Systeme grundsätzlich aufgrund von Fehlern, Irrtümern, Veränderungen der Umgebungsvariablen oder kriminellen Umgehungen fehlerhaft sein. Aufgrund dieser Grenzen können Fehlaussagen in den Abschlüssen nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess spiegelt sich entsprechend in der Aufbau- und Ablauforganisation wider. Während das betriebliche Rechnungswesen hinsichtlich der Erfassung von Geschäftsvorfällen dezentral organisiert ist, sind jahresabschlussrelevante Buchungen und die Erstellung des Konzernabschlusses ausschließlich dem Bereich Finanzen vorbehalten. In Bezug auf die Aufbauorganisation gibt es eine klare Trennung der vollziehenden, buchenden und verwaltenden Tätigkeiten. Des Weiteren sind die Kompetenzordnungen sowie Funktionszuordnungen und -trennungen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche und Mitarbeiter klar geregelt. Die Maßnahmen zur Aufbau-

organisation umfassen neben DKB-internen Regelungen auch die Tochterunternehmen. Die Aufsichtsgremien der wesentlichen Konzernunternehmen sind weitgehend personenidentisch besetzt, wodurch eine einheitliche Steuerung gewährleistet wird.

In der Ablauforganisation ist neben einer weitestgehenden Standardisierung von Prozessen und Software insbesondere ein adäquates Anweisungswesen für Kernaktivitäten und -prozesse festgelegt. Zudem ist das 4-Augen-Prinzip für wesentliche Geschäftsvorfälle verpflichtend. Darüber hinaus wurden Compliance-Regeln definiert, nach denen bestimmte relevante Informationen Mitarbeitern nur zur Verfügung gestellt werden, sofern sie diese für ihre Arbeit benötigen.

Der Bereich Finanzen ist für die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie für die Einrichtung und Wirksamkeit des Rechnungslegungsprozesses verantwortlich. Zu den wesentlichen Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang die Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben sowie die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten. Zudem obliegt dem Bereich Finanzen die Umsetzung der relevanten Bilanzierungsstandards und der die Rechnungslegung betreffenden gesetzlichen Anforderungen, die in Bilanzierungsrichtlinien konkretisiert werden. Diese Richtlinien, die eine wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem bilden, setzen sich für die DKB AG aus dem Bilanzierungshandbuch, Geschäfts- und Arbeitsanweisungen, Teamhandbüchern sowie Fach- und Produktkonzepten zusammen.

Der auf Grundlage der Bilanzierungsrichtlinien erstellte Konzernabschluss und Konzernlagebericht wird durch den Gesamtvorstand aufgestellt, durch den Abschlussprüfer geprüft und anschließend dem Aufsichtsrat zur Billigung vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat einen Prüfungsausschuss gebildet, der insbesondere die Erörterung der Prüfungsberichte sowie die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats zur Billigung des Konzern-

abschlusses und des Konzernlageberichts verantwortet. Zudem obliegt dem Prüfungsausschuss die Aufgabe, den Rechnungslegungsprozess sowie die Wirksamkeit des internen Kontroll-, Revisions- und Risikomanagementsystems zu überwachen. Der Abschlussprüfer nimmt an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, insbesondere über wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess.

Der Bereich Revision prüft den Geschäftsbetrieb der Bank und ist dem Vorsitzenden des Vorstands unterstellt. Die Prüfungstätigkeit basiert auf einem risikoorientierten Prüfungsansatz und umfasst grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der DKB AG, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein. Die interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben selbstständig und unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z.B. KWG, MaRisk) aus. Zur Wahrung ihrer Aufgaben hat die interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über die Aktivitäten, Prozesse sowie die IT-Systeme.

Der direkt an den Finanzvorstand angebundene Bereich Compliance ist für die Überwachung bezüglich der Einhaltung Compliance-relevanter gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen verantwortlich.

Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem basiert auf einer schriftlich fixierten Ordnung.

Hinsichtlich des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sind diese Regelungen in Bilanzierungsrichtlinien und geschäftsspezifischen Arbeitsanweisungen festgeschrieben. Zentraler Bestandteil dieser Richtlinien ist das Konzernbilanzierungshandbuch, das auf der Grundlage der IFRS-Vorschriften wesentliche Vorgaben

für einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsverfahren in der DKB AG beinhaltet sowie die Konzernvorgaben der BayernLB berücksichtigt. Darüber hinaus hat die DKB AG Geschäfts- und Arbeitsanweisungen, Teamhandbücher und Fach- und Produktkonzepte entwickelt, die verbindliche Vorgaben zu rechnungsrelevanten Themen und Prozessen beinhalten.

In Bezug auf das Risikomanagement gibt es darüber hinaus Regelwerke für den Umgang mit den wesentlichen Risiken auf Ebene des DKB-Konzerns, die insbesondere aus den konzernweit gültigen „Group Risk Guidelines“ abgeleitet werden. Diese Regelwerke dokumentieren die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse, die eine frühzeitige Erkennung, vollständige Erfassung und angemessene Darstellung der für die DKB AG und die einbezogenen Konzerngesellschaften wesentlichen Risiken einschließen.

Sämtliche für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem relevanten Regelungen und Regelwerke des Risikomanagements werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Buchung, Datenerfassung und Dokumentation zu gewährleisten, haben die DKB AG und die einbezogenen Tochterunternehmen eine Vielzahl von Kontrollen implementiert. Diese umfassen insbesondere klare Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffs- und Berechtigungskonzept, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufs unter Beachtung des 4-Augen-Prinzips sowie systembasierte Kontrollen innerhalb der eingesetzten IT-Systeme. Im Rahmen der internen Kontrollen liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Abstimmung des Haupt- und der Nebenbücher, der Überwachung manueller Buchungen sowie der Durchführung von Buchungsläufen. Ergänzt wird dies durch zusätzliche Kontrollen und Abstimmungen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen verschiedenen IT-Systemen sicherzustellen.

Im Rahmen des Abschlusserstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte im 4-Augen-Prinzip geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der im Konzernabschluss und Konzernlagebericht berücksichtigten Daten und Informationen durchgeführt. Die Abschlussdaten der einbezogenen Konzerngesellschaften werden in einem einheitlichen standardisierten Positionsschema einer konzernweit implementierten Konsolidierungssoftware gemeldet. Die Freigabe der durch die bestellten Wirtschaftsprüfer geprüften Abschlussdaten der Konzerngesellschaften erfolgt ebenfalls innerhalb der Konsolidierungssoftware.

Der Rechnungslegungsprozess des DKB-Konzerns unterliegt regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf innewohnende Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems veranlassen zu können.

Die DKB AG hat einen Teil ihrer Dienstleistungen, im Wesentlichen IT-Dienstleistungen, Dienstleistungen der Wertpapierabwicklung und des Kreditkartengeschäfts, an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem der DKB AG wird maßgeblich durch die Auslagerungsbeauftragten sichergestellt, die für die laufende Überwachung des jeweiligen externen Dienstleisters zuständig sind. Neben der internen Revision der Auslagerungsunternehmen werden die Auslagerungsmaßnahmen in regelmäßigen Abständen durch die interne Revision der DKB AG geprüft.

CHANCENPROFIL UND CHANCENMANAGEMENT

Chancen: positive Abweichungen von Planungen

Unter Chancen verstehen wir im Konzern positive Abweichungen von unseren Planungen hinsichtlich Strategie und Marktentwicklung. Unternehmensstrategische Chancen entstehen in Verbindung mit der Umsetzung von strategisch initiierten Maßnahmen. Die über die Maßnahmen erzielten Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als in der Planung angenommen. Marktchancen entstehen bei Marktentwicklungen, die unabhängig von strategischen Entscheidungen günstiger als erwartet sind. Regulatorische Anpassungen können unerwartet günstig, Entwicklungen an den (Finanz-) Märkten besonders positiv und kurzfristig aufkommende Trends besonders geschäftsfördernd sein.

Management von Chancen

Bei der DKB ist die Erschließung der Chancen unmittelbar eingebunden in die strategische Unternehmensplanung. Im Rahmen ihrer zukunftsgerichteten Steuerung analysieren der Vorstand und die ihm unmittelbar zugeordneten Unternehmenseinheiten auch unterjährig in regelmäßigen Abständen die kurz-, mittel- und langfristigen Marktentwicklungen, identifizieren Trends und entwerfen auf Basis von Fakten mögliche Entwicklungsszenarien.

Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Feldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit.

Über die laufende Betrachtung der Märkte und Trends sowie etablierte Feedback-Prozesse im Konzernverbund passt die DKB ihre Chancenbewertung laufend an. Dies ermöglicht, auf kurzfristige Entwicklungen schnell zu reagieren.

Aktuelle Chancensituation

In der folgenden Darstellung werden aktuelle Chancenszenarios und ihre Auswirkungen für den DKB-Konzern

bzw. für dessen Segmente inklusive zugeordneter Tochterunternehmen dargestellt.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen können sich besser entwickeln als im Prognosebericht erläutert. So können Niedrigzinsen und ein gestiegenes Vertrauen zu einem schnellen und kräftigen Aufschwung auch in Europa führen. Ein steigendes Verbrauchervertrauen kann zu einer vermehrten Nachfrage nach Konsumentenkrediten und somit zur Erhöhung der erzielbaren Margen im Privatkundengeschäft führen. Ein breit angelegter Aufschwung würde zudem die Investitionstätigkeit der Unternehmen ankurbeln und eine entsprechende Kreditnachfrage in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden schaffen, was sich für den DKB-Konzern in einem Anstieg der Zinserträge auswirken könnte.

Das Geld- und Kapitalmarktumfeld könnte sich vorteilhafter entwickeln als im Prognosebericht angenommen. So könnten schnell steigende Preise in der Eurozone für einen Auftrieb der Kapitalmarktzinsen am längeren Ende sorgen, während die EZB die kurzfristigen Leitzinsen im Vergleich dazu langsamer anhebt. Unterstellt man eine konstante Kreditnachfrage, könnte diese Konstellation zu höheren Kreditmargen im langfristigen Segment führen, während sich die eher kurzfristigen Anlageprodukte für die DKB AG zeitlich langsamer verteuern würden. Dies würde einen positiven Einfluss auf den Zinsüberschuss des DKB-Konzerns haben.

Aufgrund der bisher zu beobachtenden inhomogenen konjunkturellen Entwicklung in Europa und der zuletzt noch einmal deutlich gefallen Rohstoffpreise wird die Eintrittswahrscheinlichkeit für die beiden vorgenannten Chancenszenarien als gering eingeschätzt. Für den Fall des Eintritts ist die DKB aber in der Lage, die Chancen entsprechend wahrnehmen zu können.

Mit der zunehmenden Digitalisierung könnte sich bei den Privatkunden der Trend zum Direktbankkonto kurzfristig ausgeprägter entwickeln als angenommen. Das aufkom-

mende Mobile Banking über Smartphones könnte die Nachfrage nach Direktbankkonten zusätzlich verstärken. Damit würde die Zahl der Privatkunden über Erwarten steigen und sich das Privatkundengeschäft entsprechend besonders günstig entwickeln.

Das Anlegerinteresse an nachhaltigen Angeboten steigt. Auf der Grundlage der hohen Reputation der DKB auf diesem Feld und im Zuge einer sich gerade intensivierenden Außendarstellung zu diesem Thema könnte die Nachfrage nach DKB-Leistungen stärker wachsen als erwartet.

Neue kurzfristig angestoßene Förderprogramme oder Initiativen der Bundesländer, der Bundesregierung oder der EU könnten die Nachfrage nach Finanzierungen bei einzelnen Kundengruppen der DKB signifikant ansteigen lassen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass die 3 vorgenannten Szenarien eintreten, wird als niedrig bewertet. Die DKB und ihre Tochtergesellschaften sind aber bei Eintritt so eingestellt, dass sie die Chancen angemessen nutzen können.

PROGNOSEBERICHT

ERWARTETE ENTWICKLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN

Aussichten für die deutsche Wirtschaft bleiben positiv

Die Bundesbank schätzt die Konjunkturaussichten für die deutsche Wirtschaft in den kommenden Jahren grundsätzlich positiv ein, auch wenn das Wachstum im Sommer des abgelaufenen Jahres auf einen flacheren Expansionspfad als erwartet einmündete. Aufgrund der leichten Eintrübungen senkten die Ökonomen im Dezember die Prognosewerte gegenüber den Juni-Angaben leicht ab: Auf der Datengrundlage des Jahresendmonats wird die Wirtschaft 2014 voraussichtlich real um 1,4%, 2015 um 1,0% und 2016 um 1,6% expandieren. Die Werte der Juni-Prognose lagen noch bei 1,9%, 2,0% und 1,8%. Grundsätzlich bewerten die Bundesbankexperten die Konjunktur als intakt und die gegenwärtige Schwächephase als vorübergehend.

Wesentlicher Wachstumstreiber bleibt nach Bundesbank-Einschätzung die gute Binnenkonjunktur: Ungeachtet aller weltweiten Krisen zeigten sich die Verbraucher in den vergangenen Monaten in Konsumlaune. Die anhaltend gute Lage auf dem Arbeitsmarkt kann die weitere Entwicklung noch begünstigen. So erwarten die Bundesbank-Ökonomen in der kommenden Phase spürbar steigende Löhne. Dazu werde auch der neue allgemeine Mindestlohn beitragen. Bei gleichzeitig niedriger Inflation steigt die Kaufkraft der Verbraucher.

Positiv auf die heimische Wirtschaftsleistung wirken auch die zuletzt stark gesunkenen Rohölpreise. Sie entlasten die Lebenshaltungskosten der Haushalte und die Produktionskosten der Unternehmen und wirken wie ein kleines Konjunkturprogramm.

Normalisierung der Inflationsrate bis 2016 möglich

Beim Preisauftrieb geht die Notenbank von einer Verstärkung aus, sodass sich die Teuerungsrate wieder in Richtung des volkswirtschaftlich angestrebten Zielwerts bewegt. Nach europäischer Berechnung (HVPI) ermittelten die Bundesbankexperten für 2014 einen Anstieg der Verbraucherpreise um 0,9%. Mit 1,1% im Jahr 2015 und 1,8% im Jahr 2016 dürfte sich die Inflationsrate dann wieder dem Stabilitätsziel der Europäischen Zentralbank (EZB) bei knapp unter 2,0% annähern.

Die 2014 getroffenen Maßnahmen der EZB zielen auf eine bessere Kreditversorgung der Wirtschaft ab. Die Kaufprogramme der EZB für Covered Bonds und ABS sowie die allgemein gute Liquiditätslage der Kapitalmarktteilnehmer sollten den Zinsmarkt weiter unterstützen. Ein Nebeneffekt dieser Maßnahmen ist die Schwächung des Außenwerts des Euro, vor allem gegenüber dem US-Dollar. Auch die immer wieder diskutierten Konjunkturprogramme der EU-Staaten könnten eine wirtschaftliche Erholung flankieren und somit auch für weiteren Preisauftrieb sorgen.

Generell hat die Aussage des EZB-Präsidenten Bestand, die Zinsen würden im Euroraum noch für längere Zeit „auf dem gegenwärtigen Niveau oder darunter liegen“. Daher geht die DKB in ihren operativen Planungen davon aus, dass das allgemein niedrige Zinsniveau auch 2015 anhält.

Die Zinsentwicklung in den USA ist eng gekoppelt an die weitere wirtschaftliche Entwicklung jenseits des Atlantiks. Aufgrund des dort voraussichtlich weiter anziehenden Marktes werden hier zur Jahresmitte 2015 erste Zinserhöhungen erwartet. Aus heutiger Sicht zeichnet sich ab, dass die wirtschaftliche Entwicklung Europas und der USA weiter auseinanderklaffen wird.

Insgesamt bleibt die Entwicklung der Wirtschaft und der Finanzmärkte weiterhin schwankungsanfällig. Erhöhte geopolitische Spannungen oder eine erneute Zuspitzung der Krise im Euroraum können das Wachstum dämpfen. Andersherum können verbesserte Angebotsbedingungen auf dem Arbeitsmarkt ein noch stärkeres Wachstum mit sich bringen.

Deshalb stehen die nachfolgenden Ausführungen zur erwarteten Entwicklung des Konzerns unter dem Vorbehalt, dass sich sowohl die allgemeinen politischen als auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht wesentlich ändern.

ERWARTETE ENTWICKLUNG DES KONZERNS

Wirtschaftliche Eckdaten werden sich moderat weiterentwickeln

Die Prognosen der volkswirtschaftlichen Experten zur weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bieten grundsätzlich gute Rahmenbedingungen für eine positive Weiterentwicklung des Geschäfts im laufenden Jahr. Auf die aktuell größten Herausforderungen – dazu zählen das niedrige Zinsniveau und der erhöhte Organisations- und Kostenaufwand im Zuge der gesetzlichen Neuregelungen – stellen wir uns operativ so gut wie möglich ein. Im Rahmen des Restrukturierungskonzepts der

BayernLB führen wir den Abbau des Nicht-Kerngeschäfts entsprechend den konzernweiten Vorgaben schrittweise fort.

Am Ziel, uns bei immer mehr Kunden durch langfristige Leistung und moderne Angebote als Hausbank zu etablieren, halten wir fest. Dazu werden wir auch 2015 unser Produkt- und Serviceportfolio weiter verbessern.

Bei den wirtschaftlichen Eckdaten gehen wir von einer moderaten Entwicklung aus: Der Zinsüberschuss wird voraussichtlich 5 bis 10 % über dem Niveau des Jahres 2014 (670 Mio. EUR) liegen. Bei der Risikovorsorge planen wir mit einem Wert auf Vorjahresniveau. Das erwartete Ergebnis vor Steuern liegt mit mehr als 200 Mio. EUR deutlich über dem Vorjahresergebnis (Vorjahr: 151 Mio. EUR). Die Bilanzsumme wird voraussichtlich um 2 Mrd. EUR bis 5 Mrd. EUR steigen (Vorjahr: 3 Mrd. EUR). Der erwartete ROE liegt zwischen 8 % und 9 % (Vorjahr: 6,1 %). Bei der CIR gehen wir von einer leichten Verbesserung gegenüber 2014 aus (Vorjahr: 56,1 %).

An der Refinanzierungsstrategie wird festgehalten

Am Bankenmarkt wie auch an den Geld- und Kapitalmärkten rechnen wir mit dem Fortbestand der Unsicherheiten. Deshalb verfolgen wir die entsprechenden Marktentwicklungen mit großer Aufmerksamkeit und passen unsere Zins- und Kreditvergabepolitik sowie unsere Risikomanagementprozesse im gegebenen Fall auch kurzfristig an.

Gemäß Geschäftsmodell hält unser Konzern auch im kommenden Jahr an seiner Refinanzierungsstrategie fest und nutzt zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und das Förderbankengeschäft. Dies versetzt unsere Bank auch zukünftig in die Lage, das angestrebte Wachstum im Aktivgeschäft zu unterlegen, die Liquidität sicherzustellen und die Refinanzierungsaufgaben innerhalb des BayernLB-Konzerns zuverlässig wahrzunehmen.

Ein Schwerpunkt der Personalarbeit ist Effizienz

Im Mittelpunkt der Personalarbeit stehen wie bereits in den Vorjahren die Nachwuchsentwicklung, die Identifikation und die Entwicklung von Potenzialen sowie die Gesunderhaltung der Arbeitnehmer. Ein weiterer Aufmerksamkeitsschwerpunkt ist der Komplex Effizienz: Wichtige Ansatzpunkte sind die Themen Know-how- und Informationsaustausch unter den Mitarbeitern, Führung und Entwicklung sowie die Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen.

Auch im Jahr 2015 planen wir, unsere Marktposition hinsichtlich unserer Produkte und deren Qualität weiterzuentwickeln. Dazu setzen wir wie im vergangenen Jahr auf das Thema Partner und Innovation und werden uns weiterhin extern evaluieren lassen.

ERWARTETE ENTWICKLUNG DER SEGMENTE

Segment Privatkunden: 300.000 Neukunden im Jahr 2015 angestrebt

Im Privatkundengeschäft gehen wir davon aus, dass wir unseren Wachstumspfad erfolgreich weiterbeschreiten können: So erwarten wir bis zum Jahresende einen weiteren Anstieg der Privatkundenzahl und rund 300.000 Neukunden. Beim Einlagenvolumen gehen wir von einer Zunahme um rund 1,5 Mrd. EUR aus. Beim Forderungsvolumen (nominal) erwarten wir einen Wert auf Vorjahresniveau (13,8 Mrd. EUR). Unter ungünstigen Bedingungen könnte sich auch ein leichter Rückgang einstellen.

Grundsätzlich günstig auf das Wachstum wirkt der positive Trend hin zu Direktbanken, wobei die Marktanteile in einem dynamischen Wettbewerbsumfeld verteilt werden. Bedingt durch das Niedrigzinsumfeld wird der Margendruck hoch bleiben und dazu beitragen, dass sich der Wettbewerb um Privatkunden auch im laufenden Jahr weiter verschärft.

Zur Wettbewerbsverschärfung tragen auch bankfremde Marktteilnehmer bei, die mit Payment-Lösungen in Konkurrenz zu den klassischen Banken treten. Durch die Einführung von Angeboten wie Apple Pay erwarten wir zukünftig einen relevanten Einfluss auf den Payment-Markt.

Am 17. Dezember 2014 hat die EU die von den Händlern zu bezahlenden Interbankenentgelte auf maximal 0,3 % des Umsatzes für Kreditkartenzahlungen gedeckelt. Dies dürfte Auswirkungen auf die Profitabilität des Kreditkartenportfolios haben. Wir erwarten, dass dies zum Teil durch ein Ansteigen der Transaktionszahl kompensiert wird, da die Zahl der kartenakzeptierenden Stellen vermutlich steigen wird.

In diesem sich weiter verändernden Umfeld sehen wir uns mit unserem Ankerprodukt DKB-Cash sehr gut positioniert. Als leistungsstarke und erfahrene Bank besitzen wir bei den Kunden ein hohes Vertrauen. Um dieses zu stärken, konzentrieren wir uns 2015 auf die weitere Intensivierung der bestehenden Geschäftsbeziehungen. Im Zuge dessen werden wir unter anderem das Baufinanzierungsneugeschäft ausbauen.

Die SKG Bank wird ihre strategische Positionierung als Kompetenzzentrum für Ratenkredite am Standort Saarbrücken weiter stärken. Im Jahr 2015 wird eine Verschmelzung der SKG Bank AG auf die DKB AG angestrebt. Sie soll fortan als Niederlassung der DKB AG geführt werden. Die Marke SKG Bank soll bestehen bleiben.

Segment Infrastruktur: Aktivwachstum erwartet

Auch im Segment Infrastruktur bleiben wir 2015 unserer strategischen Ausrichtung treu und richten unseren Fokus weiterhin auf ausgewählte Branchen der Daseinsvorsorge. Für das Aktivgeschäft erwarten wir ein Wachstum um knapp 1 Mrd. EUR. Beim Passivgeschäft zielen wir auf ein weiteres leichtes Wachstum der granularen Einlagen.

Ein relevanter Beitrag wird dabei auch aus der Kundengruppe **Wohnen** kommen. Die gegenwärtige Zins-

situation wird 2015 für weiteren Kapitalfluss in den Immobilienbereich sorgen, sodass sich die Dynamisierung auf den Wohnungs- und Immobilienmärkten fortsetzen wird. Dementsprechend rechnen wir auch 2015 mit zahlreichen Finanzierungsmöglichkeiten. Dabei bleibt die Konkurrenzsituation mit anderen Banken und Versicherungen unverändert stark. Außerdem gehen wir davon aus, dass Kunden aufgrund der Zinssituation weiterhin Tilgungsmöglichkeiten nutzen. Trotz des hohen Wettbewerbs erwarten wir für das Aktivgeschäft eine grundsätzlich stabile Geschäftsentwicklung. Die Entwicklung des Passivgeschäfts hängt stark von der weiteren Zinspolitik der EZB ab.

In der Kundengruppe **Energie und Versorgung** sehen wir gute Chancen für eine Fortsetzung des Wachstums. Die befürchtete Zurückhaltung bei EEG-Finanzierungen aufgrund der Änderungen im Erneuerbare-Energien-Gesetz bleibt nach wie vor aus, sodass wir bei Bestands- und Zielkunden auch für das Gesamtjahr von einem positiven Investitionsverhalten ausgehen. Dies gilt vor allem für Investitionen in die Bereiche Energiegewinnung aus regenerativen Quellen, Netzausbau und Netzkäufe. Bei Kunden mit geringem Risikopotenzial wird der Wettbewerb weiterhin hoch bleiben.

In der Kundengruppe **Gesundheit und Pflege** sind die Rahmenbedingungen in der Branche weiterhin gut, sodass wir für 2015 von einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung ausgehen. Wir erwarten insbesondere bei der ambulanten Pflege ein Wachstumspotenzial, bei dessen Ausnutzung der DKB die hohe Vernetzung in der Branche und die starke regionale Präsenz durch die Niederlassungen zugutekommen.

In der 2014 neu zusammengeführten Kundengruppe **Kommunen, Bildung, Forschung** werden wir im laufenden Jahr die Vernetzung zwischen den Teilgruppen weiter verstärken. Auf diese Weise werden wir weitere Synergiepotenziale heben können. Bei den kommunalen Kunden gehen wir von einem anhaltend starken Wettbewerb aus, einhergehend mit einem entsprechend hohen

Margendruck. Die Schuldenbremse wird das Investitionsverhalten der öffentlichen Hand einschränken und den Wettbewerb zusätzlich erhöhen. Chancen sehen wir im Kita-Bereich, da hier der Bedarf an Finanzierungen weiterhin hoch ist.

Segment Firmenkunden: stabile Rahmenbedingungen führen zu fortgesetztem Wachstum

Im Firmenkundengeschäft wird sich die DKB AG im Jahr 2015 auf die bewährten Zielkundengruppen konzentrieren. Für das Kreditgeschäft erwarten wir ein Wachstum um mehr als 1 Mrd. EUR. Beim Einlagengeschäft rechnen wir mit einem Anstieg um circa 0,5 Mrd. EUR auf über 4 Mrd. EUR.

Das Geschäft in der Kundengruppe **Umwelttechnik** steht unter leicht veränderten Rahmenbedingungen: Nach mehr als 20 Jahren erfolgreicher öffentlicher Förderung produzieren wir in Deutschland einen bedeutenden Anteil des Stroms aus erneuerbaren Quellen. Mit der 2014 verabschiedeten Novelle des EEG wird der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien durch einen klar definierten Rahmen gewährleistet. Neben der Verbesserung der Kostenstruktur soll in den kommenden Jahren der Umbau der Energieversorgung intelligenter gesteuert werden. Dazu hat der Gesetzgeber für Wind, Photovoltaik und Biomasse Ausbaukorridore definiert.

Eine weitere Neuerung ist die Umstellung der Förderung für erneuerbare Energien auf Ausschreibungen: Ab 2017 soll die Förderhöhe für alle neu in Betrieb genommenen Anlagen über Ausschreibungen ermittelt werden. Bereits im laufenden Jahr soll dies im Rahmen eines Pilotverfahrens für Photovoltaik-Freiflächenanlagen gelten.

Für unser Kundengeschäft bedeutet der neue gesetzliche Rahmen bis 2016 gut kalkulierbare Grundlagen. Vor diesem Hintergrund wird sich das Finanzierungsgeschäft des laufenden Jahres ähnlich wie im Vorjahr entwickeln: Während wir bei der Photovoltaik weiterhin eine schwache Nachfrage erwarten, wird die Investitionsnachfrage für Onshore-Windenergie weiter hoch bleiben.

In der Kundengruppe **Landwirtschaft und Ernährung** erwarten wir, dass das niedrige Zinsniveau im Markt und die gesunde Ertragskraft der Betriebe die Bereitschaft der Kunden zu Investitionen weiter hoch halten werden. Aufgrund unserer hohen Marktdurchdringung dürfen wir davon ausgehen, dass wir diese günstigen Bedingungen nutzen und das Geschäftsvolumen weiter ausbauen können.

In der Kundengruppe **Tourismus** gehen wir für 2015 von grundsätzlich positiven Rahmenbedingungen aus und werden unsere Konzentration auf regionale Kompetenzzentren fortsetzen.

In der Kundengruppe **Freie Berufe** erwarten wir, dass sich die im vergangenen Jahr begonnene Öffnung für neue Freiberufler-Zielgruppen weiter bewährt. Nach gegenwärtigem Stand spricht alles dafür, dass sich die positive Tendenz festigt und die Kundengruppe 2015 einen wachsenden Beitrag zum Segmenterfolg liefern kann.

Die dem Segment zugeordnete Beteiligungs- und Managementgesellschaft **DKB Finance** wird sich 2015 weiter auf die Entwicklung des Beteiligungsportfolios konzentrieren und über ihre Geschäftstätigkeit voraussichtlich ein Ergebnis auf dem Niveau der Vorjahre erwirtschaften.

Segment Finanzmärkte: Refinanzierungsstrategie wird beibehalten

Wir halten auch im kommenden Jahr an unserer Refinanzierungsstrategie fest und nutzen zur Liquiditätssicherung vorwiegend Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und das Förderbankengeschäft. Dabei bleibt der Fokus auf das Einlagenwachstum gerichtet. Zudem wird die mittel- bis langfristige Refinanzierung über Pfandbriefe gestärkt.

Beim Aufbau der Liquiditätsreserve konzentrieren wir uns weiter auf ein Portfolio hochliquider Anleihen bonitätsstarker Emittenten. Den bereits laufenden Abbau von Wertpapieren im Nicht-Kerngeschäft setzen wir fort.

Segment Nicht-Kerngeschäft: weiterer Abbau von nicht strategiekonformen Portfolios

Gemäß der laufenden Abbaustrategie bauen wir 2015 das dem Segment Nicht-Kerngeschäft zugeordnete, nicht mehr strategiekonforme Portfolio weiter ab. Der Erfolg und die Dauer der Maßnahmen hängen von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und der Realisierbarkeit kundenindividueller Lösungen ab.

Die Reduzierung des nicht strategiekonformen Wertpapierbestands erfolgt unverändert bei Fälligkeit beziehungsweise durch das opportunistische Nutzen von Marktchancen. Um zusätzliche Belastungen aus dem Abbau zu vermeiden, unterliegen alle Abbauportfolios einer laufenden und individuellen Beobachtung.

Nach wie vor erwarten wir aus der Umsetzung der Abbaustrategie keine zusätzlichen Ergebnisbelastungen bzw. Risiken. Zur genauen Risikosituation des Bestands verweisen wir auf den Risikobericht.

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH-Gruppe wird die verbliebenen Geschäftsaktivitäten planmäßig weiter abarbeiten.

Segment Sonstiges

Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der DKB Service GmbH bleibt die Erbringung von Dienstleistungen für die DKB AG und im Konzern.

Fazit: moderates Wachstum im Jahr 2015

In der Summe werden damit auch 2015 wieder alle 3 Kernsegmente Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden positive Beiträge zum Geschäftserfolg der DKB erbringen. Der DKB-Konzern erwartet, im Jahr 2015 das Wachstum auf dem Niveau des Jahres 2014 fortsetzen zu können. Zudem geht er von einer deutlichen Steigerung beim Ergebnis aus.

KONZERNABSCHLUSS

Gewinn- und Verlustrechnung	106
Überleitung Gesamtergebnis der Periode	107
Konzernbilanz	108
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	110
Konzern-Kapitalflussrechnung	111
Anhang (Notes)	114

Geschäftsbericht 2014

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2014 – 31.12. 2014

IN MIO. EUR	NOTES	01.01.– 31.12.2014	01.01.– 31.12.2013
Zinserträge		2.321,4	2.397,8
Zinsaufwendungen		-1.651,2	-1.776,7
Zinsüberschuss	(29)	670,2	621,1
Risikovorsorge	(30)	-134,4	-133,5
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		535,8	487,6
Provisionserträge		316,6	292,5
Provisionsaufwendungen		-320,8	-312,9
Provisionsergebnis	(31)	-4,2	-20,4
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	(32)	17,6	13,0
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	(33)	-30,7	-28,5
Ergebnis aus Finanzanlagen	(34)	15,4	32,5
Verwaltungsaufwand	(35)	-376,4	-338,6
Aufwendungen aus Bankenabgaben		-2,3	-3,0
Sonstiges Ergebnis	(36)	2,5	25,4
Restrukturierungsergebnis	(37)	-7,2	-11,2
Ergebnis vor Steuern		150,5	156,8
Ertragsteuern	(38)	14,6	-3,9
Abgeführter Gewinn		-	-
Konzernergebnis		165,1	152,9
Zurechenbar:			
den DKB AG-Eigentümern		165,1	151,3
den Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter		0,0	1,6
Abgeführter Gewinn an beherrschenden Gesellschafter		-204,5	-139,0
Gewinnvortrag		7,0	17,6
Einstellungen in die Gewinnrücklagen		0,0	-
Einstellungen in die Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		0,0	-1,6
Einstellungen der Ausschüttungsverpflichtung auf Genussrechte		-	-
Konzerngewinnbilanz		-32,4	29,9

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

ÜBERLEITUNG GESAMTERGEBNIS DER PERIODE

FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2014 – 31.12. 2014

IN MIO. EUR	01.01.– 31.12.2014	01.01.– 31.12.2013
Konzernergebnis nach Steuern gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	165,1	152,9
Temporär erfolgsneutrale Bestandteile des sonstigen Gesamtergebnisses		
Veränderung der Neubewertungsrücklage	111,6	-20,8
Bewertungsänderung	106,7	6,7
Bestandsänderung aufgrund von Gewinn- oder Verlustrealisierung	4,7	-28,1
Veränderung latenter Steuern	0,2	0,6
Dauerhaft erfolgsneutrale Bestandteile des sonstigen Gesamtergebnisses		
Veränderungen aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne	-13,2	-2,1
Bewertungsänderung	-13,2	-2,1
Veränderung latenter Steuern	0,0	0,0
Sonstiges Gesamtergebnis nach Steuern	98,4	-22,9
Summe des erfolgswirksamen und erfolgsneutral ausgewiesenen Gesamtergebnisses	263,5	130,0
Zurechenbar:		
den DKB AG-Eigentümern	263,5	128,4
den Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter	0,0	1,6

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

Geschäftsbericht 2014

KONZERNBILANZ – AKTIVSEITE

ZUM 31.12.2014

IN MIO. EUR	NOTES	31.12.2014	31.12.2013
Barreserve	(7/39)	657,1	525,4
Forderungen an Kreditinstitute	(8/40)	5.567,2	5.460,4
Forderungen an Kunden	(8/41)	59.609,5	57.759,2
Risikovorsorge	(9/42)	- 454,8	- 442,0
Aktives Portfolio-Hedge-Adjustment	(10/43)	1.603,6	1.690,4
Handelsaktiva	(11/44)	4,6	1,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(12/45)	1,0	1,9
Finanzanlagen	(13/46)	4.482,4	3.556,2
Sachanlagen	(16/47)	47,1	90,9
Immaterielle Vermögenswerte	(17/48)	6,3	1,0
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	(27/49)	13,8	3,0
Latente Ertragsteueransprüche	(27/49)	-	5,1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	(19/50)	16,0	-
Sonstige Aktiva	(18/51)	33,4	69,5
Summe der Aktiva		71.587,2	68.722,2

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

KONZERNBILANZ – PASSIVSEITE

ZUM 31.12.2014

IN MIO. EUR	NOTES	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20/52)	15.576,6	15.762,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(20/53)	47.319,0	44.082,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	(54)	3.147,5	3.448,6
Handelspassiva	(21/55)	18,3	17,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(22/56)	1.769,3	1.867,0
Rückstellungen	(23/57)	104,8	77,9
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(27/58)	0,4	0,8
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(27/58)	1,4	4,8
Sonstige Passiva	(24/59)	298,7	264,1
Nachrangkapital	(25/60)	586,9	479,5
Eigenkapital	(61)	2.764,3	2.717,9
Eigenkapital ohne Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		2.764,3	2.706,5
Gezeichnetes Kapital		339,3	339,3
Kapitalrücklage		1.314,4	1.314,6
Gewinnrücklage		1.010,1	1.001,4
Neubewertungsrücklage		132,9	21,3
Konzernbilanzgewinn		-32,4	29,9
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		-	11,4
Summe der Passiva		71.587,2	68.722,2

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

KONZERN-EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

IN MIO. EUR	GEZEICHNETES KAPITAL	HYBRIDES KAPITAL	KAPITALRÜCKLAGE	GEWINNRÜCKLAGE	NEUBEWERTUNGS- RÜCKLAGE	KONZERNBILANZ- GEWINN /-VERLUST	EIGENKAPITAL VOR ANTEILEN NICHT BEHERRSCHENDER GESELLSCHAFTER	ANTEILE NICHT BEHERR- SCHENDER GESELLSCHAFTER	EIGENKAPITAL INSGESAMT
Stand 01.01.2013	339,3	0,0	1.314,6	1.021,8	42,1	-0,7	2.717,1	10,9	2.728,0
Veränderungen der Neubewertungsrücklage					-20,8		-20,8		-20,8
Veränderungen aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne				-2,1			-2,1	0,0	-2,1
Sonstiges Gesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	-2,1	-20,8	0,0	-22,9	0,0	-22,9
Konzernergebnis						151,3	151,3	1,6	152,9
Summe Konzerngesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	-2,1	-20,8	151,3	128,4	1,6	130,0
Kapitalerhöhungen/Kapitalherabsetzungen							0,0		0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen							0,0		0,0
Einstellungen in/Entnahmen aus Rücklagen				-18,3		18,3	0,0		0,0
Abgeführter Gewinn						-139,0	-139,0		-139,0
Ausschüttung							0,0	-1,1	-1,1
Stand 31.12.2013	339,3	0,0	1.314,6	1.001,4	21,3	29,9	2.706,5	11,4	2.717,9
Veränderungen der Neubewertungsrücklage					111,6		111,6		111,6
Veränderungen aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne				-13,2			-13,2		-13,2
Sonstiges Gesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	-13,2	111,6	0,0	98,4	0,0	98,4
Konzernergebnis						165,1	165,1	0,0	165,1
Summe Konzerngesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	-13,2	111,6	165,1	263,5	0,0	263,5
Kapitalerhöhungen/Kapitalherabsetzungen							0,0		0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen			-0,2	13,3		-14,3	-1,2	-10,4	-11,6
Einstellungen in/Entnahmen aus Rücklagen				8,6		-8,6	0,0		0,0
Abgeführter Gewinn						-204,5	-204,5		-204,5
Ausschüttung							0,0	-1,0	-1,0
Stand 31.12.2014	339,3	0,0	1.314,4	1.010,1	132,9	-32,4	2.764,3	0,0	2.764,3

KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG

IN MIO. EUR	2014	2013
Konzernjahresergebnis	165,1	152,9
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	140,1	140,5
Veränderungen der Rückstellungen	28,5	11,2
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	271,8	231,7
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-1,0	-4,1
Sonstige Anpassungen (per saldo)	-669,7	-618,3
Zwischensumme	-65,2	-86,1
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-100,8	205,9
Forderungen an Kunden	-2.006,0	-2.312,4
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	-930,7	202,4
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	59,0	19,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-108,8	-2.890,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.229,2	4.357,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	-287,2	246,3
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-290,6	-263,3
Erhaltene Zinsen und Dividenden	2.314,0	2.396,8
Gezahlte Zinsen	-1.658,7	-1.812,9
Ertragsteuerzahlungen	-0,4	-2,8
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	153,8	60,5

Geschäftsbericht 2014

IN MIO. EUR	2014	2013
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	1,4	15,8
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	1,8	0,3
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	0,0	-
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	-8,4	-4,8
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises		
Einzahlungen aus der Veräußerung von Tochterunternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	6,1	-
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit (per saldo)	-	-
Cashflow aus Investitionstätigkeit	0,9	11,3
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	-	-
Auszahlungen an Unternehmenseigner und an nicht beherrschende Gesellschafter	-136,7	-247,1
Mittelveränderung aus sonstigem Kapital (per saldo)	113,7	0,1
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-23,0	-247,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	525,4	700,6
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	153,8	60,5
Cashflow aus Investitionstätigkeit	0,9	11,3
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-23,0	-247,0
Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	-	-
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	657,1	525,4

ERLÄUTERUNG ZUR KAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und Zusammensetzung des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und ist aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“.

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird ausgehend vom Konzernjahresüberschuss vor Ergebnisabführungsvertrag nach der indirekten Methode dargestellt. Hier werden Zahlungsströme aus Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden,

Wertpapieren des Handelsbestands, verbrieften Verbindlichkeiten sowie anderen Aktiva und Passiva ausgewiesen. Ebenfalls enthalten sind die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit umfasst die Zahlungsvorgänge für den Beteiligungs-, Wertpapier- und Sachanlagebestand sowie aus Änderungen des Konsolidierungskreises. Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit zeigt im Wesentlichen die Veränderung des Nachrangkapitals und Auszahlungen an den Unternehmenseigner.

Konzernkapitalflussrechnung

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand beinhaltet den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Der Konsolidierungskreis für den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 wurde aufgrund der Überschreitung eines Wesentlichkeitskriteriums um die Gesellschaft DKB Service GmbH mit Wirkung zum 1. Januar 2014 erweitert.

Aus der Erweiterung des Konsolidierungskreises resultiert insbesondere eine Veränderung in den Bilanzpositionen „Sachanlagen“, „Sonstige Aktiva“ und „Sonstige Passiva“. Der Zahlungsmittelbestand hat sich hierdurch nicht verändert. Gemäß Geschäftsanteilskauf- und Abtretungsvertrag vom 27. März 2014 erfolgte die Veräußerung der Anteile an der Tochtergesellschaft Stadtwerke Cottbus GmbH in

3 Tranchen (A, B, C) zu einem Verkaufspreis von insgesamt 24 Mio. EUR.

Am 28. April 2014 vollzog sich der Verkauf der Tranche A (25,05 % der Anteile). Der Kaufpreis für die Tranche A wurde bereits im Berichtsjahr 2014 gezahlt. Die zu diesem Zeitpunkt verbleibenden Anteile wurden mit dem vereinbarten Kaufpreis für die Tranchen B und C angesetzt und zum 31. Dezember 2014 nach IFRS 5 bilanziert. Auf die Kapitalflussrechnung hat diese Bilanzierungsänderung keine Auswirkung. Mit Wirkung vom 30. April 2014 wurde die Stadtwerke Cottbus GmbH entkonsolidiert.

Die nachstehenden Tabellen geben einen Überblick über die Vermögenswerte und Schulden zum Abgangszeitpunkt.

AKTIVA

IN MIO. EUR	30.04.2014
Barreserve	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	2,1
Finanzanlagen	15,2
Sachanlagen	88,4
Immaterielle Vermögenswerte	0,9
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	0,3
Latente Ertragsteueransprüche	5,3
Sonstige Aktiva	39,0

PASSIVA

IN MIO. EUR	30.04.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	57,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1,2
Rückstellungen	4,9
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	0,5
Sonstige Passivposten	36,2
Nachrangkapital	10,0

ANHANG (NOTES)

Erläuterungen zum Konzernabschluss

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN	
(1)	Grundlagen der Konzernrechnungslegung
(2)	Änderungen gegenüber dem Vorjahr
(3)	Konsolidierungsgrundsätze
(4)	Konsolidierungskreis
(5)	Währungsumrechnung
SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN	
(6)	Finanzinstrumente (IAS 39)
(7)	Barreserve
(8)	Forderungen
(9)	Risikovorsorge
(10)	Aktives Portfolio-Hedge-Adjustment
(11)	Handelsaktiva
(12)	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(13)	Finanzanlagen
(14)	Wertpapierleihengeschäfte (Verleihe/Entleihe)
(15)	Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude
(16)	Sachanlagen
(17)	Immaterielle Vermögenswerte
(18)	Sonstige Aktiva
(19)	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

(20)	Verbindlichkeiten
(21)	Handelsspassiva
(22)	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(23)	Rückstellungen
(24)	Sonstige Passiva
(25)	Nachrang- und Genussrechtskapital
(26)	Leasinggeschäfte
(27)	Steuern
SEGMENTBERICHTERSTATTUNG	
(28)	Segmentberichterstattung
ANGABEN ZUR KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG	
(29)	Zinsüberschuss
(30)	Risikovorsorge
(31)	Provisionsergebnis
(32)	Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung
(33)	Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)
(34)	Ergebnis aus Finanzanlagen
(35)	Verwaltungsaufwand
(36)	Sonstiges Ergebnis
(37)	Restrukturierungsergebnis
(38)	Ertragsteuern
ANGABEN ZUR BILANZ	
(39)	Barreserve
(40)	Forderungen an Kreditinstitute
(41)	Forderungen an Kunden
(42)	Risikovorsorge
(43)	Aktives Portfolio-Hedge-Adjustment

Geschäftsbericht 2014

(44)	Handelsaktiva
(45)	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(46)	Finanzanlagen
(47)	Sachanlagen
(48)	Immaterielle Vermögenswerte
(49)	Ertragsteueransprüche
(50)	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte
(51)	Sonstige Aktiva
(52)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
(53)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
(54)	Verbriefte Verbindlichkeiten
(55)	Handelspassiva
(56)	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(57)	Rückstellungen
(58)	Ertragsteuerverpflichtungen
(59)	Sonstige Passiva
(60)	Nachrangkapital
(61)	Eigenkapital

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

(62)	Fair Value und Bewertungshierarchien von Finanzinstrumenten
(63)	Bewertungskategorien der Finanzinstrumente
(64)	Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten
(65)	Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten
(66)	Derivative Geschäfte

ANGABEN ZUR RISIKOSITUATION

(67)	Risiken aus Finanzinstrumenten
------	--------------------------------

SONSTIGE ANGABEN	
(68)	Nachrangige Vermögenswerte
(69)	Pfandbriefumlauf
(70)	Deckung der umlaufenden Pfandbriefe
(71)	Weitere Angabe nach PfandBG
(72)	Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung
(73)	Übertragene, vollständig ausgebuchte Vermögenswerte, bei denen weiterhin ein anhaltendes Engagement besteht
(74)	Als Sicherheit an Dritte übertragene finanzielle Vermögenswerte sowie sonstige übertragene finanzielle Vermögenswerte ohne Ausbuchung
(75)	Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen
(76)	Aufrechnung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten
(77)	Leasinggeschäfte
(78)	Treuhandgeschäfte
(79)	Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen
(80)	Sonstige finanzielle Verpflichtungen
(81)	Sonstige Haftungsverhältnisse
(82)	Anteilsbesitz
(83)	Patronatserklärung
(84)	Organe der Deutschen Kreditbank AG
(85)	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
(86)	Nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen
(87)	Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten
(88)	Honorar für den Abschlussprüfer
(89)	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

ANHANG (NOTES)

ERLÄUTERUNGEN ZUM KONZERNABSCHLUSS

Der Konzernabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB AG), Berlin, für das Geschäftsjahr 2014 wurde in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten IFRS aufgestellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des Standing Interpretations Committee (SIC). Dieser Konzernabschluss basiert auf den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind.

Alle für das Geschäftsjahr 2014 verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden – sofern im DKB-Konzern relevant – berücksichtigt.

Der Konzernabschluss beinhaltet die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzernbilanz, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Konzern-Kapitalflussrechnung sowie den Anhang (Notes) einschließlich der Segmentberichterstattung. Berichtswährung ist der Euro.

Der Konzernlagebericht ist in einem separaten Abschnitt des Geschäftsberichts abgedruckt. Ebenso wird der überwiegende Teil der Risikoberichterstattung als Bestandteil des Risikoberichts im Konzernlagebericht dargestellt. Weitere Angaben zur Risikosituation nach IFRS 7 sind in der Note 67 enthalten.

Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. EUR) dargestellt. Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgte unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Rechnungslegung im DKB-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

Der Konzernabschluss enthält Werte, die wir zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen

ermittelt haben. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren, wie Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Die Schätzungen und Beurteilungen selbst sowie die zugrunde liegenden Beurteilungsfaktoren und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen. Nach unserer Ansicht sind die verwendeten Parameter sachgerecht und vertretbar. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich unter anderem bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen, der Rückstellungen, der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, der aktiven latenten Steuern sowie der Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen bestehen Schätzungsunsicherheiten hinsichtlich der Höhe des Erfüllungsbetrags und der Eintrittswahrscheinlichkeit.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren für leistungsorientierte Altersversorgungspläne. Bei der Bewertung dieser Verpflichtungen sind insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung zu treffen. Veränderungen der Schätzannahmen sowie Abweichungen zu den tatsächlichen Jahreseffekten werden in der Pensionsrückstellung unter der Position „Veränderung aus der Neubewertung“ ausgewiesen (siehe Note 57).

Für Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, veröffentlicht der Konzern den Fair Value (siehe Note 62). Grundsätzlich besteht bei diesen Finanzinstrumenten eine geringe oder keine Handelsaktivität, weshalb bei der Bestimmung des Fair Value signifikante Einschätzungen durch das Management erforderlich sind.

Die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und derivativer Sicherungsinstrumente erfolgen unter Anwendung von IFRS 13 und IAS 39.

Vermögenswerte werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen künftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließt, und wenn die Anschaffungs- und Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich ermittelt werden können.

Verpflichtungen werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus ihrer Erfüllung ein Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

Erstmals angewendete IFRS

Im Geschäftsjahr 2014 waren erstmals folgende neue beziehungsweise geänderte Standards anzuwenden:

- Mit IFRS 10 „Konzernabschlüsse“ wird der Begriff der Beherrschung (Control) neu und umfassend definiert. Beherrscht ein Unternehmen ein anderes Unternehmen, hat das Mutterunternehmen das Tochterunternehmen zu konsolidieren. Nach dem neuen Konzept ist Beherrschung gegeben, wenn das potenzielle Mutterunternehmen die Entscheidungsgewalt aufgrund von Stimmrechten oder anderen Rechten über das potenzielle Tochterunternehmen innehat, es an positiven oder negativen variablen Rückflüssen aus dem Tochterunternehmen partizipiert und diese Rückflüsse durch seine Entscheidungsgewalt beeinflussen kann. Die Umsetzung der neuen Regelungen hat keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014.
- Mit IFRS 11 „Gemeinsame Vereinbarungen“ wird die Bilanzierung von gemeinsamen Vereinbarungen (Joint Arrangements) neu geregelt. Nach dem neuen Konzept ist zu entscheiden, ob eine gemeinschaftliche Tätigkeit (Joint Operation) oder ein Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) vorliegt. Eine gemeinschaftliche Tätigkeit liegt vor, wenn die gemeinschaftlich beherrschenden Parteien unmittelbare Rechte an den Vermögenswerten und Verpflichtungen für die Verbindlichkeiten haben.

Die einzelnen Rechte und Verpflichtungen werden anteilig im Konzernabschluss bilanziert. In einem Gemeinschaftsunternehmen haben die gemeinschaftlich beherrschenden Parteien dagegen Rechte am Nettovermögen. Dieses Recht wird durch Anwendung der Equity-Methode im Konzernabschluss abgebildet, das Wahlrecht zur quotalen Einbeziehung in den Konzernabschluss entfällt somit. Auswirkungen auf den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 haben sich nicht ergeben.

- Der IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ regelt die Angabepflichten in Bezug auf Anteile an anderen Unternehmen. Die erforderlichen Angaben sind erheblich umfangreicher gegenüber den bisher nach IAS 27, IAS 28 und IAS 31 vorzunehmenden Angaben. Die mit der Anwendung der Vorschrift verbundenen Angaben wurden erstmals im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2014 bereitgestellt.
- Die Änderungen an IFRS 10 „Konzernabschlüsse“, IFRS 11 „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“ und IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ beinhalten eine Klarstellung und zusätzliche Erleichterungen beim Übergang auf IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12. So werden angepasste Vergleichsinformationen lediglich für die vorhergehende Vergleichsperiode verlangt. Darüber hinaus entfällt im Zusammenhang mit Anhangangaben zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen (Structured Entities) die Pflicht zur Angabe von Vergleichsinformationen für Perioden, die vor der Erstanwendung von IFRS 12 liegen. Der DKB-Konzern hat die Erleichterungen der Übergangsvorschriften in Anspruch genommen.
- Die Ergänzung zum IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung“ stellt klar, welche Voraussetzungen für die Saldierung von Finanzinstrumenten bestehen. In der Ergänzung wird die Bedeutung des gegenwärtigen Rechtsanspruchs zur Aufrechnung erläutert und klar gestellt, welche Verfahren mit Bruttoausgleich als

Nettoausgleich im Sinne des Standards angesehen werden können. Auswirkungen auf den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 haben sich nicht ergeben.

- Infolge der Änderung des IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ bleiben Derivate trotz einer Novation eines Sicherungsinstruments auf eine zentrale Gegenpartei infolge gesetzlicher Anforderungen unter bestimmten Voraussetzungen weiterhin als Sicherungsinstrumente in fortbestehenden Sicherungsbeziehungen designiert. Aus der Umsetzung der neuen Regelungen haben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 ergeben.

Zukünftig anzuwendende IFRS

Die neue und durch die EU-Kommission in europäisches Recht übernommene Interpretation IFRIC 21 „Abgaben“ beschäftigt sich mit der Bilanzierung von Verpflichtungen zur Zahlung öffentlicher Abgaben, die keine Ertragsteuern im Sinne des IAS 12 darstellen. Der DKB-Konzern erwartet aus der Umsetzung der neuen Regelungen keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Mit den durch die EU-Kommission in europäisches Recht übernommenen Änderungen des IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ werden die Vorschriften klargestellt, die sich mit der Zuordnung von Arbeitnehmerbeiträgen bzw. Beiträgen von dritten Parteien zu den Dienstleistungsperioden beschäftigen, wenn die Beiträge mit der Dienstzeit verknüpft sind. Darüber hinaus werden Erleichterungen geschaffen, wenn die Beiträge von der Anzahl der geleisteten Dienstjahre unabhängig sind.

Die Änderungen treten rückwirkend für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen. Der DKB-Konzern erwartet aus diesen Änderungen keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Zudem hat das IASB neue beziehungsweise geänderte Standards herausgegeben, die noch der Übernahme in

europäisches Recht bedürfen. Hierbei können die im Folgenden aufgeführten Standards einen wesentlichen Einfluss auf den DKB-Konzern haben. Die Auswirkungen auf den DKB-Konzern werden derzeit geprüft.

- Der im Juli 2014 herausgegebene IFRS 9 „Finanzinstrumente“ ersetzt die bestehenden Leitlinien in IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“. IFRS 9 enthält überarbeitete Leitlinien zur Einstufung und Bewertung von Finanzinstrumenten, darunter ein neues Modell der erwarteten Kreditausfälle zur Berechnung der Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten, sowie die neuen allgemeinen Bilanzierungsvorschriften für Sicherungsgeschäfte. Er übernimmt auch die Leitlinien zur Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten aus IAS 39.

IFRS 9 ist – vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht – erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

- IFRS 15 legt einen umfassenden Rahmen zur Bestimmung fest, ob, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt Umsatzerlöse erfasst werden. Er ersetzt bestehende Leitlinien zur Erfassung von Umsatzerlösen, darunter IAS 18 Umsatzerlöse, IAS 11 Fertigungsaufträge und IFRIC 13 Kundenbindungsprogramme.

IFRS 15 ist – vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht – erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.

Von einer vorzeitigen freiwilligen Anwendung der zukünftig anzuwendenden Standards und Interpretationen wurde zulässigerweise abgesehen.

Darüber hinaus wurde eine Reihe weiterer Standards und Interpretationen verabschiedet, die jedoch erwartungsgemäß keine signifikanten Auswirkungen auf den DKB-Konzern haben werden.

(2)

Änderungen gegenüber dem Vorjahr

In der Note 35 „Verwaltungsaufwand“ wurde der Wert für das Geschäftsjahr 2013 des Unterpostens „Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne“ innerhalb der Darstellung über die „Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung“ aufgrund einer geänderten Zuordnung im laufenden Geschäftsjahr angepasst.

Ab dem Geschäftsjahr 2014 weist der DKB-Konzern bei der Derivatebewertung das Kontrahentenrisiko und das eigene Ausfallrisiko direkt den Einzelgeschäften zu. Zum 31. Dezember 2013 ergaben sich aufgrund der geringen Höhe der Fair Value Adjustments, die die Handelsaktiva und die Handelsspassiva betreffen, keine Anpassungen.

Die auf Portfolioebene ermittelten Wertanpassungen werden nach dem proportionalen Fair-Value-Ansatz (Relative Fair Value Approach) auf die Einzelgeschäfte verteilt.

Darüber hinaus wurden im zweiten Halbjahr 2014 die Kriterien angepasst, wann das Kontrahentenrisiko und das eigene Ausfallrisiko bei OTC-Derivaten für die Fair-Value-Bewertung insgesamt wesentlich sind und zu einer Einstufung des gesamten Finanzinstruments in Level 3 führen. Hierdurch ergaben sich im Berichtsjahr keine Umgliederungen. Für das Vorjahr ergaben sich ebenfalls keine Auswirkungen.

(3)

Konsolidierungsgrundsätze

Im Konzernabschluss werden das Mutterunternehmen, die DKB AG, sowie die in den Konsolidierungskreis einbezogenen Tochterunternehmen als eine wirtschaftliche Einheit dargestellt. Tochterunternehmen umfassen auch strukturierte Einheiten, die durch den DKB-Konzern beherrscht werden. Strukturierte Einheiten sind solche, bei denen Stimmrechte oder ähnliche Rechte nicht den dominierenden Faktor zur Beurteilung der Beherrschung darstellen. Dazu gehören auch Gesellschaften, deren

relevante Aktivitäten durch eine enge Zwecksetzung im Gesellschaftsvertrag oder in sonstigen vertraglichen Vereinbarungen vorbestimmt sind oder bei denen eine dauerhafte Beschränkung der Entscheidungsgewalt des Leitungsgremiums vorliegt. Der DKB-Konzern fasst die Investmentfonds sowie die DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement unter die strukturierten Einheiten. Strukturierte Einheiten werden in den Konsolidierungskreis einbezogen, wenn sie Tochterunternehmen sind und für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DKB-Konzerns wesentlich sind. Angaben zur Art der Risiken im Zusammenhang mit nicht konsolidierten strukturierten Einheiten werden in der Note (86) offengelegt.

Beherrschung über ein Tochterunternehmen liegt vor, wenn der DKB-Konzern variablen Rückflüssen aus dem Engagement mit diesem Unternehmen ausgesetzt ist oder Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit hat, diese Rückflüsse mittels seiner Entscheidungsgewalt über das Unternehmen zu beeinflussen. Der DKB-Konzern besitzt Entscheidungsgewalt über ein Unternehmen, wenn er über Rechte verfügt, die ihm direkt oder über Dritte die gegenwärtige Möglichkeit zur Steuerung der relevanten Aktivitäten des Unternehmens verleihen. Bei den relevanten Aktivitäten handelt es sich um diejenigen, die je nach Art und Zweck des Unternehmens dessen Rückflüsse wesentlich beeinflussen. Als variable Rückflüsse gelten sämtliche Rückflüsse, die in Abhängigkeit von der Leistungsfähigkeit des Unternehmens variieren können. Demzufolge können Rückflüsse aus dem Engagement mit einem anderen Unternehmen sowohl positiv als auch negativ sein. Variable Rückflüsse beinhalten Dividenden, feste und variable Zinsen, Vergütungen und Gebühren, Wertschwankungen des Investments sowie sonstige wirtschaftliche Vorteile.

Die Beurteilung, ob Entscheidungsgewalt vorliegt, erfolgt auf Basis der relevanten Aktivitäten des Unternehmens sowie der Einflussbefugnisse des DKB-Konzerns. Dabei werden sowohl Stimmrechte als auch sonstige vertragliche Rechte zur Steuerung der relevanten Aktivitäten berück-

sichtigt, sofern es keine ökonomischen oder sonstigen Hindernisse bei der Ausübung der bestehenden Rechte gibt. Entscheidungsgewalt aufgrund von Stimmrechten liegt vor, wenn der DKB-Konzern aufgrund von Eigenkapitalinstrumenten oder vertraglichen Vereinbarungen über mehr als 50 % der Stimmrechte verfügt und mit diesem Stimmrechtsanteil ein substantielles Entscheidungsrecht in Bezug auf die relevanten Aktivitäten verbunden ist. Sonstige vertragliche Rechte, die einen beherrschenden Einfluss ermöglichen können, sind im Wesentlichen Organbestellungs-, Abberufungs-, Liquidations- und sonstige Entscheidungsrechte. Vertragliche Vereinbarungen, die dem DKB-Konzern keine Gestaltungsrechte einräumen, sondern lediglich seine Interessen als Gläubiger schützen und insoweit der Sicherung eines Kredits dienen, werden bei der Beurteilung der Entscheidungsgewalt nicht berücksichtigt. Der DKB-Konzern beherrscht ein Tochterunternehmen, sofern er auf Basis der Gesamtheit der vertraglichen Rechte die Möglichkeit zur Steuerung der relevanten Aktivitäten des Unternehmens besitzt.

Ein Tochterunternehmen wird auch dann durch den DKB-Konzern beherrscht, wenn die Entscheidungsgewalt durch Dritte im Interesse und zum Nutzen des DKB-Konzerns ausgeübt wird. Ob eine solche delegierte Entscheidungsmacht vorliegt, wird anhand der bestehenden Organbestellungsbefugnisse, des rechtlichen und faktischen Entscheidungsspielraums sowie der wirtschaftlichen Anreizstruktur beurteilt.

Aufgrund von laufenden Insolvenzverfahren hält der DKB-Konzern in Einzelfällen Stimmrechtsanteile von mehr als 50 % an Gesellschaften, die keinen entsprechenden beherrschenden Einfluss nach sich ziehen. In derartigen Fällen wurde für Zwecke der Konsolidierungskreisabgrenzung trotz einer Anteilmehrheit keine Beherrschung angenommen. Umgekehrt verfügt der DKB-Konzern in Einzelfällen aufgrund von vertraglichen Gestaltungsrechten über einen beherrschenden Einfluss, obwohl er weniger als 50 % der Stimmrechte hält.

Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital des Tochterunternehmens werden innerhalb des Konzerneigenkapitals als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen, sofern es sich nicht um Anteile außenstehender Gesellschafter an konsolidierten Personenhandelsgesellschaften handelt. Der Anteil nicht beherrschender Gesellschafter ist der Teil des Periodenergebnisses und des Reinvermögens eines Tochterunternehmens, der auf Anteile entfällt, die nicht direkt vom Mutterunternehmen oder einem Konzernunternehmen gehalten werden. Anteile außenstehender Gesellschafter an konsolidierten Personenhandelsgesellschaften stellen kündbare Finanzinstrumente dar, die nach IAS 32 im Konzernabschluss als Fremdkapital zu klassifizieren sind und unter der Bilanzposition „Sonstige Passiva“ ausgewiesen werden. Die Wertänderungen werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Sonstigen Ergebnis erfasst. Zum Stichtag bestanden keine Anteile nicht beherrschender Gesellschafter.

Tochterunternehmen werden im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss des DKB-Konzerns einbezogen. Zum Erwerbszeitpunkt werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung die Anschaffungskosten des Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu berechneten Eigenkapital verrechnet. Dieses Eigenkapital ist der Saldo zwischen den jeweils mit ihren beizulegenden Zeitwerten (Fair Value) zum Erstkonsolidierungszeitpunkt bewerteten Vermögenswerten und den Schulden des erworbenen Unternehmens unter Berücksichtigung latenter Steuern sowie aufgedeckter stiller Reserven und Lasten. Ergeben sich aktivische Unterschiedsbeträge zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen neu berechneten Eigenkapital, werden diese in der Bilanz als Geschäfts- und Firmenwerte unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Ein eventuell negativ verbleibender Unterschiedsbetrag wird zum Erwerbszeitpunkt ertragswirksam vereinnahmt.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie der Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwen-

dungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DKB-Konzerns nicht konsolidiert werden, werden nach den Ansatz- und Bewertungsvorschriften des IAS 39 als Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale (AFS) bilanziert.

Gemeinschaftliche Vereinbarungen (Joint Arrangements) basieren auf vertraglichen Vereinbarungen, auf deren Grundlage 2 oder mehr Partner eine wirtschaftliche Aktivität begründen, die der gemeinschaftlichen Führung unterliegt. Gemeinschaftliche Führung liegt vor, wenn die Partner zusammenwirken müssen, um die relevanten Aktivitäten der gemeinschaftlichen Vereinbarung zu steuern, und Entscheidungen die einstimmige Zustimmung der beteiligten Partner erfordern. Um ein Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) handelt es sich bei einer solchen gemeinschaftlichen Vereinbarung dann, wenn die Partner, die die gemeinschaftliche Führung ausüben, Rechte und Pflichten am Nettovermögen der Vereinbarung besitzen. Haben die Partner hingegen unmittelbare Rechte an den der gemeinschaftlichen Vereinbarung zuzurechnenden Vermögenswerten bzw. Verpflichtungen für deren Schulden, handelt es sich bei der Vereinbarung um eine gemeinschaftliche Tätigkeit (Joint Operation). Sofern eine gemeinschaftliche Vereinbarung durch eine rechtlich selbstständige Personen- oder Kapitalgesellschaft mit eigenem Gesellschaftsvermögen verkörpert wird, sodass der DKB-Konzern aus seinen Anteilen an der betreffenden Gesellschaft lediglich einen anteiligen Anspruch auf das Nettovermögen der Gesellschaft hat, liegt in der Regel ein Gemeinschaftsunternehmen vor. Bei gemeinschaftlichen Vereinbarungen in der Form einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (z.B. Arbeitsgemeinschaften), bei denen nicht bereits aufgrund der Rechtsform eine von den Partnern getrennte Vermögens- und Finanzstruktur besteht, werden zur Bestimmung, ob es sich dabei um ein Gemeinschaftsunternehmen oder

eine gemeinschaftliche Tätigkeit handelt, ergänzend die vertraglichen Bestimmungen sowie der Zweck der gemeinschaftlichen Vereinbarung zugrunde gelegt. Geben weder die Rechtsform noch die Vertragsbestimmungen oder andere Fakten und Umstände einen Hinweis darauf, dass der DKB-Konzern unmittelbare Rechte an den Vermögenswerten bzw. Pflichten für die Schulden der gemeinschaftlichen Vereinbarung hat, handelt es sich dabei um ein Gemeinschaftsunternehmen. Es liegen derzeit keine wesentlichen Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen vor.

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, auf die der DKB-Konzern direkt oder indirekt über Tochterunternehmen zwar einen maßgeblichen, jedoch keinen beherrschenden Einfluss ausüben kann. Als maßgeblichen Einfluss bezeichnet man die Möglichkeit, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen eines anderen Unternehmens mitzuwirken, ohne diese jedoch zu beherrschen. Maßgeblicher Einfluss liegt grundsätzlich vor, wenn der DKB-Konzern als Investor direkt oder indirekt über Tochterunternehmen 20 % oder mehr Stimmrechte hält. Um ein assoziiertes Unternehmen kann es sich auch handeln, wenn der DKB-Konzern über weniger als 20 % der Stimmrechte verfügt, aber aufgrund von anderen Faktoren die Möglichkeit der Mitwirkung an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Unternehmens hat. Dazu zählen insbesondere die Vertretung des DKB-Konzerns im Entscheidungsgremium des Unternehmens sowie vertragliche Rechte zur Bewirtschaftung oder Verwertung von Vermögenswerten einschließlich Investitionsentscheidungen.

In Einzelfällen hält der DKB-Konzern Stimmrechtsanteile von mindestens 20 % an Gesellschaften, die aufgrund von vertraglichen oder rechtlichen Restriktionen keinen entsprechenden maßgeblichen Einfluss nach sich ziehen. In derartigen Fällen wurde für Zwecke der Konsolidierungskreisabgrenzung kein maßgeblicher Einfluss angenommen.

Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns bedeutsam sind, werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Dabei werden die Anteile des Konzerns an dem Gemeinschaftsunternehmen bzw. assoziierten Unternehmen erstmalig mit ihren Anschaffungskosten angesetzt und nachfolgend um den Anteil des Konzerns am Gewinn bzw. Verlust des Gemeinschaftsunternehmens bzw. assoziierten Unternehmens erhöht bzw. vermindert. Die betreffenden Anteile werden in der Bilanz in einem separaten Posten ausgewiesen. Es bestehen derzeit keine wesentlichen Gemeinschaftsunternehmen oder assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode einbezogen werden.

Anteile an Gemeinschaftsunternehmen bzw. assoziierten Unternehmen, die aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DKB-Konzerns nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden, werden nach den Ansatz- und Bewertungsvorschriften des IAS 39 als Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale (AFS) bilanziert und unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Für Eigenkapitalinstrumente, für die auf einem aktiven Markt kein notierter Preis vorliegt und damit der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, darf nach IAS 39.9 i. V. m. IAS 39.46(c) eine Bewertung zu Anschaffungskosten (ggf. unter Berücksichtigung von bereits aufgetretenen Wertminderungen) erfolgen. Für diese Anteile wie auch für die Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten.

(4) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 sind neben dem Mutterunternehmen DKB AG 7 Tochterunternehmen (Vorjahr: 7) einbezogen worden. An den konsolidierten Tochterunternehmen hält der DKB-Konzern direkt oder indirekt eine 100%ige Kapitalbeteiligung.

Zum Stichtag bestanden keine Anteile nicht beherrschender Gesellschafter. Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Nach der Equity-Methode bewertete Unternehmen sind im Konzernabschluss nicht enthalten.

Im April veräußerte der DKB-Konzern seine Anteile an der Stadtwerke Cottbus GmbH in Höhe von insgesamt 74,9% im Rahmen eines strukturierten Bieterverfahrens. Die Veräußerung erfolgt gemäß Geschäftsanteilskauf- und Abtretungsvertrag vom 27. März 2014 in 3 Tranchen (A, B, C).

Am 28. April 2014 vollzog sich mit dem Verkauf der Tranche A (25,05 % der Anteile) der Verlust der Beherrschung über die Stadtwerke Cottbus GmbH. Die zu diesem Zeitpunkt verbleibenden Anteile wurden mit dem bereits vereinbarten Kaufpreis für die Tranchen B und C angesetzt und zum 31. Dezember 2014 nach IFRS 5 bilanziert. Eine Abschreibung auf einen niedrigeren beizulegenden Zeitwert war nicht erforderlich. Der Übergang der verbleibenden Anteile von jeweils 24,925% (Tranche B und Tranche C) erfolgte mit Kaufpreiszahlung am 27. Januar 2015.

Die Gewinne ab dem Geschäftsjahr 2014 stehen allein der Käuferin zu.

Die Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH wurde mit Wirkung zum 30. April 2014 vorgenommen.

Durch die Entkonsolidierung sind Vermögenswerte in Höhe von 151,2 Mio. EUR und Verbindlichkeiten in Höhe von 110,2 Mio. EUR abgegangen. Die Erfassung des Entkonsolidierungsergebnisses in Höhe von -13,4 Mio. EUR erfolgt mit -16,6 Mio. EUR im sonstigen Ergebnis (siehe Note 36) und mit 3,2 Mio. EUR in den Ertragsteuern (siehe Note 38). In der Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns ist das Ergebnis der Stadtwerke Cottbus GmbH für Januar bis April 2014 in Höhe von -0,2 Mio. EUR enthalten.

Die DKB Service GmbH wurde aufgrund der Überschreitung eines Wesentlichkeitskriteriums mit Wirkung zum 1. Januar 2014 erstmals in den Konzernabschluss einbezogen.

Sonstige Tochterunternehmen, assoziierte Unternehmen und Joint Ventures werden weder voll konsolidiert noch in die Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von nur untergeordneter Bedeutung sind.

Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe auch Note 82).

(5) Währungsumrechnung

Sämtliche Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährungen werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Kassakurs in die funktionale Währung umgerechnet. In den Folgeperioden ist für die Währungsumrechnung zwischen monetären und nichtmonetären Posten zu unterscheiden. Auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nichtmonetäre Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährung sind im Konzernabschluss nicht enthalten. Aus der Währungsumrechnung resultierende Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam erfasst.

SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(6) Finanzinstrumente (IAS 39)

Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei einem anderen zur Entstehung

einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzinstrumente werden ab dem Zeitpunkt bilanziell erfasst, ab dem das bilanzierende Unternehmen Vertragspartei wird und zu den vereinbarten Leistungen bzw. Gegenleistungen berechtigt oder verpflichtet ist.

Übliche Käufe oder Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten (Regular Way Contracts) werden grundsätzlich, Derivate immer zum Handelstag und die übrigen Finanzinstrumente zum Erfüllungstag bilanziert.

Die erstmalige Erfassung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Rahmen der Zugangsbewertung erfolgt mit dem Fair Value.

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

- Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Hierzu zählen die zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente und Derivate (Held for Trading/HfT), die nicht die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen, sowie nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, für die die Fair-Value-Option (FVO) angewendet wird.

Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Dort werden auch die realisierten und laufenden Ergebnisse gezeigt mit Ausnahme der laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen, und der Geschäfte, für die die Fair-Value-Option gewählt wurde. Diese werden im Zinsüberschuss erfasst.

Die Handelsinstrumente werden in den Bilanzpositionen „Handelsaktiva“ und „Handelsspassiva“ ausgewiesen. Die Fair-Value-Option wird im DKB-Konzern angewendet,

um bewertungsbedingte Inkongruenzen zu verringern bzw. zu beseitigen (Accounting Mismatch). Die Fair-Value-Option der Finanzinstrumente betrifft ausschließlich Anleihen und Schuldverschreibungen. Diese werden in der Position „Finanzanlagen“ ausgewiesen.

- Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity/HtM) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten will und kann. Zum Bilanzstichtag hat der DKB-Konzern keine Vermögenswerte in dieser Kategorie ausgewiesen.
- Der Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables/LaR) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen zugeordnet, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Diese werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Forderungen an Kreditinstitute/Kunden und Finanzanlagen ausgewiesen.
- Zu den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (Available for Sale/AfS) gehören jene nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte (Forderungen an Kunden, Wertpapiere, Beteiligungen), die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder nicht einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Sie werden zum Fair Value bewertet. AfS-Finanzinstrumente sind in den Positionen „Finanzanlagen“ und „Forderungen an Kunden“ enthalten.

Im Rahmen der Folgebewertung sind die Wertänderungen erfolgsneutral unter Berücksichtigung von latenten Steuern in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) zu erfassen. Das in der Neubewertungsrücklage erfasste kumulierte Bewertungsergebnis wird bei Veräußerung des Finanzinstruments oder bei Eintritt einer Wertminderung aufgelöst und erfolgswirksam im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Fallen die Gründe für eine Wertminderung weg, ist für Fremdkapitalinstrumente eine Wertaufholung erfolgs-

wirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Darüber hinausgehende Zuschreibungen werden erfolgsneutral erfasst. Wertminderungen von nicht zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten dürfen nur erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage rückgängig gemacht werden.

Wertänderungen, die bei zinstragenden Titeln aus der Amortisation von Agien und Disagien resultieren, werden erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Bei nicht notierten Eigenkapitaltiteln erfolgt eine Bewertung zu Anschaffungskosten, wenn deren Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann. Bei diesen Finanzinstrumenten ist kein aktiver Markt vorhanden.

- Zu den finanziellen Verbindlichkeiten (Financial Liabilities measured at amortised Cost) zählen Finanzinstrumente, die nicht Handelszwecken dienen und für die nicht die Fair-Value-Option angewendet wird. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieften Verbindlichkeiten sowie dem Nachrangkapital ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.
- Zum Bilanzstichtag hält der DKB-Konzern Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten, die allerdings nicht als trennungspflichtig einzustufen sind.

Die Zugangsbewertung für alle Finanzinstrumente erfolgt zum Fair Value. Der Fair Value eines Vermögenswerts ist nach IFRS 13 der Betrag, zu dem dieser zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern verkauft werden könnte. Der Fair Value entspricht somit einem Veräußerungspreis. Für Verbindlichkeiten ist der Fair Value definiert als der Preis, zu dem die Schuld im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion an einen Dritten übertragen werden könnte. Für die Bewertung von Schulden ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen.

Der relevante Markt für die Bestimmung des Fair Value ist grundsätzlich der Markt mit der höchsten Aktivität, zu dem der DKB-Konzern Zugang hat (Hauptmarkt). Sofern kein Hauptmarkt vorhanden ist, wird der vorteilhafteste Markt herangezogen.

Zur Ermittlung des Fair Value wird – soweit möglich – auf den notierten (unverändert übernommenen) Marktpreis für ein identisches Instrument an einem aktiven Markt zurückgegriffen (Level 1).

Wenn keine notierten Preise verfügbar sind, erfolgt die Ermittlung des Fair Value mittels Bewertungsmethoden, deren Bewertungsparameter direkt (als Preise) oder indirekt (abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen. Hierbei kann es sich um notierte Preise an aktiven Märkten für ähnliche Finanzinstrumente, um notierte Preise auf inaktiven Märkten, um andere beobachtbare Eingangsparameter (wie z.B. Zinssätze, Wechselkurse) sowie um marktgestützte Inputfaktoren handeln.

Ziel hierbei ist es, den Preis zu bestimmen, zu dem unter aktuellen Marktbedingungen am Bewertungsstichtag eine gewöhnliche Transaktion unter Marktteilnehmern stattfinden würde. Bei den angewandten Bewertungsverfahren wird die Verwendung von relevanten beobachtbaren Eingangsparametern maximiert und die Verwendung von nicht beobachtbaren Eingangsparametern minimiert.

Eine Bewertung zu Modellkursen für den Wertpapierbestand fand zum 31. Dezember 2014 nicht statt, da am Markt beobachtbare Preise vorlagen. Im Vorjahr wurde ein festverzinsliches Wertpapier mit Modellkursen bewertet.

Im DKB-Konzern kommen anerkannte Bewertungsmodelle zum Einsatz, die im Wesentlichen auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Die Bewertungsmodelle umfassen die Discounted-Cashflow-Methode sowie Optionspreismodelle.

Die Discounted-Cashflow-Methode wird für zinstragende Finanzinstrumente angewendet, sofern kein am Markt beobachtbarer Preis für ein identisches oder vergleichbares Finanzinstrument vorliegt. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cashflow-Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszählmethode.

Zur Ermittlung der Cashflow-Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cashflows auf die vereinbarten Cashflows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten bzw. Bestandteilen von Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cashflows unter Verwendung von Terminkurven.

Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen.

Dies betrifft außerbörsliche Derivate wie Zinsswaps und Devisentermingeschäfte. Die Bewertung von Zinsoptionen erfolgt mithilfe von Optionspreismodellen.

Bei OTC-Derivaten wird dem Ausfallrisiko des Kontrahenten, dem eigenen Ausfallrisiko sowie den Liquiditätskosten Rechnung getragen.

Die Ermittlung der Fair Values der auf dem Non-Performing-Loan-Markt erworbenen durch Immobilien besicherten Forderungen erfolgt über die Diskontierung des Verwertungswerts der jeweiligen Sicherheit über den geschätzten Verwertungszeitraum mit dem Marktzinssatz.

Die Bewertung der Sicherheiten erfolgt grundsätzlich unter Ertragswertgesichtspunkten, überwiegend in Kombination mit einer Wertüberprüfung durch Vergleichswerte. Zur Ermittlung der Verwertungswerte werden als Vergleichsmaßstab auch – in unterschiedlichem Umfang – beobachtbare Marktparameter (Angebotspreise anderer

Objekte) oder Informationen aus vergangenen Transaktionen herangezogen.

Der voraussichtliche Verwertungszeitraum bestimmt sich nach dem prognostizierten Zeitraum, der zur Herstellung der Lieferfähigkeit (in Abhängigkeit von der Art der Verwertung, z. B. Zwangsversteigerung) benötigt wird, zuzüglich des Zeitraums, der nach Einschätzung der jeweiligen Marktlage für den Vertrieb zu kalkulieren ist. In die Einschätzung des Verwertungszeitpunkts fließen teilweise auch Erfahrungen aus vergangenen Transaktionen ein (beispielsweise die Dauer zwischen einem Zwangsversteigerungszuschlag und dem Zeitpunkt des Geldeingangs).

Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung der risikolosen Zinskurve und eines risikoadäquaten Spreads.

Die Ermittlung der Fair Values der in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente erfolgt ebenfalls mithilfe der Discounted-Cashflow-Methode. Bei Aktivgeschäften werden die Cashflows mit der risikolosen Zinskurve, die um einen geschäftsspezifischen Spread angepasst wird, diskontiert. Dieser Spread beinhaltet neben der Marge zur Abdeckung der Kosten sowie der Gewinnerwartung einen Bonitätsanteil, der die Bonitätsentwicklung des Geschäftspartners widerspiegelt, und einen Aufschlag, den die Bank für die eigene Fremdkapitalaufnahme am Kapitalmarkt zahlt. Bei Passivgeschäften erfolgt die Diskontierung der Cashflows mit der risikolosen Zinskurve und einem Margenspread zur Abdeckung der Kosten sowie der Gewinnerwartung und einem Liquiditätsspread, der die aktuelle Bonität widerspiegelt.

Die in den Bewertungsmodellen verwendeten Eingangsparameter bestimmen die Level-Zuordnung des Finanzinstruments in der Fair-Value-Hierarchie. Zu den Eingangsparametern des Levels 2 zählen Bewertungsparameter, die direkt oder indirekt beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen. Hierbei kann es sich um notierte Preise

an aktiven Märkten für ähnliche Finanzinstrumente, um notierte Preise auf inaktiven Märkten, um andere beobachtbare Eingangsparameter (wie z.B. Zinssätze, Wechselkurse) sowie um marktgestützte Bewertungsparameter handeln. Zu den Eingangsparametern des Levels 3 zählen Bewertungsparameter, die nicht beobachtbar sind (wie z. B. intern kalkulierte Margen und Bonitätsspreads). Für weitere Erläuterungen zur Fair-Value-Hierarchie sowie zur Level-Zuordnung der Finanzinstrumente wird auf Note 62 verwiesen.

Die dargestellten Bewertungsmodelle kommen bei den in der Bilanz zum Fair Value angesetzten Finanzinstrumenten der Kategorie „Held-for-Trading“ zur Anwendung und betreffen die Bilanzpositionen „Handelsaktiva“, „Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)“, „Handelspassiva“ und „Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting).“

Darüber hinaus werden die Fair Values der in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzten Finanzinstrumente mittels Bewertungsmodellen ermittelt. Davon betroffen sind die als „Loans and Receivables“ kategorisierten „Forderungen an Kreditinstitute/Kunden“ sowie die als „Financial Liabilities measured at amortised cost“ kategorisierten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden“ und das „Nachrangkapital“.

ABS-Papiere oder andere synthetische Strukturen sind nicht vorhanden.

Für Eigenkapitalinstrumente, für die auf einem aktiven Markt kein notierter Preis vorliegt und damit der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, darf nach IAS 39.9 i.V.m. IAS 39.46(c) eine Bewertung zu Anschaffungskosten (ggf. unter Berücksichtigung von bereits aufgetretenen Wertminderungen) erfolgen (siehe Note 62).

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Steuerung von Zinsrisiken werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von bilanzierten Vermögenswerten eingesetzt. Sicherungsbeziehungen, die für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren, werden derzeit ausschließlich als Fair Value Hedges abgebildet. Dabei wird ein bilanzierter Vermögenswert gegen Änderungen des Fair Value abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnten. Hierbei ist eine hohe Effektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80 bis 125 % ausgleichen. Die DKB AG nutzt den Portfolio-Hedge zur Absicherung der Festzinsposition aus dem Kundenkreditgeschäft. Bei den abgesicherten Grundgeschäften handelt es sich daher ausschließlich um Forderungen an Kunden.

Für das Portfolio werden kalendarische Laufzeitbänder festgelegt, denen die erwarteten Zahlungsströme (Zinsen, Tilgungen) aus den Forderungen zugeordnet werden. Jedem Laufzeitband sind somit die entsprechenden (Teil-)Cashflows eines Portfolios von Grundgeschäften zugewiesen.

Die Sicherungsgeschäfte werden den Laufzeitbändern entsprechend ihrer Fälligkeit zugeordnet. Nachdem die Zuordnung der Grundgeschäfte und Sicherungsgeschäfte erfolgt ist, wird festgelegt, mit welchem Anteil jedes Grundgeschäft in die Sicherungsbeziehung des Laufzeitbands eingeht (Hedge-Quote). Die Hedge-Quote wird bis zum Ende des Absicherungszeitraums konstant gehalten. Der prospektive wie auch der retrospektive Effektivitätstest basieren auf der Hedge-Quote. Die Effektivität wird monatlich pro Laufzeitband gemessen. Das Laufzeitband ist effektiv, wenn die Effektivitätskennziffer zwischen 0,8 und 1,25 liegt.

Die Effektivitätsmessung, Designation und Neudesignation erfolgen im Rahmen einer dynamischen Sicherungsbeziehung auf monatlicher Basis. Untermonatliche

Neudesignationen und Dedesignationen erfolgen im Einklang mit der Abbildung der Sicherungsbeziehungen im Risikomanagement.

Die Dokumentation der Hedge-Strategie erfolgt im Rahmen der Designation der Sicherungsbeziehung.

Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps verwendet. Die Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value bewertet; daraus resultierende Wertänderungen sind erfolgswirksam zu behandeln. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Die Bewertungsergebnisse der Grund- und Sicherungsgeschäfte werden im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) gezeigt. Die kumulierten auf das gesicherte Risiko entfallenden Buchwertanpassungen für die Grundgeschäfte werden im Bilanzposten „Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment“ erfasst und die Buchwerte der Grundgeschäfte zu fortgeführten Anschaffungskosten beibehalten.

Derivative Finanzinstrumente in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nicht erfüllen, werden entsprechend ihrer Kategorisierung bilanziert und bewertet. Die laufenden Erträge und Aufwendungen werden im Zinsüberschuss gezeigt, während laufende Erträge und Aufwendungen der zu Handelszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumente grundsätzlich im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung ausgewiesen werden.

Ausbuchung

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Cashflows aus den jeweiligen Vermögenswerten erloschen sind oder wenn der Konzern im Wesentlichen alle Chancen und Risiken übertragen hat.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Aufrechnung

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden aufgerechnet, sofern zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein durchsetzbarer Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu saldieren, und es beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen.

(7) Barreserve

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie das Guthaben bei Zentralnotenbanken. Der Ansatz erfolgt zum Nennwert.

(8) Forderungen

Bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden handelt es sich um nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht Handelszwecken dienen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern die Forderungen nicht als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Zur Veräußerung verfügbar klassifizierte Forderungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert ergebnisneutral bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Wertminderungen aufgrund von Bonitätsveränderungen von Forderungen der Kategorie „Loans and Receivables“ werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

(9) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge wird negativ in einer eigenen Aktivposition ausgewiesen. Sie umfasst Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken sowie Portfoliowertberichtigungen auf bilanzielle Geschäfte. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt. Die Portfoliowertberichtigung für Wertpapiere der Kategorie LaR wird unter der Bilanzposition „Finanzanlagen“ ausgewiesen.

Zur Ermittlung der Risikovorsorge werden die Kundenbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen analysiert. Für einzelne wesentliche Kreditengagements werden Einzelwertberichtigungen gebildet, wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen.

Objektive Hinweise liegen beispielsweise vor, wenn zur Sanierung/Restrukturierung von Engagements die ursprünglich vereinbarten Kreditbedingungen modifiziert werden. Aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen kann mit dem Kunden, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet, eine Stundung (von Zins- und Tilgungsleistungen) vereinbart werden, um die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtung für einen begrenzten Zeitraum zu erleichtern. Die Genehmigung dieser Maßnahme führt grundsätzlich zur Erfassung des Ausfallgrundes „Restrukturierung/Umschuldung“. Weitere unternehmensspezifische Ausfallgründe sind „Zahlungsverzug/ Überziehung > 90 Tage“, „Unwahrscheinliche Rückzahlung“, „Kündigung/Fälligstellung“, „Forderungsverkauf“ sowie „Insolvenz(-antrag)“. Aufgrund eines Ausfalls sind bestehende Inanspruchnahmen sowie unwiderrufliche Kreditzusagen im Hinblick auf notwendige Wertkorrekturen oder Rückstellungen zu überprüfen.

Die Höhe der Einzelwertberichtigung bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Forderung und dem nach der Discounted-Cashflow-Methode

unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes berechneten Barwert der künftig erwarteten Zahlungseingänge (erzielbarer Betrag) unter Berücksichtigung von Sicherheiten.

Für Portfolios aus homogenen, einzeln nicht wesentlichen Forderungen werden pauschalierte Einzelwertberichtigungen auf Basis einer kollektiven Risikobewertung in Anlehnung an die Systematik der Portfoliowertberichtigung gebildet. Diese werden ebenfalls unter den Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken ausgewiesen.

Für wesentliche und nicht wesentliche Forderungen und LaR-Wertpapiere, für die bei Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt und für die keine pauschalierte Einzelwertberichtigung gebildet wurde, wird eine Portfoliowertberichtigung ermittelt.

Im Sinne einer konsequenten Risikoabbildung ist die Abschreibung von gekündigten Krediten zu prüfen, wenn sie uneinbringlich erscheinen. Abschreibungen werden vorgenommen, wenn basierend auf den aktuellen Informationen die Überzeugung besteht, dass alle wirtschaftlich vernünftigen Maßnahmen zur Verlustbegrenzung ausgeschöpft worden sind. Dies erfolgt grundsätzlich gegen Verbrauch von gebildeter Risikovorsorge. Sofern keine oder keine ausreichende Risikovorsorge gebildet wurde, erfolgt dies durch Direktabschreibung.

Aufwendungen für die Zuführung zur Risikovorsorge, Erträge aus der Auflösung von Risikovorsorge sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden in der gleichnamigen Position in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(10) Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment

In diesem Bilanzposten werden die auf das gesicherte Zinsrisiko entfallenden Buchwertanpassungen für die im Portfolio Fair Value Hedge Accounting designierten

Grundgeschäfte erfasst. Die designierten Grundgeschäfte werden weiterhin zu fortgeführten Anschaffungskosten in den „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen.

(11) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte sowie derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelsaktiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(12) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit positiven Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst und in separaten Unterpositionen dargestellt.

(13) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen AfS-, LaR- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen. Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden unter den AfS-Finanz-

anlagen ausgewiesen, sofern keine Veräußerungsabsicht gemäß IFRS 5 besteht. Die Bewertung erfolgt differenziert nach den Bewertungskategorien.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ermittelt, ob objektive, substantielle Hinweise für eine Wertminderung vorliegen. Für Fremd- und Eigenkapitalinstrumente finden grundsätzlich die in IAS 39.59 genannten Kriterien Anwendung. Für Eigenkapitalinstrumente liegt darüber hinaus eine Wertminderung vor, wenn der Fair Value des Finanzinstruments für mehr als 12 Monate unterhalb der Anschaffungskosten liegt. Eine signifikante Wertminderung liegt grundsätzlich ab 20 % unterhalb der Anschaffungskosten vor. Für Beteiligungen, die unter Anwendung des IAS 39.9 i. V. m. IAS 39.46(c) zu Anschaffungskosten (ggf. unter Berücksichtigung von bereits aufgetretenen Wertminderungen) bewertet werden, erfolgt die Ermittlung des Abschreibungsbedarfs nach einem erweiterten Bewertungsverfahren (Ertragswert- bzw. Substanzwertverfahren).

Die AfS-Bestände werden gemäß IAS 39 mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Die Erfassung der Wertänderungen erfolgt erfolgsneutral unter Berücksichtigung latenter Steuern bis zur Veräußerung in der Neubewertungsrücklage bzw. bei Wertminderung im Ergebnis aus Finanzanlagen.

Agien und Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.

Für die in die Kategorie LaR umgegliederten Wertpapiere erfolgt eine effektivzinskonforme Amortisation der bisher erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfassten Wertänderungen entsprechend der Zuschreibung der Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte unter Beachtung des Anschaffungskostenprinzips und bonitätsbedingter Wertminderungen über deren Restlaufzeit.

Auf Finanzanlagen der Kategorie LaR wird analog zur Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft eine Port-

foliowertberichtigung gebildet. Allerdings erfolgt der Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht unter der Position „Risikovorsorge“, sondern in der Position „Ergebnis aus Finanzanlagen“.

(14)**Wertpapierleihegeschäfte (Verleihe/Entleihe)**

Wertpapierleihegeschäfte werden nur mit Kreditinstituten abgeschlossen.

Die den Wertpapierleihegeschäften zu Grunde liegenden Wertpapiere werden beim Verleiher bilanziert, da die wesentlichen Chancen und Risiken aus dem Finanzinstrument weiterhin beim Verleiher liegen. Daher werden die von der DKB AG entlehnten Wertpapiere nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Verliehene Wertpapiere werden weiterhin als Wertpapierbestand ausgewiesen.

Die aus Wertpapierleihegeschäften resultierenden Aufwendungen und Erträge werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Provisionsergebnis berücksichtigt.

(15)**Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude**

Gemäß IAS 40 werden unter den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (Investment Properties) die Immobilien gezeigt, die an Dritte vermietet oder vorrangig zur Erzielung von Wertsteigerungen gehalten werden.

Die Festlegung des Fertigstellungsgrades der Anlagen im Bau wird auf der Grundlage der bis zum Bilanzstichtag erbrachten Fremd- und Eigenleistungen vorgenommen.

Bei gemischter Nutzung von Immobilien wird zur Abgrenzung von selbst genutzten und als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden ein Nutzflächenanteil von mehr als 90 % herangezogen.

Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude werden in der Bilanz als eigenständiger Posten ausgewiesen.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet, die bei abnutzbaren Vermögenswerten um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer gemindert werden. Hierbei werden Komponenten des Gebäudes mit unterschiedlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben (Komponentenansatz). Die wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer einzelner Gebäudekomponenten liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer wird für die Gebäude zugrunde gelegt:

Ein-, Zwei- und Dreifamilienhäuser, Reihenhäuser	60 bis 80 Jahre
Mehrfamilienwohnhäuser frei finanziert	60 bis 80 Jahre
Mehrfamilienwohnhäuser öffentlich gefördert	60 bis 80 Jahre
Wohn- und Geschäftshäuser (<10 % gewerblicher Anteil)	60 bis 70 Jahre
Wohn- und Geschäftshäuser (>10 % gewerblicher Anteil)	50 bis 60 Jahre
Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser	40 bis 50 Jahre

Geschäftsbericht 2014

Bei Vorliegen von Wertminderungen, die über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen dieser Grundstücke und Gebäude erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst.

Alle Aufwendungen und Erträge, die aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden resultieren, werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

Im Berichtsjahr wurden keine als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude bilanziert.

(16)

Sachanlagen

Die Sachanlagen setzen sich aus den selbst genutzten Grundstücken und Gebäuden und der Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammen.

Der bilanzielle Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, wobei Komponenten mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben werden (Komponentenansatz). Die Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer der Gebäudekomponenten ermittelt und liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer für die Gebäude wird zugrunde gelegt:

Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser	15 bis 50 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 25 Jahre

Ergeben sich Anzeichen für über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehende Wertminderungen, werden Impairmenttests gemäß IAS 36 durchgeführt und gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen der Sachanlagen erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst. Ebenso werden Anschaffungen von

geringwertigen Wirtschaftsgütern sofort als Aufwand erfasst.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Die Zuschreibungen sowie die Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von Sachanlagen werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

(17)

Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nichtmonetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der für die Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke genutzt wird.

Hierzu zählen vor allem Lizenzen, Software (gekauft und selbst erstellt) und Rechte sowie erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte.

Der Erstanfang von erworbenen immateriellen Vermögenswerten erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. zu Herstellungskosten bei selbst erstellten immateriellen Vermögenswerten. Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte werden nur dann aktiviert, wenn die Bedingungen gemäß IAS 38.21 und IAS 38.57 kumulativ erfüllt sind.

Immaterielle Vermögenswerte werden mit Ausnahme des Geschäfts- und Firmenwerts linear über die Nutzungsdauer von 3 bis 5 Jahren abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird. Der Ausweis von Abschreibungen und Wertminderungen erfolgt in der Position „Verwaltungsaufwand“.

Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte unterliegen keiner planmäßigen Abschreibung, sondern werden zum Bilanzstichtag auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Hierzu wird festgestellt, ob der jeweilige Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Abschreibungen auf Geschäfts- und Firmenwerte werden im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

(18) Sonstige Aktiva

In den sonstigen Aktiva sind die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögenswerte enthalten.

Vorräte gemäß IFRS sind Vermögensgegenstände, die zum Verkauf im normalen Geschäftsgang gehalten werden beziehungsweise die als Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe dazu bestimmt sind, bei der Herstellung oder Erbringung von Dienstleistungen verbraucht zu werden. Die Zweckbestimmung dieser Vermögensgegenstände ist die Veräußerung im Rahmen des gewöhnlichen Geschäfts-

betriebs, auch wenn deren Realisation nicht innerhalb von 12 Monaten erwartet wird. Vorräte, die nach IAS 2 zu klassifizieren sind, stellen kurzfristige Aktiva dar. Ein Vermögensgegenstand des Vorratsvermögens ist dann anzusetzen, wenn der Zufluss des künftigen wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist und sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten bzw. ein anderer Wert des Vermögenswerts zuverlässig messen lassen. Bei erfolgreichem Verkauf von Vorräten werden die Anschaffungs- und Herstellungskosten zu dem Zeitpunkt als Aufwand erfasst, an dem die zugehörigen Erträge realisiert sind. Alle Abschreibungen von Vorräten auf den Nettoveräußerungswert sowie alle Verluste sind in der Periode als Aufwand zu erfassen, in der die Abschreibungen vorgenommen wurden oder die Verluste eingetreten sind.

(19) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Diese Bilanzposition umfasst langfristige Vermögenswerte, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, sowie die Vermögenswerte von als zur Veräußerung gehalten klassifizierten Veräußerungsgruppen.

Die Voraussetzungen für eine Einstufung als zur Veräußerung gehalten sind erfüllt, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgeführte Nutzung realisiert wird und der langfristige Vermögenswert oder die Veräußerungsgruppe im gegenwärtigen Zustand veräußerbar sind und die Veräußerung innerhalb der nächsten 12 Monate höchst wahrscheinlich ist.

Die zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt, sofern keine Bewertungsausnahme gemäß IFRS 5 vorliegt.

(20)

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

(21)

Handelspassiva

Die Handelspassiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Verbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelspassiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(22)

Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit negativen Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst.

(23)

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit, das wahrscheinlich zu einem Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen führt. Dabei muss eine verlässliche Schätzung hinsichtlich der Höhe des Ressourcenabflusses vorliegen. Die Bilanzierung von Verpflichtungen gegenüber sich selbst ist nicht zulässig.

Es werden Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen unter Berücksichtigung von IAS 19R gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden mit einem konzerneinheitlich vorgegebenen Zinssatz abgezinst.

Sonstige Rückstellungen werden gemäß IAS 37 für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich und ihre Höhe zuverlässig ermittelbar ist.

Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Portfolioebene gebildet.

Prozessrückstellungen

Die Prozessrückstellungen beinhalten im Wesentlichen die Vorsorge für Prozessrisiken, die sich im Kreditgeschäft des Segments Privatkunden aus der Entwicklung der Rechtsprechung der Jahre 2013 und 2014 ergeben haben.

Dabei kann die Bildung von solchen Rückstellungen dem Risiko von Fehleinschätzungen unterliegen. Dies kann sowohl die Einschätzung der Erfolgsaussichten als auch die Höhe der anfallenden Prozesskosten (Risiko der Über- bzw. Unterschätzung) betreffen, während die Höhe der jeweiligen Risiken in den vorliegenden Verfahren meist recht genau beziffert werden kann.

Die Bildung der Rückstellungen sowie der Betragshöhe erfolgt unter Berücksichtigung einer qualifizierten Einschätzung sowohl in Bezug auf die Erfolgsaussichten als auch in Bezug auf die voraussichtlichen Prozesskosten und Prozessrisiken, wobei die Einschätzung einzeln je Verfahren vorgenommen wird.

Um mögliche Schätzungsrisiken zu minimieren, erfolgt auf Basis bereits erlangter Informationen eine regelmäßige Überprüfung und Adjustierung der vorgenommenen Einschätzungen.

Sofern die Möglichkeit eines Abflusses von Ressourcen bei der Erfüllung nicht unwahrscheinlich ist (Eintrittswahrscheinlichkeit zwischen 25 % und 50 %) verweisen wir auf die Angaben zu den Eventualverbindlichkeiten (Note 79).

Leistungsorientierte Pensionspläne

Die leistungsorientierten Verpflichtungen des DKB-Konzerns umfassen im Wesentlichen Endgehaltsvereinbarungen und auf Kapitalbausteinen basierende Pläne, die den Mitarbeitern lebenslange Renten oder Kapitalzahlungen garantieren.

Die Altersversorgung im Konzern besteht aus folgenden Altersversorgungsplänen:

Im Rahmen der Versorgungsordnung I (Mitarbeiter mit Eintritt vor dem 2. April 1995) erwerben Mitarbeiter Anwartschaften auf lebenslange Rentenzahlungen, bei denen die festgelegte Pensionsleistung vom versorgungsfähigen Gehalt bei Eintritt eines Versorgungsfalles abhängig ist. Der Versorgungsanspruch wird grundsätzlich kapitalisiert,

d. h. dass der Anspruch mit einem vom Alter abhängigen Kapitalisierungsfaktor multipliziert wird. Mitarbeiter mit einem Eintrittsdatum ab dem 2. April 1995 erhalten im Rahmen der Versorgungsordnung II einen altersabhängigen Bausteinplan als Kapitalzusage. Die Summe der in den einzelnen Kalenderjahren erworbenen Kapitalbausteine ergibt das Versorgungskapital, das bei Eintritt des Versorgungsfalles in eine Kapitalauszahlung umgerechnet wird.

Darüber hinaus bestehen für Mitglieder des Vorstands endgehaltsabhängige Zusagen auf lebenslange Rentenzahlungen.

Weiterhin besteht für die Mitarbeiter des DKB-Konzerns ein arbeitnehmerfinanzierter Leistungsplan. Dieser Plan gibt den Mitarbeitern die Möglichkeit, Teile ihrer Entgeltansprüche in ein Versorgungskapital umzuwandeln. Die Versorgungsleistung besteht in einer Kapitalzahlung bei Erreichen der Altersgrenze oder ggf. zu einem früheren Zeitpunkt aufgrund von Invalidität oder Tod. Das Versorgungskapital wird mit 3,5 % p. a. verzinst.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer (Alterszeitregelung) erfolgt jährlich durch ein versicherungsmathematisches Gutachten, das von der Mercer Deutschland GmbH erstellt wird. Es werden die unmittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet, wobei die dort vorhandenen Vermögensmittel diesen Verpflichtungen gegenüber gestellt werden.

Für die Berechnung werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

Rechnungszinssatz	2,2 % (Vorjahr: 3,5 %)
Karrieretrend	1,0 % (Vorjahr: 1,0 %)
Gehaltstrend	2,25 % (Vorjahr: 2,0 %)
Rententrend	2,0 % (Vorjahr: 2,0 %)
Pensionsalter	64. Lebensjahr (Vorjahr: 64. Lebensjahr)
Fluktuation	3,0 % (Vorjahr: 5,0 %)
Rechnungsgrundlagen	„Richttafeln 2005 G“ von Prof. Klaus Heubeck

Bei der Festlegung des Rechnungszinses orientiert sich der DKB-Konzern an der Zinsempfehlung von Mercer Deutschland GmbH. Mercer verwendet einen eigenen Ansatz, den Mercer Pension Discount Yield Curve Approach.

Der Rechnungszinssatz wurde zunächst zum Stichtag 30. November 2014 auf Basis einer Duration von 15 Jahren festgelegt. Die gutachterliche Ermittlung ergab eine tatsächliche Duration von 17 Jahren. Die Änderung des Zinssatzes aufgrund der abweichenden Duration sowie die Zinssatzentwicklung zum Stichtag 31. Dezember 2014 wurden als nicht wesentlich beurteilt.

Grundsätzlich erfolgt die Berechnung nach der „Projected Unit Credit“-Methode (Anwartschaftsbarwertmethode).

Effekte aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne, wie versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Pensionsverpflichtung und Planvermögen, die aufgrund des Unterschieds von erwarteten und tatsächlichen Werten oder geänderter Annahmen entstehen, werden nunmehr unmittelbar in der Periode ihrer Entstehung erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis erfasst und als Bestandteil der Gewinnrücklagen im bilanziellen Eigenkapital und analog in den Pensionsrückstellungen ausgewiesen. Damit ist festgelegt, dass eine Umgliederung dieser Beträge in die Gewinn- und Verlustrechnung künftiger Perioden nicht erfolgen wird. Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand, der aus einer rückwirkenden Planänderung resultiert, wird sofort und vollständig erfasst.

Die Höhe der Rückstellung ergibt sich aus der Rückstellung des Vorjahres zuzüglich des zum Beginn des Geschäftsjahres ermittelten Pensionsaufwands abzüglich der liquiditätswirksamen Leistungen.

Der DKB-Konzern hat seine Pensionsverpflichtungen nicht durch Planvermögen gedeckt. Der Finanzierungsstatus entspricht somit vollständig dem Pensionsverpflichtungswert.

Risiken

Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen die üblichen versicherungsmathematischen Risiken:

Inflationsrisiken: Mögliche Inflationsrisiken, die zu einem Anstieg der leistungsorientierten Verpflichtungen führen könnten, bestehen insoweit, als es sich bei einigen Plänen um Endgehaltspläne handelt bzw. die „jährlichen Kapitalbausteine“ unmittelbar an die Gehälter gebunden sind.

Zinsänderungsrisiken: Die Höhe der Nettoverpflichtung wird wesentlich durch die Höhe der Diskontierungszinssätze beeinflusst, wobei das gegenwärtige niedrige Zinsniveau zu einer vergleichsweise hohen Pensionsverpflichtung beiträgt.

Weiterhin besteht ein Langlebigerisiko bei den Vorstandszusagen.

(24)

Sonstige Passiva

In den sonstigen Passiva sind die passiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Verpflichtungen sowie abgegrenzte Schulden enthalten.

(25)

Nachrang- und Genussrechtskapital

Die Klassifizierung von Eigen- und Fremdkapitalinstrumenten erfolgt anhand des IAS 32 unter Berücksichtigung der IDW-Stellungnahme HFA 45 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS 32 vom 11. März 2011. Danach ist ein Finanzinstrument unter anderem dann dem Eigenkapital zuzuordnen, wenn es:

- einen Residualanspruch auf einen Anteil der Vermögenswerte des Unternehmens nach Abzug aller Schulden begründet (IAS 32.11) und
- insbesondere keine vertragliche Verpflichtung beinhaltet, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte an den Vertragspartner zu übertragen (IAS 32.16).

Im Nachrangkapital werden nachrangige Schuldscheindarlehen sowie sonstige nachrangige Darlehen und die von der DKB AG und ihren Tochterunternehmen emittierten Genussscheine ausgewiesen.

Die nachrangigen Schuldscheindarlehen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

(26)

Leasinggeschäfte

Nach IAS 17 werden Leasingverhältnisse als Finanzierungsleasing klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden. Alle anderen Leasingverhältnisse gelten als Operating Leasing.

DKB-Konzern als Leasinggeber (Operating Leasing)

Derzeit sind keine Operating-Leasing-Verträge vorhanden, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber auftritt.

DKB-Konzern als Leasingnehmer (Operating Leasing)

Die vom DKB-Konzern im Rahmen des Operating Leasing zu leistenden Leasingraten werden im Verwaltungsaufwand erfasst.

DKB-Konzern als Leasinggeber (Finanzierungsleasing)

Derzeit sind keine Finanzierungsleasingverträge vorhanden, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber auftritt.

DKB-Konzern als Leasingnehmer (Finanzierungsleasing)

Beim Finanzierungsleasing wird der Leasinggegenstand als Finanzinvestition gehaltene Immobilie bzw. als Sachanlagevermögen und die Verpflichtung gegenüber dem Leasinggeber als Verbindlichkeit ausgewiesen. Die zu zahlenden Leasingraten werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Zinsanteil wird im Zins-

aufwand erfasst, während der Tilgungsanteil zur erfolgsneutralen Reduzierung der Verbindlichkeit führt.

(27)

Steuern

Tatsächliche (laufende) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragsteuerforderungen bzw. -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung bzw. Zahlung zu rechnen ist.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus unterschiedlichen temporären Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen Steuerwert. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerbelastungs- und -entlastungseffekte. Diese wurden für jedes Unternehmen, das in den Konzernabschluss einbezogen wird, mit den jeweils anzuwendenden Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die Periode der Umkehrung der temporären Differenzen aufgrund in Kraft getretener oder bereits verabschiedeter Steuergesetze zu erwarten ist.

Aktive latente Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge und abzugsfähige temporäre Differenzen werden nur insoweit bilanziert, als es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um diese Steuervorteile nutzen zu können.

Soweit bei Konzernunternehmen, die im laufenden oder im vorhergehenden Geschäftsjahr einen steuerlichen Verlust erwirtschaftet haben, die Verlustvorträge und die abzugsfähigen temporären Differenzen die zu versteuernden temporären Differenzen übersteigen, wurde die Höhe des Ansatzes aktiver latenter Steuern auf der Basis einer steuerlichen Planungsrechnung für das jeweilige Unternehmen bzw., wenn steuerliche Organschaft besteht, für den jeweiligen Organträger bestimmt.

Eine Abzinsung latenter Steuern erfolgt nicht. Die Bildung und Fortführung latenter Ertragsteueransprüche und

-verpflichtungen wird erfolgswirksam vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgswirksam behandelt wurde, und wird erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgsneutral behandelt wurde.

In der Bilanz sind die tatsächlichen und latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen grundsätzlich in separaten Positionen ausgewiesen.

Seit dem Geschäftsjahr 2009 besteht ein Ergebnisabführungsvertrag zwischen der BayernLB und der DKB AG. Die Voraussetzungen einer ertragsteuerlichen Organschaft sind erfüllt. Für die Gesellschaften des Teilorgankreises der DKB AG sind somit latente Steuerforderungen und -verbindlichkeiten nicht anzusetzen. Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zuzurechnende Ertragsteueraufwand bzw. -ertrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns im Posten „Ertragsteuern“ ausgewiesen und betrifft die Gesellschaften außerhalb des Organkreises bzw. Steueraufwendungen aus Vorjahren. 2013 wurde zum Erhalt der umsatzsteuerlichen Organschaft ein Beherrschungsvertrag mit der BayernLB geschlossen.

Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

(28)

Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt nach den Regelungen des IFRS 8 und liefert Informationen über die unterschiedlichen Geschäftsfelder des DKB-Konzerns.

Grundlage für die Segmentberichterstattung ist das Geschäftsmodell der DKB in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des BayernLB-Konzerns. Die Segmentierung

spiegelt daher die strategischen Geschäftsfelder der Bank wider, die die Basis der internen Steuerungs-, Organisations- und Berichtsstrukturen sind.

Das Konzernergebnis ist nahezu ausschließlich dem deutschsprachigen Raum zuzuordnen. Auf eine regionale Differenzierung wird daher verzichtet.

Die Segmentberichterstattung ist in 6 nachstehend erläuterte Segmente aufgeteilt:

- Im Segment Privatkunden werden das Geschäft mit Privatkunden sowie das Geschäft der kundengruppenunterstützenden Tochterunternehmen SKG BANK AG und DKB Grundbesitzvermittlung GmbH zusammengefasst. Die wesentlichen Produkte sind das Kontopakete DKB-Cash (bestehend aus Girokonto und Kreditkarte mit Guthabenverzinsung), Baufinanzierungen und Privatdarlehen, Anlageprodukte sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft. Außerdem wird die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH ebenfalls diesem Segment zugeordnet. Deren Geschäftszweck sind das Servicing und die Verwertung von Forderungen, vorrangig aus dem Privatkundengeschäft.
- Das Segment Infrastruktur beinhaltet das Geschäft mit Kunden aus den Bereichen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Kommunen, Bildung, Forschung. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale, das Einlagengeschäft sowie das Führen von Geschäftskonten einschließlich der Dienstleistungen im Zahlungsverkehr.
- Im Segment Firmenkunden wird das Geschäft mit Kunden aus den Bereichen Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus und Freie Berufe dargestellt. Darüber hinaus liegt der Fokus auf dem Kompetenzzentrum für Erneuerbare Energien. In dieses Segment fließt auch das Kredit- und Einlagengeschäft mit den strategischen Konzerntöchtern ein. Wesent-

liche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale, das Einlagengeschäft sowie das Führen von Geschäftskonten einschließlich der Dienstleistungen im Zahlungsverkehr. Außerdem sind die Tochterunternehmen DKB Finance GmbH sowie MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH diesem Segment zugeordnet, die kundengruppenunterstützend durch Unternehmens- und Venture-Capital-Beteiligungen sowie im Rahmen der Weiterentwicklung gewerblicher Immobilien über Objektbeteiligungen tätig sind.

- Das Segment Finanzmärkte umfasst das Treasury der DKB AG. Darunter fallen im Wesentlichen das Refinanzierungsgeschäft inklusive Zinsbuchsteuerung, das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden, die Weiterleitung von Kundeneinlagen an die BayernLB im Rahmen des Intragroup-Fundings sowie konzerninterne Geschäfte mit der BayernLB im Rahmen der Liquiditätssteuerung. Des Weiteren sind die Aktivitäten im Rahmen des Depot-A-Geschäfts diesem Segment zugeordnet. Dies betrifft vor allem die Steuerung des für das Kerngeschäft notwendigen Wertpapierbestands (inkl. des aufsichtsrechtlichen Liquiditätsportfolios) sowie das Geschäft mit den DKB-Publikumsfonds. Darüber hinaus sind das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen der DKB AG und der SKG BANK AG dem Segment Finanzmärkte zugeordnet.
- Im Segment Nicht-Kerngeschäft werden die nicht mehr strategiekonformen Geschäfte dargestellt, die im Rahmen des übergeordneten Restrukturierungskonzepts des BayernLB-Konzerns abgebaut werden. Dazu zählen ausgewählte Kundenportfolios, Wertpapierbestände und Beteiligungen. Für den Berichtszeitraum betrifft dies die über die DKB PROGES GmbH gehaltene Beteiligung an der Stadtwerke Cottbus GmbH, die in der Energiewirtschaft tätig ist. Die Anteile wurden an den Mitgesellschafter, die Stadt Cottbus, in mehreren Tranchen veräußert und die Gesellschaft wurde zum 30. April 2014 entkonsolidiert. Bis zum Zeitpunkt der

Entkonsolidierung sind die Erträge und Aufwendungen der Tochtergesellschaften vor allem im sonstigen Ergebnis und im Verwaltungsaufwand enthalten. Aktuell wird der vorläufig verbleibende Buchwert gemäß IFRS 5 als Segmentvermögen ausgewiesen. Darüber hinaus ist auch das Kredit- und Einlagengeschäft der DKB AG mit diesen Töchtern in diesem Segment enthalten.

- Das Segment Sonstiges beinhaltet übergreifende Geschäftsvorfälle sowie Ergebnisbeiträge, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können. Dies sind unter anderem der zentrale Verwaltungsaufwand, die Beteiligungserträge von Tochterunternehmen, die Bankenabgabe für die DKB AG und die SKG BANK AG sowie sonstige Sondereffekte. Die Tätigkeit der DKB Service GmbH wird ebenfalls in diesem Segment dargestellt. Ihre wesentlichen Tätigkeitsfelder sind die Bearbeitung von Backoffice-Aufgaben für den DKB-Konzern, die Abwicklung des standardisierten Massengeschäfts für die DKB-Produkte sowie das Erbringen von Dienstleistungen für die Konzerngesellschaften.

Die Segmentinformationen basieren auf der betriebswirtschaftlichen internen Deckungsbeitragsrechnung sowie auf den Daten des externen Rechnungswesens.

Grundsätzlich werden sämtliche Konsolidierungseffekte innerhalb des DKB-Konzerns in der Überleitungsspalte dargestellt. Für das Ergebnis des aktuellen Jahres sind dies im Zinsüberschuss insbesondere Konsolidierungsbuchungen aus Ergebnisverrechnungen zwischen Konzerngesellschaften sowie die Konsolidierungssachverhalte zwischen der DKB AG und der DKB Service GmbH. Im Ergebnis des aktuellen Berichtsjahres gibt es keine darüber hinausgehenden erläuterungspflichtigen Überleitungspositionen. Als Ausnahme von diesem Grundsatz werden die Ausschüttungen zwischen den Konzerngesellschaften sowie die dazugehörigen Konsolidierungsbuchungen, die aufgrund des Verkaufs der Stadtwerke Cottbus erfolgten, in 2014 netto im Seg-

ment Nicht-Kerngeschäft dargestellt. Ohne diese Nettobetrachtung würden in der Überleitungsspalte Konsolidierungseffekte von -51,6 Mio. EUR mehr ausgewiesen, die in den Segmenten Firmenkunden und Nicht-Kerngeschäft als Ergebnis dargestellt würden.

Durch die Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH in 2014 sind sowohl im Segment Sonstiges als auch in der Konsolidierung deutlich höhere Beträge enthalten. Dies betrifft insbesondere die Positionen „Verwaltungsaufwand“, „Sonstiges Ergebnis“ und „Provisionsergebnis“. In Summe sind diese Effekte für das Ergebnis des Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

Intrasegmentäre Transaktionen sind lediglich in der Position „Zinsüberschuss“ der Segmente Nicht-Kerngeschäft und Firmenkunden enthalten und betreffen das Kredit- und Einlagengeschäft der jeweiligen Konzerntöchter. Dies betrifft ein Segmentvermögen von insgesamt 118,2 Mio. EUR ohne wesentliche intrasegmentäre Erträge. Es bestehen keine Abhängigkeiten von wesentlichen Kunden gemäß IFRS 8.34.

Der Zinsüberschuss der DKB AG wird für die interne Steuerung der Geschäftsfelder auf der Basis von Teilbankbilanzen erhoben und auf die Marktzinsmethode für Zwecke der Kundengruppensteuerung übergeleitet. Zinserträge und -aufwendungen der Tochterunternehmen werden im jeweils zugeordneten Segment dargestellt. Im ersten Halbjahr 2014 wurde die Methodik zur Eigenkapitalverrechnung angepasst. Besonderheiten der IFRS-Rechnungslegung sind – soweit eine direkte Zuordnung möglich ist – in den jeweiligen Segmenten berücksichtigt.

In Übereinstimmung mit der IFRS-Rechnungslegung wurde das Provisionsergebnis auf Basis der Geschäftsherkunft mit Daten des internen Reportings und des externen Rechnungswesens auf die Segmente verteilt.

Die Risikovorsorge, die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung, aus Sicherungsgeschäften und aus Finanz-

anlagen sowie das sonstige Ergebnis werden nach den Grundsätzen der IFRS ermittelt. Der Verwaltungsaufwand der jeweiligen Segmente enthält alle direkt zuordenbaren Personal- und Sachaufwendungen sowie allokierte indirekte Verwaltungsaufwendungen (insbesondere zentrale Vertriebs- und IT-Kosten). Das Restrukturierungsergebnis enthält Aufwendungen aus Abbaumaßnahmen im Rahmen der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts sowie Aufwendungen aus Verlustübernahmen für nicht konzernstrategische Tochtergesellschaften. Daher wird es im Segment Nicht-Kerngeschäft ausgewiesen.

Das Segmentvermögen wird grundsätzlich auf Basis der bilanziellen Werte ermittelt. Eine Ausnahme bilden die Kundenforderungen, die mit Nominalwerten ausgewiesen werden. Der Unterschiedsbetrag von 63,7 Mio. EUR (Vorjahr: 74,6 Mio. EUR) sowie die Risikovorsorge auf Forderungen der DKB AG von -450,0 Mio. EUR (Vorjahr: -436,6 Mio. EUR) sind in der Überleitungsspalte enthalten.

Das durchschnittliche wirtschaftliche Eigenkapital wird auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals ermittelt und entsprechend den durchschnittlichen, allokierten Risikopositionen gemäß den aufsichtsrechtlichen Meldekennziffern (Risikoaktiva und Marktrisiken gemäß Kreditrisiko-Standardansatz nach Artikel 111 ff. der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR) sowie Operationelle Risiken) zugeordnet.

Der Return on Equity (ROE) ermittelt sich als Quotient zwischen dem hochgerechneten Ergebnis vor Steuern und dem zugeordneten durchschnittlichen Eigenkapital. Das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zur Summe der Ergebnispositionen („Zinsüberschuss“, „Provisionsergebnis“, „Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung“, „Ergebnis aus Sicherungsgeschäften“, „Ergebnis aus Finanzanlagen“, „Sonstiges Ergebnis“) wird in der Cost Income Ratio (CIR) dargestellt. Die Kennzahlen werden für alle marktrelevanten Geschäftsfelder erhoben. Für das Segment Sonstiges wird aufgrund der eingeschränkten Aussagekraft auf die Erhebung und Angabe dieser Kennzahlen verzichtet.

In den Vorjahreszahlen sind die methodischen Veränderungen zur Zuordnung des Zinsüberschusses auf die Segmente berücksichtigt, weshalb die Vergleichbarkeit der Zahlen zum Vorjahr gegeben ist.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

30.12.2014

IN MIO. EUR	PRIVAT-KUNDEN	INFRA-STRUKTUR	FIRMEN-KUNDEN	FINANZ-MÄRKTE	NICHT-KERN-GESCHÄFT	SONSTIGES	ÜBERLEITUNG/KONSOLIDIERUNG	KONZERN
Zinsüberschuss	467,9	235,4	142,0	-170,7	8,9	6,5	-19,8	670,2
Risikovorsorge	-48,4	-35,2	-26,0	-	-23,9	-0,8	-0,1	-134,4
Provisionsergebnis	-45,9	0,7	32,1	-3,5	1,4	11,7	-0,7	-4,2
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-	-	-	17,6	-0,0	-	-	17,6
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-	-	-	-30,7	-	-	-	-30,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-0,2	15,4	0,2	-	-	15,4
Verwaltungsaufwand	-122,9	-71,9	-57,7	-3,0	-19,1	-214,4	112,6	-376,4
Aufwendungen aus Bankenabgaben	-	-	-	-	-	-2,3	-	-2,3
Sonstiges Ergebnis	-14,1	-0,0	-1,1	-	1,2	123,9	-107,4	2,5
Restrukturierungsergebnis	-	-	-	-	-7,2	-	-	-7,2
Ergebnis vor Steuern	236,6	129,0	89,1	-174,9	-38,5	-75,4	-15,4	150,5
Segmentvermögen	13.910,7	33.362,6	11.773,3	12.311,3	912,1	898,6	-1.581,4	71.587,2
Risikopositionen	6.382,4	10.112,1	10.284,8	215,1	767,6	1.123,6	-	28.885,6
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	573,9	869,3	831,9	22,0	71,9	95,1	-	2.464,1
Return on Equity (ROE)	41,2 %	14,8 %	10,7 %	< -100 %	-53,5 %			6,1 %
Cost Income Ratio (CIR)	30,1 %	30,5 %	33,4 %	< 0 %	163,2 %			56,1 %

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

30.12.2013

IN MIO. EUR	PRIVAT-KUNDEN	INFRA-STRUKTUR	FIRMEN-KUNDEN	FINANZ-MÄRKTE	NICHT-KERN-GESCHÄFT	SONSTIGES	ÜBERLEITUNG/KONSOLIDIERUNG	KONZERN
Zinsüberschuss	413,0	309,3	186,3	-299,2	20,8	-1,1	-8,0	621,1
Risikovorsorge	-87,7	-10,5	-16,8	-	-17,7	-0,8	-	-133,5
Provisionsergebnis	-47,0	-0,2	26,2	-1,7	1,0	1,0	0,3	-20,4
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-	-	-	12,7	0,3	-	-	13,0
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-	-	-	-28,5	-	-	-	-28,5
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-1,1	29,6	-0,1	4,0	0,1	32,5
Verwaltungsaufwand	-120,0	-67,9	-57,9	-3,6	-30,5	-59,2	0,5	-338,6
Aufwendungen aus Bankabgaben	-	-	-	-	-	-3,0	-	-3,0
Sonstiges Ergebnis	-0,8	-	0,6	-	25,9	0,2	-0,5	25,4
Restrukturierungsergebnis	-	-	-	-	-11,2	-	-	-11,2
Ergebnis vor Steuern	157,5	230,7	137,3	-290,7	-11,5	-58,9	-7,6	156,8
Segmentvermögen	14.502,7	31.742,1	10.766,0	11.202,3	1.301,7	654,6	-1.447,1	68.722,3
Risikopositionen	7.582,1	11.299,5	9.699,6	157,9	939,9	1.132,1	-	30.811,1
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	618,8	867,5	773,1	14,9	75,5	86,9	-	2.436,7
Return on Equity (ROE)	25,5 %	26,6 %	17,8 %	<-100 %	-15,2 %			6,4 %
Cost Income Ratio (CIR)	32,9 %	22,0 %	27,3 %	<0 %	63,7 %			52,7 %

ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG

(29)

Zinsüberschuss

IN MIO. EUR	2014	2013
Zinserträge	2.321,4	2.397,8
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.286,1	2.357,4
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	29,4	24,7
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,8	1,1
Laufende Erträge aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	0,1	0,2
Laufende Erträge aus Anteilen an assoziierten nicht konsolidierten Unternehmen	-	-
Laufende Erträge aus sonstigen Beteiligungen	0,0	0,0
Laufende Erträge aus Gewinngemeinschaften und Gewinnabführungsverträgen	-	7,0
Laufende Erträge aus sonstigen Finanzanlagen	5,0	4,2
Zinserträge aus Derivaten in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	-	3,2
Zinsaufwendungen	-1.651,2	-1.776,7
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.005,6	-1.085,3
Zinsaufwendungen für verbrieftete Verbindlichkeiten	-69,0	-83,7
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	-24,1	-20,1
Zinsaufwendungen für Derivate des Hedge Accounting	-513,7	-563,8
Zinsaufwendungen für Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	-16,9	-4,2
Sonstige Zinsaufwendungen	-21,9	-19,6
Insgesamt	670,2	621,1

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 2.320,9 Mio. EUR (Vorjahr: 2.393,5 Mio. EUR) und der gesamte Zinsaufwand 1.120,7 Mio. EUR (Vorjahr: 1.208,6 Mio. EUR).

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Erträge aus wertberechtigten Forderungen (Unwinding-

Effekt) in Höhe von 16,2 Mio. EUR (Vorjahr: 14,8 Mio. EUR) enthalten.

Die KfB AG hat 2008 im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 und der EU-Verordnung 1004/2008 ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie „Available for Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ umgegliedert.

Geschäftsbericht 2014

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgt, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis

(jeweils 0,8 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung von Wertpapieren aus der Kategorie „Available for Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

(30) Risikovorsorge

IN MIO. EUR	2014	2013
Zuführungen	-189,9	-197,7
Wertberichtigungen auf Forderungen	-187,9	-195,8
Rückstellungen im Kreditgeschäft	-2,0	-1,9
Auflösungen	45,9	54,8
Wertberichtigungen auf Forderungen	42,7	49,6
Rückstellungen im Kreditgeschäft	3,2	5,2
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	9,6	9,4
Insgesamt	-134,4	-133,5

Die Beträge beziehen sich sowohl auf das bilanzielle als auch auf das außerbilanzielle Kreditgeschäft.

(31) Provisionsergebnis

IN MIO. EUR	2014	2013
Effektengeschäft	0,1	1,8
Kreditgeschäft	10,4	-7,8
Zahlungsverkehr	-51,4	-42,0
Kommerzielles Auslandsgeschäft	1,6	1,6
Kreditkartengeschäft	41,3	44,1
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	-6,2	-18,1
Insgesamt	-4,2	-20,4

Das Provisionsergebnis setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 316,6 Mio. EUR (Vorjahr: 292,5 Mio. EUR) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von -320,8 Mio. EUR (Vorjahr: -312,9 Mio. EUR) zusammen.

Provisionserträge in Höhe von 301,1 Mio. EUR (Vorjahr: 280,4 Mio. EUR) und Provisionsaufwendungen in Höhe von -297,6 Mio. EUR (Vorjahr: -290,1 Mio. EUR) resultieren aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten,

die in der Berichtsperiode nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wurden.

Aufgrund der Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH erhöhten sich im Berichtsjahr die Provisionsaufwendungen für den Zahlungsverkehr. Gegenläufig entwickelte sich aufgrund der erstmaligen Einbeziehung der DKB Service GmbH in den Konzernabschluss das Provisionsergebnis für das Kreditgeschäft und das sonstige Dienstleistungsgeschäft.

(32)

Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung

IN MIO. EUR	2014	2013
Handelsergebnis	17,6	11,9
Zinsbezogene Geschäfte	16,3	11,6
Währungsbezogene Geschäfte	1,3	0,0
Fair Value Adjustments	0,0	0,3
Fair-Value-Ergebnis aus der Fair-Value-Option	0,0	1,1
Insgesamt	17,6	13,0

Die laufenden Ergebnisse aus den Fair-Value-Option-Beständen und Derivaten in wirtschaftlichen Sicherungsbeziehungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

(33)

Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

IN MIO. EUR	2014	2013
Bewertungsergebnis aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	-30,7	-28,5
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	412,4	-171,8
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	57,0	617,5
Amortisation des Portfolio-Hedge-Adjustment	-501,5	-476,7
Fair Value Adjustments	1,4	2,5
Insgesamt	-30,7	-28,5

(34)

Ergebnis aus Finanzanlagen

IN MIO. EUR	2014	2013
Ergebnis aus AfS-Finanzanlagen	15,3	29,6
Veräußerungsergebnis	15,3	29,6
Bewertungsergebnis	-	-
Ergebnis aus LaR-Finanzanlagen	0,2	-0,1
Veräußerungsergebnis	-	-0,1
Bewertungsergebnis	0,2	0,0
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	-	-1,1
Veräußerungsergebnis	-	0,0
Bewertungsergebnis	-	-1,1
Ergebnis aus sonstigen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-0,1	4,1
Veräußerungsergebnis	0,3	4,1
Bewertungsergebnis	-0,4	-
Insgesamt	15,4	32,5

Für den in LaR umklassifizierten Wertpapierbestand wurde im Berichtsjahr eine Zuführung zu der Portfoliowertberichtigung in Höhe von 4 TEUR (Vorjahr: 32 TEUR) vorgenommen.

(35)

Verwaltungsaufwand

IN MIO. EUR	2014	2013
Personalaufwand	-198,4	-137,9
Löhne und Gehälter	-159,7	-111,0
Soziale Abgaben	-26,0	-17,1
darunter Arbeitgeberanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung	-12,8	-8,4
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-12,7	-9,8
darunter Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne	-4,7	-3,7 ¹⁾
Andere Verwaltungsaufwendungen	-166,6	-192,0
Gebäudekosten (Non-Investment Properties)	-21,3	-28,2
DV-Kosten	-52,7	-44,8
Bürokosten	-1,3	-1,0
Werbung	-31,5	-21,9
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	-17,4	-6,6
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	-22,9	-20,7
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-19,5	-68,8
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-11,4	-8,7
Insgesamt	-376,4	-338,6

¹⁾ Es erfolgte eine Anpassung des Vorjahreswerts (siehe Note 2).

Aufgrund der Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH erhöhte sich sowohl der Personalaufwand als auch der Aufwand für Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte gegenüber dem Vorjahr.

Der Anteil der Stadtwerke Cottbus GmbH am Verwaltungsaufwand beträgt für Januar bis April -6,2 Mio. EUR (Vorjahr: -18,0 Mio. EUR).

Dagegen reduzierten sich durch die erstmalige Einbeziehung der DKB Service GmbH in den Konzernabschluss insbesondere die sonstigen Verwaltungsaufwendungen gegenüber dem Vorjahr.

(36)

Sonstiges Ergebnis

IN MIO. EUR	2014	2013
Sonstige Erträge	121,5	175,4
Veräußerungsgewinne aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	0,8	-
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	2,0	0,7
Übrige sonstige Erträge	118,7	174,7

Die Veränderung der übrigen sonstigen Erträge ist sowohl auf die Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH als auch auf die Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH zurückzuführen.

Der Anteil der Stadtwerke Cottbus GmbH an den sonstigen Erträgen beträgt für Januar bis April 66,5 Mio. EUR (Vorjahr: 155,4 Mio. EUR).

IN MIO. EUR	2014	2013
Sonstige Aufwendungen	-119,0	-150,0
Veräußerungsverluste aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	0,0	0,0
Abschreibungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	-	-0,1
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen	-4,0	-0,8
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	-0,6	0,0
Aufwendungen für sonstige Steuern	-2,1	-5,9
Übrige sonstige Aufwendungen	-112,3	-143,2
Sonstiges Ergebnis insgesamt	2,5	25,4

Die Veränderung der übrigen sonstigen Aufwendungen ist sowohl auf die Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH als auch auf die Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH zurückzuführen.

Der Anteil der Stadtwerke Cottbus GmbH an den sonstigen Aufwendungen beträgt für Januar bis April -59,6 Mio. EUR (Vorjahr: -131,7 Mio. EUR).

(37)
Restrukturierungsergebnis

IN MIO. EUR	2014	2013
Laufender Restrukturierungsaufwand	-6,4	-10,4
Zuführung zur Restrukturierungsrückstellung	-0,9	-0,9
Auflösung von Restrukturierungsrückstellung	0,1	0,1
Insgesamt	-7,2	-11,2

Die Restrukturierungsaufwendungen ergeben sich aus der Umsetzung der für den DKB-Konzern als Teil des BayernLB-Konzerns festgelegten Restrukturierungsmaß-

nahmen und der damit verbundenen Abbaustrategie bei Tochterunternehmen.

(38)
Ertragsteuern

IN MIO. EUR	2014	2013
Tatsächliche Ertragsteuern	11,1	-2,4
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-0,2	-1,1
Gewerbsteuer/ausländische lokale Steuer	11,3	-1,3
Latente Ertragsteuern	3,5	-1,5
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	1,8	-0,8
Gewerbsteuer/ausländische lokale Steuer	1,7	-0,7
Insgesamt	14,6	-3,9

Der tatsächliche Steuerertrag (Vorjahr: Steueraufwand) in Höhe von 11,1 Mio. EUR setzt sich im Wesentlichen aus der Stattgabe eines Rechtsbehelfs aus 2004 gegen die Nichtanerkennung von Aktienverlusten in den Jahren 2001 und 2002 durch das für die DKB AG zuständige Finanzamt zusammen. Es errechnet sich eine Erstattung

von Gewerbsteuer in Höhe von 11,6 Mio. EUR (Vorjahr: 0,0 Mio. EUR). Laufende Steuerzahlungen bestehen wegen der Zugehörigkeit zum ertragsteuerlichen Organkreis der BayernLB nicht.

Der effektive Steuerertrag (Vorjahr: Steueraufwand) ist im Berichtsjahr um 62,8 Mio. EUR (Vorjahr: 46,1 Mio. EUR)

Geschäftsbericht 2014

geringer als der erwartete Steueraufwand. Die Bestimmungsgünde für diese Abweichung werden in nachstehender Tabelle dargestellt.

IN MIO. EUR	2014	2013
Ergebnis vor Steuern	150,5	156,8
Konzernertragsteuersatz in %	32,0	32,0
Erwarteter Ertragsteueraufwand	48,2	50,1
Auswirkungen abweichender lokaler Steuersätze	-	-0,3
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	-11,7	0,2
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	-	-
Auswirkungen der Organschaft mit der BayernLB		
aus bilanziellen Differenzen	10,2	19,9
aus Bemessungsgrundlagentransfers	-66,1	-67,7
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	1,0	1,8
Auswirkungen steuerfreier Erträge	-0,1	0,5
Auswirkungen permanenter Effekte bilanzieller Art	4,8	-
Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen	-0,1	-0,8
Sonstige Auswirkungen	-0,8	0,2
Effektiver Ertragsteueraufwand	-14,6	3,9
Effektiver Ertragsteuersatz in %	-9,7	2,6

Der erwartete Ertragsteueraufwand wurde mit dem für die BayernLB als Organträger anzuwendenden Steuersatz berechnet. Bei einem Körperschaftsteuersatz in Höhe von 15,0%, einem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% und einem gewichteten Gewerbesteuersatz von 16,2% ergibt sich ein Konzernertragsteuersatz von 32,0%.

Die Wertberichtigungen und Ansatzkorrekturen beinhalten im Wesentlichen den nachträglichen Ansatz von Verlustvorträgen und Zinsvorträgen aufgrund von Verbräuchen im laufenden Jahr.

Die steuerfreien Erträge resultieren aus veräußerten Vermögensteilen und steuerfreien laufenden Bezügen.

Die Abweichung zum tatsächlichen jährlichen effektiven Steuersatz ergibt sich insbesondere durch die ertragsteuerliche Organschaft der DKB AG mit der BayernLB. Hierbei wirken sich der Transfer steuerlicher Bemessungsgrundlagen und die Nichtberücksichtigung der Differenzen zwischen den IFRS- und Steuerbilanzansätzen mindernd aus.

ANGABEN ZUR BILANZ

(39)

Barreserve

IN MIO. EUR	2014	2013
Kassenbestand	7,0	6,8
Guthaben bei Zentralnotenbanken	650,1	518,6
Insgesamt	657,1	525,4

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden in Euro bei verschiedenen Hauptverwaltungen der Deutschen Bundesbank unterhalten.

(40)

Forderungen an Kreditinstitute

IN MIO. EUR	2014	2013
Forderungen an inländische Kreditinstitute	5.556,8	5.414,5
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	10,4	45,9
Insgesamt	5.567,2	5.460,4

**Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute
nach Laufzeiten:**

IN MIO. EUR	2014	2013
Täglich fällig	230,8	48,4
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	242,5	126,3
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	903,5	40,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.174,1	5.225,9
mehr als 5 Jahre	16,3	19,8
Insgesamt	5.567,2	5.460,4

(41)

Forderungen an Kunden

IN MIO. EUR	2014	2013
Forderungen an inländische Kunden	58.869,1	57.033,4
Forderungen an ausländische Kunden	740,4	725,8
Insgesamt	59.609,5	57.759,2

Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten:

IN MIO. EUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	3.736,7	3.529,8
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.271,5	2.279,5
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	14.166,6	13.652,8
mehr als 5 Jahre	36.740,4	36.474,4
Unbestimmte Laufzeiten	1.694,3	1.822,7
Insgesamt	59.609,5	57.759,2

Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen bestehen derzeit nicht.

(42)
Risikovorsorge

Einzelwertberichtigungen für Forderungen an Kunden:

IN MIO. EUR	2014	2013
Stand zum 01.01.	-371,9	-363,6
Erfolgswirksame Veränderungen	-121,1	-92,8
Zuführungen	-172,0	-157,2
Auflösungen	34,7	49,6
Unwinding	16,2	14,8
Erfolgsneutrale Veränderungen	100,4	84,5
Verbrauch	100,4	82,8
Sonstige Veränderungen	-	1,7
Stand zum 31.12.	-392,6	-371,9

Für Forderungen an Kreditinstitute wurden im Berichtsjahr keine Einzelwertberichtigungen gebildet.

Aufgliederung der Einzelwertberichtigungen nach Branchen:

IN MIO. EUR	2014	2013
Fahrzeugindustrie	-0,1	0,0
Erneuerbare Energien	-30,9	-17,5
Baugewerbe	0,0	-0,3
Verbrauchsgüterindustrie	-0,4	-0,2
Nahrungsmittelindustrie	-3,9	-4,4
Gesundheitswesen	-3,5	-10,4
Hotelgewerbe	-0,3	-0,3
Logistik	-0,4	-
Papierindustrie	-	-
Private Kunden	-234,9	-262,6
Wohnungswirtschaft	-105,0	-65,3
Öffentliche Hand	-0,4	-1,2
Eisen- und Stahlindustrie	-	-
Technologiebranche	-0,1	-2,2
Energie- und Versorgungsindustrie	-0,8	0,0
Sonstige	-11,9	-7,5
Insgesamt	-392,6	-371,9

Portfoliowertberichtigungen für Forderungen an Kunden:

IN MIO. EUR	2014	2013
Stand zum 01.01.	-70,1	-51,9
Erfolgswirksame Veränderungen	-7,2	-37,8
Zuführungen	-15,2	-37,8
Auflösungen	8,0	0,0
Erfolgsneutrale Veränderungen	15,1	19,6
Verbrauch	15,1	19,6
Stand zum 31.12.	-62,2	-70,1

Für Forderungen an konzernfremde Kreditinstitute wurden im Berichtszeitraum Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 0,0 Mio. EUR (Vorjahr: 0,1 Mio. EUR) gebildet.

Der Gesamtbetrag der zinslos gestellten Kredite belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 886,8 Mio. EUR (Vorjahr: 887,7 Mio. EUR).

Im Geschäftsjahr 2014 wurden Forderungen in Höhe von 15,1 Mio. EUR (Vorjahr: 19,6 Mio. EUR) direkt abgeschrieben. Die Direktabschreibungen werden als Verbrauch von Portfoliowertberichtigungen dargestellt.

Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betragen 9,6 Mio. EUR (Vorjahr: 9,4 Mio. EUR).

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt (siehe Note 57).

Die Risikovorsorge auf LaR-Wertpapierbestände wird unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

(43)**Aktives Portfolio-Hedge-Adjustment**

Das Hedge Adjustment zinsgesicherter Forderungen im Portfolio Fair Value Hedge beträgt 1.603,6 Mio. EUR (Vorjahr: 1.690,4 Mio. EUR). Dem stehen auf der Passivseite unter dem Posten negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) und auf der Aktivseite unter dem Posten positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) die Marktwerte der Sicherungsgeschäfte gegenüber.

Geschäftsbericht 2014

(44)

Handelsaktiva

IN MIO. EUR	2014	2013
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	4,6	1,2
Insgesamt	4,6	1,2

Der Bestand an positiven Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten enthält nur inländische derivative Finanzinstrumente und teilt sich auf in zinsbezo-

gene Geschäfte in Höhe von 4,6 Mio. EUR (Vorjahr: 1,0 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 0,0 Mio. EUR (Vorjahr: 0,2 Mio. EUR).

Aufgliederung der Handelsaktiva nach Laufzeiten:

IN MIO. EUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	-	0,1
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0,0	0,5
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,4	0,6
mehr als 5 Jahre	4,2	-
Insgesamt	4,6	1,2

(45)

Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

IN MIO. EUR	2014	2013
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	1,0	2,0
Fair Value Adjustments	0,0	-0,1
Insgesamt	1,0	1,9

**Aufgliederung der positiven Marktwerte aus
derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten:**

IN MIO. EUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
mehr als 5 Jahre	1,0	1,9
Insgesamt	1,0	1,9

**(46)
Finanzanlagen**

IN MIO. EUR	2014	2013
AfS-Finanzanlagen	4.392,3	3.418,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.190,3	3.217,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	156,5	138,7
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	5,8	20,6
Anteile an nicht konsolidierten Gemeinschaftsunternehmen	0,1	-
Anteile an nicht konsolidierten assoziierten Unternehmen	-	5,1
Sonstige Beteiligungen	4,6	1,1
Sonstige Finanzanlagen	35,0	35,0
Fair-Value-Option-Finanzanlagen	10,9	21,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10,9	21,4
LaR-Finanzanlagen	79,2	116,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	79,2	116,4
Insgesamt	4.482,4	3.556,2

Geschäftsbericht 2014

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig:

IN MIO. EUR	2014	2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.280,4	3.355,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	148,6	128,3
Anteile an assoziierten nicht konsolidierten Unternehmen	-	1,2
Sonstige Beteiligungen	-	-
Insgesamt	4.429,0	3.485,2

Die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere setzt sich wie folgt zusammen:

IN MIO. EUR	2014	2013
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	156,5	138,7
Aktien	7,8	7,8
Investmentanteile	148,7	130,9

Die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beinhaltet ausschließlich Anleihen und Schuldverschreibungen. Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 4.265,3 Mio. EUR (Vorjahr: 3.319,7 Mio. EUR) beleihbar bei Zentralnotenbanken. Davon sind 680,6 Mio. EUR (Vorjahr: 178,8 Mio. EUR) im Folgejahr fällig (inklusive anteiliger Zinsen).

Auf den LaR-Bestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurde eine Portfoliowertberichtigung in Höhe von 22,6 TEUR (Vorjahr: 0,2 Mio. EUR) vorgenommen.

**Entwicklung der nicht konsolidierten Tochter-,
Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, sonstigen
Beteiligungen und sonstigen Finanzanlagen:**

IN MIO. EUR	ANTEILE AN TOCHTERUNTER- NEHMEN NICHT KONSOLIDIERT	ANTEILE AN GEMEINSCHAFTS- UNTERNEHMEN NICHT KONSOLIDIERT	ASSOZIIERTE NICHT AT EQUITY EINBEZOGENE UNTERNEHMEN	SONSTIGE BETEILIGUNGEN	SONSTIGE FINANZANLAGEN	INSGESAMT
	2014	2014	2014	2014	2014	2014
Stand zum 01.01.	20,6	-	5,1	1,1	35,0	61,8
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-14,8	-	-	-	-	-14,8
Zugänge	0,0	-	-	-	-	0,0
Abgänge	-	-	-1,2	-	-	-1,2
Umbuchungen	-0,0	0,1	-3,9	3,9	-	0,1
Abschreibungen	-	-	-	-0,4	-	-0,4
Zuschreibungen	-	-	-	-	-	-
Stand zum 31.12.	5,8	0,1	-	4,6	35,0	45,5

Aufgliederung der Finanzanlagen nach Laufzeiten:

IN MIO. EUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	225,4	51,1
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	455,2	127,7
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.851,9	1.593,5
mehr als 5 Jahre	1.767,9	1.603,4
Unbestimmte Laufzeiten	182,0	180,5
Insgesamt	4.482,4	3.556,2

Geschäftsbericht 2014

(47)
Sachanlagen

IN MIO. EUR	2014	2013
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	36,9	67,2
Betriebs- und Geschäftsausstattung	10,2	23,7
Insgesamt	47,1	90,9

Die Veränderung der selbst genutzten Grundstücke und Gebäude sowie der Betriebs- und Geschäftsausstattung resultiert sowohl aus der Entkonsolidierung der Stadt-

werke Cottbus GmbH als auch der Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH.

Entwicklung der Sachanlagen:

IN MIO. EUR	SELBST GENUTZTE GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE		BETRIEBS- UND GESCHÄFTSAUSSTATTUNG		INSGESAMT	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Anschaffungs-/Herstellungskosten						
Stand zum 01.01.	149,0	134,3	62,5	61,3	211,5	195,6
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-149,3	-	-36,8	-	-186,1	-
Zugänge	37,4	1,7	3,7	2,8	41,1	4,5
Sonstige Umbuchungen	0,0	13,3	0,1	0,0	0,1	13,3
Abgänge	-0,1	-0,3	-1,3	-1,6	-1,4	-1,9
Stand zum 31.12.	37,0	149,0	28,2	62,5	65,2	211,5
Ab- und Zuschreibungen						
Stand zum 01.01.	-81,8	-66,2	-38,8	-37,8	-120,6	-104,0
Veränderungen des Konsolidierungskreises	83,7	-	25,5	-	109,2	-
Planmäßige Abschreibungen	-2,0	-5,7	-4,0	-2,5	-6,0	-8,2
Impairment	-	-	-1,6	-	-1,6	-
Sonstige Umbuchungen	-	-10,1	0,2	-	0,2	-10,1
Abgänge	0,0	0,2	0,7	1,5	0,7	1,7
Stand zum 31.12.	-0,1	-81,8	-18,0	-38,8	-18,1	-120,6
Buchwerte						
Stand zum 01.01.	67,2	68,1	23,7	23,5	90,9	91,6
Stand zum 31.12.	36,9	67,2	10,2	23,7	47,1	90,9

(48)
Immaterielle Vermögenswerte

IN MIO. EUR	2014	2013
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	6,3	1,0
Insgesamt	6,3	1,0

Die Veränderung der sonstigen immateriellen Vermögenswerte resultiert im Wesentlichen aus der Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH.

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

IN MIO. EUR	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE		SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE		GESCHÄFTS- UND FIRKENWERTE		INSGESAMT	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Anschaffungs-/Herstellungskosten								
Stand zum 01.01.	8,9	8,9	4,2	4,1	3,2	3,2	16,3	16,2
Veränderungen des Konsoli- dierungskreises	-	-	16,8	-	-3,2	-	13,6	-
Zugänge	-	-	4,2	0,3	-	-	4,2	0,3
Abgänge	-	-	-2,3	-0,2	-	-	-2,3	-0,2
Umbuchungen	-	-	-1,0	-	-	-	-1,0	-
Stand zum 31.12.	8,9	8,9	21,9	4,2	-	3,2	30,8	16,3
Ab- und Zuschreibungen								
Stand zum 01.01.	-8,9	-8,9	-3,2	-2,9	-3,2	-3,2	-15,3	-15,0
Veränderungen des Konsoli- dierungskreises	-	-	-10,9	-	3,2	-	-7,7	-
Planmäßige Abschreibungen	-	-	-2,6	-0,5	-	-	-2,6	-0,5
Impairment	-	-	-1,1	-	-	-	-1,1	-
Abgänge	-	-	1,9	0,2	-	-	1,9	0,2
Umbuchungen	-	-	0,3	-	-	-	0,3	-
Stand zum 31.12.	-8,9	-8,9	-15,6	-3,2	-	-3,2	-24,5	-15,3
Buchwerte								
Stand zum 01.01.	-	-	1,0	1,2	-	-	1,0	1,2
Stand zum 31.12.	-	-	6,3	1,0	-	-	6,3	1,0

(49)

Ertragsteueransprüche

IN MIO. EUR	2014	2013
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	13,8	3,0
Latente Ertragsteueransprüche	0,0	5,1
Insgesamt	13,8	8,1

Die Ertragsteueransprüche sind ausschließlich im Inland entstanden.

Durch den Abschluss von Ergebnisabführungsverträgen zwischen der DKB AG und der DKB Finance sowie zwischen der DKB Finance und der DKB PROGES im Jahr 2014 wurden diese Gesellschaften in den ertragsteuerlichen Organkreis der BayernLB einbezogen.

Durch die Entkonsolidierung der SWC sind die tatsächlichen Ertragsteuern der SWC, d.h. der Abgang von tatsächlichen Steuerverpflichtungen in Höhe von 0,3 Mio.

EUR sowie der Bestand der latenten Steuern der SWC in Höhe von rund 5,3 Mio. EUR gegen das Entkonsolidierungsergebnis gebucht worden. Die latenten Steuern im Zusammenhang mit Konsolidierungssachverhalten aus dem Abgang von Steuerverpflichtungen, die die SWC betreffen, wurden im latenten Steuerertrag in Höhe von 3,2 Mio. EUR berücksichtigt.

Die Erstkonsolidierung der DKB Service wirkt sich nicht auf die Steuerposition aus, da es sich um eine Organ-gesellschaft ohne bestehende Verlustvträge handelt.

Die latenten Ertragsteueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

IN MIO. EUR	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	0,7	-
Sachanlagen	-	4,4
Sonstige Aktiva	-	0,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-	0,2
Rückstellungen	-	0,4
Sonstige Passiva	-	0,3
Verlustvträge Körperschaftsteuer	-	-
Verlustvträge Gewerbesteuer	-	-
Latente Ertragsteueransprüche	0,7	5,6
Saldierung mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen	-0,7	-0,5
Insgesamt	0,0	5,1

Veränderung latenter Ertragsteueransprüche:

IN MIO. EUR	2014
Erfolgswirksam	0,4
Erfolgswirksam (im Entkonsolidierungsergebnis)	-5,3
Sonstige erfolgsneutrale Vorgänge (z.B. IAS 19/39)	-0,2

Der Bestand an steuerlichen Verlustvorträgen und Steuergutschriften und die Teilbeträge, für die eine aktive latente Steuer angesetzt, nicht angesetzt oder eine Wertberichtigung vorgenommen wurde, sind in nachstehender Tabelle für alle im DKB-Konzern relevanten Verlustvortragsarten

gesondert dargestellt. Für die nicht angesetzten Verlustvorträge wird die Zeitspanne angegeben, in der nach dem jeweils anzuwendenden Steuerrecht Verluste noch genutzt werden können. Verluste deutscher Unternehmen sind zeitlich unbegrenzt nutzbar.

IN MIO. EUR	2014	2013
Bestand Verlustvorträge Körperschaftsteuer	122,2	169,7
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	-	-
Verlustvorträge, wertberichtigt und ohne Bildung aktiver latenter Steuern	122,2	169,7
davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	122,2	169,7
Bestand Verlustvorträge Gewerbesteuer	90,4	132,0
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	-	-
Verlustvorträge, wertberichtigt und ohne Bildung aktiver latenter Steuern	90,4	132,0
davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	90,4	132,0

Die Beurteilung der Werthaltigkeit von Verlustvorträgen erfolgt auf der Grundlage steuerlicher Planungsrechnungen. Bei den ertragsteuerlichen Organgesellschaften wurden aktive latente Steuern auf Verlustvorträge nicht gebildet.

Die Minderung des körperschaftsteuerlichen (43,8 Mio. EUR) und des gewerbesteuerlichen (36,6 Mio. EUR) Verlustvortrags resultiert aus der Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH.

(50)

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte

IN MIO. EUR	2014	2013
Finanzanlagen	16,0	-
Insgesamt	16,0	-

Die zum Stichtag verbleibenden Anteile an der Stadtwerke Cottbus GmbH wurden mit dem bereits vereinbarten Kaufpreis für die Tranchen B und C angesetzt und zum 31. Dezember 2014 nach IFRS 5 bilanziert (siehe Note 4).

(51)

Sonstige Aktiva

IN MIO. EUR	2014	2013
Rechnungsabgrenzungsposten	4,7	2,9
Sonstige Vermögenswerte	28,7	66,6
Insgesamt	33,4	69,5

Die Veränderung der Sonstigen Vermögenswerte resultiert im Wesentlichen aus der Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH.

Der gesamte Bestand ist unter 12 Monaten fällig.

(52)

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

IN MIO. EUR	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	14.501,2	14.636,7
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	1.075,3	1.125,4
Insgesamt	15.576,6	15.762,1

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten:

IN MIO. EUR	2014	2013
Täglich fällig	322,3	5,2
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	545,5	1.181,3
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.004,8	1.341,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.982,2	5.424,0
mehr als 5 Jahre	7.721,8	7.810,6
Insgesamt	15.576,6	15.762,1

Geschäftsbericht 2014

(53)

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

IN MIO. EUR	2014	2013
Spareinlagen	454,0	308,3
mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	454,0	308,3
Andere Verbindlichkeiten	46.865,0	43.773,8
täglich fällig	29.977,5	26.535,6
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	16.887,5	17.238,2
Insgesamt	47.319,0	44.082,1

IN MIO. EUR	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	46.560,1	43.378,2
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	758,9	703,9
Insgesamt	47.319,0	44.082,1

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Laufzeiten:

IN MIO. EUR	2014	2013
Täglich fällig	29.977,5	26.535,6
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	10.195,9	11.429,9
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.623,2	691,3
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.883,2	1.819,8
mehr als 5 Jahre	3.639,2	3.605,5
Insgesamt	47.319,0	44.082,1

(54)

Verbriefte Verbindlichkeiten

IN MIO. EUR	2014	2013
Begebene Schuldverschreibungen		
Hypothekendarlehen	1.761,6	1.039,7
Öffentliche Pfandbriefe	1.385,7	1.902,8
Sonstige Schuldverschreibungen	0,2	506,1
Insgesamt	3.147,5	3.448,6

Im Berichtsjahr wurden Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen in Höhe von 1.730,0 Mio. EUR (Vorjahr: 638,0 Mio. EUR) emittiert. Öffentliche Pfandbriefe,

Hypothekendarlehen und Inhaberschuldverschreibungen wurden in Höhe von 2.010,0 Mio. EUR (Vorjahr: 390,0 Mio. EUR) zurückgezahlt.

Aufgliederung der verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten:

IN MIO. EUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	47,8	396,7
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	499,7	1.649,8
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.299,4	1.334,1
mehr als 5 Jahre	1.300,6	68,0
Insgesamt	3.147,5	3.448,6

(55)

Handelsspassiva

IN MIO. EUR	2014	2013
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	18,4	17,4
Fair Value Adjustments	-0,1	-
Insgesamt	18,3	17,4

Der Bestand an Handelsspassiva enthält inländische Geschäfte in Höhe von 13,4 Mio. EUR (Vorjahr: 12,6 Mio. EUR) und ausländische Geschäfte in Höhe von 4,9 Mio. EUR (Vorjahr: 4,8 Mio. EUR). Er teilt sich auf in zinsbezo-

gene Geschäfte in Höhe von 18,0 Mio. EUR (Vorjahr: 17,2 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 0,3 Mio. EUR (Vorjahr: 0,2 Mio. EUR).

Aufgliederung der Handelsspassiva nach Laufzeiten:

IN MIO. EUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	0,2	0,2
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	14,4	16,1
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	0,1
mehr als 5 Jahre	3,7	1,0
Insgesamt	18,3	17,4

(56)

Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

IN MIO. EUR	2014	2013
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	1.773,1	1.869,5
Fair Value Adjustments	-3,8	-2,5
Insgesamt	1.769,3	1.867,0

Die Sicherungsgeschäfte mit negativen Marktwerten, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39

erfüllen, entfallen in voller Höhe auf die Forderungen an Kunden.

Aufgliederung der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten:

IN MIO. EUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	18,5	30,2
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.087,0	1.388,0
mehr als 5 Jahre	663,8	448,8
Insgesamt	1.769,3	1.867,0

(57)

Rückstellungen

IN MIO. EUR	2014	2013
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	65,9	46,8
Andere Rückstellungen	38,9	31,1
Rückstellungen im Kreditgeschäft	7,0	8,6
Sonstige Rückstellungen	31,9	22,5
Insgesamt	104,8	77,9

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten hauptsächlich die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblicher Altersvorsorge. Der DKB-Konzern nutzt den sogenannten Durchführungsweg der

unmittelbaren Zusage (Unfunded Plan). Die Defined Benefit Obligation (DBO) wurde bestimmt als der Barwert aller Versorgungsleistungen zum Bilanzstichtag, der zeitanteilig am Bilanzstichtag bereits erdient ist.

Der in der Bilanz erfasste Wert für Pensionsrückstellungen leitet sich wie folgt her:

IN MIO. EUR	2014	2013
Stand zum 01.01.	46,8	41,8
Veränderungen des Konsolidierungskreises	2,1	-
Laufender Dienstzeitaufwand	3,0	2,1
Zinsaufwand	1,7	1,5
Veränderungen aus der Neubewertung	13,2	2,2
Beiträge der Teilnehmer des Plans	0,1	0,0
Gezahlte Leistungen	-1,0	-0,8
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0,2	0,1
Planabgeltungen	-0,2	-0,1
Umbuchungen	-	-
Stand zum 31.12.	65,9	46,8

Die Veränderungen aus der Neubewertung umfassen die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste aus der Veränderung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen. Die Veränderungen aus der Neubewertung werden erfolgsneutral erfasst und im Eigenkapital unter den Gewinnrücklagen ausgewiesen (siehe Note 61).

Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen:

IN MIO. EUR	2014	2013
Stand zum 01.01.	46,8	41,8
Veränderung des Konsolidierungskreises	2,1	-
Laufender Dienstzeitaufwand	3,0	2,1
Zinsaufwand	1,7	1,5
Veränderungen aus der Neubewertung	13,2	2,2
Gezahlte Leistungen	-1,0	-0,8
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0,2	0,1
Beiträge der Teilnehmer des Plans	0,1	0,0
Planabgeltungen	-0,2	-0,1
Umbuchungen	-	-
Stand zum 31.12.	65,9	46,8

Die Veränderungen aus der Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen sind auf Veränderungen versicherungsmathematischer Annahmen zurückzuführen. Vom Betrag 13,2 Mio. EUR entfallen 12,9 Mio. EUR (Vorjahr: 1,7 Mio. EUR) auf die Anpassung finanzieller Annahmen und 0,3 Mio. EUR (Vorjahr: 0,5 Mio. EUR) auf erfahrungsbedingte Anpassungen. Im Berichtsjahr gab es keine Anpassungen demografischer Annahmen.

Die Annahmen über wesentliche Bewertungsparameter haben Auswirkungen auf die Höhe des Barwerts der Pensionsverpflichtungen und folglich auf die Pensionsaufwendungen. Um die Auswirkungen von Veränderungen

auf den Barwert der Pensionsverpflichtung zu ermitteln, wurden für jeden wesentlichen Bewertungsparameter Sensitivitätsanalysen analog zur originären Bewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen mittels Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) durchgeführt. Eine Veränderung der in Note 61 angegebenen für die Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen des Geschäftsjahres 2014 verwendeten Annahmen von jeweils 0,5 %-Punkten hätte zum 31. Dezember 2014 folgende Auswirkungen auf den Barwert der Pensionsverpflichtung:

IN MIO. EUR	ANSTIEG UM 0,5 %-PUNKTE	RÜCKGANG UM 0,5 %-PUNKTE
	2014	2014
Diskontierungszinssatz	-5,4	6,0
Gehaltsdynamik und Rententrend ¹⁾	3,6	-3,4

¹⁾ Für die Sensitivitätsberechnungen werden Gehaltsdynamik und Rententrend gemeinsam betrachtet.

Geschäftsbericht 2014

Die Verlängerung der Lebenserwartung (Biometrie) um ein Jahr zeigte einen Effekt von 1,6 Mio. EUR.

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Aufwand für Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens:

Der DKB-Konzern bilanziert im Berichtszeitraum kein Planvermögen.

IN MIO. EUR	2014	2013
Laufender Dienstzeitaufwand	3,0	2,1
Nettozinsaufwand aus Pensionsrückstellungen	1,7	1,5
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0,2	0,1
Ertrag/Aufwand aus Planabgeltungen	-0,2	-0,1
Insgesamt	4,6	3,6

Der Aufwand für Pensionsverpflichtungen wird mit Ausnahme des Zinsaufwands im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Die gewichtete Duration der Pensionsverpflichtungen beträgt 17,0 Jahre zum 31. Dezember 2014.

Andere Rückstellungen

IN MIO. EUR	RÜCKSTELLUNGEN IM KREDITGESCHÄFT							
	EINZELGESCHÄFTSEBENE		PORTFOLIOEBENE		SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN		INSGESAMT	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Stand zum 01.01.	4,7	9,2	3,9	3,3	22,5	18,0	31,1	30,5
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-0,1	-	-0,1	-
Verbrauch	-0,3	-0,6	-	-	-12,6	-4,7	-12,9	-5,3
Auflösungen	-1,7	-4,7	-1,5	-0,5	-2,1	-0,8	-5,3	-6,0
Zuführungen	1,9	0,8	0,0	1,1	27,1	11,8	29,0	13,7
Sonstige Umbuchungen	-	-	-	-	-2,9	-1,8	-2,9	-1,8
Stand zum 31.12.	4,6	4,7	2,4	3,9	31,9	22,5	38,9	31,1

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 3,3 Mio. EUR (Vorjahr: 1,0 Mio. EUR; siehe Note 23), Rückstellungen für Archivierungskosten in Höhe von 3,3 Mio. EUR (Vorjahr: 3,7 Mio. EUR), Rückstellungen für den Personalbereich in Höhe von 12,8 Mio. EUR (Vorjahr: 5,1 Mio. EUR), Rückstellungen für steuerliche Risiken in Höhe von 0,9 Mio. EUR (Vorjahr: 6,0 Mio. EUR) und Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 4,6 Mio. EUR (Vorjahr: 4,0 Mio. EUR; siehe Note 36).

Abgezinste Rückstellungen wurden im Berichtsjahr um 0,3 Mio. EUR (Vorjahr: 0,0 Mio. EUR) aufgezinnt. Die Änderung des Abzinsungssatzes führte zu einer Rückstellungserhöhung von 0,8 Mio. EUR (Vorjahr: 0,1 Mio. EUR).

Von den anderen Rückstellungen sind 31,6 Mio. EUR (Vorjahr: 11,2 Mio. EUR) nach mehr als 12 Monaten fällig.

(58) Ertragsteuerverpflichtungen

IN MIO. EUR	2014	2013
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	0,4	0,8
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	1,4	4,8
Insgesamt	1,8	5,6

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen verteilen sich auf folgende Positionen:

IN MIO. EUR	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	1,5	1,6
Risikovorsorge	0,6	-
Finanzanlagen	-	0,1
Sonstige Aktiva einschließlich immaterieller Vermögenswerte	-	0,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-	3,1
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	2,1	5,3
Saldierung mit latenten Ertragsteueransprüchen	-0,7	-0,5
Insgesamt	1,4	4,8

Veränderung latenter Ertragsteuerverpflichtungen

IN MIO. EUR	2014
Erfolgswirksam	3,1
Erfolgsneutral nach IAS 39	0,3

Der Bestand an erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage gebuchten latenten Steuern beträgt 1,5 Mio. EUR (Vorjahr: 1,7 Mio. EUR).

(59)

Sonstige Passiva

IN MIO. EUR	2014	2013
Rechnungsabgrenzungsposten	7,3	0,3
Sonstige Verpflichtungen	238,2	212,8
Abgegrenzte Schulden	53,2	51,0
Insgesamt	298,7	264,1

Die Veränderung des Rechnungsabgrenzungspostens resultiert im Wesentlichen aus der Erstkonsolidierung der DKB Service GmbH.

Sonstige Verpflichtungen/Abgegrenzte Schulden

Unter den sonstigen Verpflichtungen wird die Gewinnabführung an die BayernLB in Höhe von 204,5 Mio. EUR (Vorjahr: 139,0 Mio. EUR) ausgewiesen.

Die abgegrenzten Schulden enthalten vor allem ausstehende Rechnungen in Höhe von 21,4 Mio. EUR (Vorjahr: 27,2 Mio. EUR), Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt (ohne Ertragsteuerverbindlichkeiten) in Höhe von 9,8 Mio. EUR (Vorjahr: 11,6 Mio. EUR), kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer in Höhe von 12,0 Mio. EUR (Vorjahr: 8,8 Mio. EUR) sowie sonstige abgegrenzte Schulden in Höhe von 8,1 Mio. EUR (Vorjahr: 1,2 Mio. EUR).

Die Verpflichtungen sind alle kurzfristig zu erfüllen.

(60) Nachrangkapital

IN MIO. EUR	2014	2013
Nachrangige Verbindlichkeiten	565,2	461,3
Genussrechtskapital (Fremdkapalkomponente)	21,7	18,2
Insgesamt	586,9	479,5

Der gesamte Bestand ist der Kategorie „Liabilities measured at amortised cost“ zugeordnet.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum aufsichtsrechtlichen Eigenkapital gemäß Art. 62 CRR sind bei der DKB AG für einen Bestand von nominal 546,7 Mio. EUR erfüllt.

Das Genussrechtskapital wird vollständig im Nachrangkapital ausgewiesen.

In der Position nachrangige Verbindlichkeiten sind anteilige Zinsen in Höhe von 13,7 Mio. EUR (Vorjahr: 10,0 Mio. EUR) enthalten. Der Zinsaufwand für die nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt im Geschäftsjahr 22,5 Mio. EUR (Vorjahr: 18,8 Mio. EUR). Der Zinsaufwand für das Genussrechtskapital beträgt 2014 1,6 Mio. EUR (Vorjahr: 1,3 Mio. EUR).

Im Berichtsjahr sind nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 283,7 Mio. EUR vor Ablauf von 2 Jahren fällig (Vorjahr: 263,7 Mio. EUR).

Im Berichtsjahr wurden Genussrechte i. H. v. 3,5 Mio. EUR begeben (Vorjahr: 0,0 Mio. EUR).

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten:

IN MIO. EUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	48,6	10,0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	228,5	-
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	55,2	312,5
mehr als 5 Jahre	232,9	138,8
mit unbestimmter Restlaufzeit	21,7	18,2
Insgesamt	586,9	479,5

(61) Eigenkapital

IN MIO. EUR	2014	2013
Eigenkapital ohne Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	2.764,3	2.706,5
Gezeichnetes Kapital	339,3	339,3
satzungsmäßiges Grundkapital	339,3	339,3
Kapitalrücklage	1.314,4	1.314,6
Gewinnrücklagen	1.010,1	1.001,4
gesetzliche Rücklage	242,5	242,5
Rücklage aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne	-22,6	-9,7
andere Gewinnrücklagen	790,2	768,6
Neubewertungsrücklage	132,9	21,3
Konzernbilanzgewinn	-32,4	29,9
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	-	11,4
Insgesamt	2.764,3	2.717,9

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital ist in 130,5 Millionen nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Gesellschafter in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen

Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der

Vorjahre und aus dem Ergebnis des laufenden Jahres zugewiesen wurden. Sie untergliedern sich in die gesetzliche Rücklage und andere Gewinnrücklagen.

Rücklage aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne

Dieser Unterposten der Gewinnrücklagen enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne. Darauf entfallende latente Steuern sind separat ausgewiesen.

IN MIO. EUR	2014	2013
Stand zum 01.01.	-9,7	-7,6
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen aus der Pensionsrückstellung	-13,2	-2,1
davon aus der Pensionsverpflichtung	-13,2	-2,1
Veränderung der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	0,0	0,0
Stand zum 31.12.	-22,6	-9,7

Neubewertungsrücklage

Diese Position enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von AfS-Finanzinstrumenten. Darauf entfallende latente Steuern sind separat ausgewiesen.

Die Neubewertungsrücklage hat sich wie folgt entwickelt:

IN MIO. EUR	2014	2013
Stand zum 01.01.	21,3	42,1
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	106,7	6,7
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	0,2	0,6
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen	4,7	-28,1
Stand zum 31.12.	132,9	21,3

In den erfolgswirksamen Bewertungsänderungen ist die Amortisation der in die Kategorie LaR umklassifizierten Wertpapierbestände in Höhe von 0,8 Mio. EUR (Vorjahr: 1,6 Mio. EUR) enthalten.

Konzernbilanzgewinn

Der Konzernbilanzgewinn beträgt -32,4 Mio. EUR (Vorjahr: 29,9 Mio. EUR).

Mit der Bayerischen Landesbank mit Sitz in München besteht seit dem 1. Januar 2009 ein Ergebnisabführungsvertrag und durch Vereinbarung vom 9. Dezember 2013 ein Beherrschungsvertrag. Dem Beherrschungs-

vertrag hat die Hauptversammlung durch Beschluss vom 3. Dezember 2013 zugestimmt. Die Eintragung im Handelsregister ist am 23. Dezember 2013 erfolgt.

Zum Stichtag bestanden keine Anteile nicht beherrschender Gesellschafter.

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

Bezüglich der Angaben zu den sich aus Finanzinstrumenten ergebenden Risiken gemäß IFRS 7 wird auf den Risikobericht verwiesen.

(62)

Fair Value und Bewertungshierarchien von Finanzinstrumenten

Fair Value von Finanzinstrumenten

In der nachfolgenden Tabelle sind die Buchwerte den Fair Values der Finanzinstrumente je Bilanzposten gegenübergestellt:

IN MIO. EUR	FAIR VALUE	BUCHWERT	FAIR VALUE	BUCHWERT
	2014	2014	2013	2013
Aktiva	75.860,2	71.880,0	70.134,7	68.932,9
Barreserve	657,1	657,1	525,4	525,4
Forderungen an Kreditinstitute	5.608,7	5.567,2	5.492,5	5.460,4
Forderungen an Kunden ¹⁾	65.151,3	61.213,1	60.618,5	59.449,6
Handelsaktiva	4,7	4,7	1,2	1,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1,0	1,0	1,9	1,9
Finanzanlagen ²⁾	4.437,4	4.436,9	3.495,2	3.494,4
Passiva	70.867,3	68.417,6	67.061,2	65.656,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.760,5	15.576,6	16.401,1	15.762,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	48.377,2	47.319,0	44.754,7	44.082,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.275,6	3.147,5	3.497,9	3.448,6
Handelspassiva	18,3	18,3	17,4	17,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.769,3	1.769,3	1.867,0	1.867,0
Nachrangkapital	666,4	586,9	523,1	479,5

¹⁾ Ohne Absetzung der Risikovorsorge und inklusive Fair-Value-Anpassungen aus Portfolio-Fair-Value-Hedges für die abgesicherten Forderungen.

²⁾ AfS-, LaR- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen sowie ohne Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen, die at cost bewertet werden.

Für kurzfristige Finanzinstrumente entspricht der Buchwert regelmäßig dem Fair Value.

Die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva 3.980,2 Mio. EUR (Vorjahr: 1.201,8 Mio. EUR) und bei den Passiva 2.449,7 Mio. EUR (Vorjahr: 1.404,5 Mio. EUR).

Für nicht notierte Eigenkapitalinstrumente in Höhe von 45,4 Mio. EUR (Vorjahr: 61,8 Mio. EUR) sowie für zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte in Höhe von 16,0 Mio. EUR (Vorjahr: 0 Mio. EUR) konnte der Fair Value aufgrund eines fehlenden aktiven Marktes nicht verlässlich ermittelt werden. Daher wird für diese Finanzinstrumente, bei denen es sich um Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, kein Fair Value angegeben.

Über den Abbau nicht mehr strategiekonformer Beteiligungen hinaus sind derzeit keine weiteren Veräußerungen geplant.

Hierarchie der Fair Values

In der Fair-Value-Hierarchie werden die bei der Bemessung des Fair Value der Finanzinstrumente verwendeten Bewertungsparameter in folgende 3 Stufen eingeteilt (Angaben zu den Bewertungsmethoden und Eingangsparametern siehe Note 6):

Level 1: Die Bewertung erfolgt anhand von Preisnotierungen auf aktiven Märkten (ohne Anpassungen), zu denen der DKB-Konzern am Bewertungsstichtag Zugang hat.

Hierzu zählen Aktien, Fonds und Schuldverschreibungen, die in sehr liquiden Märkten gehandelt werden.

Level 2: Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter direkt (als Preise) oder indirekt (abgeleitet von

Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen. Hierbei kann es sich um notierte Preise an aktiven Märkten für ähnliche Finanzinstrumente, um notierte Preise auf inaktiven Märkten, um andere beobachtbare Eingangsparameter (wie z.B. Zinssätze, Wechselkurse) sowie um marktgestützte Inputfaktoren handeln.

Hierzu zählen außerbörsliche Derivate wie Zinsswaps und Devisentermingeschäfte sowie Schuldverschreibungen, die nicht dem Level 1 zugeordnet werden.

Level 3: Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie weisen einen oder mehrere Eingangsparameter auf, die nicht am Markt beobachtbar sind und einen wesentlichen Einfluss auf den beizulegenden Zeitwert haben (wie z.B. intern kalkulierte Margen und Bonitätsspreads).

Hierzu zählen auf dem Non-Performing-Loan-Markt erworbenen Forderungen.

Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bewertet werden, werden nicht auf Basis des Fair Values gesteuert. Dies gilt zum Beispiel für Kredite und Einlagen. Für solche Instrumente wird der Fair Value nur für Zwecke der Anhangangabe ermittelt und hat weder einen Einfluss auf die Konzern-Bilanz noch die Konzern-Gesamtergebnisrechnung.

Wird der Fair Value eines Finanzinstruments auf Basis mehrerer Bewertungsparameter ermittelt, erfolgt die Zuordnung des Fair Value in Gänze nach dem Bewertungsparameter mit dem niedrigsten Level, der für die Fair-Value-Ermittlung wesentlich ist.

Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

In der nachfolgenden Tabelle sind die in der Bilanz zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente in die Fair-Value-Hierarchie eingestuft:

IN MIO. EUR	LEVEL 1		LEVEL 2		LEVEL 3		INSGESAMT	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Aktiva								
Forderungen an Kunden	-	-	-	24,6	18,0	-	18,0	24,6
Handelsaktiva	-	-	4,7	1,2	-	-	4,7	1,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	1,0	1,9	-	-	1,0	1,9
Finanzanlagen ¹⁾	2.707,5	3.366,6	1.650,2	11,0	-	0,4	4.357,7	3.378,0
davon Schuldinstrumente	2.550,9	3.228,4	1.650,2	11,0	-	-	4.201,1	3.239,4
davon Eigenkapital- und Eigenkapital-ähnliche Instrumente	156,6	138,2	-	-	-	0,4	156,6	138,6
Insgesamt	2.707,5	3.366,6	1.655,9	38,7	18,0	0,4	4.381,4	3.405,7
Passiva								
Handelspassiva	-	-	18,3	17,4	-	-	18,3	17,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	1.769,3	1.867,0	-	-	1.769,3	1.867,0
Insgesamt	-	-	1.787,6	1.884,4	-	-	1.787,6	1.884,4

¹⁾ Ohne Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen.

Auf Basis einer zum Stichtag aktualisierten Liquiditätseinschätzung der im Bestand befindlichen Wertpapiere kam es zu einer Umgliederung von Schuldverschreibungen in Höhe von 1.160,1 Mio. EUR von Level 1 in Level 2.

Darüber hinaus erfolgte im Berichtsjahr eine Umgliederung von auf dem Non-Performing-Loan (NPL)-Markt erworbenen Forderungen in Höhe von 18,0 Mio. EUR von Level 2 in Level 3. Eine Umgliederung war notwendig, da im Vorjahr der betreffende Markt für NPL-Portfolios durch

ein Ausscheiden wichtiger Akteure (NPL-Unternehmen) illiquider wurde. Es fanden keine vergleichbaren Transaktionen in Form von Portfolioverkäufen wie in der Vergangenheit statt. Die in die Bewertung der immobilienbesicherten Forderungen einfließenden Parameter konnten nicht wie im Vorjahr aus am Markt beobachtbaren Transaktionen abgeleitet werden.

Ob eine Umgliederung vorliegt, wird am Ende des Berichtsjahres bestimmt.

Entwicklung der auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten (Level 3) ermittelten Fair Values

IN MIO. EUR	FINANZANLAGEN		FORDERUNGEN AN KUNDEN		INSGESAMT	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Stand zum 01.01.	0,4	0,4	-	-	0,4	0,4
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-0,4	-	-	-	-0,4	-
Umgliederungen in Level 3	-	-	18,0	-	18,0	-
Stand zum 31.12.	-	0,4	18,0	-	18,0	0,4
In der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Erträge und Aufwendungen des Berichtsjahres für Finanzinstrumente, die am 31.12. im Bestand sind	-	-	-	-	-	-

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Erträge und Aufwendungen werden im sonstigen Ergebnis

gezeigt. Die Veränderungen der Neubewertungsrücklage sind Bestandteil des sonstigen Gesamtergebnisses.

2014	SIGNIFIKANTE NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER (LEVEL 3)	BANDBREITE	DURCHSCHNITTLICHER MITTELWERT
	Verwertungswert	1 – 850.000 EUR	45.000 EUR
	Verwertungszeitraum	1 – 56 Monate	12 Monate
Forderungen an Kunden	Zinssatz	0,67 – 0,82 %	0,72 %

Für auf dem Non-Performing-Loan-Markt erworbene durch Immobilien besicherte Forderungen, deren Fair Value mittels Diskontierung der erwarteten Verwertungserlöse über die erwartete Verwertungsdauer ermittelt wird, betragen die wesentlichen Sensitivitäten zum 31. Dezember 2014:

– bei einer Veränderung des Verwertungswerts um 5,0% nach oben (nach unten):

172 TEUR (-200 TEUR) Veränderung in der Gewinn- und Verlustrechnung, 683 TEUR (-631 TEUR) Veränderung im Eigenkapital,

– bei einer Veränderung des Verwertungszeitraums um 6 Monate nach oben (nach unten):

0 TEUR (1 TEUR) Veränderung in der Gewinn- und Verlustrechnung, -46 TEUR (44 TEUR) Veränderung im Eigenkapital,

– bei einer Veränderung des Zinssatzes um 0,05 % nach oben (nach unten):

0 TEUR (0 TEUR) Veränderung in der Gewinn- und Verlustrechnung, -10 TEUR (10 TEUR) Veränderung im Eigenkapital.

Die grundsätzliche Bewertungsmethodik ist branchenüblich und für den zu bewertenden Vermögensgegenstand adäquat. Bewertungsalternativen können sich theoretisch durch Bandbreiten beim Ansatz der Bewertungsparameter ergeben.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente

In der nachfolgenden Tabelle sind die in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente in die Fair-Value-Hierarchie eingestuft:

IN MIO. EUR	LEVEL 1		LEVEL 2		LEVEL 3		INSGESAMT	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Aktiva								
Barreserve	-	-	-	-	657,1	525,4	657,1	525,4
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	5.608,7	5.492,5	5.608,7	5.492,5
Forderungen an Kunden	-	-	-	33,8	65.133,3	60.560,1	65.133,3	60.593,9
Finanzanlagen	-	117,2	79,7	-	-	-	79,7	117,2
davon Schuldinstrumente	-	117,2	79,7	-	-	-	79,7	117,2
Insgesamt	-	117,2	79,7	33,8	71.399,1	66.578,0	71.478,8	66.729,0
Passiva								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	-	-	16.760,5	16.401,1	16.760,5	16.401,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	-	-	48.377,2	44.754,7	48.377,2	44.754,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.416,1	3.497,7	859,3	-	0,2	0,2	3.275,6	3.497,9
Nachrangkapital	-	-	-	-	666,4	523,1	666,4	523,1
Insgesamt	2.416,1	3.497,7	859,3	-	65.804,3	61.679,1	69.079,7	65.176,8

(63)
Bewertungskategorien der Finanzinstrumente

IN MIO. EUR	INSGESAMT	
	2014	2013
Aktiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	15,5	22,6
Fair-Value-Option	10,9	21,4
Finanzanlagen	10,9	21,4
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held for Trading)	4,6	1,2
Handelsaktiva	4,6	1,2
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)¹⁾	65.238,0	63.311,4
Forderungen an Kreditinstitute	5.567,2	5.460,4
Forderungen an Kunden	59.591,5	57.734,6
Finanzanlagen	79,3	116,4
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)	4.410,2	3.443,0
Forderungen an Kunden	18,0	24,6
Finanzanlagen	4.392,2	3.418,4
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1,0	1,9
Passiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	18,3	17,4
zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading)	18,3	17,4
Handelspassiva	18,3	17,4
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Financial Liabilities measured at amortised cost)	66.630,0	63.772,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.576,6	15.762,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	47.319,0	44.082,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.147,5	3.448,6
Nachrangkapital	586,9	479,5
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.769,3	1.867,0

¹⁾ Ohne Absetzung der Risikovorsorge.

(64)
Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten

Im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 Reclassification of Financial Assets und der EU-Verordnung 1004/2008 hat die DKB AG zum 1. Juli 2008 innerhalb der Bilanzposition Finanzanlagen ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie „Available for Sale“ mit einem Fair Value von 907,5 Mio. EUR in die Kategorie „Loans and Receivables“ umgegliedert. Die Neubewertungsrücklage betrug zum Zeitpunkt der Umgliederung -33,3 Mio. EUR.

Das Nominalvolumen der Bestände beläuft sich per 31. Dezember 2014 auf 80,0 Mio. EUR (Vorjahr: 118,2 Mio. EUR).

In der Berichtsperiode fanden keine weiteren Umgliederungen statt.

Die Fair Values und Buchwerte (ohne anteilige Zinsen) der umgegliederten Wertpapiere stellen sich zu den nachfolgenden Stichtagen wie folgt dar:

IN MIO. EUR	FAIR VALUE	BUCHWERT	FAIR VALUE	BUCHWERT
	2014	2014	2013	2013
Wertpapiere der Kategorie „Available for Sale“ umgegliedert in die Kategorie „Loans and Receivables“	79,7	79,3	117,1	116,4

Zur Gegenüberstellung des sonstigen Gesamtergebnisses „ohne Umgliederung“ und „mit Umgliederung“ dient folgende Tabelle. Es werden alle Ergebniseffekte inklusive laufender Ergebnisbestandteile und Aufwendungen aus

Abschreibungen (Impairment) erfasst. Für das Geschäftsjahr 2014 ergibt sich damit ein sonstiges Gesamtergebnis von:

IN MIO. EUR	OHNE UMGLIEDERUNG	MIT UMGLIEDERUNG
	2014	2014
Zinserträge	0,5	0,5
Zinsergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (Anmerkung: laufender Zins und Effekte aus der Amortisation bei Umwidmung)	0,5	0,5
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	0,2
Veräußerungsergebnis	-	-
Erträge aus Zuschreibungen	-	0,2
Aufwendungen aus Abschreibungen	-	0,0
Veränderung der Neubewertungsrücklage	0,9	0,8
Sonstiges Gesamtergebnis für Wertpapiere umgegliedert aus der Kategorie „Available for Sale“ insgesamt	1,4	1,5

Geschäftsbericht 2014

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgen, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis

(jeweils 0,8 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

(65)

Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten

IN MIO. EUR	2014	2013
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten	1,2	13,0
Fair-Value-Option	0,4	2,2
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading)	0,8	10,8
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)	15,3	32,6
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)	-134,6	-136,2
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-	-

Die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in Höhe von 132,9 Mio. EUR (Vorjahr: 21,3 Mio. EUR) werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen (siehe Note 61).

(66)

Derivative Geschäfte

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsabhängigen Derivate sowie die sonstigen Termingeschäfte. Die derivativen Geschäfte beinhalten vor allem Zinsswaps, die zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden.

DARSTELLUNG DER VOLUMINA

IN MIO. EUR	NOMINALWERTE		MARKTWERTE ¹⁾	MARKTWERTE ¹⁾
	2014	2013	POSITIV	NEGATIV
Zinsrisiken	13.265,0	16.650,0	5,7	1.787,3
Zinsswaps	13.240,0	16.635,0	5,7	1.786,3
Optionen auf Zinsswaps	25,0	15,0	-	1,0

¹⁾ Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glättstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.

IN MIO. EUR	NOMINALWERTE		MARKTWERTE ¹⁾	MARKTWERTE ¹⁾
	2014	2013	POSITIV	NEGATIV
Währungsrisiken	67,9	94,5	0,0	0,3
Devisentermingeschäfte	67,9	94,5	0,0	0,3
Insgesamt	13.332,9	16.744,5	5,7	1.787,6

Die Nominalwerte der Zinsswaps verteilen sich in Höhe von 12.910,0 Mio. EUR (Vorjahr: 16.215,0 Mio. EUR) auf Portfolio-Hedges und der Rest auf Sicherungsbeziehungen,

die nicht mehr in das Hedge Accounting einbezogen werden.

FRISTENGLIEDERUNG

IN MIO. EUR	NOMINALWERTE			
	ZINSRISIKEN		WÄHRUNGSRISIKEN	
	2014	2013	2014	2013
Restlaufzeiten				
bis 3 Monate		10,0	45,9	68,6
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	920,0	1.360,0	22,0	25,9
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	8.425,0	10.120,0	-	-
mehr als 5 Jahre	3.920,0	5.160,0	-	-
Insgesamt	13.265,0	16.650,0	67,9	94,5

KONTRAHENTENGLIEDERUNG

IN MIO. EUR	NOMINALWERTE		MARKTWERTE ¹⁾	MARKTWERTE ¹⁾
	2014	2013	POSITIV	NEGATIV
Banken in der OECD	13.332,9	15.843,9	5,7	1.787,6
Öffentliche Stellen in der OECD	-	900,0	-	-
Sonstige Kontrahenten (einschließlich Börsenkontrakte)	-	0,6	-	-
Insgesamt	13.332,9	16.744,5	5,7	1.787,6

¹⁾ Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.

ANGABEN ZUR RISIKOSITUATION

(67)

Risiken aus Finanzinstrumenten

Die Angaben in den Notes ergänzen die Ausführungen zum Risikomanagement des DKB-Konzerns und die qualitativen ökonomischen Angaben, die im Risikobericht dargestellt sind. Sie sollen dazu dienen, einen detaillierteren Einblick in die Struktur der eingegangenen Risiken zu geben.

Darstellung des Kreditrisikos

Das maximale Kreditrisiko des DKB-Konzerns orientiert

sich am bilanziellen Ausweis und setzt sich aus den Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie unwiderruflichen offenen Zusagen, Eventualverbindlichkeiten, Finanzanlagen, Handelsaktiva und derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) zusammen. Zusätzlich werden widerrufliche offene Zusagen einbezogen. Gebildete Wertberichtigungen und Rückstellungen werden in Abzug gebracht. Im Exposure nicht berücksichtigt sind Eigenkapitalinstrumente, sonstige Aktiva und Hedge Adjustments.

Die Verteilung des maximalen Kreditrisikos zeigt folgendes Bild:

IN MIO. EUR	2014	2013
Forderungen gegenüber Kunden	75.077,7	72.354,5
davon unwiderrufliche Zusagen	2.008,9	1.978,3
davon widerrufliche Zusagen	13.168,0	12.330,1
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	5.617,3	5.532,2
davon unwiderrufliche Zusagen	0,0	0,0
davon widerrufliche Zusagen	50,1	71,8
Handelsaktiva, Finanzanlagen (Afs), Derivate	4.252,3	3.304,3
Finanzanlagen (LaR)	79,3	116,4
Insgesamt	85.026,6	81.307,4

Das maximale Kreditrisiko hat sich im Berichtsjahr um 3,7 Mrd. EUR erhöht. Durch strategiekonformes Wachstum im Kundengeschäft stiegen die Forderungen an Kunden um 2,7 Mrd. EUR. Der Ausbau des Kundengeschäfts konzentrierte sich auf die Segmente Infrastruktur und Firmenkunden. Der Fokus lag dabei insbesondere auf den Branchen Wohnen, Umwelttechnik sowie Energie und Versorgung. Das Forderungsvolumen gegenüber Privatkunden ist aufgrund von Tilgungen bei Wohnungsbaufinanzierungen plangemäß leicht rückläufig.

Die Forderungen an Kreditinstitute sind leicht um 0,1 Mio. EUR gestiegen.

Der Anstieg der Finanzanlagen (Afs) ist auf den fortgesetzten Ausbau des Wertpapierbestands der Liquiditätsreserve zurückzuführen. Neben Anleihen öffentlicher Haushalte im Inland sowie aus Eurostaaten mit erstklassiger Bonität lag der Schwerpunkt auch auf Anleihen von supranationalen Emittenten und Förderinstituten.

Die Verteilung des maximalen Kreditrisikos auf Ratingnoten hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

IN MIO. EUR	2014	2013
Rating 1–9	78.461,4	74.331,7
davon Kunden	68.533,3	65.412,6
davon Kreditinstitute	5.617,3	5.532,2
davon Handelsaktiva, Finanzanlagen (AFS), Derivate	4.231,5	3.275,3
davon Finanzanlagen (LaR)	79,3	111,6
Rating 10–12	3.507,7	3.830,0
davon Kunden	3.489,1	3.801,0
davon Kreditinstitute	-	-
davon Handelsaktiva, Finanzanlagen (AFS), Derivate	18,6	29,0
davon Finanzanlagen (LaR)	-	-
Rating 13–15	1.974,3	2.024,5
davon Kunden	1.972,1	2.019,7
davon Kreditinstitute	-	-
davon Handelsaktiva, Finanzanlagen (AFS), Derivate	2,2	-
davon Finanzanlagen (LaR)	-	4,8
Ausfallklassen (Rating 16–18)	1.083,2	1.121,2
davon Kunden	1.083,2	1.121,2
davon Kreditinstitute	-	-
davon Handelsaktiva, Finanzanlagen (AFS), Derivate	-	-
davon Finanzanlagen (LaR)	-	-
Insgesamt	85.026,6	81.307,4

In den Ratingklassen 1–9 ist das maximale Kreditrisiko um insgesamt 3,7 Mrd. EUR gestiegen. Darin spiegeln sich das strategiekonforme Neugeschäft sowie der Ausbau des Wertpapierbestands wider.

Insgesamt weist das Portfolio einen Trend zu Ratingverbesserungen auf. Dies zeigt sich im Rückgang des maximalen Kreditrisikos in den anderen Ratinggruppen.

Die volumengewichtete durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) für das Gesamtportfolio hat sich im Jahresverlauf leicht von 1,0% auf 0,9% verbessert. Dieser Wert entspricht Ratingnote 7.

Der DKB-Konzern verfügt in folgendem Umfang über finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind:

Geschäftsbericht 2014

IN MIO. EUR	MAXIMALES	ANRECHENBARE	MAXIMALES	ANRECHENBARE
	KREDITRISIKO	SICHERHEITEN	KREDITRISIKO	SICHERHEITEN
	2014	2014	2013	2013
Forderungen gegenüber Kunden	4,3	0,1	5,0	0,3
mehr als 1 Monat bis 3 Monate	3,7	0,1	4,3	0,3
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0,6	0,0	0,7	0,0
mehr als 1 Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	-	-	-	-
mehr als 1 Monat bis 3 Monate	-	-	-	-
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	-	-	-	-
mehr als 1 Jahr	-	-	-	-
Handelsaktiva, Finanzanlagen (AFS), Derivate	-	-	-	-
mehr als 1 Monat bis 3 Monate	-	-	-	-
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	-	-	-	-
mehr als 1 Jahr	-	-	-	-
Finanzanlagen (LaR)	-	-	-	-
mehr als 1 Monat bis 3 Monate	-	-	-	-
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	-	-	-	-
mehr als 1 Jahr	-	-	-	-
Insgesamt	4,3	0,1	5,0	0,3

Das maximale Kreditrisiko der überfälligen, nicht wertgeminderten Engagements bewegt sich weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Volumen leicht verringert.

Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr Vermögenswerte in Höhe von 1,0 Mio. EUR durch Inbesitznahme von grundpfandrechtlichen Sicherheiten erhalten. Die Objekte sind zum Weiterverkauf an Investoren vorgesehen.

Das maximale Kreditrisiko der wertgeminderten Vermögensgegenstände hat sich 2014 wie folgt entwickelt:

IN MIO. EUR	MAXIMALES KREDITRISIKO	ANRECHENBARE SICHERHEITEN	MAXIMALES KREDITRISIKO	ANRECHENBARE SICHERHEITEN
	2014	2014	2013	2013
Forderungen gegenüber Kunden	1.083,2	940,1	1.121,2	929,6
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	-	-	-	-
Handelsaktiva, Finanzanlagen (AFS), Derivate	-	-	-	-
Finanzanlagen (LaR)	-	-	-	-
Insgesamt	1.083,2	940,1	1.121,2	929,6

Das Forderungsvolumen wertgeminderter Engagements verringerte sich leicht um rund 38 Mio. EUR auf 1.083 Mio. EUR. Die Struktur der anrechenbaren Sicherheiten für diese Forderungen unterscheidet sich nicht von der generellen Zusammensetzung des Sicherheitenportfolios.

Der Wertberichtigungsbestand – bestehend aus Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen – hat sich um 20,8 Mio. EUR auf 397,4 Mio. EUR (376,6 Mio. EUR per 31.12.2013) erhöht.

Für nicht wertberichtigte Forderungen wurden Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 64,6 Mio. EUR gebildet.

Forbearance-Maßnahmen werden allgemein als Zugeständnisse gegenüber einem Schuldner vor dem Hintergrund finanzieller Schwierigkeiten definiert. Ziel solcher Zugeständnisse ist es, den Kreditnehmer in die Lage zu versetzen, seinen kreditvertraglichen Verpflichtungen nachzukommen.

Zugeständnisse können entweder durch Modifikation bestehender Konditionen zugunsten des Schuldners oder durch Gewährung teilweiser oder vollständiger Refinanzierungsmaßnahmen erfolgen. Als Maßnahmen, die zu Forbearance führen können, gelten unter anderem Laufzeit-, Zinssatz- und Tilgungsmodifikationen sowie Forderungsverzichte oder Kapitalisierung von Rückständen.

Auf Basis der Vorgaben der Europäischen Bankenaufsicht wurde das Forborne Exposure (d.h. Engagements mit Forbearance-Maßnahmen) identifiziert. Die Meldung an die European Banking Authority (EBA) wurde fristgerecht erstmals im Jahr 2014 durch die Bank veranlasst. Das Forborne Exposure für das Jahr 2013 wurde entsprechend vorgehalten.

Das Forborne Exposure hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

Geschäftsbericht 2014

IN MIO. EUR	2014	2013
Forbearance-Forderungen an Kunden (gesamt)	424,0	371,8
davon unwiderrufliche (offene) Zusagen	1,3	0,0
davon widerrufliche (offene) Zusagen	2,8	1,4
Forbearance-Forderungen an Kreditinstitute	-	-
davon unwiderrufliche (offene) Zusagen	-	-
davon widerrufliche (offene) Zusagen	-	-

Darstellung der Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken ergeben sich im DKB-Konzern in Form von Zinsänderungsrisiken aus Positionen des Bankbuchs sowie über den Wertpapierbestand.

Das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch stellt sich folgendermaßen dar:

IN MIO. EUR	12-MONATS-VERGLEICH 2014			12-MONATS-VERGLEICH 2013		
	31.12.2014	MAXIMUM	MINIMUM	31.12.2013	MAXIMUM	MINIMUM
	222	436	198	432	555	112

Der Risikokapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs ist im Jahr 2014 um 210 Mio. EUR auf 222 Mio. EUR zurückgegangen. Dies ist vor allem auf die Einführung institutsspezifischer Haltedauern im April sowie Bestandsänderungen zurückzuführen. Der geringste Wert mit 198 Mio. EUR wurde im August, der höchste Wert mit 436 Mio. EUR im Januar erreicht.

Der DKB-Konzern gliedert die Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands (Depot A) in die Risikofaktoren Zins, Aktie, Credit Spread und Volatilität. Der Risikokapitalbedarf des Wertpapierbestands hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

IN MIO. EUR	VERGLEICH 2014			VERGLEICH 2013		
	31.12.2014	MAXIMUM	MINIMUM	31.12.2013	MAXIMUM	MINIMUM
Zins	46	204	40	190	203	17
Aktie	57	57	39	39	41	8
Volatilität	0	0	0	0	0	0
Credit Spread	8	27	5	26	43	26
Korreliertes Gesamtrisiko	83	217	50	202	207	102

Auch der Rückgang des Risikokapitalbedarfs für die Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands ist primär durch die Einführung institutsspezifischer Haltedauern geprägt.

Das Wertpapierportfolio weist zum 31. Dezember 2014 hinsichtlich Emittenten und Produkten folgende Struktur

auf. Die Einteilung erfolgt dabei unter Risikogesichtspunkten, sodass Wertpapiere supranationaler Emittenten wie z.B. der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) oder des Europäischen Stabilisierungsmechanismus (ESM) und vollständig in Staatsbesitz befindliche Unternehmen den öffentlichen Emittenten zugeordnet werden:

MARKTWERT IN MIO. EUR	BANKEN		NICHT-BANKEN		ÖFFENTLICHE EMITTENTEN		SUMME	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Bonds	1.325,9	1.000,4	-	10,0	2.944,6	2.334,2	4.270,5	3.344,6
Fonds	148,7	130,9	-	-	-	-	148,7	130,9
Equities	-	-	7,9	7,4	-	-	7,9	7,4
Insgesamt	1.474,6	1.131,3	7,9	17,4	2.944,6	2.334,2	4.427,1	3.482,9

Der Wertpapierbestand hat sich durch den weiteren Ausbau des Liquiditätsbestands um rund 0,9 Mrd. EUR auf 4,4 Mrd. EUR erhöht. Die Wertpapiere umfassen in erster Linie Anleihen des Bundes, der deutschen Bundesländer und von Förderinstituten. Ein Anteil entfällt auch

auf Staatsanleihen von Eurostaaten erstklassiger Bonität sowie Anleihen supranationaler Emittenten.

Die regionale Aufteilung des Wertpapierbestands hat sich im Jahresverlauf wie folgt entwickelt:

IN MIO. EUR	MARKTWERT		ANTEIL	
	31.12.2014	31.12.2013	%	%
Deutschland	3.189,4	2.614,0	72,0 %	75,1 %
Europa/EU	1.141,4	821,7	25,8 %	23,6 %
Europa/Nicht-EU	71,3	0,0	1,6 %	0,0 %
USA	15,0	37,2	0,3 %	1,1 %
Asien	0,0	10,0	0,0 %	0,3 %
Sonstiges	10,0	0,0	0,2 %	0,0 %
Insgesamt	4.427,1	3.482,9	100,0 %	100,0 %

Geschäftsbericht 2014

Die Bestandsveränderungen in den Regionen Deutschland und Europa/EU spiegeln den Ausbau des Liquiditätsbestands wider. Im Rückgang der US-amerikanischen Wertpapiere sowie der Papiere asiatischer Emittenten zeigt sich der Abbau des Nicht-Kerngeschäftsportfolios.

Darstellung der Liquiditätsrisiken

Die Verbindlichkeiten des DKB-Konzerns haben sich in 2014 um 2,8 Mrd. EUR erhöht. Der Anstieg ist durch das Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 3,2 Mrd. EUR geprägt. Die Aufteilung der Verbindlichkeiten des DKB-Konzerns nach vertraglichen Fälligkeiten weist zum 31. Dezember folgende Struktur auf:

IN MIO. EUR	2014	2013
Täglich fällig	30.299,8	26.540,8
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	322,3	5,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	29.977,5	26.535,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-
Derivate	-	-
Nachrangkapital	-	-
Bis 3 Monate	10.838,0	13.018,1
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	545,5	1.181,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10.195,9	11.429,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	47,8	396,7
Derivate	0,2	0,2
Nachrangkapital	48,6	10,0
Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.389,1	3.728,4
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	1.004,8	1.341,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.623,2	691,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	499,7	1.649,8
Derivate	32,9	46,3
Nachrangkapital	228,5	-
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.307,0	10.278,5
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	5.982,2	5.424,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.883,2	1.819,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.299,4	1.334,1
Derivate	1.087,0	1.388,1
Nachrangkapital	55,2	312,5

Mehr als 5 Jahre	13.562,0	12.072,7
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	7.721,8	7.810,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.639,2	3.605,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.300,6	68,0
Derivate	667,5	449,8
Nachrangkapital	232,9	138,8
Unbestimmte Laufzeit	2.435,9	2.344,1
Nachrangkapital	21,7	18,2
Rückstellungen	104,8	77,9
Sonstige Passiva	300,5	269,7
unwiderrufliche Zusagen	2.008,9	1.978,3
Insgesamt	70.831,8	67.982,6

SONSTIGE ANGABEN

(68)

Nachrangige Vermögenswerte

Die nachrangigen Vermögenswerte in Höhe von 30,7 Mio. EUR (Vorjahr: 38,8 Mio. EUR) sind vollständig in den Forderungen an Kunden enthalten.

(69)

Pfandbriefumlauf

IN MIO. EUR	NENNWERT		BARWERT	
	2014	2013	2014	2013
Öffentliche Pfandbriefe				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹⁾	7.495,4	6.868,0	8.536,0	7.467,1
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.768,4	5.369,9	5.394,4	5.818,6
	2.727,0	1.498,1	3.141,6	1.648,5
Überdeckung	57,19 %	27,90 %	58,24 %	28,33 %

¹⁾ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Geschäftsbericht 2014

Zum 31. Dezember 2014 waren Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 1.000,0 Mio. EUR enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet, da die

zurückgekauften Pfandbriefe nicht die Ansatzkriterien des Framework (F49) erfüllen und somit nicht nach IFRS zu bilanzieren sind.

IN MIO. EUR	RISIKOBARWERT ²⁾	
	2014	2013
Öffentliche Pfandbriefe		
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹⁾	7.535,1	6.671,1
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.913,7	5.321,7
	2.621,4	1.349,4
Überdeckung	53,35 %	25,36 %

¹⁾ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

²⁾ Statischer Ansatz (+ 250-BP).

IN MIO. EUR	NENNWERT		BARWERT	
	2014	2013	2014	2013
Hypothekendarpfandbriefe				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹⁾	8.093,3	8.180,5	9.451,1	9.298,0
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.143,4	3.415,9	4.865,5	3.745,3
	3.949,9	4.764,6	4.585,7	5.552,6
Überdeckung	95,33 %	139,48 %	94,25 %	148,25 %

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹⁾ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Zum 31. Dezember 2014 waren keine Pfandbriefe enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden.

IN MIO. EUR	RISIKOBARWERT ²⁾	
	2014	2013
Hypothekendarlehen		
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹⁾	8.511,3	8.359,8
Gesamtbetrag des Darlehensumschlages	4.052,2	3.213,1
	4.459,1	5.146,7
Überdeckung	110,04 %	160,18 %

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹⁾ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

²⁾ Statischer Ansatz (+ 250-BP).

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Darlehen sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen:

ÖFFENTLICHE DARLEHEN

IN MIO. EUR	ÖFFENTLICHE DARLEHEN	DECKUNGSMASSEN ¹⁾	ÖFFENTLICHE DARLEHEN	DECKUNGSMASSEN ¹⁾
	2014	2014	2013	2013
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
bis 6 Monate	507,0	449,1	610,0	479,7
über 6 Monate bis 12 Monate	500,0	492,1	550,0	371,0
über 12 Monate bis 18 Monate	2,0	402,6	507,0	388,2
über 18 Monate bis 2 Jahre	260,0	339,6	500,0	467,2
über 2 Jahre bis 3 Jahre	617,9	667,8	262,0	689,2
über 3 Jahre bis 4 Jahre	769,5	659,5	617,9	580,3
über 4 Jahre bis 5 Jahre	601,0	821,9	769,5	498,0
über 5 Jahre bis 10 Jahre	957,0	2.455,1	903,0	2.312,9
über 10 Jahre	554,0	1.207,8	650,5	1.081,5
Insgesamt	4.768,4	7.495,4	5.369,9	6.868,0

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹⁾ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

HYPOTHEKENPFANDBRIEFE

IN MIO. EUR	HYPOTHEKEN- PFANDBRIEFE	DECKUNGS- MASSEN ¹⁾	HYPOTHEKEN- PFANDBRIEFE	DECKUNGS- MASSEN ¹⁾
	2014	2014	2013	2013
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
bis 6 Monate	25,0	509,8	225,0	384,5
über 6 Monate bis 12 Monate	14,0	399,1	660,0	268,8
über 12 Monate bis 18 Monate	100,0	358,0	25,0	277,2
über 18 Monate bis 2 Jahre	100,0	413,3	14,0	420,6
über 2 Jahre bis 3 Jahre	136,3	1.020,7	-	917,0
über 3 Jahre bis 4 Jahre	210,5	939,9	136,3	995,5
über 4 Jahre bis 5 Jahre	211,3	767,8	195,5	1.019,5
über 5 Jahre bis 10 Jahre	2.199,3	3.122,0	973,1	3.267,5
über 10 Jahre	1.147,0	562,6	1.187,0	629,8
Insgesamt	4.143,4	8.093,3	3.415,9	8.180,5

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹⁾ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

(70)

Deckung der umlaufenden Pfandbriefe

IN MIO. EUR	2014	2013
Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen	8.911,8	8.785,8
Deckungswerte enthalten in:		
Forderungen an Kreditinstitute	20,0	58,2
Forderungen an Kunden	14.973,7	14.420,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	595,0	570,0
Überdeckung	6.676,9	6.262,7

ZUSAMMENSETZUNG DER WEITEREN DECKUNG

Hypothekendarlehen (§ 28 Abs. 1 Nr. 4, 5, 6, 8 PfandBG)

IN MIO. EUR										
STAAT	DECKUNGSWERTE NACH § 19 ABS. 1 NR. 1 PFANDBG				DECKUNGSWERTE NACH § 19 ABS. 1 NR. 2 PFANDBG		DECKUNGSWERTE NACH § 19 ABS. 1 NR. 3 PFANDBG		SUMME	
	2014	2013	2014	2013	GESAMT		2014	2013	2014	2013
Bundesrepublik Deutschland	0,0	0,0	250,0	225,0	0,0	0,0	250,0	225,0	250,0	225,0
Summe	0,0	0,0	250,0	225,0	0,0	0,0	250,0	225,0	250,0	225,0
davon Grenzüberschreitung § 19 Abs. 1 PfandBG			0,0	0,0			0,0	0,0	0,0	0,0

Öffentliche Darlehen (§ 28 Abs. 1 Nr. 4, 5, 8 PfandBG)

IN MIO. EUR										
STAAT	DECKUNGSWERTE NACH § 20 ABS. 2 NR. 1 PFANDBG				DECKUNGSWERTE NACH § 20 ABS. 2 NR. 2 PFANDBG		SUMME			
	2014	2013	2014	2013	GESAMT		2014	2013		
Niederlande	0,0	0,0	10,0	35,0	0,0	0,0	10,0	35,0		
USA	0,0	0,0	10,0	23,2	0,0	0,0	10,0	23,2		
Summe	0,0	0,0	20,0	58,2	0,0	0,0	20,0	58,2		
davon Grenzüberschreitung § 20 Abs. 2 PfandBG			0,0	0,0			0,0	0,0		

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz

IN MIO. EUR	DECKUNGSWERTE 2014	DECKUNGSWERTE 2013
Bundesrepublik Deutschland	7.475,4	6.809,8
Staat	55,1	54,7
Regionale Gebietskörperschaften	983,6	935,5
Örtliche Gebietskörperschaften	4.946,7	4.048,3
Sonstige Schuldner	1.490,1	1.771,3
Weitere Deckung	20,0	58,2
Insgesamt	7.495,4	6.868,0

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Größenklassen

IN MIO. EUR	DECKUNGSWERTE 2014	DECKUNGSWERTE 2013
Bis 300.000 EUR	3.405,6	3.242,6
Über 300.000 EUR bis 1 Mio. EUR	709,7	663,2
Über 1 Mio. EUR bis 10 Mio. EUR	2.799,7	2.909,7
Über 10 Mio. EUR	928,3	1.140,0
Weitere Deckung	250,0	225,0
Insgesamt	8.093,3	8.180,5

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die Grundstücksicherheiten liegen, und nach Nutzungsart

IN MIO. EUR	DECKUNGSWERTE 2014	DECKUNGSWERTE 2013
Bundesrepublik Deutschland		
Wohnungen	1.012,8	990,9
Einfamilienhäuser	2.154,6	1.871,5
Mehrfamilienhäuser	4.236,4	4.627,9
Unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	-	-
Bauplätze	0,6	-
Wohnwirtschaftlich insgesamt	7.490,4	7.404,3
Bürogebäude	93,9	-
Handelsgebäude	50,2	44,7
Industriegebäude	3,1	2,9
Bauplätze	-	0,4
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	291,7	417,2
Gewerblich insgesamt	438,9	465,2
Weitere Deckung	250,0	225,0
Insgesamt	8.093,3	8.180,5

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

(71)

Weitere Angabe nach PfandBG

KENNZAHLEN

IN MIO. EUR		2014	2013
§ 28 Abs. 1 Nr. 7 PfandBG	Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen des § 13 Abs. 1 PfandBG überschreiten	0,0	0,0
	Anteil festverzinslicher Deckungsmasse	Hypoth. 91,79 % Öffentl. 90,45 %	94,17 % 90,45 %
§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG	Anteil festverzinslicher Umläufe	Hypoth. 96,67 % Öffentl. 73,05 %	93,03 % 74,02 %
§ 28 Abs. 1 Nr. 11 PfandBG	Volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Hypothekenforderungen in Jahren	7,2	6,5
§ 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG	Durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf der nach § 14 zur Deckung genutzten Hypothek	46,78 %	k. A.

In den Deckungswerten der DKB bestanden für Öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe zum Stichtag keine rückständigen Leistungen (> 90 Tage) gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG und § 28 Abs. 3 Nr. 2 PfandBG.

Die Deckungswerte der DKB für Öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe enthalten ausschließlich auf Euro lautende Forderungen, sodass ein Währungsstress entfällt. Aus dem gleichen Grund wird auf eine Darstellung je Fremdwährung nach § 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG verzichtet.

Die Deckungswerte der DKB enthalten für Öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe keine Derivate (§ 28 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG).

Es befinden sich keine Forderungen in der Deckungsmasse, die 90 Tage oder länger rückständig sind. Es liegen keine anhängigen Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren vor. Rückständige Zinsen bestehen nicht. Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt und keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen (§ 28 Abs. 2 Nr. 4 PfandBG).

(72)
**Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in
 Fremdwährung**

IN MIO. EUR	2014	2013
Fremdwahrungsaktiva	252,3	256,8
CHF	78,2	97,0
JPY	3,4	3,8
USD	163,3	144,1
Sonstige Währungen	7,4	11,9
Fremdwahrungspassiva	167,1	150,7
CHF	1,6	0,7
USD	164,7	149,0
Sonstige Währungen	0,8	1,0

(73)
**Übertragene, vollständig ausgebuchte Vermögens-
 werte, bei denen weiterhin ein anhaltendes Engage-
 ment besteht**

Der DKB-Konzern hat im Rahmen einer konzerninternen Transaktionen einen Wertpapierbestand unter Rückbehalt betragsmäßig begrenzter Chancen und Risiken an die BayernLB übertragen und ausgebucht.

Im Zuge der avisierten Endabrechnung erfolgte eine Neubewertung der Zahlungsansprüche. Für das Berichtsjahr wurde ein sonstiger betrieblicher Ertrag in Höhe von 3,7 Mio. EUR realisiert. Der Sachverhalt wurde im Januar 2015 beendet.

(74)

Als Sicherheit an Dritte übertragene finanzielle Vermögenswerte sowie sonstige übertragene finanzielle Vermögenswerte ohne Ausbuchung

Die Sicherheitsleistungen für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten erfolgten im Rahmen von Offenermarktgeschäften mit dem Europäischen System der Zentral-

banken, mit Refinanzierungsdarlehen bei Investitions- und Förderbanken sowie durch Pfandbriefemissionen. Im Wesentlichen verbleiben alle mit dem Eigentum an den übertragenen Vermögenswerten verbundenen Chancen und Risiken bei der DKB AG.

Die Buchwerte der als Sicherheit an Dritte gestellten und übertragenen finanziellen Vermögenswerte entfallen auf:

IN MIO. EUR	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute	20,0	58,2
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	20,0	58,2
Forderungen an Kunden	25.304,2	24.839,9
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	25.304,2	24.839,9
Finanzanlagen	3.592,4	3.326,5
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	3.592,4	3.326,5
Insgesamt	28.916,6	28.224,6

Diese Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen ausgeführt.

Den übertragenen finanziellen Vermögenswerten stehen Verbindlichkeiten in Höhe von 10.930,8 Mio. EUR (Vorjahr: 9.872,1 Mio. EUR) gegenüber.

Zum Bilanzstichtag bestanden keine sonstigen übertragenen finanziellen Vermögenswerte ohne Ausbuchung.

(75)

Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Im DKB-Konzern werden keine Vermögenswerte als Sicherheiten gehalten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen.

(76)

Aufrechnung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Der DKB-Konzern schließt im Rahmen seiner Aktivitäten in bestimmten Geschäftsarten Rahmenverträge mit seinen Geschäftspartnern ab. Bestandteile dieser Rahmenverträge können Aufrechnungsvereinbarungen für gegenseitige Forderungen und Verbindlichkeiten sein. Beispiele für solche Rahmenverträge sind der Deutsche Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte oder der Deutsche Rahmenvertrag für Wertpapierpensionsgeschäfte.

Darüber hinaus besteht eine Nettingvereinbarung mit der BayernLB (Konzernmuttergesellschaft), die unter bestimmten Bedingungen die Verrechnung sämtlicher bilanziellen Forderungen und Verbindlichkeiten ein-

schließlich der Marktwerte aus derivativen Geschäften vorsieht.

Nachfolgend stellen wir die Überleitung der Bruttobeträge vor Saldierung zu den Nettobeträgen nach Saldierung sowie die Beträge für bestehende Saldierungsrechte, die nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen, getrennt für alle bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dar, die einer durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung unterliegen. Diese Vereinbarungen sehen ein Verrechnungsrecht vor, sofern vorab definierte Bedingungen eingetreten sind (z.B. Vertragsbeendigung aufgrund von Insolvenz).

Dabei werden in der Spalte „Saldierungsbetrag“ die Beträge ausgewiesen, die gemäß IAS 32.42 saldiert werden. In der Spalte „Beträge, die sonstigen Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen“ werden unter „saldierungsfähige Verbindlichkeiten bzw. Vermögenswerte“ die Beträge in Zusammenhang mit Finanzinstrumenten angegeben, die Gegenstand einer Aufrechnungsvereinbarung sind, aber wegen Nichterfüllung der Kriterien des IAS 32.42 bilanziell nicht saldiert werden. Unter „Sicherheiten“ wird der Fair Value der erhaltenen bzw. verpfändeten finanziellen Sicherheiten gezeigt.

Saldierte finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Vermögenswerte mit zugrunde liegenden Aufrechnungsvereinbarungen bzw. ähnlichen Vereinbarungen

IN MIO. EUR	BUCHWERT VOR SALDIERUNG ¹⁾		SALDIERUNGSBETRAG		BILANZIERTER NETTO- BUCHWERT NACH SALDIERUNG ¹⁾	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Verrechnungen von Kontokorrentkonten gemäß §10 RechKredV	11,2	25,3	6,9	22,9	4,3	2,4
Derivative Geschäfte	5,7	3,1	-	-	5,7	3,1
Handelsaktiva / Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	5,7	3,1	-	-	5,7	3,1
Sonstige Finanzinstrumente	5.441,1	-	-	-	5.441,1	-
Forderungen an Kreditinstitute	5.441,1	-	-	-	5.441,1	-
Insgesamt	5.458,0	28,4	6,9	22,9	5.451,1	5,5

¹⁾ Anpassung Vorjahr wegen Berücksichtigung Fair Value Adjustment.

Geschäftsbericht 2014

IN MIO. EUR	BILANZIERTER		BETRÄGE, DIE SONSTIGEN AUFRECHNUNGS- VEREINBARUNGEN UNTERLIEGEN				NETTOBETRAG NACH SAL- DIERUNG SOWIE NACH	
	NETTOBUCHWERT NACH SALDIERUNG ¹⁾		SALDIERUNGSFÄHIGE VERBINDLICHKEITEN ¹⁾		SICHERHEITEN		BERÜCKSICHTIGUNG SONSTIGER AUFRECHNUNGSVEREIN- ARUNGEN UND SICHERHEITEN ¹⁾	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Verrechnungen von Konto- korrentkonten gemäß §10 RechKredV	4,3	2,4	-	-	-	-	4,3	2,4
Derivative Geschäfte	5,7	3,1	5,7	3,1	-	-	0,0	0,0
Handelsaktiva/ Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	5,7	3,1	5,7	3,1	-	-	0,0	0,0
Sonstige Finanz- instrumente	5.441,1	-	2.534,5	-	-	-	2.906,6	-
Forderungen an Kreditinstitute	5.441,1	-	2.534,5	-	-	-	2.906,6	-
Insgesamt	5.451,1	5,5	2.540,2	3,1	-	-	2.910,9	2,4

¹⁾ Anpassung Vorjahr wegen Berücksichtigung Fair Value Adjustment.

Saldierte finanzielle Verbindlichkeiten und finanzielle Verbindlichkeiten mit zugrunde liegenden Aufrechnungsvereinbarungen bzw. ähnlichen Vereinbarungen

IN MIO. EUR	BUCHWERT VOR SALDIERUNG ¹⁾		SALDIERUNGSBETRAG		BILANZIERTER NETTO- BUCHWERT NACH SALDIERUNG ¹⁾	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Verrechnungen von Kontokorrentkonten gemäß §10 RechKredV	30,0	46,7	6,9	22,9	23,1	23,8
Derivative Geschäfte	1.787,6	1.884,4	-	-	1.787,6	1.884,4
Handelsaktiva / Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.787,6	1.884,4	-	-	1.787,6	1.884,4
Sonstige Finanzinstrumente	1.378,4	-	-	-	1.378,4	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.378,4	-	-	-	1.378,4	-
Insgesamt	3.196,0	1.931,1	6,9	22,9	3.189,1	1.908,2

¹⁾ Anpassung Vorjahr wegen Berücksichtigung Fair Value Adjustment.

Geschäftsbericht 2014

IN MIO. EUR	BILANZIERTER		BETRÄGE, DIE SONSTIGEN AUFRECHNUNGS- VEREINBARUNGEN UNTERLIEGEN				NETTOBETRAG NACH SAL- DIERUNG SOWIE NACH	
	NETTOBUCHWERT NACH SALDIERUNG ¹⁾		SALDIERUNGSFÄHIGE VERBINDLICHKEITEN ¹⁾		SICHERHEITEN		BERÜCKSICHTIGUNG SONSTIGER AUFRECHNUNGSVEREIN- BARUNGEN UND SICHERHEITEN ¹⁾	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Verrechnungen von Konto- korrentkonten gemäß §10 RechKredV	23,1	23,8	-	-	-	-	23,1	23,8
Derivative Geschäfte	1.787,6	1.884,4	1.161,9	3,1	-	-	625,7	1.881,3
Handelsaktiva / Ne- gative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.787,6	1.884,4	1.161,9	3,1	-	-	625,7	1.881,3
Sonstige Finanz- instrumente	1.378,4	-	1.378,4	-	-	-	0,0	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kredit- instituten	1.378,4	-	1.378,4	-	-	-	0,0	-
Insgesamt	3.189,1	1.908,2	2.540,3	3,1	-	-	648,8	1.905,1

¹⁾ Anpassung Vorjahr wegen Berücksichtigung Fair Value Adjustment.

(77)
Leasinggeschäfte

Finanzierungsleasing

Als **Leasingnehmer** im Rahmen von Finanzierungsleasingverhältnissen weist der DKB-Konzern zum Bilanzstichtag Leasinggegenstände mit einem Nettobuchwert von 0,4 Mio. EUR (Vorjahr: 0 Mio. EUR) aus. Die Veränderung

resultiert aus der erstmaligen Einbeziehung der DKB Service GmbH in den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014. Die Leasinggegenstände umfassen diverse Elemente der EDV-Ausstattung, die in den Sachanlagen ausgewiesen werden. Der Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen zum Bilanzstichtag ermittelt sich wie folgt:

IN MIO. EUR	2014	2013
Künftige Mindestleasingzahlungen		
bis 1 Jahr	1,1	-
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,6	-
mehr als 5 Jahre	-	-
Insgesamt	1,7	-
Zinszahlungen		
bis 1 Jahr	0,0	-
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	-
mehr als 5 Jahre	-	-
Insgesamt	0,0	-
Barwert der Mindestleasingzahlungen		
bis 1 Jahr	1,1	-
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,6	-
mehr als 5 Jahre	-	-
Insgesamt	1,7	-

Operating Leasing

Der DKB-Konzern ist **Leasingnehmer** im Zusammenhang mit Operating-Leasing-Verhältnissen. Die im DKB-Konzern bestehenden Verpflichtungen aus Operating-Leasing-Verhältnissen betreffen insbesondere Leasingvereinbarungen über Bürogebäude und Kraftfahrzeuge. Die

Veränderung resultiert aus der erstmaligen Einbeziehung der DKB Service GmbH in den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014. Die künftigen Mindestleasingzahlungen aufgrund von Operating-Leasing-Verhältnissen verteilen sich wie folgt:

IN MIO. EUR	2014	2013
Restlaufzeiten		
bis 1 Jahr	17,1	-
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	40,2	-
mehr als 5 Jahre	30,4	-
Insgesamt	87,7	-

Im Berichtsjahr wurden Mindestleasingzahlungen in Höhe von 21,5 Mio. EUR (Vorjahr: 0 Mio. EUR) als Aufwand erfasst.

(78)

Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

IN MIO. EUR	2014	2013
Treuhandvermögen	10,6	10,9
Forderungen an Kunden	10,6	10,9
Treuhandverbindlichkeiten	10,6	10,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10,6	10,9

(79)

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

IN MIO. EUR	2014	2013
Eventualverbindlichkeiten	688,7	662,9
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	686,9	661,1
Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten	1,8	1,8
Andere Verpflichtungen	2.007,1	1.975,2
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.007,1	1.975,2
Insgesamt	2.694,0	2.636,3

(80)

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Im DKB-Konzern bestehen im Wesentlichen Verpflichtungen aus Wartungsverträgen, die vor allem die Bereiche IT-Betrieb und Facility-Management betreffen.

Darüber hinaus resultieren sonstige finanzielle Verpflichtungen im DKB-Konzern aus der Mithaftung für Darlehen in Höhe von 18,5 Mio. EUR (Vorjahr: 45,8 Mio. EUR), davon gegenüber verbundenen Unternehmen 18,5 Mio. EUR (Vorjahr: 20,2 Mio. EUR).

Die DKB Finance GmbH ist bei der TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG Kommanditistin. Die Kommanditeinlage ist ausstehend in Höhe von 2,2 Mio. EUR (Vorjahr: 2,2 Mio. EUR) und auf Anforderung der TEGES GmbH in bar zu erbringen. Die ausstehende Kommanditeinlage ist 2014 nicht eingefordert worden.

Die SKG BANK AG hält eine Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, die mit einer Nachschusspflicht verbunden ist. Die Einzahlung erfolgt nach dem Verhältnis der Geschäftsanteile und ist insgesamt auf 1.000 Mio. EUR beschränkt. Die Nachschusspflicht beschränkt sich derzeit für die SKG BANK AG auf 0,1 Mio. EUR, sofern von den übrigen Gesellschaftern, die demselben Verband zuzurechnen sind, ein einzufordernder Nachschuss erlangt werden könnte.

Darüber hinaus hat sich die DKB AG nach dem Status des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands e.V. (VÖB) verpflichtet, den VÖB von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten der SKG BANK AG anfallen würden.

(81)**Sonstige Haftungsverhältnisse**

Die DKB AG und die SKG BANK AG haben nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungs-

fällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt auf den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

(82)**Anteilsbesitz****In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen****NAME UND SITZ DER BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN**

IN MIO. EUR	KAPITALANTEIL IN %	EIGENKAPITAL IN MIO. EUR	ERGEBNIS IN MIO. EUR
DKB Finance GmbH, Berlin ^{1) 2)}	100,0	11,4	-0,3
DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, Berlin ^{1) 2)}	100,0	-0,1	0,0
DKB PROGES GmbH, Berlin ^{1) 3)}	100,0	16,5	16,0
DKB Service GmbH, Potsdam ^{1) 2)}	100,0	2,5	-2,2
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam ^{1) 4)}	100,0	6,5	1,2
MVC Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Berlin ¹⁾	100,0	2,5	0,1
SKG BANK AG, Saarbrücken ^{1) 2)}	100,0	73,6	3,7

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen

NAME UND SITZ DER BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN

IN MIO. EUR	KAPITALANTEIL IN %	EIGENKAPITAL IN MIO. EUR	ERGEBNIS IN MIO. EUR
Bauland GmbH, Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbau- gesellschaft, München ^{2) 5) 6) 7)}	94,5	- 10,1	0,0
DKB Immobilien Beteiligungs GmbH, Potsdam ^{5) 6)}	100,0	2,2	0,1
DKB IT-Services GmbH, Potsdam ^{2) 5) 6)}	100,0	0,1	0,0
DKB Wohnen GmbH, Berlin ^{2) 5) 6)}	94,5	0,0	0,0
DKB Wohnungsbau- und Stadtentwicklung GmbH, Berlin ^{2) 5) 6)}	100,0	2,5	0,0
FMP Erste Objektgesellschaft mbH, Potsdam ^{5) 6)}	100,0	0,1	0,0
GbR Olympisches Dorf, Potsdam ^{5) 6)}	99,7	0,0	0,0
Hausbau Dresden GmbH, München ^{5) 6)}	94,5	0,0	0,0
LBG Liebenberger Betriebsgesellschaft mbH, Löwenberger Land OT Liebenberg ^{5) 6)}	100,0	0,8	0,0
Oberhachinger Bauland GmbH, Wohnbau- und Erschließungsgesellschaft, München ^{5) 6)}	86,0	- 2,4	0,0
Potsdamer Immobiliengesellschaft mbH, Potsdam ^{5) 6)}	100,0	0,0	0,0
PROGES DREI GmbH, Berlin ^{5) 6)}	100,0	0,4	0,1
PROGES ENERGY GmbH, Berlin ^{5) 6)}	100,0	0,1	0,0
PROGES Sparingberg GmbH, Berlin ^{5) 6)}	100,0	0,6	0,1
PROGES VIER GmbH, Berlin ^{5) 6)}	100,0	0,2	0,0
PROGES ZWEI GmbH, Berlin ^{5) 6)}	100,0	1,5	0,1
HPI Eisenach Hotelbesitz GmbH, Eisenach ^{5) 6) 10)}	-	0,0	0,8
Theodor Fontane Besitz- und Betriebsgesellschaft mbH, Potsdam ^{5) 8) 10)}	-	0,0	- 1,4
Wallenborn Windpark Heilenbach GmbH & Co. KG, Berlin ^{5) 9) 10)}	-	0,1	- 0,5

Sonstige Gemeinschaftsunternehmen

NAME UND SITZ DER BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN

IN MIO. EUR	KAPITALANTEIL IN %	EIGENKAPITAL IN MIO. EUR	ERGEBNIS IN MIO. EUR
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin ^{5) 6)}	50,0	0,0	0,0
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin ^{5) 6) 11)}	47,0	-7,4	0,0

Sonstiger nennenswerter Anteilsbesitz ab 20 %

NAME UND SITZ DER BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN

IN MIO. EUR	KAPITALANTEIL IN %	EIGENKAPITAL IN MIO. EUR	ERGEBNIS IN MIO. EUR
Bau-Partner GmbH, Halle (Saale) ^{5) 10) 12)}	49,7	-0,2	-0,6
Film und Video Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam ^{5) 10) 13)}	33,3	-2,0	-0,5
GESO Gesellschaft für Sensorik, Geotechnischen Umweltschutz und mathematische Modellierung mbH, Jena ^{5) 9) 10)}	43,1	-0,4	0,0
Mediport Venture Fonds Zwei GmbH, Berlin ^{5) 10) 14)}	53,8	-0,9	-1,1
Neue Novel Ferm Verwaltungs GmbH, Dettmannsdorf ^{5) 9) 10)}	49,0	0,0	0,0
Novel Ferm Brennerei Dettmannsdorf GmbH & Co. KG, Dettmannsdorf ^{5) 9) 10)}	49,0	0,0	0,0
PWG-Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger Verwaltungs-GmbH i. L., München ^{5) 6) 10)}	50,0	0,0	0,0
Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus ^{5) 6) 10)}	49,9	49,1	6,9

Wegen untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss nach IFRS 10 einbezogene strukturierte Unternehmen

NAME UND SITZ DER BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN

IN MIO. EUR	KAPITALANTEIL IN %	EIGENKAPITAL/ FONDSVERMÖGEN IN MIO. EUR	ERGEBNIS IN MIO. EUR
DKB Asien Fonds TNL, Luxemburg ^{15) 16)}	80,3	18,5	0,0
DKB Europa Fonds TNL, Luxemburg ^{15) 16)}	73,8	20,9	0,2
DKB Neue Bundesländer Fonds ANL, Luxemburg ^{15) 16)}	96,6	19,5	0,0
DKB Nordamerika Fonds TNL, Luxemburg ^{15) 16)}	87,7	17,0	0,1
DKB Ökofonds TNL, Luxemburg ^{15) 16)}	94,6	11,5	-0,1
DKB Pharma Fonds TNL, Luxemburg ^{15) 16)}	78,4	25,3	-0,2
DKB Teletech Fonds AL, Luxemburg ^{15) 16)}	94,6	6,6	0,0
DKB Teletech Fonds TNL, Luxemburg ^{15) 16)}	93,7	13,7	-0,2
DKB Zukunftfonds TNL, Luxemburg ^{15) 16)}	89,5	16,3	-0,1
DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement, Löwenberger Land OT Liebenberg ^{6) 17)}	-	14,2	0,0

¹⁾ Vorläufiger Jahresabschluss 31.12.2014.

²⁾ Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag.

³⁾ Ergebnisabführungsvertrag.

⁴⁾ Beherrschungsvertrag.

⁵⁾ Abschluss nach HGB.

⁶⁾ Jahresabschluss 31.12.2013.

⁷⁾ Ein tatsächliches Negativvermögen liegt nicht vor.

⁸⁾ Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2013.

⁹⁾ Jahresabschluss 31.12.2012.

¹⁰⁾ Aufgrund von laufenden Insolvenzverfahren hält der DKB AG-Konzern in Einzelfällen Stimmrechtsanteile von mehr als 50 % an Gesellschaften, die keinen entsprechenden beherrschenden Einfluss nach sich ziehen. Umgekehrt verfügt der DKB-Konzern in Einzelfällen aufgrund von vertraglichen Gestaltungsrechten über einen beherrschenden Einfluss, obwohl er weniger als 50 % der Stimmrechte hält. In Einzelfällen hält der DKB-Konzern Stimmrechtsanteile von min. 20 % an Gesellschaften, die aufgrund von vertraglichen oder rechtlichen Restriktionen keinen entsprechenden maßgeblichen Einfluss nach sich ziehen.

¹¹⁾ Aufgrund vertraglicher Verflechtung als Gemeinschaftsunternehmen klassifiziert.

¹²⁾ Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2010.

¹³⁾ Jahresabschluss 31.12.2009.

¹⁴⁾ Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2009.

¹⁵⁾ Abschluss nach den für Luxemburg von der Commission de Surveillance du Secteur Financier angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing).

¹⁶⁾ Jahresabschluss 31.03.2014.

¹⁷⁾ Strukturiertes Unternehmen nach IFRS 10 ohne Kapitalbeteiligung des DKB-Konzerns.

Anmerkungen:

Der Stimmrechtsanteil des DKB AG-Konzerns entspricht dem Kapitalanteil, soweit nichts anderes angegeben ist.

Dritte halten, soweit nichts anderes angegeben ist, Stimmrechtsanteile in der Höhe, wie sie der DKB AG-Konzern nicht hält.

Der Kapitalanteil im DKB AG-Konzern der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen entspricht dem Vorjahreswert. Die DKB Service GmbH wird im Geschäftsjahr 2014 erstmalig in den Konzernabschluss einbezogen. Die Stadtwerke Cottbus GmbH werden aufgrund eines Anteilsverkaufs nicht mehr in den Konzernabschluss einbezogen und im sonstigen nennenswerten Anteilsbesitz aufgeführt.

Geschäftsbericht 2014

(83)

Patronatserklärung

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür

Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

(84)

Organe der Deutschen Kreditbank AG

AUFSICHTSRAT	
Dr. Johannes-Jörg Riegler (ab 01.04.2014)	Vorsitzender des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Michael Huber (ab 01.04.2014)	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen
Bernd Fröhlich (ab 01.06.2014)	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Mainfranken Würzburg
Michael Schneider (ab 01.10.2014)	Vorsitzender des Vorstands der LfA Förderbank Bayern a. D.
Markus Kramer	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Walter Pache	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach Unabhängiger Finanzexperte
Dr. Markus Wiegelmann	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank Unabhängiger Finanzexperte
Dr. Edgar Zoller	Stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Günther Troppmann	Ehrenmitglied
Gerd Häusler (bis 31.03.2014)	Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bayerischen Landesbank
Stephan Winkelmeier (bis 31.03.2014)	Ehemals Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Theo Zellner (bis 30.04.2014)	Ehemals Präsident des Sparkassenverbands Bayern
Michael Bucker (bis 30.09.2014)	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank

ARBEITNEHMERVERTRETER	
Bianca Häsen	Stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats Angestellte Deutsche Kreditbank AG
Michaela Bergholz	Vertreterin DBV (Deutscher Bankangestellten-Verband)
Christine Enz	Vertreterin DBV (Deutscher Bankangestellten-Verband)
Jörg Feyerabend	Angestellter DKB Service GmbH
Jens Hübler	Leitender Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Frank Radtke	Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Gunter Wolf	Angestellter Deutsche Kreditbank AG
VORSTAND	
Stefan Unterlandstätter	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Tilo Hacke	Mitglied des Vorstands
Thomas Jebsen	Mitglied des Vorstands

(85)
Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die dem DKB-Konzern nach IAS 24 nahestehenden Unternehmen und Personen umfassen nachfolgende Gruppen:

- alleinige Gesellschafterin (Mutterunternehmen) Bayerische Landesbank, München
- nicht konsolidierte Tochterunternehmen des DKB-Konzerns
- Gemeinschaftsunternehmen des DKB-Konzerns
- assoziierte Unternehmen des DKB-Konzerns
- sonstige nahestehende Unternehmen – hierunter fallen die Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen des BayernLB-Konzerns, der Freistaat Bayern und Unternehmen, die vom Freistaat Bayern beherrscht werden oder unter dessen gemeinschaftlicher Führung oder maßgeblichem Einfluss stehen, sowie der Sparkassenverband Bayern und Unternehmen, die vom Sparkassenverband Bayern beherrscht werden oder unter dessen gemeinschaftlicher Führung stehen.

- Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der DKB AG sowie des Vorstands und des Aufsichtsrats der Bayerischen Landesbank sowie deren nahe Familienangehörige

Der DKB-Konzern unterhält vielfältige geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Wesentlichen umfassen diese Beziehungen typische Bankdienstleistungen, beispielsweise das Einlagen- sowie das Kredit- und Geldmarktgeschäft.

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH hat die Immobilie Garde-Ulanen-Kaserne in Potsdam in Erfüllung einer bestehenden Rückkaufverpflichtung im Berichtsjahr zurückerworben. Im Anschluss wurden das Objekt sowie die entsprechende Finanzierung auf die aktuelle Mieterin DKB Service GmbH abgespalten.

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Der Umfang der Transaktionen mit den nahestehenden Unternehmen ist im Folgenden dargestellt:

IN MIO. EUR	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute	5.441,1	5.273,6
Mutterunternehmen	5.441,1	5.268,6
Sonstige nahestehende Unternehmen	-	5,0
Forderungen an Kunden	219,3	225,3
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	205,8	152,8
Gemeinschaftsunternehmen	8,3	-
Assoziierte Unternehmen	-	69,8
Sonstige nahestehende Unternehmen	5,2	2,7

IN MIO. EUR	2014	2013
Risikovorsorge	15,7	2,2
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	15,7	0,7
Gemeinschaftsunternehmen	0,0	-
Assoziierte Unternehmen	-	1,5
Handelsaktiva	4,7	1,2
Mutterunternehmen	4,7	1,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1,0	1,9
Mutterunternehmen	1,0	1,9
Finanzanlagen	265,1	305,8
Mutterunternehmen	265,1	265,1
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	-	20,6
Assoziierte Unternehmen	-	5,1
Sonstige nahestehende Unternehmen	-	15,0
Sonstige Aktiva	3,1	4,3
Mutterunternehmen	0,6	0,1
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	2,5	3,1
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	1,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.600,5	2.817,6
Mutterunternehmen	1.378,4	2.612,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	222,1	205,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	49,3	77,9
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	8,8	17,1
Gemeinschaftsunternehmen	0,6	-
Assoziierte Unternehmen	-	0,6
Sonstige nahestehende Unternehmen	39,9	60,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	115,5	648,7
Mutterunternehmen	91,6	540,7
Sonstige nahestehende Unternehmen	23,9	108,0

Geschäftsbericht 2014

IN MIO. EUR	2014	2013
Handelspassiva	6,3	3,0
Mutterunternehmen	6,3	2,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	-	1,0
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.195,0	890,5
Mutterunternehmen	1.195,0	857,3
Sonstige nahestehende Unternehmen	-	33,2
Rückstellungen	0,0	3,1
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	0,0	3,1
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Sonstige Passiva	1,2	5,3
Mutterunternehmen	0,8	0,0
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	0,2	5,3
Gemeinschaftsunternehmen	0,1	-
Assoziierte Unternehmen	-	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,1	-
Nachrangkapital	156,0	64,5
Mutterunternehmen	156,0	52,3
Sonstige nahestehende Unternehmen	-	12,2
Eventualverbindlichkeiten	1,1	1,9
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	1,1	1,9
Assoziierte Unternehmen	-	0,0
Andere Verpflichtungen	6,4	23,0
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	2,9	7,1
Assoziierte Unternehmen	-	10,6
Sonstige nahestehende Unternehmen	3,5	5,3

Die Anderen Verpflichtungen beinhalten ausschließlich unwiderrufliche Kreditzusagen.

Kredite, Vorschüsse und Einlagen

Zu den Transaktionen mit nahestehenden Personen zählen die Kredite, Vorschüsse und Einlagen an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der DKB AG sowie an die

Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der BayernLB. Die Kreditgewährung erfolgte zu marktüblichen Konditionen und Bedingungen.

IN MIO. EUR	2014	2013
Kredite und Vorschüsse¹⁾		
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	2,4	2,3
davon besichert	2,4	2,3
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	1,0	1,1
davon besichert	1,0	1,1
Mitglieder des Vorstands der BayernLB	0,1	0,2
davon besichert	0,1	0,2
Mitglieder des Aufsichtsrats der BayernLB	0,0	0,0
davon besichert	0,0	0,0

IN MIO. EUR	2014	2013
Einlagen¹⁾		
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	1,7	2,5
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	1,6	1,2
Mitglieder des Vorstands der BayernLB	1,7	1,0
Mitglieder des Aufsichtsrats der BayernLB	0,7	0,0

¹⁾ Mehrfachnennungen sind möglich.

Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des DKB-Konzerns

IN MIO. EUR	2014	2013
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	2,8	2,1
Kurzfristig fällige Leistungen	2,0	1,8
Andere langfristige fällige Leistungen	0,8 ¹⁾	0,3
Leistungen nach der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	-	-
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	0,4	0,3
Kurzfristig fällige Leistungen	0,4	0,3
Frühere Mitglieder des Vorstands der DKB AG und deren Hinterbliebene	0,4	0,4
Für Mitglieder des Vorstands der DKB AG gebildete Pensionsrückstellungen	15,5	9,9
Für frühere Mitglieder des Vorstands der DKB AG und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	16,3	13,6

¹⁾ Davon 0,2 Mio. EUR für Vorjahre.

Die für die Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2014 berücksichtigte variable Vergütung in Höhe von 0,8 Mio. EUR steht zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Aufsichtsrats.

Den angestellten Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat steht weiterhin ein reguläres Gehalt im Rahmen ihres Arbeitsvertrags zu. Dieses orientiert sich am Tarifvertrag beziehungsweise resultiert aus einer individuellen Vereinbarung und entspricht einer Vergütung, die im Verhältnis zur entsprechenden Funktion beziehungsweise Tätigkeit im Unternehmen steht.

Nahe Familienangehörige des Vorstands und des Aufsichtsrats haben keinen Einfluss auf die unternehmerischen Entscheidungen des DKB-Konzerns.

(86)

Nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen

Der DKB-Konzern unterhält Geschäftsbeziehungen zu strukturierten Unternehmen, die einem bestimmten Geschäftszweck dienen. Dabei handelt es sich um vertragliche und nicht vertragliche Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen, die so ausgestaltet sind, dass diese nicht durch Stimmrechte oder ähnliche Rechte beherrscht werden, sondern die Stimmrechte sich lediglich auf Verwaltungsaufgaben beziehen. Die eigentlich relevanten Aktivitäten der strukturierten Unternehmen werden durch vertragliche Vereinbarungen gesteuert.

Strukturierte Unternehmen verfügen oft über einige oder alle der folgenden Merkmale:

- beschränkte Tätigkeiten,
- enger und genau definierter Zweck,
- unzureichendes Eigenkapital,
- Finanzierung in Form vielfacher vertraglich an die Anleger gebundener Instrumente, um Kredit- oder andere Risiken (Tranchen) zu bündeln.

Investmentfonds

Der DKB-Konzern investiert in Fonds, die von Kapitalanlagegesellschaften aufgelegt werden. Zweck der Fonds ist im Wesentlichen die Teilhabe an der Entwicklung der Aktienmärkte. Die Finanzierung der Investmentfonds erfolgt durch die Ausgabe von Anteilsscheinen, durch Kreditfinanzierungen oder durch die Begebung von Schuld- und Eigenkapitaltiteln. Die Finanzierung wird in der Regel

durch die zugrunde liegende Vermögensmasse des Fonds besichert. Der Umfang der Investmentfonds, mit denen der DKB-Konzern Geschäftsbeziehungen pflegt, wird bestimmt durch deren Fondsvermögen, das zum Stichtag 219,2 Mio. EUR beträgt.

Sonstige Finanzierungen

Der DKB-Konzern stellt Finanzierungsmittel für ein strukturiertes Unternehmen bereit, das eine Vielzahl von verschiedenen Vermögenswerten hält. Dieses strukturierte Unternehmen wurde als Stiftung gegründet. Zweck der Stiftung sind die Förderung von Denkmalpflege, Kunst und Kultur sowie Unterstützung von Bildungsprojekten. Die Finanzierung ist durch die gehaltenen Vermögenswerte besichert. Der Umfang des strukturierten Unternehmens in Form einer sonstigen Finanzierung bestimmt sich als die Summe seiner Vermögenswerte, die zum 31. Dezember 2013 24,7 Mio. EUR betragen.

In der Bilanz enthaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

IN MIO. EUR	INVESTMENTFONDS	SONSTIGE FINANZIERUNGEN	INSGESAMT
	2014	2014	2014
Aktiva			
Forderungen an Kunden	-	9,3	9,3
Finanzanlagen	148,7	-	148,7
Insgesamt	148,7	9,3	158,0
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	1,0	1,0
Insgesamt	-	1,0	1,0

Geschäftsbericht 2014

Das maximale Ausfallrisiko, dem der DKB-Konzern durch seine Geschäftsaktivitäten mit strukturierten Unternehmen ausgesetzt ist, bestimmt sich für Finanzanlagen aus deren bilanziellem Buchwert. Bei Forderungen aus dem Kreditgeschäft wird der maximal mögliche Verlust durch den Bruttobuchwert unter Berücksichtigung von Tilgungen und Amortisationen dargestellt. Bei den angegebenen maximal möglichen Verlusten werden keine Sicherheiten berücksichtigt.

(87)

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2014 wurden durch die Vorstände und Mitarbeiter der DKB AG folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten wahrgenommen:

Stefan Unterlandstättner	SKG BANK AG, Saarbrücken Bayern Card-Services GmbH, München
Rolf Mähliß	SKG BANK AG, Saarbrücken
Dr. Patrick Wilden	SKG BANK AG, Saarbrücken Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus VÖB Service GmbH, Bonn
Thomas Jebesen	SKG BANK AG, Saarbrücken
Bettina Stark	SKG BANK AG, Saarbrücken

(88)

Honorar für den Abschlussprüfer

Das im Berichtsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

IN MIO. EUR	2014 ¹⁾	2013 ¹⁾
Abschlussprüfungsleistungen	1,8 ²⁾	1,6
Andere Bestätigungsleistungen	0,4	0,3
Steuerberatungsleistungen	0,2	0,1
Sonstige Leistungen	0,4	0,0
Insgesamt	2,8	2,0

¹⁾ Ohne Umsatzsteuer (netto).

²⁾ Davon 0,1 Mio. EUR für das Vorjahr.

(89)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittliche Mitarbeiterkapazitäten während des Berichtsjahres:

	2014	2013
Vollzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	2.292	1.419
Weiblich	1.167	681
Männlich	1.125	738
Teilzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	531	311
Weiblich	459	274
Männlich	72	37
Auszubildende	13	1
Weiblich	7	1
Männlich	6	-
Insgesamt	2.836	1.731

Die Arbeitskapazität der Teilzeitkräfte wurde auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet.

Zeitpunkt der Freigabe der Veröffentlichung

Der Vorstand der Deutschen Kreditbank AG hat den Konzernabschluss am 24. Februar 2015 aufgestellt und zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.

Berlin, den 24. Februar 2015

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



Stefan Unterlandstätter



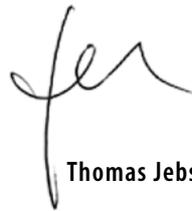
Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Tilo Hacke



Thomas Jebsen

WEITERE INFORMATIONEN

- Versicherung der gesetzlichen Vertreter 230
- Bestätigungsvermerk 231
- Mehrjahresübersicht 232
- Kontakt und Impressum 233

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Berlin, 24. Februar 2015

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



Stefan Unterlandstättner



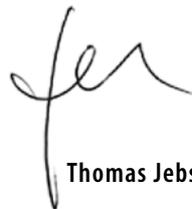
Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Tilo Hacke



Thomas Jebesen

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den von der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung und Konzernanhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie

die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 24. Februar 2015

KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Bergmann

Wirtschaftsprüfer

Kalbow

Wirtschaftsprüferin

Geschäftsbericht 2014

MEHRJAHRESÜBERSICHT

ERTRAGSKENNZAHLEN IN MIO. EUR	2014	2013	2012	2011	2010
Zinsüberschuss	670,2	621,1	614,5	607,3	511,7
Risikovorsorge	134,4	133,5	132,1	132,4	124,1
Provisionsergebnis	-4,2	-20,4	-14,0	-1,7	-25,6
Verwaltungsaufwand	376,4	338,6	331,9	319,7	312,3
Ergebnis vor Steuern	150,5	156,8	223,4	159,2	169,5
Cost Income Ratio (CIR) in %	56,1	52,7	46,8	51,1	50,4
Eigenkapitalrendite (ROE) in %	6,1	6,4	9,6	8,3	9,3
BILANZKENNZAHLEN IN MIO. EUR	2014	2013	2012	2011	2010
Bilanzsumme	71.587,2	68.722,2	67.799,3	61.916,7	56.320,4
Eigenkapital	2.764,3	2.717,9	2.728,0	2.570,4	2.172,7
Kernkapitalquote in %	8,7	8,2	8,2	7,7	7,0
Kundenforderungen	59.609,5	57.759,2	55.552,2	53.010,0	50.273,1
Kundeneinlagen	47.319,0	44.082,1	39.725,6	33.613,3	30.435,0
KUNDENKENNZAHLEN	2014	2013	2012	2011	2010
Kundenanzahl	3.071.434	2.849.933	2.589.729	2.382.293	2.165.525
Zahl privater Girokonten (DKB-Cash)	2.003.377	1.749.978	1.564.179	1.354.561	1.177.629
MITARBEITERKENNZAHLEN	2014	2013	2012	2011	2010
Ø Mitarbeiter in Kapazitäten Köpfe	2.836 3.097	1.731 1.875	1.706 1.845	1.780 1.912	1.703 1.862
Ø Alter in Jahren	42,1	42,5	-	-	-
Ø Unternehmenszugehörigkeit in Jahren	7,4	8,9	-	-	-
Geschlechterverteilung m w in %	40,9 59,1	42,8 57,2	-	-	-
Geschlechterverteilung in Führungspositionen m w in %	65,1 34,9	68,7 31,3	-	-	-
Gesundheitsquote in %	96,2	96,5	-	-	-
Weiterbildungstage/Mitarbeiter	2,4	3,7	-	-	-

2014: Erstkonsolidierung DKB Service GmbH.

KONTAKT UND IMPRESSUM

IHRE VERBINDUNG ZU UNS

DEUTSCHE KREDITBANK AG

Taubenstraße 7–9
10117 Berlin
info@dkb.de
info@dkb.epost.de
Tel + 49 30 120 300 00

POSTANSCHRIFT

Deutsche Kreditbank AG
10919 Berlin

Die Deutsche Kreditbank AG ist ein Unternehmen der BayernLB.

ANSPRECHPARTNER

PRESSE

Frauke Plaß

Bereichsleiterin Unternehmensentwicklung
Tel + 49 30 120 30-3600
Fax + 49 30 120 30-3602
presse@dkb.de

Dana Wachholz

Pressesprecherin
Tel + 49 30 120 30-3610
Fax + 49 30 120 30-3602
presse@dkb.de

INVESTOR RELATIONS

Thomas Pönisch

Bereichsleiter Treasury
Tel + 49 30 120 30-2900
Fax + 49 30 120 30-2902
zentrale.treasury@dkb.de

WEITERE INFORMATIONEN

Weitere Informationen zu unserem Unternehmen finden Sie auf unserer Internetseite www.dkb.de.

DISCLAIMER/ZUKUNFTSGERICHTETE AUSSAGEN

Dieser Geschäftsbericht der Deutschen Kreditbank AG enthält Aussagen zu zukünftigen Entwicklungen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Ansichten der Unternehmensführung wider und basieren auf entsprechenden Einschätzungen und Erwartungen. Somit sind sie nicht als Garantien dafür zu verstehen, dass diese Erwartungen auch eintreffen. Die im Geschäftsbericht verwendeten Angaben wurden sorgfältig ausgewählt und stammen aus glaubwürdigen Quellen, ohne dass wir diese Angaben auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft haben.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Vorstand der Deutschen Kreditbank AG

Konzept und Gestaltung: Berichtsmanufaktur GmbH, Hamburg

Bilder: Titelbild: André Beckersjürgen, S. 05: DKB AG, S. 06: Tom Schulze, S. 09: Fotolia,
S. 10: DKB AG, S. 13: Doris Spiekermann-Klaas, S. 14: Cringle GmbH

Stand: März 2015